Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend mit die Zeit vom 7. 5. bis 13. 5 4.10 Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Mai 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 11 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4. Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Zeile in 7 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 112 — Samstag, den 12. Mai 1928 — 100. Jahrgang

Die Nanking-Regierung ruft den Völkerbund an.

Die „Italia" zum Nordpol gestartet. — Neue Beschuldigungen der Sowjetregierung an die Ingenieure. — Ein Appell Südchinas an den Völkerbund.

Appell an den Völkerbund.

Einberufung des Rates verlangt.

Genf, 11. Mai.

Der Präsident der Regierung von Nanking Tan Yenkai, hat unter dem gestrigen Datum an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem er „im Namen der nationalistischen Regierung der chinesischen Republik" auf den Ernst der durch die Entsendung japanischer Truppen nach der Provinz Schantung entstandenen Lage, sowie auf den Umstand aufmerksam macht, „daß die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit Chinas brutal verletzt würden und daß der Frieden unter den Völkern durch die von Japan unternommene Angriffshandlung bedroht ist". In dem Telegramm wird unter Berufung auf Absatz 2 des Artikels 11 des Völkerbundspaktes um dringliche Einberufung des Völkerbundsrates ersucht und mit Nachdruck verlangt „daß der Völkerbund Japan zur Einstellung der Feindseligkeiten japanischer Truppen und zu ihrer sofortigen Zurückziehung aus Schantung auffordert".

Der in dem Telegramm der Nanking-Regierung erwähnte Absatz 2 des Artikels 11 des Völkerbundspaktes besagt, „daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören droht". Danach kann dem Antrage der Nanking-Regierung nur stattgegeben werden, wenn er von irgendeinem Völkerbundsmitglied, etwa den Regierungen von Peking oder Tokio, die übrigens beide im Rat vertreten sind, unterstützt wird. Deshalb hat auch der Generalsekretär, wie man erfährt, das Telegramm der Nanking-Regierung nur zur Information an die Ratsstaaten weitergeleitet.

Eine Meldung aus Tsinanfu besagt, daß die japanischen Truppen die Süd- und Westecken der Stadtmauer in die Luft gesprengt haben, um den noch innerhalb der Stadt verbliebenen südchinesischen nationalistischen Streitkräften, die einen energischen Widerstand leisteten, ein Festsetzen an der Umwallung unmöglich zu machen. Die chinesischen Truppen wurden dann aus der Stadt gedrängt, überschritten den gelben Fluß und flüchteten in nördlicher Richtung.

„Daily Telegraph" berichtet aus Peking: Es verlautet, daß die Japaner die auswärtigen Mächte ersucht haben, der Bildung einer sich etwa sieben Meilen um Tientsin herum erstreckenden Zone zuzustimmen. Die Amerikaner erheben jedoch Einwände, auch alle anderen in Betracht kommenden Gesandtschaften sind wegen dieses Ersuchens besorgt. Die Wirkung der Schaffung einer derartigen Zone auf die militärischen Operationen zwischen Nord und Süd würde insofern von Bedeutung sein, als sie die Operationen der Südtruppen gegen Norden vollkommen blockieren würde.

Die Sowjets beschuldigen weiter.

Weitere Beschuldigungen der Anklageschrift.

Moskau, 11. Mai.

In der Anklageschrift gegen die Angeklagten des bevorstehenden Schachty-Prozesses wird weiter die Rolle der deutschen Ingenieure und Techniker bei Uebergabe von Maschinen als eigenartig bezeichnet. Deutsche Firmen hätten in Gestalt von Prozenten für getätigte Bestellungen Zahlungen geleistet und das Geld durch Ingenieure und Monteure, welche die Firmen vertraten und zur Aufstellung und Montage der Maschinen in die Sowjetunion kamen, übersandt. Arbeiter hätten bekundet, daß gegenrevolutionäre Bestrebungen durch Zerstörung des Mechanismus der Steinkohlenindustrie beabsichtigt gewesen seien. Die Firma Knapp habe im Jahre 1926 durch Vermittlung des Ingenieurs Köster zwei Maschinen geliefert, die als untauglich erschienen und nach zwei bis drei Monaten in einen anderen Schacht übergeführt worden seien, wo sie gleichfalls ungenügend gearbeitet hätten. Der Angeklagte Nikischkin habe die Aufstellung der Maschinen verweigern wollen, doch habe Badstieber gesagt, Nikischkin sei ein schlechter Fachmann. Badstieber habe dann den Schachtleiter Gawrjuschenko zur Aufstellung der Maschinen bestimmt. Badstieber habe ferner bekundet, daß Köster durch Bestechung die Ernennung einer neuen Prüfungskommission erreicht habe, die die Maschinen für tauglich befand. Der Schachtleiter habe etwa 1000 Rubel Bestechungsgelder, ein anderer 2500 Rubel erhalten. Die Anklageschrift behauptet, daß die Angeklagten durch Vermittlung polnischer und französischer Stellen in Moskau Beziehungen zum polnischen Kriegsministerium und zu französischen offiziellen Stellen in Paris unterhalten hätten. Die Anklageschrift wirft den Verhafteten ferner vor, sie hätten zu den deutschen Firmen A. E. G. Siemens-Schuckert und Eickhoff in Beziehungen gestanden und Geldbeträge von diesen bezogen.

Am Schluß der Anklageschrift wird als Leiter des Moskauer Organisationszentrums Scorutto bezeichnet, der jedoch jede Schuld abstreitet. Scorutto soll gemeinsam mit Matoff und Bratanowski, die vollständig geständig seien, mit französischen amtlichen Organen und dem polnischen Kriegsministerium in Verbindung gestanden und von ihnen erhebliche Summen erhalten haben. In Paris sei eine Verbindung mit dem dort abgehaltenen Kongreß südrussischer Bergindustrieller angeknüpft worden. Gleichzeitig hätten Beziehungen politischer Natur mit der Gesellschaft der Gläubiger des ehemaligen russischen Staates bestanden. Von den 53 Angeklagten bekannten sich 19 uneingeschränkt, 10, darunter Badstieber, teilweise für schuldig (?), die übrigen, darunter Otto und Maier, bestritten jede Schuld. Die Anklage stützt sich im wesentlichen auf die Bekundungen Matoffs, Bratanowskis und Kasarinoffs. Wie verlautet, soll der Beginn des Prozesses um einige Tage verschoben werden. Kasarinoff soll auch behauptet haben, daß die gegenrevolutionäre Organisation in Amerika Maschinen ohne Ersatzteile bestellt habe.

Zu der Meldung russischer Blätter, daß die Siemensbauunion und die Siemens-Schuckert-Werke Bestechungsgelder an russische Beamte und Angestellte gegeben und ihre Hand geboten hätten, Maschinen und Anlagen untauglich zu machen, wird von der Siemensfirma mitgeteilt, daß eine solche Anschuldigung all und jeder Grundlage entbehrt.

Die „Italia" gestartet.

Wegen schlechten Wetters zurückgekehrt.

Kingsbay, 11. Mai.

General Nobile ist um 7 Uhr früh mit der „Italia" gestartet. Es herrscht leichtes Schneetreiben. Westlich von Spitzbergen besteht starke Nebel- und Schneebildung und leichter Nordwind. Die „Italia" nahm nordnordöstlichen Kurs an der Küste von Kingsbay entlang.

Wie ein Funkspruch des Hilfsschiffes „Citta di Milano" meldet, ist die „Italia" heute nachmittag infolge äußerst schlechten Wetters über dem nördlichen Eismeer um 16.10 Uhr wieder in Kingsbay gelandet. Die „Italia" meldete vorher die Rückkehr durch Funkspruch, so daß für die Landung alles vorbereitet war. Die Landung erfolgte glatt.

Das deutsche Wahlziel.

Von Dr. Gustav Stresemann.

Die Aufgabe unserer Gegenwart ist nicht, gegenüber dem, was geschehen ist, in träumende Resignation zu versinken und lediglich wehmütig der alten, großen Zeit zu gedenken; es ist auch nicht ihre Aufgabe, in starre Opposition zu treten gegenüber dem, was geworden ist, sondern Hand ans Werk zu legen, um ein neues Haus zu bauen, das die guten Grundsteine der Vergangenheit benutzt.

Tausendfach sind die Schwierigkeiten, unter denen wir leben, außenpolitisch, innenpolitisch und wirtschaftlich. Das Zeitalter, dessen Bürger wir sind, ist, im großen gesehen, noch immer ein Zeitalter der Umwälzung. Unsere Grenzen sind nicht mehr wie einst geschützt, uns fehlt die Wehr, um Heimat und Haus, Land und Volk zu sichern. Unsere wirtschaftliche Zukunft kennen wir nicht, weil wir bis zur Stunde auch die Grenze unserer Verpflichtungen nicht kennen, wohl aber genau wissen, wie schwer es für uns ist, unter erschwerten Bedingungen uns die Ausfuhr zu erhalten, aus der allein die Kriegsleistungen bezahlt werden können.

Innenpolitisch ist das Verhältnis des Reiches zu den Ländern noch nicht endgültig geordnet, und die Länderkonferenz sucht neue Mittel und Wege, um unnötige Doppelarbeit zu sparen, lebensfähigen Ländern die Möglichkeit zu geben, ihr Eigenleben fortzuführen, nicht lebensfähige mit anderen zu verschmelzen und einen schädlichen Dualismus zwischen Reich und Preußen zu überwinden.

In diesen Zeiten großer, bewegender Fragen, von denen unsere Zukunft abhängt, gibt es für uns in der Partei nur einen Leitstern, die Ansprüche der Zeit zu befriedigen, frei von Illusionen in sachlicher, nüchterner Arbeit und jener Realpolitik, die in Wirklichkeit das höchste an Idealismus ist, weil sie das heiße Herz da bändigt, wo nur der kühle Verstand uns vorwärts zu bringen vermag.

Wir nannten uns die Partei des Wiederaufbaues und haben an diesem Wiederaufbau zäh mitgearbeitet. Wir haben es vorgezogen, lieber Popularität und Mandate zu verlieren, als die Wege der Opposition zu gehen. Wir haben dem Volke versprochen, nationale Realpolitik zu treiben, haben es getan nach außen und innen, und nur ein Tor kann leugnen, daß das Deutschland von heute ein anderes ist als jenes, in dem vor fünf Jahren um die Beendigung der Ruhrpolitik gekämpft wurde.

Wir wollen auch in Zukunft nicht beiseite stehen. Wir wissen, daß eine Partei allein uns die Zukunft nicht sichern kann, aber wir wissen auch, daß ohne unsere Partei das Reich selbst den größten Schwankungen ausgesetzt sein wird. Bismarck hat einmal gesagt: „Zu einer ruhigen, dauernden Regierung führt nur der Verzicht auf extreme Meinungen." Sorgen wir dafür, daß die sachliche Arbeit einer nationalen Partei, die gleichzeitig Gewähr dafür bietet, daß die großen Grundsätze des Liberalismus an Ansehen in unserem Volke nicht verlieren, gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgeht, damit sie weiter mitwirke zum Besten unseres Vaterlandes.

Die Ozeanflieger in Chikago.

Die „Bremen" fertig repariert.

Cleveland, 11. Mai.

Bei der Ankunft der Bremen-Flieger auf dem hiesigen Flugfeld waren sämtliche Tribünen überfüllt, und eine jubelnde riesige Menge begrüßte die Flieger. Auf den Tribünen erfolgte der offizielle Empfang durch die Stadtbehörden. Den deutschen Fliegern und dem Major Fitzmaurice wurden goldene Erinnerungsmedaillen sowie Armbanduhren überreicht. Um 1,52 Uhr nachmittags erfolgte darauf die Weiterflug der Bremenflieger nach Chicago.

Die Bremen-Flieger sind in Chicago wohlbehalten gelandet. Die Bremenflieger, die abends sechs Uhr, von Cleveland kommend, auf dem städtischen Flugplatze landeten, wurden von einer riesigen Menschenmenge bejeistert begrüßt. Zu ihrem Empfange waren der Bürgermeister Thompson und Vertreter der Stadtbehörden erschienen. Die zweitägige Feier für die Bremen-Flieger begann mit einem offiziellen Frühstück, das der Bürgermeister Thompson den Fliegern in dem Southshore Country Club gab. Daran schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt, und abends waren die „Bremen"-Flieger Gäste des deutschen Konsuls Simon. Morgen findet ein Festzug durch die reichgeschmückten Straßen nach dem 100 000 Personen fassenden Soldier-Field statt. Für morgen abend ist ein Festbankett vorgesehen, an dem 4500 Personen teilnehmen werden. Die Gattinnen der Flieger trafen heute vormittag mit der Eisenbahn von Newyork ein und wurden auf dem Bahnhof, sowie bei ihrer Fahrt durch die Straßen der Stadt von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Der Leiter der Canadian-Airways-Limited teilt mit, daß die Reparatur des Flugzeuges „Bremen", an der der Flugzeugführer Cuisinier und ein Mechaniker der Airways-Gesellschaft seit dem 15. April in Greenly-Island arbeiteten, fertiggestellt ist. Ein endgültiger Zeitpunkt für den Abflug der „Bremen" ist bisher noch nicht festgesetzt worden. Die Bremen-Flieger werden am 22. Mai in Quebec erwartet.

Frauen an die Front!

Frauengedanken zum Wahlkampf.

Er gehört sicher nicht zu den erfreulichsten Zeiten unserer politischen Arbeit, der Wahlkampf mit seiner Hetze und seinen Auswüchsen. Die Volksgemeinschaft, die gerade uns Frauen als eins der Hauptziele jeder Innenpolitik erscheint, wird gefährdet in der hemmungslosen Agitation verschiedenster Stellen. Das Wort Loebes, des sonst so sachlichen Reichstagspräsidenten: „Der Feind steht rechts" dürfte ebenso wenig am Platze sein, wie gewisse Taktlosigkeiten auf der Rechten, die nicht davor zurückschrecken, die Persönlichkeit des allverehrten Reichspräsidenten durch Plakate in den Wahlkampf hineinzuziehen. Viele Beispiele dieser Art ließen sich anführen; jeder, der die Augen aufmacht, begegnet ihnen, und die in der D. V. P. im allgemeinen übliche, vornehme Führung des Wahlkampfes findet leider wenig Nachahmung. Wehe aber, wenn die D. V. P., die — wir sind stolz darauf — wieder im Brennpunkt des Interesses steht, sich gegen üble Angriffe offen und energisch verteidigt. Wie muß man die Kraft und Geschlossenheit, die hinter Stresemann, hinter der Führung der Partei steht, fürchten, daß man nerwös wird gegenüber scharfen sachlichen Ausführungen unsererseits in Versammlungen anderer Parteien und nicht selten versucht, unsere Redner niederzuschreien. Leider muß festgestellt werden, daß häufig leicht erregbare Frauen diese Kampfesweise dem politischen Gegner gegenüber anwenden.

Ein Trauerspiel im deutschen politischen Leben ist die immer stärker zutage tretende Parteizersplitterung. 30 Parteien haben zum Reichstag ihre Vorschläge angemeldet; da könnte man fast ein wenig die Hochachtung vor dem männlichen Politiker verlieren, denn die Führung liegt doch stets in männlicher Hand. Aber wir werden uns hüten, zu verallgemeinern und einige unpolitische oder überehrgeizige Köpfe der Gesamtheit der Männer zur Last zu legen. Besonders unverständlich erscheint es uns allerdings, daß man glaubt, immer eine andere Kulturpolitik treiben zu müssen vom Standpunkt der unglückseligen Splitterparteien, die bereit sind, dafür zu sorgen, daß wir eine recht starke Linke im neuen Reichstag einziehen sehen. Wenn man nicht berücksichtigte, daß Krieg, Revolution und all das Schwere, was danach kam, den Menschen die Köpfe verwirrt hat, könnte man wirklich an dem politischen Verstand des deutschen Volkes verzweifeln. Man hat gelegentlich vom Versagen der Frau in der Politik und ihrer nach zehnjähriger Mitarbeit geringen politischen Einsicht zu sprechen für richtig gehalten; wie soll wohl das richtige politische Verständnis der Frau sich entwickeln, wenn sie dies von Männern verursachte politische Chaos um sich her beobachtet!

So kann man sich kaum wundern, wenn in das Gewirr der Parteiungen noch der Ruf nach einer weiteren, nämlich der Frauenpartei, erschallt. „Nur eine Frauenpartei kann das Recht der Frau in jeder Weise ungehemmt vertreten", heißt es. Wenn das allerdings Inhalt unserer politischen Frauenwünsche wäre, hätten wir das Wesen der Politik nicht erfaßt. Aber zum Glück gibt es nicht allzu viel Frauen, die da verlangen, daß ihre „Partei für uns Frauen die einzig wahre Partei" sei. Wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daß irgendeine Partei schon ganz erfaßt habe, was wir Frauen in der Politik wollen und sollen; überall wird mit Recht darüber Klage geführt, daß den Frauen nicht der ihnen zukommende Einfluß zugestanden, daß sie aus der größeren politischen Arbeit ja vielfach überhaupt aus der Arbeit in irgendwelchen führenden Stellen herausgehalten werden. Dieser Zustand ist von der äußersten Rechten bis nach links nur in der Tonstärke verschieden und wird selbstverständlich weiter von uns bekämpft werden müssen. Aber dieser Kampf geht weniger um unser Recht als um unsere Pflicht. Die sehen wir aber im Dienst am ganzen Volk auch innerhalb der Partei für die Partei, an jeder Stelle, sei sie unbeachtet in der Organisation, sei sie in der Oeffentlichkeit, in den Parlamenten.

Falsch aber wäre es unseres Erachtens, um dessen willen, was noch nicht erreicht ist, einen Splitter im Gewirr der bestehenden 30 zu bilden. Falsch erscheint uns überhaupt der Gedanke einer Frauenpartei, oder zum mindesten unpolitisch: denn die Grundlage der Politik ist Weltanschauung und die Frauen sind verschieden nach dieser. Wer nur ein wenig im politischen Leben steht, weiß, wie z. B. schon bei Kulturfragen — Reichsschulgesetz, Ehescheidungsreform, § 218 u. a. — die Frauen je nach ihrer Weltanschauung die Dinge verschieden ansehen. Das andere Moment aber, das angeblich die Frauen zu einer Partei zusammenschließen soll, das Recht der Frauen, ist nur ein Recht unter anderen; jede

Partei hat m. E. die Pflicht, die Rechte der verschiedenen Volksgenossen vorsichtig gegeneinander abzuwägen und miteinander in Einklang zu bringen. Außerdem, das steht für jeden politisch Tätigen auch fest, dürfte es viel leichter sein, den Mann in der Zusammenarbeit von unserem Rechte zu überzeugen, als in der Gegnerschaft.

Schließlich soll man doch nicht immer wieder versuchen, uns einzureden, daß hier im sog. Frauenpolitischen unser politisches Wollen begrenzt liege. Die Fragen, die heute unser ganzes Volk bewegen, wie die Entwicklung unserer Außenpolitik, ist für uns alle Lebensfrage. Jede politisch denkende Frau muß beobachten, ja miterleben, diesen von Stresemann geführten Kampf um unsere Existenz als Volk und Reich und muß bestrebt sein, ihn zu ihrem kleinen Teile zu unterstützen. Wer dabei nüchtern und klar die Lage übersieht, weiß, daß wir langsam aus dem Chaos gesicherten Verhältnissen entgegenstreben. Wir beruhigen uns nicht, wie gelegentlich behauptet wird, in dem Wahn, daß wir in den letzten Jahren ein gutes Stück vorwärts gekommen sind, sondern wir ringen um das Ziel: völlige Freiheit für unser Vaterland, die Schritt für Schritt erkämpft werden muß und erkämpft wird. Und darum müssen wir gerade jetzt im Wahlkampf den Frauen immer wieder zurufen: Stellt euch hinein in die Front der Partei! Wir haben in der Deutschen Volkspartei zahlreiche Männer und Frauen, die in diesem Sinne uns Vorbild sein können; setzen wir alle Kraft daran, ihnen zu folgen und zu helfen, die Front der Deutschen Volkspartei im neuen Reichstag und im preußischen Landtag zu verstärken.

M. Schwarz.

England und Stresemann.

Der Manchester Guardian über Stresemann.

London, 11. Mai.

Der Manchester Guardian widmet Stresemann zu seinem 50. Geburtstage einen sehr anerkennenden Leitaufsatz. Stresemann werde beglückwünscht von allen, die es gut mit Deutschland und mit dem internationalen Frieden meinten. Es würde für Deutschland schwerlich möglich gewesen sein, sich aus dem Tiefstand des Jahres 1923 emporzuringen, wenn nicht hauptsächlich dank der Politik Stresemanns die unheilvolle Spannung zwischen Deutschland und Frankreich vermindert worden wäre. Als Deutschland unter seiner Leitung dem Völkerbund beitrat, habe der Gegensatz zwischen Siegern und Besiegten zu schwinden begonnen, obwohl er leider infolge der Rheinlandbesetzung noch nicht ganz beseitigt sei. Die Verträge von Locarno würden ohne Stresemanns kräftige Mitwirkung schwerlich möglich gewesen sein, und sein letztes und vielleicht größtes Werk sei, daß er und seine Berater die ersten gewesen seien, die völlig und ohne Einschränkung den amerikanischen Friedensplan angenommen hätten. Daß dies möglich war, zeige die moralische Stärke der deutschen Republik und die Weisheit und Geschicklichkeit des Staatsmannes, der für ihre auswärtige Politik in den dunkelsten Jahren verantwortlich war.

Anläßlich des 50. Geburtstages des Reichsministers des Aeußern Dr. Stresemann bringt der italienische Osservatore Romano einen längeren Artikel, der die Verdienste Stresemanns um das Deutsche Reich, besonders in London, Locarno und Genf, hervorhebt. Das Blatt schreibt, die Achtung und das Ansehen, das Deutschland heute bei allen Nationen genieße, sei die beste Garantie für die weiteren Fortschritte des Friedensgedankes in der Welt und zugleich für den deutschen Staatsmann an diesem Tage die kostbarste Entschädigung für seine mühevolle Arbeit.

Korfanty klagt.

Er gewinnt einen Beleidigungsprozeß.

Kattowitz, 11. Mai.

Im Beleidigungsprozeß des Abgeordneten Korfanty gegen den verantwortlichen Redakteur der „Polska Zachodnia" vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Beklagte zu 300 Zloty Geldstrafe verurteilt und dem Kläger die Publikationsbefugnis des Urteils in der „Polska Zachodnia" zugebilligt. Die Grundlage des Prozesses bildete eine Reihe von Artikeln, in denen gegen Korfanty schwere Anschuldigungen erhoben wurden. U. a. wurde ihm vorgeworfen, daß er das Bombenattentat auf das Gebäude der „Polonia", dessen Besitzer Korfanty ist, selbst inszeniert und dazu Aufständische gedungen habe. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung des Staatsinteresses teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. In der Begründung des Urteils wird hervorgehoben, daß die Anschuldigungen gegen Korfanty nicht erwiesen sind.

Reichskanzler Dr. Marx in Thun. Thun, 11. Mai. Reichskanzler Dr. Marx ist in Begleitung seiner Gattin, von Brissago kommend, im Hotel Baumgarten in Thun zu einem achttägigen Kuraufenthalt abgestiegen.

Der Colmarer-Prozeß eine Operette.

Neue Spitzeleien — Irrtümer über Irrtümer — Vernehmung Rossés.

Colmar, 11. Mai.

Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung wurde ein Schreiben eines gewissen Baumgarten aus Luxemburg zur Kenntnis gebracht, der sich als Hauptdelegierter des Völkischen Kuriers in München bezeichnete und der als wichtiger Zuge verhört werden wollte, da er Ricklin und Fashauer kenne. Da Ricklin und Fashauer erklärten, daß sie den Schreiber des Briefes nicht kennen, wurde das Schreiben nicht weitergegeben. Rechtsanwalt Faegle protestiert dagegen, daß gestern ein Geheimagent der Polizei sich in dem Hotel, wo die Rechtsanwälte abgestiegen sind, wohl um ihre Unterhaltung zu belauschen, beim Abendessen an einem benachbarten Tisch niedergelassen habe. Dann wird der Lehrer Wurtz über seine deutschen Beziehungen vernommen. Er erklärte u. a.: Er sei einige Zeit nach dem Waffenstillstand auf Denunziierungen (darunter auch seines Schulinspektors, der ihn als Boche bezeichnet habe), aus dem Elsaß vertrieben worden und habe in Jena in einem Kindersanatorium als Lehrer Beschäftigung gefunden. Zu dieser Zeit sei er gezwungen gewesen, der Vereinigung der Elsaß-Lothringer im Reich beizutreten, damit er als Vertriebener Elsässer vom Reich einen Zuschuß zu seinem 125 Markmonatsgehalt erhielt.

Das weitere Verhör des Buchhändlers Würtz im Colmarer Autonomistenprozeß wendet sich sodann den Beziehungen zu den deutschen Verlagsanstalten, u. a. Breitkopf & Haertel, zu. Rechtsanwalt Faegle erkundigt sich immer wieder,

was alles dies mit einem Komplott zu tun habe.

„Der Prozeß wird zu einer Operette" rief er. Die Verteidigung lehnt die Verantwortung dafür ab, daß die Geschworenen wegen all dieser Nichtigkeiten solange aufgehalten werden. Es zeigt sich bei den neuen Briefen, die verlesen werden, wieder von neuem welche wesentliche Erschwerung die gesamte Prozeßführung durch die völlig fehlende Kenntnis des elsässischdeutschen Dialektes seitens des Gerichtshofes, besonders seitens des Vorsitzenden erfährt, da die Angeklagten fast ausnahmslos im deutsch-elsässischen Dialekt sprechen. So muß der Beirichter Coen immer wieder in entscheidenden Augenblicken dem Vorsitzenden die wahre Bedeutung der Erklärungen der Angeklagten auseinandersetzen. Völlig unerfindlich bleibt, was all diese Dinge mit der Anklage wegen Komplotts zu tun haben. Als Kuriosum sei erwähnt, daß die Straßburger Polizei eine Sendung von deutschen Briefen und Testamenten viele Wochen lang zurückbehalten habe, um sie auf ihren kritischen Inhalt hin zu prüfen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen gibt der Vorsitzende nach kurzer Vernehmung des Angeklagten Solveen Abbé Fashauer das Wort. Der Vorsitzende fragt, Fashauer antwortet mit einer Gegenfrage, worauf der Vorsitzende erklärt, er werde Fashauer verhören und nicht Fashauer ihn. Es dreht sich um einen Artikel der „Volksstimme", richtiger einer Buchbesprechung über Feiers „Deutschtum in Elsaß-Lothringen". Fashauer legt dar, daß in diesem Buch und ebenso im Artikel der „Volksstimme" das Wort „deutsch" und „Deutschtum" niemals im politischen Sinne angewendet worden sei. Er weist hierbei sehr nachdrücklich den Vorsitzenden darauf hin, daß der Begriff

„ein freies deutsches Elsaß"

eine völlig andere Bedeutung habe, als er sich in den Köpfen der Franzosen widerspiegele. Fashauer erklärt dann weiter, selbst wenn in Deutschland für eine Zurückeroberung Elsaß-Lothringens Stimmung gemacht werden sollte, so fühlten er und seine Freunde sich als gute Katholiken in ihrer Stellung zum französischen Staat durch das Bibelwort des Apostels Paulus im Römerbrief gebunden: „Seid untertan der Obrigkeit, welche es auch sei". Der Vorsitzende verliest hierauf zwei Artikel der „Volksstimme", deren typisch elsässische Bedeutung er zweifellos nicht verstehe und die im Großen wieder das bekannte Programm des Heimatbundes behandelt. Fashauer betont, seine Staatsauffassung stimme mit derjenigen vieler Franzosen, Amerikaner und Elsässer überein. Ein Volk, wie das elsaß-lothringische, das bereits ein eigenes Parlament, eine eigene Gesetzgebung und eine eigene Verwaltung gehabt und sich selbst regiert habe, könne nicht von einem Tag zum anderen zum Sklaven werden. Als der Vorsitzende nun Fashauer fragt, ob er damit die Lage Elsaß-Lothringens seit 1918 als Sklaverei bezeichnen wolle, rief diese offensichtlich irrtümliche Auslegung des Artikels der „Volksstimme" bei den Angeklagten und der Verteidigung stürmischen Widerspruch hervor.

Damit findet die Vormittagssitzung ihr Ende. Von den 15 Angeklagten sind jetzt 6 verhört. Man hofft bis zum Abend die übrigen 9 Angeklagten verhört zu haben.

In der Nachmittagssitzung wird zuerst der Angeklagte

Deputierter Rossé

vernommen. Rossé spricht wie immer mit ungewöhnlicher Sicherheit und Klarheit. Er erklärt, daß er weder in der „Zukunft", noch in der literarischen Beilage „Die Brücke" je eine Zeile geschrieben habe, geschweige denn der Gründer der „Zukunft" sei, wie dies die Anklageschrift behauptet. Er lehnt jede Handlung, die dem Separatismus nahekommt, ab.

Dann folgen weitere Angeklagtenverhöre, darunter das der Agnes Cogemann, der Schwägerin des Angeklagten Abbé Fashauer.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Heil wurde ein Brief vom 13. Oktober 1926 verlesen, den Heil aus Berlin erhalten hat und in dem ein nicht festzustellender Briefschreiber sich ausführlich mit dem Plan der Schaffung einer neuen elsässischen Zeitung befaßt. In dem Brief heißt es, das Ziel sei, eine Einheitsfront aller Autonomisten zu schaffen. Ferner wird in dem Schreiben davon gesprochen, daß von maßgebenden Stellen Richtlinien gegeben seien, wie die Zeitung aufzuziehen wäre. Von (elsässischen) Finanzleuten sei für die erste Werbezeit der Nachrichtendienst kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende erklärte, es handele sich hier um ein Schriftstück von größter Bedeutung. Das Schreiben müsse als ein Marschbefehl aus Deutschland aufgefaßt werden. Der Generalstaatsanwalt erklärte, es würden noch ganz andere Schreiben bekanntgegeben werden. Es gelangte sodann ein unvollendeter Briefentwurf zur Verlesung, den Heil an eine zunächst nicht feststellbare Persönlichkeit gerichtet hat. Dieses Schreiben geht scheinbar in seinem Gedankengang auf den zur Verlesung gelangten Brief ein. Der Vorsitzende wollte darin den Beweis für den Zusammenhang zwischen Heil und gewissen leitenden Berliner Stellen erbracht sehen, doch gelang es Heil aus dem Inhalt des Briefes festzustellen, daß das Schreiben an einen Professor Otto Wilhelm am Lehrerseminar in Esslingen gerichtet war. Der Präsident erklärte weiter, daß somit die Tatsache einer

unterirdischen Arbeit Heils

vorliege. Dieser Auffassung widersprachen Heil und die Verteidiger energisch. Heil sagte weiter, er habe für die „Zukunft" lediglich einige Abschnitte geschrieben, sonst keinerlei Verbindung mit ihr unterhalten. Die Verteidigung richtete dann eine Reihe von Fragen an Heil, um dessen Schuldlosigkeit gegenüber der Komplottanklage klarzustellen. Offensichtlich hält der Gerichtshof das Schreiben an Heil für eine außerordentliche Belastung und für einen erstmaligen Beweis, daß ein Verbund mit jenseits des Rheins bestanden habe. Das Verhör Heils wird am Sonnabend fortgesetzt.

•

Die Lokalpresse im Elsaß berichtet über Weiterungen, die eine Aeußerung des Grafen von Pange, des Vizepräsidenten der Gesellschaft der Freunde der Universität Straßburg als Entlastungszeuge vor dem Colmarer Schwurgericht verursacht hat. Graf von Pange war während des Verhörs des Polizeikommissars Bauer als Entlastungszeuge vernommen worden, da es ihm nicht möglich war zum Verhör der anderen Entlastungszeugen wieder nach Colmar zu kommen. Er habe damals ausgesagt, daß das Programm des „Elsässischen Heimatbundes" viel weniger weit gehe als beispielsweise der Dezentralisierungsplan des französischen Nationalisten Kennessn und daß er die Elsässische Heimatbund-Bewegung nicht als antinational betrachte. Auf Grund dieser Aussage hat ein anderes Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Universität Straßburg, Professor Cheront, an den Generalsekretär dieser Vereinigung ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er seine Demission als Mitglied anbiete, da er die Ansichten des Grafen Pange als mit seiner Ansicht unvereinbar ansehe und daß sie nicht ein und derselben Gesellschaft angehören könnten. Darauf hat nun Graf Pange in einem neuen Schreiben geantwortet und, um Konflikte innerhalb der Gesellschaft zu vermeiden, seinerseits seine Demission angeboten. Wie heute aus Straßburg gemeldet wird, sind noch zwei weitere Demissionsanträge eingegangen, wenn nicht Graf Pange sich spontan aus der Gesellschaft der Freunde der Universität Straßburg zurückziehe, da seine Erklärungen mit dem nationalen Charakter dieser Gesellschaft nicht in Einklang stünden.

Der Reichswahlvorschlag Nr 29. Berlin, 11 Mai. Wie vom Büro des Reichswahlleiters mitgeteilt wird, führt der Reichswahlvorschlag Nr. 29 nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, die Bezeichnung „Deutsch-Soziale Reichspartei", sondern „Deutsch-Soziale Partei Richard Kunze."

England ist gebunden.

Locker-Lampson über die Rheinlandbesetzung.

London, 11. Mai.

Im Unterhause brachte der Unterstaatssekretär für Aeußeres, Locker-Lampson, die Debatte zum Abschluß. Er erklärte, er hoffe, das Ergebnis der Beratungen mit den Dominions werde in einigen Tagen bekanntgegeben werden. „Die Frage der britischen Truppen im Rheinland wird von der Tatsache geleitet, daß wir im Einklang mit Belgien und Frankreich und mit der Reparationsfrage handelten." Das Problem der Reparationen sei, wie er hoffe, einer praktischen Lösung näher als vor einem Jahre. Die britische Regierung verfolge die Frage der Besetzung des Rheinlandes sehr sorgsam, und niemand würde sich mehr freuen, als die Regierung, wenn die Rheinlandbesetzung früher zu einem Ende käme, als man noch vor einigen Jahren für möglich hielt. Es müsse daran erinnert werden, daß die Regierung während des letzten Jahres die Besatzungstruppen im Rheinland sehr wesentlich um mehrere tausend Mann vermindert habe. Die Besetzung gründe sich auf den Versailler Vertrag und bis zum Ablauf des Vertrages sei die Regierung berechtigt, dort Truppen zu unterhalten. Lampson gab zu, daß, wenn es möglich wäre, nichts besser sein würde, als die Truppen aus dem Rheinlande zurückzuziehen. Es müsse ferner daran erinnert werden, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit ihren früheren Alliierten Frankreich und Belgien handele und daß die Besatzungsfrage sehr eng mit der Reparationsfrage verbunden sei. Es sei schwer, beide Fragen voneinander zu trennen.

Erste Fahrt des „Rheingold"-Zuges.

Der erste deutsche Salonwagen-Zug.

Köln, 11. Mai.

Vor der Aufnahme des normalen Verkehrs fand am heutigen Freitag eine Besichtigungsfahrt des „Rheingold"-Zuges unter Teilnahme von Vertretern der Behörden, der beteiligten Reichsbahnstellen, der Industrie und der Presse statt. Diese Fahrt begann in Mainz. In Bacharach-Rhein, wo eine einstündige Fahrtpause eingelegt wurde, begrüßte Direktor Dr. Kumbier die Teilnehmer im Namen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, worauf Reichsbahndirektor Dr. Baumgarten, der Leiter des Fahrplandienstes, nähere Erläuterungen über den „Rheingold"-Zug gab und auf die weiteren Aenderungen im Sommerfahrplan 1928 hinwies. Bereits heute hätten die Schnellzüge auf den deutschen Linien Reisegeschwindigkeiten, die neben denen des Auslandes voll bestehen könnten. Allerdings sei es in Deutschland nicht üblich, nur Höchstleistungen einzelner Züge anzustreben, sondern man versuche, eine möglichst gute Bedienung im ganzen Eisenbahnnetz zu bieten. Der „Rheingold"-Zug verkürze die Reisezeit zwischen Holland und Basel um über zweieinhalb Stunden. Dann folgte eine eingehende Besichtigung des aus insgesamt acht Salonzweiachsenwagen bestehenden Zuges. Um ½11 Uhr wurde die Fahrt nach Köln fortgesetzt, wo die Besichtigungsreise um 12½ Uhr ihr Ende fand.

Besserung des Arbeitsmarktes.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Berlin, 11. Mai.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat in der zweiten Hälfte des Monats April weitere Fortschritte gemacht. Wenn auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nicht ganz so stark abgenommen hat wie in den vorhergehenden 14 Tagen, so sank sie doch von 844 800 am 15. April auf 729 300 am 30. April, also um rund 115 500 oder um 13,7 v. H. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung weist diesmal einen erheblich stärkeren Rückgang auf. Sie sank in der Berichtszeit von rund 182 000 auf 162 000 oder um 11 v. H. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist in der zweiten Hälfte des April wiederum gestiegen, und zwar um 2,9 v. H. Sie betrug am 30. April rund 90 200.

Annahme des deutsch-amerikanischen Schieds- und Schlichtungsvertrags im amerikanischen Senat. Washington, 10 Mai. Der Senat hat die Schiedsverträge mit Deutschland und Italien sowie den Schlichtungsvertrag mit Deutschland angenommen.

Streik bei der „Deutschen Zeitung" und „Kreuzzeitung". Berlin, 11. Mai. Das technische Personal der Druckerei der „Deutschen Zeitung" ist im Zusammenhang mit dem Lohnkonflikt im Buchdruckergewerbe mit Ausnahme der Maschinensetzer heute vormittag in den Ausstand getreten, so daß die „Deutsche Zeitung", sowie die in derselben Druckerei hergestellten Blätter „Kreuzzeitung" und „Berliner Blatt" heute nicht erscheinen können. Wie wir erfahren, hofft man bis heute abend mit den Ausständischen zu einer Einigung zu kommen, um die Morgenblätter herausbringen zu können.

II. Große Westf. Kunstausstellung

vom 13. bis 28. Mai 1928 in Hagen i. W.

Die Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde eröffnet am 13. Mai 1928 in der Stadthalle zu Hagen i. W. unter dem Protektorate des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ihre zweite große Kunstausstellung.

Zwei Jahre sind vergangen, seitdem die erste große Kunstschau der westfälischen Künstler das öffentliche Interesse in Anspruch nahm. Nach dem ersten Auftreten im Januar des Jahres 1926 im Industrie-Dortmund soll nun zu einer freundlicheren Zeit, in einer landschaftlich freundlicheren Stadt — in der Stadt Hagen, zum zweiten Male Rechenschaft über das künstlerische Schaffen in der Provinz und der in der Provinz Westfalen gebürtigen auswärtigen Künstler abgelegt werden.

Nicht alle, die hier im Lande schaffen und arbeiten, sind gebürtige Westfalen.

Nicht alle können für sich und ihre Arbeit in dem begrenzten Sinne der Provinz das Wort „Heimat" oder „heimatliche Kunst" mit Beschlag belegen.

Wir sind gehalten, diesen Bezeichnungen eine weitere, eine größere Bedeutung zu geben!

Vielleicht tritt in dem Verhalten einer Landschaft zu den Dingen der bildenden Kunst und des künstlerischen Schaffens nirgendwo eine so große Sprödigkeit zu Tage, wie in dieser Gegend. Und doch hat wieder keine andere Landschaft des Reiches durch ihre Gegensätze die ungeheuere Gewalt, einprägsam auf den Menschen und auf sein Werk zu wirken.

Nirgendwo treffen wie hier unmittelbarste Natur und härteste modernste Technisierung, ländliche Stille und schwerste Arbeit mit ihrer rastlosen Hast des wirtschaftlichen Lebens unbarmherzig scharf und schneidend aufeinander!

Die dunkelernste Unerbittlichkeit des wirtschaftlichen Kampfes in seiner gewaltigsten Form kann nicht spurlos vorübergehen an dem künstlerischen Schaffen derjenigen, die in dieser spröden Gegend zu wohnen gezwungen sind oder aus ihr entstammen.

Sei es, daß sie sich zu der Härte dieses Landes bekennen, sei es, daß sie im Widerspruch zu ihm sich freundlicheren Dingen in ihrer Arbeit zuwenden müssen: dem Bereich des Einflusses dieses merkwürdigen, zwiespältigen Westfalen sind sie irgendwie alle verfallen.

Die Kunstschau einer jungen Vereinigung in dieser Provinz kann nicht den Ehrgeiz haben, „repräsentativ gerichtete und geschichtete Kunst" wie in Hannover oder Düsseldorf zu zeigen. Die Kunstschau dieses Landesteiles will für sich die Freiheit in Anspruch nehmen, unter Beiseitestellung aller rigorosen Schärfe und in möglichst humaner Weise ein Bild des künstlerischen Schaffens zu geben. Erst dieses offene, rückhaltlose Aufzeigen gibt die Gewähr für eine eindringliche Beurteilung und für eine behutsame Behandlung der künstlerischen Bemühungen in diesem „Neuland". Rücksichtslose Offenheit ohne alle Frisur schafft die Möglichkeit zum Vergleich mit anderen Teilen des Reiches, wo gemeinschaftliche Pflege und Zucht der künstlerischen Arbeit auf älterer Basis beruhen.

Die Auswahl der gezeigten Arbeiten geschah darum nach dem Grundsatz — zu welchem sich besonders unser Altmeister Christian Rohlfs bekannte, — daß von jedem — wenn irgend möglich — wenigstens eine Arbeit gezeigt werden sollte!

So entstand im fast eigentlichen Sinne eine jurykreie Ausstellung. —

Dieses gemeinsame, vorurteilsfreie Zusammenfinden von Stärkeren und Schwächeren zur gemeinsamen Rechenschaft gibt die Grundlage zum gegenseitigen Lernen und Anregen. Schafft den heilsamen Zwang zur immer schärferen Disziplin beim Einzelnen und innerhalb der einzelnen Schaffenskreise zur immer größeren Verantwortlichkeit.

Hier in der Stadt Hagen, an der Stätte, wo vor Jahrzehnten Ernst Osthaus den unerhört großen und wagemutigen Versuch unternahm, der bildenden Kunst in ihrer internationalen Geltung in dem spröden Lande der roten Erde ihr erstes Heim, ihre erste Pflegestätte zu schaffen, wirbt heute die Vereinigung der westfälischen Künstler zum zweiten Male um die Beachtung der Behörden der Provinz und der Städte und um die Beachtung eines jeden Einzelnen, der sich in dieser kargen Zeit noch Freude am bildnerischen Gestalten bewahrt hat.

Walter Herricht, Dortmund.

Kunst und Wissen.

** **Drei Millionen für einen Raphael.** „Daily Expreß" meldet, daß Lady Desborough das in ihrem Besitz befindliche berühmte Gemälde Raphaels „Madonna mit dem Christusknaben" für eine Summe von 150 000 Pfund Sterling verkauft habe.

my. **Kapellmeister W. Bachenheimer-Bochum für die Festspiele in Heidelberg verpflichtet.** Nach Mitteilung der Festspielleitung werden die diesjährigen Festspiele in Heidelberg in der Zeit vom 21. Juli bis 15. August stattfinden. Als Freilichtspiele gelangen auf dem Schloßplatze „Käthchen von Heilbronn" mit der Musik von Weber, „Sommernachtstraum" mit der Musik von Mendelssohn und „Schluck und Jau" zur Aufführung. Die Festspiele werden mit einer Veranstaltung in der Universitäts-Aula eröffnet, bei der Gerhart Hauptmann sprechen wird. Für die musikalische Leitung der Festspiele wurde Kapellmeister W. Bachenheimer-Bochum, der bereits als erster Opern-Kapellmeister am Stadttheater in Heidelberg tätig war, und schon im vergangenen Jahre die musikalische Leitung der Festspiele inne hatte, verpflichtet. Kapellmeister Bachenheimer, der Heidelberg verlassen, um einem Rufe seines Bruders, des Direktors des Bochumer Operetten-Theaters, Folge zu leisten, hat sich in Bochum infolge seiner hervorragenden Begabung, seines großen Könnens und seiner unermüdlichen Energie die allgemeine Wertschätzung des Publikums und der Presse erworben.

** **Stadttheater.** „Kleine Komödie" nennt Siegfried Geyer sein Stück, das Viktor Ahlers heute abend erstmalig dem Bochumer Publikum vorführt. Schon die Uraufführung, die am Stuttgarter Landestheater vor sich ging, verbürgte ihren Erfolg, — viele andere Bühnen bestätigten ihn. Es ist nichts Welterschütterndes, mit dem die „Kleine Komödie" ihre Ansprüche erhebt — Umgebung und Ereignisse liegen abseits vom Augenblicksgeschehen mit feiner, humorvoller Restauration, mit einer Erhöhung des Verzichts, die so echt wienerisch ist. Denn Geyer und sein Stück sind Wiener Blutes — ein bißchen Schnitzler, und die anderen und auch etwas Molnar. Man macht Komödie in der Komödie — ein altes Motiv! nach dem Thema La serva padrona, die Zofe als Herrin, der Diener als Herr — ein ebenso altes Motiv! Die Menschen auf der Bühne spielen mit Verkleidungen, Verwechselungen, Verkennungen — wieder ein altes Motiv, aber mit entzückender Geschicklichkeit für das moderne Kostüm zurechtgemacht, — spielen zu ihrem eigenen Zeitvertreib und Amüsement und zu dem der andern, der Zuschauenden, — auch ein altes, und zwar von allen das dankbarste Motiv! Die heutige Erstaufführung, die für die Vormiete D angesetzt ist, beginnt um 8 Uhr und endet gegen 10¼ Uhr. Karten im freien Verkauf sind an der Theaterkasse noch erhältlich. Auch für morgen, Sonntag abend, stehen noch 700 Karten im Kassenverkauf zur Verfügung. Gegeben wird Richard Wagners „Tannhäuser", der um 7 Uhr beginnt und gegen 10 Uhr endet. Die Wiederholung von Ibsens „John Gabriel Borkman" am Montag ist eine geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie A.

•

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, zum ersten Male, D. 28: „Kleine Komödie" in 3 Akten von Siegfried Geyer. Sonntag, Grüner Ring 6: „Tannhäuser". Montag, Bühnenvolksbund Serie A: „John Gabriel Borkman". Dienstag, Weißer Ring 10 und Wahlvorstellung für Vormiete D: „Lady Windermeres Fächer", Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Mittwoch, A. 29: „Tosca", Oper in 3 Akten von G. Puccini. Donnerstag, Blauer Ring 10: „Kleine Komödie". Freitag, Reichsdeutsche Uraufführung, B. 29: „Der Familienvater", Komödie in 3 Akten von John Galsworthy. Samstag, zum ersten Male, C. 28: „Elektra", Oper von Richard Strauß. Sonntag, außer Vormiete: „Die Journalisten", Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag. Montag, Volksbühne Serie 1: „Die Journalisten".

Heute feierliche Eröffnung der „Pressa".

Ein erster Gang durch die Internationale Presseausstellung.

Von unserem nach Köln entsandten Redaktionsmitglied.

E. R. Köln, 11. Mai.

Es ist der Vorabend der Eröffnung der Internationalen Presse-Ausstellung „Pressa" Köln 1928, die goldene Abendsonne spiegelt sich wohlig im Rhein, der von keinem Wellein bewegt wird. Majestätisch erhebt sich der gewaltige Dom über dem Häusermeer Kölns — und jenseits des Flusses wehen Wimpel und Fahnen. Festtag!

Schon heute steht ganz Köln im Zeichen des großen Ereignisses der Ausstellungseröffnung. Das Publikum ist ganz international, es gibt nur ein Gespräch: die Pressa! Gewaltig sind die Bauten, die sich rechtsrheinisch von der Hängebrücke bis Mülheim erheben, die Museumsbauten in Verbindung mit der alten Kürassierkaserne südlich der Hohenzollernbrücke, die Messehallen mit den Kongreßhallen und dem Pressa-Turm, Wahrzeichen der Ausstellung, der Ehrenhof, die nicht ständigen Bauten, das Rhein-Terrassenrestaurant Festwiese, Vergnügungspark und Weindorf nördlich der Hohenzollernbrücke. Gigantisch ist der erste Eindruck der drei Kilometer langen Front der Westschau am Rhein.

Die Presse bei der Pressa.

Etwa 800 Journalisten aller Länder und Nationalitäten hatten sich bereits heute eingefunden, um der Einladung der Ausstellungsleitung zur Vorbesichtigung Folge zu leisten. Die Schau hat ihre Feuerprobe unter den kritischen Augen von Fachleuten, nur Fachleuten, bestanden. Journalisten, die sich tagaus, tagein vornehmlich mit der Materie der hier erstmalig der Allgemeinheit vorgeführten Schau beschäftigten, waren überrascht über die Vielgestaltigkeit der Dinge, aus denen die Pressa wurde. Mögen die Zusammenhänge, die das Gebilde Presse darstellen uns vorübergehend entschwunden sein, hier wurden sie uns wieder einmal in ihrer Gesamtheit vor Augen geführt. Wieviel Millionen Menschen gibt die Presse der Welt Brot? Wieviel Millionen werden durch sie über die Geschehnisse auf fünf Kontinenten stündlich unterrichtet? Fast restlos werden diese Fragen durch die größte Presseschau der Welt, durch die Schau am Rhein beantwortet. Hier erst bekommt man einen Begriff davon, welche Macht die Presse wirklich darstellt. Das Material, das hier zusammengetragen worden ist, stellt viele Millionen an Werten dar. Groß ist die wissenschaftliche und technische Arbeit, die zur Vorbereitung dieser Schau nötig war, in der 44 Nationen Zeugnis von der Entwicklung ihres Zeitungs- und Nachrichtenwesens ablegen. Die Pressa stellt das Gewaltigste dar, das jemals an wissenschaftlicher Arbeit zusammengetragen worden ist. Die Welt blickt auf Köln und seine Ausstellung.

Die feierliche Eröffnung

wird morgen vormittag in Anwesenheit der Reichsregierung und der Vertreter vieler in Deutschland beglaubigter Mächte stattfinden. Der offiziellen Uebergabe der Ausstellung an die Oeffentlichkeit geht ein Festakt in der großen Halle im Rheinpark voraus. Reichsarbeitsminister Brauns wird im Auftrage des auf Reisen befindlichen Reichskanzlers und der Reichsregierung die Ausstellung mit einer Weiherede eröffnen. Auch die Mehrzahl der Mitglieder des Reichskabinetts wird an dem Festakt teilnehmen. Reichsminister Dr. Stresemann kann sich allerdings nicht nach Köln begeben, da er sich seiner Unpäßlichkeit wegen noch schonen muß. Mit seiner Vertretung ist der Leiter der Kultur-Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Freytag, beauftragt. Unter den vielen Vertretern des diplomatischen Korps ist auch der amerikanische Botschafter Shurman bereits in Köln eingetroffen, um Amerika bei der Eröffnung der Pressa zu vertreten. Ebenso wird der Generalsekretär des Völkerbundes, der an der Ausstellung wesentlich beteiligt ist, an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilnehmen. Wie in letzter Stunde bekannt ist, wird sich auch Italien an der „Pressa" beteiligen. Der französische Minister des Aeußern, Briand, ist an der Teilnahme verhindert. Der Eröffnungsakt wird sich zu einer gewaltigen Kundgebung für die deutsche Wissenschaft und das deutsche und internationale Pressewesen gestalten.

Der erste Rundgang

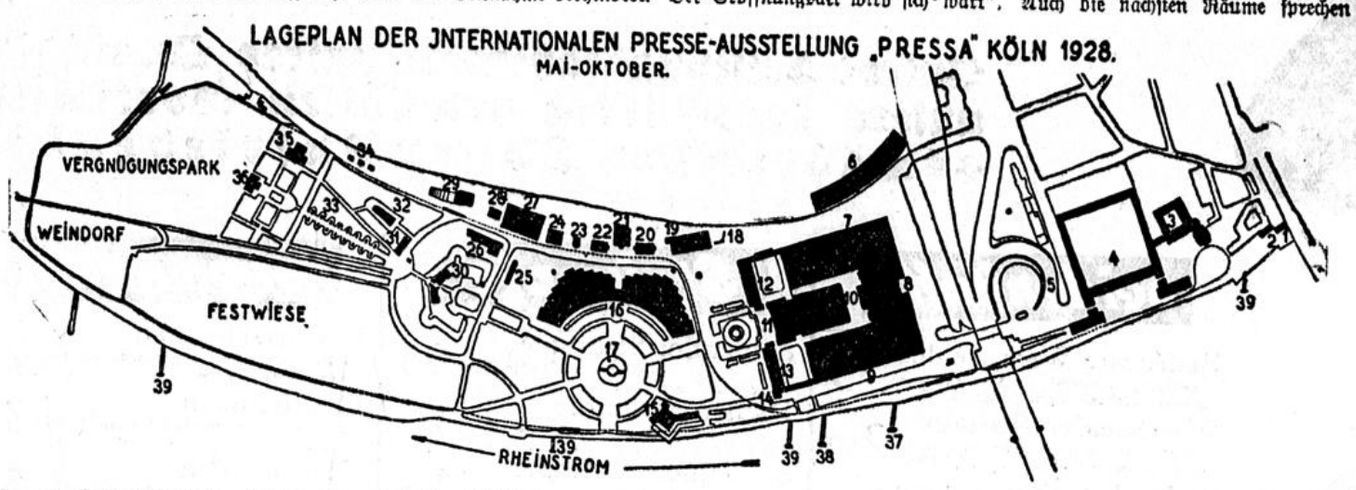
durch die Gebäude der Ausstellung, der heute von den Vertretern der Presse unternommen wurde, löste überall Bewunderung aus. Wenngleich noch viele fleißige Hände letzte Hand an die Fertigstellung des Werkes legten, so war doch schon ein Gesamteindruck gegeben.

Eine eigene Ausstellungsbahn in Liliputformat steht bereit, um die Besucher durch das ausgedehnte Gelände zu tragen, vorbei an der stolzen Rheinfront, vorbei an all den großen und kleinen Hallen mit ihren zahllosen Schätzen und Sehenswürdigkeiten.

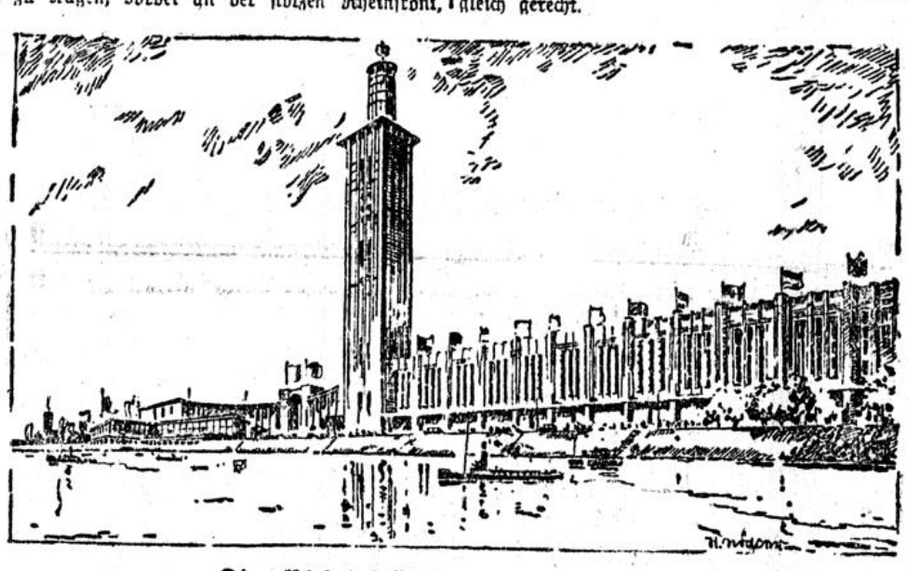
Da liegt gleich am Haupteingang hinter der Hängebrücke, der große weiße Museumsbau, der in seinem Erdgeschoß in mehr als 30 Räumen, die sich im Viereck um einen großen rasenbezogenen Platz anordnen, die Kulturhistorische Abteilung beherbergt. Diese große Schau bringt in Bildern, Plastiken und Modellen einen lebendigen Ueberblick über die Entwicklung des Nachrichten- und Zeitungswesens von den Vorstufen und der Frühgeschichte bis in die Zeit der Reichsgründung. Die erste Abteilung im 1. Obergeschoß versucht wissenschaftlich-statistisch das Wesen der heutigen deutschen Tageszeitung zu erfassen. Hieran schließen sich im ganzen 1. und auch 2. Obergeschoß eine Reihe von Sonderausstellungen an. Da sind die Gruppen Wetterdienst und Presse, die deutsche Auslandspresse, „Presse und Städte", an der auch Bochum beteiligt ist, „Europäische Buchkunst der Gegenwart". Auch die nächsten Räume sprechen uns durch ihre besondere künstlerische Durchgestaltung an; sie gehören der

Reichsregierung und Reichsverwaltung,

die außer ihren neuzeitlichen Erzeugnissen (Wappen, Briefmarken, Reichsdrucken usw.), Urkunden über die Entwicklung des deutschen Verfassungsgedankens, der Kulturpolitik, des Presse- und Vereinswesens bringt. Auch die Ausstellung der preußischen Regierung — zwischen beide schiebt sich der Repräsentationsraum ein — wird der Vergangenheit und der Gegenwart zugleich gerecht.



1. Eingang. 4. Kulturhistorische Abteilung und Sondergruppen. 8. Haupteingang zum Verwaltungsgebäude und zum Ehrenhof. 9. Moderne Tageszeitung und Zeitschrift. 10. Fest-Halle. 13. Kongreßhaus. 14. Turm. 15. Rhein-Restaurant. 16. Staatshaus. 17. Leuchtfontaine. 27. Evangelische Sonderschau. 32. Ladenstraße. 34. Wochenend-Häuschen. 35. Marionetten-Theater Münchener Künstler.



Die „Rheinhalle" mit dem Pressa-Turm.

Die in langer Front am Rhein gelegene „Rheinhalle" nimmt im Untergeschoß die Gruppe „Tageszeitung" im Obergeschoß die „Zeitschriftenabteilung" auf. Den Abschluß der Halle nach Norden bildet der 75 Meter hohe Pressa-Turm, der das beherrschende Wahrzeichen des 500 000 Quadratmeter großen Ausstellungsgeländes ist.

Ueberaus verlockend ist die nächste Abteilung „Frau und Presse". Nicht minder anziehend gestaltet sich die Gruppe „Akademiker und Presse". Im Südflügel des 1. Obergeschosses finden wir die Abteilung des österreichischen Kunstamtes, sowie die Gruppen der Westdeutschen Geschichtsvereine, der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde und des Berliner Sozialhygienischen Museums, um dann den Ausstellungsbau zu verlassen und an seiner Südseite die ehemalige Benediktinerabtei mit der alten Urbanskirche in der die Katholische Sonderschau ihr Heim aufgeschlagen hat, aufzusuchen.

Unter der Hohenzollernbrücke her führt der Weg zu den gewaltigen Ausstellungshallen, die wir durch den Haupteingang an der Südseite betreten. Gleich zur Linken grüßt ein gewaltiger Globus als Sinnbild der weltumfassenden Bedeutung des Pressewesens. Hier ist die

Kernausstellung der Pressa,

„die moderne Tageszeitung und das Nachrichtenwesen". Kraft, Geist und Gewissen — die drei im Pressewesen wirksamen Begriffe — werden im Vorraum symbolisch dargestellt. In fünf getrennten Redaktionsräumen wird die Arbeit der verschiedenen Ressorts (Politik, Handel, Feuilleton, Lokales, Sport) behandelt. Es folgen die Kojen des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger mit der fünfteiligen Drehbühne, die das Wesen und die Vielseitigkeit der „Zeitung" bringt. Im Ausstellungspavillon des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins finden wir auch Ausgaben des „Märkischen Sprechers". Im Mittelpunkt steht das gigantische

Modell des Weltnachrichtenverkehrs,

das in packender Lebendigkeit ein Bild der pulsierenden Nachrichtenadern auf dem halben Erdteil gibt. Zur Linken schließen sich große Nachrichtenbüros an, ferner die Reichsbahn, die Reichspost, dann zur Rechten die große Druckerei einer modernen Tageszeitung mit Metaltypen, Rotationsmaschinen, kurz alles, was zu einer richtigen Zeitungsdruckerei gehört, ist hier zu finden. Im nördlichen Teil dieser Halle sind eine Ausstellung der Kreisvereine der Deutschen Zeitungsverleger, eine Schau der Papierindustrie vertreten, die sich um den in ihrer Mitte liegenden Zeitungslesesaal gruppieren. Hier führt auch die Treppe zum Obergeschoß der Westhalle hinauf, wo uns gleich die wirtschaftswissenschaftliche Zeitschriftenabteilung in ihren Bann fängt. Die beiden Sondergruppen „Presse und Jugend" „Presse und Schule" leiten über zu den wissenschaftlichen Zeitschriften und der religiösen Presse. Besondere Erwähnung verdient auch die Koloniale Zeitschriftenschau. Hinunter zum Erdgeschoß der Osthalle weist hier der Weg. Der Buchdruckergreif zeigt an, daß hier das Reich des Deutschen Buchgewerbevereins und der ihm angeschlossenen Organisationen ist. Vom Dröhnen der Maschinen hallt der große Raum wieder, in welchem wir die Herstellung der weltumfassenden Erzeugnisse des Buch- und Graphikgewerbes sehen. Am Ende dieser Osthalle wenden wir uns wieder zum Obergeschoß hinauf. Auch dies steht im Zeichen des Buchgewerbes und der Graphik.

Die großen roten Backsteinhallen, an deren Nordwest-Ecke

der hohe Pressa-Turm

emporsteigt, liegen nun hinter uns. Zur Linken winken viele bunte Fahnen vom Staatenhaus, in dem fast alle Länder der Erde sich für 6 Monate ein Stelldichein geben, zur Rechten — und da führt der Weg zuerst hin — liegt der Auenweg. Neben einer Reihe von Sonderbauten großer Zeitungs- und Zeitschriftenverlage finden wir drei Gebäude verschiedener Weltanschauungsgruppen: unter ihnen die evangelische Sonderschau, ein Gemeindesaal mit aufgestockter Kirche; dann die jüdische Schau und schließlich das „Haus der Arbeiterpresse". Mit der Besichtigung des „Staatenhauses", das zur Linken liegt und in dem 44 Auslandsstaaten vertreten sind, schließt die eigentliche Ausstellung. Das große Terrassen-Restaurant und was sich gen Norden anschließt, gehört der Entspannung und Freude, die wir nach all dem Erschauten wirklich verdient haben, und die uns der Vergnügungspark, den man durch die Ladenstraße erreicht, und das Internationale Weindorf in fröhlicher Fülle und bunter Vielseitigkeit geben.

Ein großes Werk, das seiner Eröffnung harrt.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Gladbecker Bankraubaffäre.

Essen, 12. Mai.

Den Nachforschungen der Polizei ist es immer noch nicht gelungen, die flüchtigen Gebrüder Heidler zu verhaften. Die Räuber werden auch mit der Erschießung des Studienrats Niederdräing in Katernberg in Verbindung gebracht, da sie bei ihrer damaligen Flucht den Weg zur Schlenhoffstraße einschlugen, wo sie bekanntlich ihren Wohnsitz hatten.

Die verhafteten Geschwister Hübsche wurden von der Kriminalpolizei wieder freigelassen, da keine Verdunkelungsgefahr mehr besteht. Mit neuen Verhaftungen kann man noch rechnen.

Interessante Entscheidungs-Gründe

bei Beschaffung einer Wohnungs-Einrichtung

Punkt 1 Entscheidet sich der Interessent dort zu kaufen, wo der grösste Umsatz erzielt wird, muss er bei Gebr. Schürmann kaufen: denn sie sind wie bekannt, die grössten im Ruhrgebiet und ganzen Rheinland.

Punkt 2 Entscheidet sich der Interessent jedoch zu kaufen, wo die schönste und grösste Auswahl geboten wird, so muss er bei Gebr. Schürmann kaufen, denn nirgends findet man eine gleiche Auswahl.

Punkt 3 Entscheidet sich aber der Interessent, dort zu kaufen, wo er die besten Qualitäten in künstlerisch fachmännischer Durchführung zu reellen niedrigen Preisen erhält, und

das ist der springende Punkt

so kommen an allererster führender Stelle Gebrüder Schürmann in Betracht.

Die Entscheidung fällt also bei sachlicher, nüchterner Prüfung immer zugunsten der

Fa. Gebrüder Schürmann A.-G., Essen, am Rathaus und Gebrüder Schürmann, Köln.

Grösstes Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

Sonntag, den 13. Mai ist unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Pfingsten....

Schöne Kleidung erhöht die Festesfreude

Unsere Leistungsfähigkeit, unsere Qualitäten, unsere sorgfältig gewählten Sortimente gewährleisten Ihnen Zufriedenheit



Modarna Damen-Kleider

Waschseiden-Kleider moderne Tupfenmuster in reizenden Farbstellungen 9.75
Rohseiden-Kleider prima Qualität, kleidsame Machart, mit bestickten Jumper . 14.50
Voll-Voile-Kleider mit lang. Arm, entzückende Tupfenmuster, geschmackvoll garn. 19.75
Woll-Mousseline-Kleider prima reine Wolle, neuartige Karos in flotter Jumperform 22.50
Voll-Voile-Kleider aparter Bordürengeschmack mit reizender Garnitur 24.50
Veloutine-Kleider neueste Machart, wundervolle Farben, Rock in Stufen garn. 29.50

Modarna Damen-Mäntel

Kasha-Mäntel reine Wolle, in flotter, jugendlicher Form 14.75
Kasha-Mäntel reinw. Qualität, zur Hälfte gefüttert, mit modernem Pelzkragen 19.75
Covercoat-Mäntel in fescher Herrenform, mit Seidensattel 27.50
Herrenstoff-Mäntel in reizender Sportform mit durchgehendem Gürtel 29.00
Herrenstoff-Mäntel in wundervollen Karos mit besonders kleidsamer Rückengarnitur 37.50
Herrenstoff-Mäntel in neuartigen Karos, vollständig lang und weit 39.00
Fresko-Mäntel prima Qualität, elegante Form, in aparter Aufmachung .. 45.00
Herrenstoff-Mäntel la reine Wolle, hochmoderne Karos in erstklassiger Verarbeit. 58.00

Modarna Damen-Hüte

Backfischhut aus buntem Stroh, aufgeschlagene Form, mit Bandgarnitur ... 2.50
Frauen-Seidenhut mittelgroße Form, in dunklen Farben 3.50
Fesche Strohglocke aus buntem Fantasiestroh, mit Bandgarnitur 4.50
Flotter Hut Florentiner Imitation, mit Band und Blumen garniert 5.90
Glocken-Hut aus Strohstoff, mit aparter Garnitur 6.50
Großer Hut Florentiner Imitation, mit Band und Blumen garniert 7.50
Frauen-Strohhut große Form mit Band und Blumen garniert 8.50

Seidenstoffe

Bedruckte Waschseide reichhaltige Auswahl neuester Druckmuster in lebhaft. Farb., Mtr. 1.45, -.95, -.75
Waschseiden-Bordüre 125 cm breit, in geschmackvoller Ausführung, für fesche Kleider ..... Meter 2.90
Bedruckt Crêpe de chine Kunstseide, ca. 100 cm breit, in herrlichen Fantasie- u. Blumenmustern, Mtr. 4.50, 3.90, 2.90
Rohseide naturfarbig, bewährte Qualität für leichte Sommerkleider, 80 cm breit .. Meter 2.45, 1.75
Bestickte Rohseide aparte Neuheiten für fesche Kleidchen ..... Meter 4.50
Honan die echte asiatische Rohseide, der bevorzugte Stoff für das eleg. Sommerkleid, 80 cm br., naturfarbig farbig, Meter 5.90, 4.90
Reinseid. Crêpe de chine 95/100 cm breit, in größter Farbenauswahl ..... Meter 5.90, 2.90
Crêpe-Georgette ca. 100 cm breit, das duftige, reinseidene Gewebe in schönsten Farben, Meter 6.90, 5.90
Veloutine ca. 100 cm breit, reine Seide mit Wolle, hervorragende Kleiderwaren in vielen Farben ..... Meter 8.50, 6.90
Seiden-Damassé unsere bewährten Qualitäten in schönsten Mustern ..... Meter 2.90, 2.45, 1.45

Waschstoffe

Sport-Zephir für Kleider, Blusen und Hemden, indanthrenfarbig in jeglicher Art, Mtr. -.65, -.58, -.45
Trachtenstoffe 80 cm breit, indanthrenfarbig, blau-, grün-, fraise- und braungrundig, für Schürzen und Kleider .... Meter -.95, -.75
Indanthren-Bordüren ca. 120 cm breit, teils Zephir-, teils Trachtenstoffqualität in den neuesten Ausmusterungen ..... Meter 1.45, 1.25
Kleider-Linnen 80 cm breit, indanthrenfarbig, für Sport- und Wanderkleider in vielen, schönen Farben ..... Meter 1.45
Wasch-Voile bedruckt, 100 cm breit, schöne Muster für duftige Sommerkleider .. Meter 2.45, 1.85, 1.45
Voile-Bordüren 125 cm breit, neueste Blumenmuster in sehr aparter Ausführung ... Meter 3.75, 2.90
Woll-Mousseline effektvolle Muster und Farbstellungen in bewährten Qualitäten für fesche Kleider .. Meter 2.45, 2.25, 1.95
Woll-Mousseline schöne, elegante Ware, neueste Farben u. Muster für Sommerkleider und Blusen ..... Meter 3.25, 2.90, 2.75
Woll-Mouss.-Bordüren ca. 125 cm breit, in entzückender Ausmusterung, von der Mode bevorzugt, Mtr. 4.50

Kleiderstoffe

Composéstoffe wirkstoffartige Bindung in neuester Travers-Musterung mit Uni ..... Meter 1.45
Jacquard-Travers eine entzückende Neuheit mit kunstseid. Effekt in den schönsten Farbstellungen, Mtr. 2.10
Kasha-Travers reine Wolle, moderne Farbstellungen für fesche Kleider, Mtr. 2.45
Reinwollener Kasha 100 cm breit, in aparten Pastellfarben, Mtr. 2.90
Herrenstoffe 140 cm breit, der bevorzugteste Artikel, für Mäntel und Kostüme in reicher Auswahl ..... Meter 9.75, 8.90, 7.25

Strümpfe

Seidenflor-Strümpfe mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben ..... -.95
Damen-Strümpfe echte Makkoqualität, vorzügliche Form, bester Sitz 1.50
Seidenflor-Strümpfe Marke »Edel« etwas Besonderes . 1.95
Seidenflor-Strümpfe Marke »Ideal« etw. Hochwertiges 2.50
Bembergseidene Damen-Strümpfe in vielen Farben, eine besonders feinfädige Qualität 1.90

Waechter Waschseide »Rekord« 2.45
Waechter Waschseide »Goldperle« 2.90
Waechter Waschseide »Favorit« 3.90

Kinder-Strümpfe fest gestrickte Qualität ... Größe 1 -.35
Jede weitere Größe 5 Pfg. mehr
Fantasie-Socken moderne Jacquardmuster ..... -.85
Fantasie-Socken Seidenplattierung, elegante Muster .. 1.45, 1.25

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden solide Qualitäten, mit Hohlsaum oder guter Stickerei ..... 1.25, -.95
Damen-Taghemden in hübschen Valenciennes-Ausführungen, ... 2.45, 1.95
Damen-Nachthemden mit Valenciennes-Spitzen, reich garniert, ... 3.25, 2.45
Damen-Nachthemden elegant verarbeitet, mit Spitzen ... 4.75, 3.90
Damen-Hemdhosen mit guten Stickereien verziert ... 2.35, 1.25
Damen-Hemdhosen mit reicher Valenciennes-Garnitur .. 3.65, 2.50
Damen-Prinzeßröcke mit hübschen Valenciennes-Spitzen garniert 3.75, 2.75
Damen-Prinzeßröcke in eleganten Ausführungen, reich garniert 5.40, 4.50
Damen-Schlafanzüge hübsche Formen, mit langem Arm, in modernen Farben 7.90, 6.75
K'seidene-Unterkleider oben und unten mit hübschen Spitzen garniert 4.90, 3.90
K'seidene-Hemdhosen mit Spitzen, hübsch verarbeitet ... 4.50, 3.75

Schürzen

Dam.-Jumperschürzen aus uni oder gestreiftem Zephir, -.95, -.65
Dam.-Jumperschürzen aus bedruckt. Cretonne, hübsche Muster ..... 1.15, -.95
Dam.-Jumperschürzen aus indanthrenfarbigem Trachtenstoff, 1.65, 1.25
Dam.-Jumperschürzen aus Ia Siamosen oder prima Satin, 2.65, 1.95
Dam.-Jumperschürzen aus solidem Handentuch, in vielen Ausführungen ..... 1.85, 1.35, -.95
Berufskittel aus kräftigem Nessel, gute Verarbeitung . 3.75

Herren-Artikel

Einsatz-Hemden Rumpf aus gutem Wäschetuch, mit hübschen Perkaleinsatzen 2.90
Oberhemden gute Perkal-Qualität, in hübschen Mustern 4.85, 3.90
Oberhemden elegante Perkal-Qualität, neue moderne Ausmusterung 5.75
Oberhemden Rumpf aus feinem Batist, mit eleganten Trikotineeinsätzen u. Umlegemanschetten 7.50
Schillerhemden für Herren, guter Zephir, uni u. gestreift, 2.90
Selbstbinder in hübschen modernen Fantasiemustern -.45
Reinseidene Selbstbinder schwere Qualität, hübsche Ausmusterung .. 1.95
Stehumlegekragen Ia Macco, 4fach ..... -.50
Weiche Kragen weiß, gute Ripsqualität ..... -.35, -.25
Hosenträger gute dehnbare Gummiqualität ... -.75, -.48
Sockenhalter gute Gummiqualität ..... -.35, -.25

Tricotagen

Netzjacken für Herren, gute poröse Qualität ... -.68
Netzjacken für Herren, solide Maccoqualität ... -.95
Herren-Hosen Macco imit., schöne feste Qualität 1.65
Herren-Hosen feine Maccoqualität, besonders dauerhaft, 2.25
Einsatz-Hemden feinfädige Trikotqualität, weiß mit hübschen modernen Einsätzen 1.65
Einsatz-Hemden solider Trikot, feine Ware, mit neuartigen Einsätzen 2.50, 1.95
Damen-Schlüpfer feiner K'seidentrikot, in hellen Farben ... 1.45
Damen-Schlüpfer elegante Maccoqualität, in schönen Farben 1.65
Unterziehhöschen feine Elasticware, weiß und farbig ... -.78
Damen-Hemdhose Windelform, fein gestrickt ..... -.85

Gardinen

Borden in Tüll und Etamine, mit Einsatz und Spitze ..... -.75, -.45, -.25
Landhausgardinen in moderner Ausmusterung, in engl. Tüll und Etamine ..... -.85, -.75, -.48
Scheibengardinen starkfädige Qualität., in neuen Mustern ..... -.85, -.65, -.35
Spannstoffe in großer Auswahl, doppeltbreit ... 1.25, -.85, -.58
Mulle weiß getupft und gestreift, doppeltbreit, ... 1.45, 1.15, -.75
Stores Etamine, in reicher Verarbeitung ..... 1.75, 1.45, -.85
Stores engl. Tüll, in neuzeitlicher Ausmusterung, ... 5.25, 4.25, 3.35
Bettdecken für 2 Betten, in guter Verarbeitung ... in Etamine und engl. Tüll ... 8.90, 6.50, 4.25

Sonntag ist unser Haus von 1 Uhr ab geöffnet

Waechter & Co

Nr. 112 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 12. Mai 1928

Wir wollen ein Reichsschulgesetz

für die christliche u. vaterländische Erziehung unserer Jugend. Wir wollen die Aufrechterhaltung bewährter Schulformen. Wir wollen aber nicht eine unnütze und kostspielige Zersplitterung unseres Schulwesens, wir wollen nicht ein Schulgesetz nach dem Vorbilde des bayerischen Konkordats. Weil diese Gefahr im Keudellschen Entwurf lag, ist er gefallen. Wer die Staatshoheit über die Schule unter Wahrung der wirklichen Elternrechte anerkennen will, schart sich um die Kulturpolitik der

Deutschen Volkspartei!

Liste 4

In und um Bochum.

Kommt die Ruhr-Emscher-Stadt? — Wünsche des Griesenbruchviertels. — Wege zur Hebung des Fremdenverkehrs. — Ein gutes Geschäft.

Bochum ist in recht verschiedenem Maße mit Grünanlagen bedacht. Besonders schlecht ist das eng bebaute, in den 80er und 90er Jahren im wesentlichen emporgewachsene Griesenbruchviertel weggekommen. Lediglich am Kosthaus Stahlhaue n sind durch die weitsichtige soziale Fürsorge des Bochumer Vereins Grünanlagen entstanden, die gewissermaßen die Eingangspforte zur schönen Siedlung Stahlhausen an der Alleestraße bilden. In herrlichem Frühlingskleide stehen sie jetzt da, es ist geradezu ein Genuß, in ihnen zu wandeln, als ob sich beim Eintreten in sie eine andere Welt auftue. Da sollte man doch daran denken, dem Griesenbruch zu noch mehr Grün zu verhelfen. Kahl und öde liegt der Moltkeplatz da. Wie nett würde er sich machen, wenn man ihn wenigstens teilweise mit Anpflanzungen versähe. Im Viertel an der Dorstener Straße, das nach außen noch Ausdehnungsmöglichkeiten hat, liegen die Dinge ähnlich, aber hier läßt sich bei der Neuanlage von Straßen noch manches nachholen. Wir denken dabei besonders an die Anlegung der großen Ringstraße und die Bebauung derStraßen am Schlachthof. Mit viel Verständnis für gute bauliche Aufschließung hat man auch hier für diese neuen Straßen Vorgärten vorgesehen und für diese neuerdings eine solche Tiefe festgesetzt, daß sie auch als eine Art Grünanlagen wirken können und man von dem sog. Vorgarten nicht bloß Zaun, ein 1 Meter breites Rasenstück und Mauern sieht.

*

Das große Rätselraten hat begonnen. Irgendwo weiß man natürlich über die Absichten der Regierung etwas Bestimmtes. Das kann auch schon deshalb nicht sein, weil die Regierung solche Absichten gar nicht haben kann. Das Innenministerium wollte vielmehr erst die Wünsche der Beteiligten hören, bevor es sich hinsetzt und einen Gesetzentwurf ausarbeitet. Noch im Vorjahre wollte es die beiden Kreise Bochum und Hattingen unter allen Umständen vereinigen, bis der Landtag sein denkwürdiges Nein sagte, den § 1 der Umgemeindungsvorlage von 1927 ablehnte und von der Regierung einen neuen großzügigen Gesetzentwurf für den Regierungsbezirk Arnsberg forderte. Schon bei den informatorischen Besprechungen des Ministerialdirektors Dr. v. Leyden hat sich gezeigt, einen wie schweren Kampf es diesmal auszufechten gelten wird. In unserem engeren Bezirk sind schon bei der letzten Umgemeindungsvorlage zahlreiche einander widerstreitende Wünsche ans Tageslicht getreten. Nun darf heute wohl die Frage der Erhaltung des Landkreises Bochum als erledigt gelten, wenig geklärt erscheint aber noch das Schicksal des Kreises Hattingen. Kaum ernsthaft bestritten sind Bochums Ansprüche auf den nördlichen Teil des Kreises Hattingen und auf den Restkreis Bochum. Jedenfalls wirkt Wattenscheids Forderung, es möchte ihm Linden-Dahlhausen angegliedert werden, schon mehr komisch. Sie ist auch schon bei der Besprechung mit dem Eingemeindungsausschuß des Landtags gebührend belacht worden. Wie steht es nun mit der großzügigen Lösung im mittleren Teile des Industriegebiets? Sollen hier weiter leistungsunfähige Städte wie Wanne-Eickel bleiben, dessen Gründung von Anfang an ein schwerer Fehler der Regierung war? In Eickel hat man sich auch heute noch nicht damit abfinden können, daß man 1926 zu Wanne geschlagen wurde. Das war ein schwerer Schlag für die Eickeler Belange. Kann man doch noch immer ganz genau an dem Zustande der Straßen, an der Beleuchtung und manchem anderen erkennen, wo Bochum aufhört und Wanne-Eickel anfängt. Wo bliebe heute ohne Bochum der Ausbau der Dorstener Straße und wie lange müßte man ohne Bochum noch auf den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnverbindung Bochum-Wanne warten? Auch Wattenscheid hat lediglich Bochum den Ausbau der Wattenscheider Straße zu verdanken. Und das allerletzt in Aengsten vor den benachbarten Großstädten schwebende Herne? Nun, es fühlt sich jetzt als Großstadt, weiß aber genau, daß es mit seiner großstädtischen Herrlichkeit nicht weit her ist. Will die Regierung im mittleren Industriegebiet dieses Durcheinander und Nebeneinander von Groß- und Mittelstädten bestehen lassen? Bochum ist der gegebene Mittelpunkt dieses ganzen Gebiets von der Ruhr bis an die Emscher, das Herz und der Kopf einer Ruhr-Emscher-Stadt, deren wichtigste Straßenbahnverbindungen in Bochum zusammenlaufen. Durch sein Stadttheater, seine Bergschule und seine Verwaltungsakademie ist es auch die Zentrale, deren kulturelle Wirkungen weit über das Stadtgebiet hinausstrahlen. Im mittleren Industriegebiet sollte man daher endlich mit der stückweisen Regelung Schluß machen und eine Lösung schaffen, der man wenigstens eine künftige Entwicklungsmöglichkeiten vorwegnehmende Voraussicht nicht absprechen kann. Daß man in Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid jetzt in Entrüstung macht, war zu erwarten. Man wehrt sich dort natürlich mit Händen und Füßen gegen die bessere Einsicht.

*

Zwar hat die Duisburger Hotel- und Bürohaus A.-G. im letzten Geschäftsjahr keinen Ueberschuß erzielt, aber das Duisburger Hotel hat sich trotzdem in erfreulicher Weise entwickelt. Es ist mit 75 Prozent sogar stärker belegt gewesen, als man angenommen hatte. Damit hat das Duisburger Hotel seine Notwendigkeit dargetan. Auch für das Bochumer Hotel hat man eine vorsichtige Rentabilitätsberechnung aufgestellt. Wenn wir aber hier erst einmal ein großes modernes Hotel haben werden, dann wird sicherlich so mancher Verband in Bochum gern seine Tagung abhalten, zumal es doch hier manches zu sehen gibt, das eine andere Großstadt nicht bietet. Man wird also für kommende Jahre in Bochum getrost einen stärkeren Fremdenverkehr erwarten können, gewiß nicht zum Schaden unserer Hotels und des in der Entstehung begriffenen Riesenbaues der Bochumer Hotelbau A.-G.

*

Das Vorbild Düsseldorfs mit seiner Gesolei hat andere Städte des Westens natürlich nicht ruhen lassen. Düsseldorf hat seinerzeit seine Ausstellung wohl mit einem Fehlbetrag abgeschlossen, aber dafür einen riesigen Fremdenverkehr gehabt, der Millionen von Mark nach Düsseldorf brachte. Es hat ferner durch die Ausstellung mit ihren Dauerbauten seine Rheinfront erheblich verschönern können. Und wenn nicht alles täuscht, wird Köln mit seiner Pressa und ihren Dauerbauten sowie dem zu erwartenden Fremdenverkehr gleichfalls ein gutes Geschäft machen. Auch Essen will aus seiner ruhrländischen Gartenbauausstellung einen bleibenden Gewinn davontragen. Es will diese Gelegenheit benutzen und am Margaretental einen großen Volkspark anlegen. Zwar wird es natürlich nicht mit seiner Ausstellung auf einen Massenandrang zu rechnen haben, aber trotzdem auf seine Kosten kommen. Und das ist schließlich bei jeder Ausstellung Zweck der Uebung. Wir beneiden auch Essen nicht um seine Ausstellung, aber um die bleibenden Werte, die es damit in seinem südlichen Stadtteil schafft.

Schwarzwald-Berge.



Der 1495 Meter hohe Feldberg, nach den Gipfeln des Riesengebirges die höchste Erhebung der deutschen Mittelgebirge.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. Mai.

Muttertag 1928.

Die Mutterliebe ist das schönste und dauerhafteste Kleinod unter allen Kostbarkeiten der Welt ist doch mit ihr das Gefühl der höchsten Verantwortung verbunden, das wir überhaupt erfassen können. Der Mutterliebe ist jener feine Instinkt für das Gute und für das Gerade, das dem noch so idealen Denken des Mannes oft fehlt. Sie ist wie eine Blume, deren Wurzeln selbst in den kärglichsten Boden noch Fuß zu fassen vermögen, sie ist so erhaben und gewaltig, daß wir es nur schwer und widerstrebend in Worte zu fassen vermögen:

Mutterliebe!
Allerheiligstes der Liebe!
Ach die Erdensprache ist so arm
O, vernähm ich jener Engel Chöre,
Hört ich ihrer Töne heilig Klingen
Worte der Begeist'rung wollt ich singen:
Heilig, heilig ist die Mutterliebe. (W. v. Hauff.)

Auch diese Blume kann wie alle andern nicht gedeihen ohne einen Strahl der Sonne. Gewiß, wir sollen unsern Müttern immer dankbar sein, aber der zweite Sonntag im Mai ist ihnen allein gewidmet, ist ihr Feiertag, an dem sie aus ihrem bescheidenen, aufreibenden, unaufhörlichen Tagewerk herausgehoben werden und an dem ihr Anerkennung, Dank und Liebe in reichstem Maße gezollt werden soll.

Jahrestagung in Bochum.

Vom 13. bis 15. Mai findet hier die Jahrestagung des Provinzialverbandes der evangelischen weiblichen Jugend Westfalens statt. Der Gesamtverband, dessen Leitung vom Burckhardt-Haus in Berlin-Dahlem ausgeht, übertrifft jede andere Jugendorganisation an Mitgliederzahl um ein Beträchtliches. Er zählt nämlich rund 600 000 Mitglieder aus allen Ständen und Kreisen unserer weiblichen christlichen Jugend. Ihr Wahlspruch lautet: „Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König, der hilft uns". Die Jahrestagung ist unter das Thema gestellt: „Würde und Verantwortung der Frau", das in mehreren Teilvorträgen mit nachfolgenden Gruppenbesprechungen in ernster Arbeit von den verschiedenen Seiten aus beleuchtet werden soll. Die Wahl des Generalthemas deutet darauf hin, wie treffsicher hier brennende Gegenwartsfragen zur Besprechung kommen werden. Eingeleitet wird die Tagung, zu der 700 bis 800 Vertreter, Leiter und Leiterinnen der einzelnen Jungmädchenvereine Westfalens erwartet werden, mit 4 Festgottesdiensten am 13. Mai in der Christus-, Friedens-, Luther- und Melanchthonkirche. Nach den Gottesdiensten wird ein Festzug, der sich auf dem Wilhelmsplatz ordnet, zum Parkhaus ziehen, wo gemeinsames Mittagessen erfolgt. Anschließend beginnt im Ev. Vereinshaus die Reihe der Vorträge und Besprechungen, die sich bis Dienstag, den 15. Mai, hinziehen. Montag, abends 8 Uhr, wird im Vereinshaus das Festspiel „Die Geschichte einer Mutter" geboten, wozu auch die ganze Gemeinde herzl. eingeladen sei (Eintritt 20 Pf.). Hoffentlich steht die Tagung unter dem Zeichen einer wärmenden, lachenden Sonne.

Es bleibt kühl.

Der Kälterückfall des diesjährigen Mai ist von besonders langer Dauer und stark, namentlich für die sonst milderen Klimagebiete des Westens. Auch in der vorvergangenen Nacht hat es ziemlich allgemein wieder gefroren, vor allem in den höheren Lagen. Auf dem Nordmeere ist Erwärmung eingetreten. Die Morgentemperaturen erreichen westlich vom Nordmeere 10 bis 11 Grad. Da sich jedoch das Hochdruckgebiet über Großbritannien noch halten wird, ist mit einer frühlingsmäßigen Erwärmung noch nicht zu rechnen, wohl aber werden sich die Temperaturen etwas ausgleichen und die Nachtfrostgefahr langsam nachlassen. Der Witterungscharakter wird dabei noch etwas unruhiger werden.

Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich und bewölkt, Temperaturen ausgeglichener, jedoch für die Jahreszeit noch sehr niedrig, Nachtfrostgefahr nachlassend, vereinzelt Niederschläge in Schauern.

+ **Ausstellung bepflanzter Blumenkästen.** Die Bochumer Handelsgärtner werden am Donnerstag, den 17. Mai 1928 (Himmelfahrtstag) auf der alten Terrasse des Parkhauses bepflanzte Blumenkästen ausstellen. Jedem Blumenfreund wird hier gezeigt, wie er zweck-

Das Krieger-Ehrenmal.

Zur morgigen Einweihung.

Von Gustav Singerhoff.

Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden — —

Auch du wirst reden, heilig' Ehrenmal,
Wenn längst wir wurden wieder Staub und Erde!
Wenn alle schlafen auf dem Weltenrund,
Wirst du noch reden wie mit tausend Zungen
Von deutscher Treu und deutscher Männer
Ewig, unsterblich-lichtem Heldentum.

Geschlechter werden kommen und vergehn,
Und sich in tiefer Andacht vor dir neigen!
Doch du wirst leben, Stein, von Künstlerhänden
Geformt zum Bildnis deutscher Tapferkeit,
Das mit des Löwen Kraft und Stärke
Den Opfermut der deutschen Seele eint:
Du Ehrenmal echt deutscher Männlichkeit!

O, könnten jene aus den Gräbern steigen,
Die mannhaft für uns gingen in den Tod,
Unsterblich doch durch diesen Tod zu werden!
Sie würden niederknien an deinen Stufen,
Die Hände falten zum Gebet,
Und Lethe trinken für ein neues Leben! —
Ein hehres Bild steigt auf vor unserm Geiste!
Ein Bild, so reich an Licht und Sonnenschein,
So groß, wie's noch kein Auge je gesehen
Und wie es sich in seinem Strahlenglanze
Erhalten wird bis an den jüngsten Tag:

Wie sahen sie hinaus, die Väter, Brüder, Söhne,
Begeisterungsvoll nur von dem Wunsch beseelt,
Das Vaterland zu schützen vor den Feinden,
Die raubtiergleich nach ihm die Fänge streckten!
Der deutschen Hände Kraft und Fleiß,
Die alle Völker überflügelt,
Dem deutschen Genius, der seine Schwingen
Hebt, dem Aars gleich, bis an den Sonnenball,
Der deutschen Seele, die millionenfach
Im Universum ihre Spuren griffelt,
War schmählich Tod und Untergang geschworen.

Was sie getan für uns, mit goldnen Lettern
Trug Klio ein es in die Weltgeschichte!
Unnötig drum, daß wir am heut'gen Tage
In schwachen Worten ihre Taten zeichnen,
Die wie ein Meer kristallnen Lichtgefunkels
Bis an das Ende dieser Welt
In unsern Seelen leuchten.
Denn fester noch als dieser Leu aus Stein
Mit der Giganten schwere seines Leibes
Steht der Altar, den Dankbarkeit und Liebe
Erbauten ihnen tief in unsern Herzen!

Du, Wüstenkönig, doch sollst uns gemahnen
Zu gleichem Opfermut für alle Zeit!
Lehr' du die Enkel einst, wie ihre Ahnen
Sich scharten um die alten, deutschen Fahnen!
Und Deutschland steigt auf neuen, freien Bahnen
Nochmals empor zur lichten Herrlichkeit!

Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden,
Und wahr wird werden dieses Wort auch hier.

Stärkt die Wahlkasse der Deutschen Volkspartei!

Liste 4 — Wir richten an die Freunde der Deutschen Volkspartei die herzliche Bitte, der Wahlkasse einen Beitrag überweisen zu wollen, auch der kleinste Betrag ist willkommen. Einzahlungen erbitten wir auf das Konto der Deutschen Volkspartei Bochum, Dresdner Bank. Der Arbeitsausschuß. — Liste 4

Kathreiners Malzkaffee ... wenn Sie sparen wollen!

Wir führen nur Schuhe aus unserer eigenen Fabrik.

Daher gut und preiswert.

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Das Erzeugnis der größten Schuhfabrik Deutschlands

Bochum, Bongardstraße 14 — **Durchgehend geöffnet**

Die in Westfalen-Süd zugelassenen Wahlvorschläge.

Durch den Kreiswahlausschuß des 18. Wahlkreises sind die eingegangenen Wahlvorschläge zugelassen und mit folgender Numerierung versehen worden:

a) für die Landtagswahl.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Nr. 1
Deutschnationale Volkspartei	„ 2
Zentrum	„ 3
Deutsche Volkspartei	„ 4
Kommunistische Partei	„ 5
Deutsche Demokratische Partei	„ 6
Linke Kommunisten	„ 8
Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	„ 9
National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	„ 10
Völkisch-Nationaler Block	„ 12
Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei	„ 15
Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)	„ 16
Polenpartei	„ 18
Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands	„ 20
Christlich-Soziale Reichspartei	„ 22
Volksblock der Inflationsgeschädigten (Allgemeine Volkspartei)	„ 23
Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze)	„ 24
Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands	„ 25
Recht- und Mieter-Schutz-Partei	„ 26

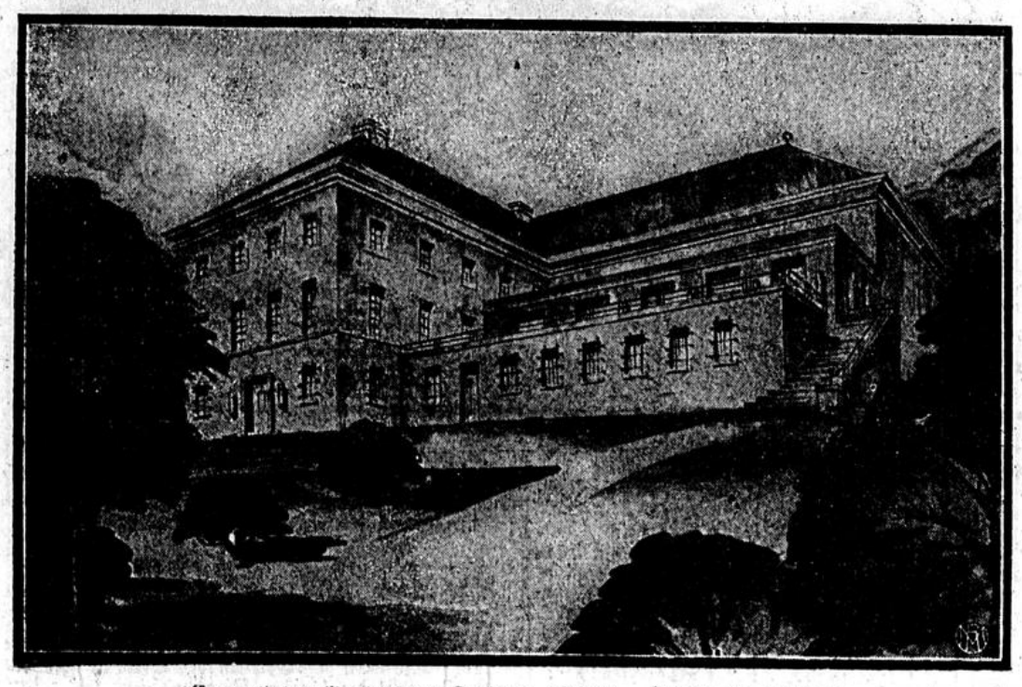
b) für die Reichstagswahl.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Nr. 1
Deutschnationale Volkspartei	„ 2
Zentrum	„ 3
Deutsche Volkspartei	„ 4
Kommunistische Partei	„ 5
Deutsche Demokratische Partei	„ 6
Linke Kommunisten	„ 8
Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	„ 9
National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	„ 10
Völkisch-Nationaler Block	„ 12
Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei	„ 15
Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)	„ 16
Polenpartei	„ 17
Christlich-Soziale Reichspartei	„ 18
Volksblock der Inflationsgeschädigten (Allgemeine Volkspartei)	„ 19
Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze)	„ 20
Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands	„ 21
Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands	„ 22
Recht- und Mieterschutz-Partei	„ 23

Ein vorbildliches evangel. Vereinshaus.

-ö- Indem sich die Höhen um Haus Giesenberg und den Kaiser-Wilhelm-Turm in den Stadtteilen Sodingen und Holthausen wieder in frühlingshaft grünes Gewand kleiden und Blütenschnee darüberhin flockt, blickt die ganze Bevölkerung mit steigendem Interesse zu dem herrlichst gelegenen Terrassenbau, der sich am Westabhang der Sodinger-Holthauser Höhen entwickelt hat. In wenigen Wochen geht dieser schöne Bau seiner Vollendung entgegen. Es ist der Neubau eines evangelischen Vereinshauses für Sodingen. Der schöne Bau ist nicht nur herrlich gelegen, sondern man genießt von seinen Terrassen aus nach Osten, Süden und Westen einen herrlichen Rundblick auf Gerthe, Bochum, Hiltrop, den Giesenberger Wald, auf das zu seinen Füßen gelagerte Sodingen, Herne, bis nach Wanne-Eickel, Recklinghausen, den Hertener Wald.

Die Anregung zu diesem Bauvorhaben ist von dem in seiner Gemeinde äußerst rührig tätigen Pfarrer Speth ausgegangen. Und als der Bau vom Gemeinde-



Evangelisches Vereinshaus Sodingen (Herne). Ansicht von Südwest.
Architekten: Pfeifer und Großmann BDA., Mülheim-Ruhr.

vorstand beschlossen und von der ganzen Gemeinde begrüßt war, da hat Pfarrer Speth an der Spitze der gebildeten Baukommission den Baugedanken mit weitschauendem Blick unaufhaltsam gefördert. Und die Baukommission war vertrauenswürdige Stütze. Es ist erreicht, daß im Juni die feierliche Einweihung erfolgen kann. Entwurfsbearbeitung und Bauleitung liegen in den Händen der Architekten Pfeifer und Großmann, Mülheim-Ruhr, die auch die Erbauer der Siedlung des Deutschen Evangelischen Volksbundes (Bauverein Sodingen, Vorsitzender Pfarrer Speth) sind, die zur Zeit an der Mont-Cenis-Straße in Herne erbaut wird.

Mit diesem Vereinshausbau wird nicht nur der evang. Kirchengemeinde ein Heim bereitet, sondern es wird der ganzen Bevölkerung eines weiten Umkreises ein beliebtes Ausflugslokal sein, und zwar sowohl seiner schönen Lage als der ganzen baukünstlerisch hervorragenden Anlage wegen. Grundriß und Raumverteilung sind denkbar günstig gelöst. Wie von selbst ergab sich durch den Bergabhang der Terrassenbau. Räume der mannigfaltigsten Art waren derart geschickt einzufügen, daß toter Raum nicht übrig blieb und jeder Raum denkbar günstige Lage erhielt. Das Vereinshausgrundstück ist drei Morgen groß und der Kaufpreis im Betrage von rund 30 000 Mark ist bis auf einen kleinen Rest bezahlt. Urbesitzer war Landwirt Borgmann. Pfarrer Speth hatte den Kaufvertrag vor drei Jahren abgeschlossen. Außer dem Vereinshaus hat auch noch ein für später vorgesehenes Altersheim oder ein Krankenhaus ausreichend Platz auf dem Grundstück.

Die Raumordnung ist folgende: Im Kellergeschoß Dampfheizung mit Gasfeuerung, Waschküche, zwei Vorratskeller mit Aufzug bis zum obersten Geschoß und Kohlenkeller für die Wirtschaft. Im Untergeschoß Vorraum mit Windfang, Halle, Sitzungs- und Bibliothekzimmer, Kirchenkasse, Jugend- und Konfirmandensaal, Kegelbahn mit Nebenraum, eine 235 Quadratmeter große Turnhalle mit Umkleide- und Waschräumen für Damen und Herren und mit Zuschauer- und Musikgalerie sowie mit Wendeltreppe zur Saalbühne, zwei große Klassen für die Kleinkinderschule mit Spielzeugraum, Kleiderablagen, Waschraum und ausreichend verteilt die nötigen Aborte. Im Erdgeschoß außer dem Saal mit Bühne und Nebensaal die zugehörigen Garderoben- und Toiletteräume, Empfangshalle, Restaurant mit Büffet, Geschäftszimmer und westlich gelegener Terrasse. In den beiden Sälen haben 700, im Restaurant 200 bis 250 und auf den Terrassen etwa 400 Personen Platz. Ferner wird auch der Garten, mit schattigen Lauben versehen, mit Sitzplätzen ausgestattet. Die beiden Säle und das Restaurant können, je nach Bedarf, geteilt oder zusammen benutzt oder zu einem Saalraum ungehindert verbunden werden. Rechnet man noch die Saalgalerie mit etwa 200 Sitzplätzen hinzu, dann haben bei festlichen Gelegenheiten rund 1100 Personen darin Platz. Die Galerie liegt im 1. Obergeschoß und kann als besonderer Saal für sich benutzt werden. Ferner befinden sich hier die Kochküche mit Speisenraum für die Wirtschaft und eine Wohnung für die Gemeindeschwestern. Im Dachgeschoß ist dem Wirt eine Wohnung eingerichtet, dazu mehrere Personalräume und drei Gästezimmer.

Die architektonische Schönheit ist nach unserer Abbildung gut zu schätzen. Mit guter Verteilung der Massen und feingeistiger Auflösung der Flächen sind die gewollt und überzeugend schönen Wirkungen erreicht. Bis zum Tage der Einweihung ist außen wie innen noch fleißig zu vervollständigen. Einiges Zusammenwirken aller Kräfte dürfte es schaffen, daß im Juni, in etwa vier Wochen, alles fertig zur Einweihung ist. Der Bau steht dann der gesamten Bevölkerung offen. Und da für die Vereinshauswirtschaft volle Konzession zu erreichen sein wird, kann auch guter Besuch erwartet werden.

Frauentagung.

Der Rheinisch-Westfälische Frauenverband wählte zum Tagungsort für seine diesjährige Hauptversammlung Koblenz, um seine starke Verbundenheit mit den Frauen des besetzten Gebietes und des Saarlandes zu bezeugen. Nach Abwicklung der ordentlichen Mitgliederversammlung, in der der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde, folgten Berichte der verschiedenen Fachausschüsse. Frl. Lohmann-Bielefeld berichtet über die geleistete Arbeit im Ausschuß für die Alkoholfrage. Frau Bunge-Elberfeld über die Aufgabe des Ausschusses für Bau- und Wohnungsfragen. Daß dieser Ausschuß seine Aufmerksamkeit besonders auf die Beschaffung von Wohnungen für Minderbemittelte und Obdachlose lenkt und im Interesse der Frau und Berufsfrau eine zweckmäßige Innengestaltung der Wohnungen wünscht, ist aus der sozialen Einstellung des Rhein.-Westf. Frauenverbandes heraus bedingt. Die Wohnungsfrage ist eine Menschheitsfrage und darum von Männern und Frauen gemeinsam zu bearbeiten. Die Schaffung örtlicher Wohnungskommissionen und die Mitarbeit der Frauen in den Bau- und Siedlungsgenossenschaften ist eine dringende Forderung. Es schlossen sich kurze Berichte bereits bestehender örtlicher Wohnungsausschüsse (Duisburg, Köln, Bochum) an. Der Höhepunkt der Tagung war der Abendvortrag von Frau Zahn von Harnack-Berlin mit dem Thema „Können und dürfen die Frauen zufrieden sein mit ihren bisherigen Erfolgen und ihrem Einfluß in der Politik". Ausgehend von der Tatsache, daß die Frauen der ganzen Welt die deutsche Frau um ihre Verfassung beneiden, die ihr weitgehende Rechte einräumt und die ihr die Möglichkeit gibt, die Gesetzgebung der letzten Jahre mit ihrem Einfluß zu gestalten — so das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, das Jugendgerichtsgesetz, das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das Heimarbeiterinnengesetz, das Arbeitslohngesetz u. a. m. — wirft die Rednerin die Frage auf, ob die Frauen mit dem Erreichten zufrieden sein dürfen. Sie weist auf die sozialen Nöten der Umwelt hin und zeichnet in scharfen Umrissen all die Aufgaben, die noch der Mitarbeit der Frau harren. Der weibliche Einfluß im öffentlichen Leben muß verstärkt werden, das Berufsschulgesetz, besserer Schutz der Frau im Beruf, Schutz des unehelichen Kindes sind wichtige und dringende Forderungen der Frauen. Eine wertvolle Ergänzung zu diesen Darlegungen bringt in der Sonntagsversammlung der Bericht von Frau Dr. Magnus-Bochum über die politische Frauenarbeit in Deutschland mit Hinweisen auf außerdeutsche Länder. Neben den Erfolgen, die die deutschen Frauen zwar zu verzeichnen haben, weist die Berichterstatterin eindringlichst auf den Kampf um die Frauenmandate bei der Vorbereitung zu den bevorstehenden Wahlen. Das Ergebnis dieser Wahlen wird den Frauen zeigen, ob sie die bisherigen Methoden beibehalten, oder ob andere Wege, etwa der einer eigenen Frauenliste, nicht größere Aussichten für eine erhöhte Zahl weiblicher Abgeordneter gewährleistet. Dann sprach Dr. Bulewka-Saarbrücken über das Thema „Die Mitarbeit der weiblichen Jugend in den politischen Parteien". Die Jugendbewegung ist bei der Umwandlung ihrer Ideen in die Wirklichkeit stark auf politische Hilfe angewiesen, sie kann sich darum eines politischen Einschlages nicht verschließen. Die Weiterbildung der Jugend, besonders die Pflege der Persönlichkeit muß Aufgabe der Parteiführer sein.

Nach Schluß einer sehr lebhaften Aussprache über die Vorträge sprach Frau v. Hertling im Namen der Rheinischen Frauenliga mit warmen Worten zu den Frauen des besetzten Gebietes und dankt ihnen für die tapferen Leistungen in schwerer Zeit. Ohne die Hilfe der Frauen wäre der Abwehrkampf nicht möglich gewesen. Die Vorsitzende des Verbandes, Frau Martha Dönhoff, schließt die gut verlaufene Tagung mit dem Aufruf an die Teilnehmerinnen, nicht müde zu werden im Kampf für die Bestrebungen und Höherentwicklung der Frau. Alle Arbeit muß geleistet werden in bewußter Umwandlung der Idee in die Wirklichkeit.

äßig seine eigenen Blumenkästen ausschmückt. Mit Rücksicht auf den nächstigen Blumenschmuckwettbewerb ist diese Ausstellung besonders wertvoll und sehenswert. Einzelheiten werden noch mitgeteilt.

-me- **Gleisumbauten.** Gegenwärtig werden die Güterzuggleise von Bochum-Nord nach Bochum-Riemke und umgekehrter Richtung einem Umbau unterzogen. Täglich verkehren auf den Gleisen Arbeitszüge, um den Kleinschlag für den Umbau zu entladen. Der Unterbau erhält eine ganz neue Gleisbettung aus Kleinschlag. Auch auf der Strecke Bochum-Hauptbahnhof—Langendreer werden augenblicklich umfangreiche Gleisarbeiten ausgeführt. Nach Langendreer zu, hat ein Gleis einen neuen Unter- und Oberbau erhalten. Eine Vergrößerung des Verschiebebahnhofs Bochum—Riemke ist ebenfalls vorgesehen. Durch den Anschluß zum neuen Schlachthof an der Beragate hat der Bahnhof Riemke westlich bereits eine Vergrößerung erfahren. Ein besonderes Gleis führt bereits zum neuen Anschluß.

me. **Der Erweiterungsbau des Bergmannsheils.** Das Bergmannsheil hat an der Ostseite durch einen bereits im Rohbau fertiggestellten wuchtigen Erweiterungsbau eine Vergrößerung erfahren. Zur Zeit ist man mit den Innenarbeiten im Bau beschäftigt. Im Obergeschoß sind bereits die notwendigen Fenster eingebaut. Die Kanal- und Kabelanschlüsse sind bereits fertiggestellt.

k. **Für die Schaffung von Radfahrwegen.** Der Verein für Radfahrwege hielt gestern in der Bürgergesellschaft eine Versammlung ab, in der man zur Wahl eines Hauptausschusses schritt, der seinerseits den ordentlichen (bisher lag die Leitung der Bochumer Gruppe des Vereins für Radfahrwege in Händen des provisorischen Vorsitzenden Kniep) Vorstand zu wählen hat. U. a. wurde erwähnt, daß außer der vorgesehenen Schaffung des Radfahrweges Alleestraße—Essener Straße auch ein Radfahrweg Gudrunstraße—Bergstraße projektiert ist, mit dessen Ausführung in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen ist.

an. **Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht . . .** Mit Bangen erwartet jeder Gartenbesitzer und Landmann das Vorgehen dieser kalten Tage. Freitag nacht sank das Thermometer bedenklich unter den Nullpunkt. Freitag morgen waren alle Felder und Gärten vor der Stadt weiß bereift. Manches zartgrüne Pflänzchen und so manches farbenfroh lachende Blümlein hat den Frosttod sterben müssen. Dem frisch keimenden jungen Gemüse sind die Frostnächte gar nicht gut bekommen. Namentlich die schon ziemlich weit im Wachstum vorgeschrittenen Bohnen haben stark unter der Kälte gelitten. Mancher vorsorgliche Gartenbesitzer hat durch Abdecken der Beete das Schlimmste verhüten können, aber trotzdem ist der durch den Frost verursachte Schaden ein beträchtlicher. Besser davongekommen sind diesmal die Obstbäume und Beerenobststräucher, da die Blütezeit schon verstrichen ist und die Fruchtansätze die Kälte besser überstehen als die zarten Blüten. Hoffentlich verlassen uns die gestrengen Herren Eisheiligen recht bald, damit die warme Maisonne die von ihnen verursachten Schäden wieder gutmachen kann.

§ **Städtische Gemäldegalerie Bochum.** Die Malausstellung der städt. Gemäldegalerie, welche morgen, 13. d. Mts., eröffnet wird, bringt österreichische Kunst. Es ist eine von Professor Hans Tietze zusammengestellte Wiener Gruppe von zwei Malern, Gerhard Frankl und Herbert Böll, die mit größeren Kollektionen von Gemälden und Aquarellen vertreten sind, und zwei Bildhauern, Georg Ehrlich und Benjamin Ferencay die außer Bronze-, Holz- und Steinskulpturen auch eine große Anzahl Zeichnungen, Aquarelle und graphische Arbeiten bringen.

× **Tödlicher Sturz.** Am 10. 5. 1928 kam in der Grube eine hiesigen Zeche ein Stallmeister zu Fall. Er zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu und mußte in das Bergmannsheil eingeliefert werden. Kurz nach der Einlieferung ist er an den erlittenen Verletzungen gestorben.

-me- **Opfer des Verkehrs.** Auf der unteren Malteserstraße, an der Gabelung der Juliusstraße, wurde am Donnerstag ein Schuljunge im Alter von 8 Jahren von einem wilden Radfahrer blindlings überfahren. Der Radfahrer stürzte vom Rade und fiel auf den Bordstein. Eine kleine Verletzung zog er sich hierbei zu. Schnell beeilte dieser sich, schwang sich auf das Rad und fuhr eiligst davon. Der überfahrene Junge, welcher laut aufschrie, wurde von einigen Personen in ein Haus getragen.

)(**Unterhaltungsbeiträge für Straßenbenutzung.** Es ist mehrfach Beschwerde darüber geführt worden, daß die Wegeunterhaltungspflichtigen von Kraftfahrzeugbesitzern für die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen zur Benutzung öffentlicher Straßen, die für Kraftfahrzeuge ganz oder teilweise gesperrt sind, besondere Unterhaltungskostenbeiträge oder Gebühren erheben. Die Gebühren werden zum Teil in einer festen Summe festgesetzt, zum Teil nach einem Hundertsatz der Kraftfahrzeugsteuer für das zuzulassende Kraftfahrzeug berechnet. Namentlich bei Lastkraftwagen im Gewichte von mehr als 5,5 Tonnen findet eine derartige Gebührenerhebung vielfach statt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des Preußischen Landwirtschaftsministers mitteilt, findet dieses Verfahren in den gesetzlichen Vorschriften keine Stütze und ist mit den Gesetzen über Kraftfahrzeugverkehr und über die Kraftfahrzeugsteuer nicht vereinbar. Soweit die Benutzung einer Straße, die wegen ihrer Bauart für den Kraftfahrzeugverkehr von der Polizeibehörde ganz oder teilweise gesperrt werden mußte, aus wirtschaftlichen Gründen ausnahmsweise im Einzelfalle durch besondere polizeiliche Genehmigung gestattet wird, können besondere Unterhaltungskostenbeiträge dafür nicht erhoben werden. Die Erhebung von Gebühren ist nur insoweit zulässig, als es die Verwaltungsgebührenordnung gestattet. Eine Gebührenerhebung durch die Wegeunterhaltungspflichtigen kann danach nicht in Frage kommen.

+ **Fahnenweihe in Riemke.** Der Kriegerverein ehem. Kameraden des 16. A.-K. in Bochum-Riemke begeht am Sonnabend, Sonntag und Montag, den 12., 13., 14. Mai das Fest seiner Fahnenweihe. Am Samstag abend ist in dem großen Festzelt hinter der Riemker Kirche großer Festkommers. Oberleutnant a. D. A. Barenberg aus Dortmund hat die Festrede übernommen. Ferner finden Gesangvorträge des Quartettvereins „Melodia" Riemke und sonstige Darbietungen durch den bekannten Volksschriftsteller Arthur Wohlgemuth statt. Am Sonntag — nach der Einweihung des „Krieger-Ehrenmal Bochum" — ist die eigentliche Fahnenweihe im Festzelt, etwa gegen 17,15 Uhr. Den Weiheakt vollzieht Generalleutnant Cäsar von Detmold. Daran anschließend Festzug durch den Stadtteil Riemke und Vorbeimarsch sämtlicher Vereine vor dem General. Es werden 20—25 Vereine mit Fahnen erwartet. An allen drei Tagen ist im Festzelt Tanz und auf dem angrenzenden Festplatz großer Kirmestrubel. Das ganze verspricht ein echtes Volksfest zu werden und es wäre zu wünschen, wenn sich alle Schichten der Bevölkerung recht zahlreich beteiligen würden.

× **Das Ehrenmal in Riemke.** Die Vorarbeiten für die Errichtung eines Krieger-Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Söhne der Gemeinde Riemke sind nun soweit fortgeschritten, daß wohl mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß die Grundsteinlegung am 10. Juni und die Enthüllung des Denkmals am 26. August d. Js. erfolgen kann. Daß auf dem so schön gelegenen Platze an der Herner Straße neben der kath. Kirche, ein wuchtiges, künstlerisches Ehrenmal errichtet werden soll, hierüber herrscht nun in allen Kreisen der Bevölkerung vollkommen Einigkeit, wie aus dem Aufruf zur Errichtung eines Ehrenmals im Anzeigenteil der heutigen Zeitungsnummer in überzeugender Weise hervorgeht. Die Liste der im Weltkriege Gefallenen liegt auf dem Gemeindebureau in Riemke zu jedermanns Einsicht offen. Standesamtlich sind 221 Namen festgestellt worden. Sollte noch jemand nicht in die Liste aufgenommen worden sein, so werden die Angehörigen gebeten, dieses bis zum 20. d. Mts. zu berichtigen.

Was die Polizei berichtet.

Fahrraddiebstahl. Am 10. 5. 28 wurde auf der Rechener Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Panzer", mit schwarzem Gestell, wagerechter Lenkstange, Holzgriffen, schwarzen Eisenfelgen und vernickelten Speichen, im Werte von 165 RM., entwendet. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalinspektion, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 57, entgegen.

Opfer der Straße. Auf der Dorstener Straße stieß am 10. 5. 28, gegen 19,15 Uhr, ein Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt eine unerhebliche Verletzung an der Stirn. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Zur Anzeige gelangten 2 Personen wegen Diebstahls und 1 Person wegen Bedrohung.

Festgenommen wurden 1 Person wegen Unterschlagung und drei Personen wegen Verdachts des Diebstahls.

Geschäftliches.

Gehen Sie mit der Zeit, verehrte Hausfrau. Ihre Mitschwestern machen es schon lange so. Kochen Sie das Fleisch nicht mehr der Fleischbrühe wegen aus (dazu ist das Fleisch zu teuer), sondern stellen Sie die benötigte Menge Fleischbrühe aus den erprobten Maggi's Fleischbrühwürfeln her. Sie können diese genau so verwenden, wie die aus frischem Fleisch hergestellte.

Vereinskalender

Angezeigen unter dieser Rubrik kosten die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Der Stahlheim, B. d. F. Kreis Bochum Stadt.

Sonntag, den 13. Mai, nachm. 15 Uhr, Antreten am Ev. Vereinshaus in Bundestracht (Zivil mit Abzeichen erlaubt), zur Teilnahme an der Einweihung des Kriegerehrenmals.

Garde-Verein. Samstag, 12. d. M., abends 20 Uhr, Monatsversammlung und Vortrag. Sonntag, den 13. d. M., 14,15 Uhr, Antreten zur Weihe des Krieger-Ehrenmals, Herner Straße 45.

Der Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum-Hamme, gegründet 1911, hält seine Monatsversammlung Sonntag, den 13., vorm. um 11 Uhr, nach dem Gottesdienst bei Schulte, Von-der-Recke-Straße 100, ab. Tagesordnung: Vorlesung des Urteils und Vorbesprechung über Satzungsänderung. Der Vorstand.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten.

Der Kern des deutschen Bürgertums ist seit jeher der Mittelstand.

Verantwortungslose wollen ihn aus der Gesamtfront herausnehmen, ihn zur Ohnmacht splittern! Weg damit! Der Handwerker und Kaufmann gehört in die für den Mittelstand allzeit bewährte

Deutsche Volkspartei

der Partei der sachlichen, verständigen Leute u. der vaterländischen Arbeit. Liste 4

Kaiser-Karls-Bad heilt die Lunge in Bad Lippspringe. Verlangen Sie Prosp. 122 kostenl. (Bitte Adresse beachten)

Eigenheim Bochum e. G. m. b. H.,
Bochum.

Einladung zur Generalversammlung
am Dienstag, den 22. Mai 1928, abends 8 Uhr im evang. Vereinshause.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Gen.-Vers.
2. Erstattung des Geschäftsberichts 1927.
3. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1927 und Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Satzungsänderung.
6. Bekanntgabe des Berichts des Verbandsrevisors westf. Baugenossenschaften.
7. Bauaussichten für 1928. Wichtig für Baulustige.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Eigenheim Bochum e. G. m. b. H.,
Bochum.

Bilanz am 31. Dezember 1927.

Vermögen:

Städt. Sparkasse Bochum, Sparb. O. 154	M.	7745,11
Amtssparkasse	"	6015,34
Kommunalbank, Check-Cto. 1478	"	3584,50
Bochumer Heimstätten-Gesellschaft, Beteiligung	"	1000,–
Wertpapier-Cto. (M. 1000,— Kriegsanl.)	"	1,–
Utensilien-Cto.	"	290,–
Verschiedene Schuldner	"	8976,87
Kassenbestand	"	36,03
	M.	27 648 85

Schulden:

Gesetzliche Rücklage	M.	2251,50
Besondere Rücklage	"	14623,05
Geschäftsanteile der Mitglieder	"	6741,99
Noch nicht gezahlte Dividende	"	829,45
Verschiedene Gläubiger	"	785,–
Gewinn 1927	"	2417,86
	M.	27648,85

Mitgliederbewegung:

Die Mitgliederzahl betrug am 1. 1. 27: 252 Mitgl. mit 248 Ant.
Zugang in 1927: Keine.
Abgang:
Ausgetreten 1927: 39
Ausgeschlossen 57 aus 96 " 96 "
Mithin Stand am 1. 1. 1928: 136 Mitgl. mit 152 Ant.

Umsiedlung.

Durch das Arbeitsamt Bochum-Land in Bochum, Bismarckstr. Nr 12 können noch einige erwerbslose aus der östlichen Landwirtschaft stammende kinderreiche Familien, deren Oberhaupt eine Rente bezieht, nach Deutsch-Krone (Grenzmark) umgesiedelt werden.

Bewerber, die im Landkreise Bochum wohnen, wollen sich umgehend beim obigen Arbeitsamt melden.

Kostenlose Feuerbestattung

Ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.
Sonder-Abt.: Bargeldversicherung bis 2000 RM., auch für **Erdbestattung** zulässig.
Politisch und religiös neutral.
Rechtsanspruch! Kein Kirchenaustritt!

General-Vertretung

für den **Bezirk Bochum** an organisatorisch und akquisitorisch gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehmen zu vergeben. Fachmann aus der Kleinlebens- oder Bestattungsversicherungsbranche bevorzugt. Günstige Tarife, weitgehendste Unterstützung, Direktionsvertrag. Angebote erbeten unter **Id. 2005** an **Invalidendank**, Ann.-Exped., **Berlin W. 9.**

Bochumer Krieger-L. Landw.-Verein
3. Bezirk.

Montag, den 14. Mai 28.
Beerdigung
des Kameraden
Johann Rosowski
Antreten: 8¼ Uhr vormittags im Vereinslokale Kappert, Wiesstr.

Holländischer Anfangsunterricht

evtl. in Verbindung mit franz. od. engl. gesucht. Angebote erb. unter 26542 an die Geschst. dieser Zeitung.

Invalide

(Abstinent) sucht leichte **Beschäftigung.**
Zu ertragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Jg. Weißnäherin sucht
Heimarbeit
gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Freundlich möbl.
Zimmer
in gutem Hause, Nähe des Bülowplatzes, von einem Herrn gesucht.
Gefl. Angeb. erbeten unt. 26543 a. d. Gesch. dieser Zeitung.

Ibach
Piano
gebr., in sehr gutem Zustande, äußerst preiswert bei günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelmstr.

Einheiraten

In Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden täglich aus Westfalen und Rheinland bei uns gemeldet interess. Bundesschrift K 3 unverbindlich gegen 30 Pfg. verschlossen u. ohne Aufdruck (Katholiken Formblatt K). Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elmschenhagen.
Zweigstellen überall.



Strümpfe
Seit 60 Jahren

sind Strumpfwaren, die den guten Ruf des Hauses begründet haben, unsere Spezialität. Von Jahr zu Jahr wurde diese Abteilung erweitert, sodaß eine gleich große Auswahl der besten Qualitäten kaum von anderer Seite geboten werden dürfte.

Unerreicht in Eleganz und Haltbarkeit
Der Qualitätsstrumpf
Marke **LBO** in unserm
Spezialgeschäft
seit vielen Jahren besonders bevorzugt, unübertroffene Auswahl der neuesten Modefarben

Damen-Strümpfe Mako, Flor, Flor mit Seide, Kunstseide, Naturseide
Backfisch-Strümpfe Mako, Seidenflor, Kunstseide
Kinder-Strümpfe u. Söckchen Baumwolle, Mako, Seidenflor
Herren-Socken Wolle, Merino, Flor, Mako, Kunstseide, Naturseide

— Beachten Sie bitte unsere Schaufenster —

J. H. Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39

Morgen ist Muttertag

Erfreuen Sie Ihre Mutter!

Eine anziehende Handtasche,
Ein feiner Nazzabeutel,
Ein schönes Kaffee-Service,
Ein modernes Tafelservice
Eine Blumen- oder Kaffee-Tafel
Wird jedes Mutterherz erfreuen.

Sie werden gut beraten und recht diskret werden.
Also kommen Sie zu

A. Knüppelberg
Bochum Ecke Marktstraße 7-10

Was geht uns Frauen der 20. Mai an?

Wir wählen,

weil wir uns als Staatsbürgerinnen verantwortlich fühlen für das große Ganze, für Wohl und Wehe von Volk und Vaterland.

Wir wählen politisch,

denn die **politische** Einstellung einer Partei soll maßgebend sein für die Führung unserer Gesamtpolitik. Nicht die Interessen **einzelner** Stände und Schichten dürfen **vorherrschen,** sondern sie müssen der Staatsnotwendigkeit untergeordnet werden.

Wir wählen die Deutsche Volkspartei,

denn sie hat als einzige den richtigen außenpolitischen Weg erkannt und hat den nationalen Mut gehabt, ihn zu gehen;

denn sie hat in schlimmster Zeit ihre Kräfte zur Verfügung gestellt und dadurch der **Mißwirtschaft der Linksregierung** ein Ende gemacht;

denn sie hat in allen **Kulturfragen** ihre verantwortungsbewußte Einstellung bewiesen und so auch beim Reichsschulgesetz eine einseitig schematische Regelung, die nicht der Entwicklung der einzelnen Landesteile Rechnung trug, abgelehnt;

denn sie hat sich stets für Schutz **deutschen Familienlebens** eingesetzt, hat auf Besserung im Wohnungswesen im Interesse der Familie hingewirkt und Erleichterung für kinderreiche Familien gefordert;

denn sie hat auf **sozialpolitischem** Gebiet **gegen** die Sozialisten wirkliche soziale Forderungen durchsetzen geholfen, wie den Ausbau der Angestelltenversicherung, die Berufskrankenkassen; sie erstrebt bei der Arbeitslosenversicherung eine mehr individuelle Regelung;

denn sie hat die **Arbeit der Frau** im öffentlichen Leben, im Berufsleben gefördert, sie ist für ihre Gleichberechtigung, für Aufstiegsmöglichkeiten eingetreten.

Am 20. Mai sollen wir die Vertreter für den Reichs- u. Landtag benennen.

Die politisch denkende Frau wählt

Liste 4

Deutsche Volkspartei!

Nur Mut,
alles geht unter einem ::



Unsere Spezial-Marken:
„Ein Rätsel" 4.50 6.50 8.50 9.50
„Mein Stolz" 11.50 13.50 16.50 19.50

ALBERT Gompertz
GELSENKIRCHEN · BOCHUM
Das Fachgeschäft für Hut und Schirm

Hütebursehen.

Das Arbeitsamt Bochum-Land in Bochum, Bismarckstr. 12 ist in der Lage, Hütebursehen bei einem Verdienst von 13 - 15 RM und Arbeitsburschen, die 18—20 RM erhalten, im Kreise Goldap-Ostpreußen unterzubringen. Außer dem Monatslohn bekommt jeder Junge noch eine Treuprämie im Werte von 40 RM bei freier Hin- und Rückreise. Jugendliche, die im Landkreise Bochum wohnen, wollen sich umgehend melden.

Zithervirtuose

(gewandter Unterhaltungsmusiker) sucht **Anstellung.** Gefl. Offerten unter **E. K. 49** an d. Gesch. d. Zeitung erbeten.

Ordentlicher Junge

für leichte Beschäftigung gesucht.
Konditorei Paul Kirchner
Bochum, Alleestraße 135.

1 gebrauchtes
Damen und Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Angebote unt. H. 8 an die Geschst. d. Ztg.

Neubau-Wohnung

in Bochum, angen. Lage, 4 Zimmer, Bad, Diele, geschl. Veranda, elektr. Licht, Gas, Kachelheizung zum 1. 7. zu verm. Anfragen unter Nr. 26544 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Spargelmädchen

für beste Plantagen Hannovers gesucht. Stundenlohn 19—23 Pfg. bei voller Verpflegung. Meldungen umgehend beim Arbeitsnachweis für Frauen, Trankgasse 7, Eingang E, Zimmer 75, von 9 - 12 und 3—5 Uhr.

Makulatur
abzugeben
Geschäftsstelle Buddenbergstr. 11

Dauerhafte, billige
Strümpfe
und
Handschuhe
kaufen Sie im
Seidenhaus Wolfsdorf
Bochum, Hochstrasse 15

Die große Gelegenheit

zur Deckung Jhres Pfingst-Bedarfs!

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Damenwäsche

Taghemden mit schmalen Trägern od. Schulterschluß, garniert, mit Feston oder Hohlsaum ..... 1.90, 1.45, **-.68**

Taghemden mit schmalen Trägern, reich garniert mit Valenciennesspitze 2.60, **1.95**

Beinkleider geschlossene Form mit Hohlsaumgarnit. 1.65, **-.95**

Hemdhosen Windelform mit Klöppelspitze oder Hohlsaum garniert 1.75, **1.45**

Nachthemden Schlupfform, m. Festonspitze oder Hohlsaumgarnitur 2.95, 2.65, **1.85**

Prinzeßröcke mit schmalen Trägern und breiter Achsel 3.75, 2.50, **1.95**

Die vielgekaufte, kleidsame
Kunstseid. Unterkleidung
solides Seiden-Trikotgewebe, teils reich mit Valenciennesspitze verarbeitet

Unterkleider	Kombination
5.95 8.95 **3.95**	16.50 22.50 **14.75**

Korsetts

Büstenhalter aus festen Stoffen, Seiten- und Rückenschluß ..... -.95, **-.65**

Strumpfbandgürtel mit 4 Haltern zum Auswechseln ..... 1.25, **-.58**

Strumpfbandgürtel breite Form, Seitenschluß mit Gummiteil oder Rückenschluß 3.95, **2.25**

Hüfthalter kurze Form zum schnüren 2.75, 1.95, **1.65**

Frottierwäsche

Frottiertücher brauchbare Qualitäten ..... -.95, **-.68**

Frottiertücher weiß, mit farbiger Kante 1.90, **1.25**

Frottier-Badetücher farbig kariert 100/100 cm .... 2.75, ... 80/100 cm **2.45**

Badelaken solide Qualitäten 140/200 cm .... 7.90, ... 100/150 cm 6.75, **4.50**

Frottierstoffe für elegante Mäntel, Capes und Laken, 150 cm breit, licht-, luft- u. waschecht, Mtr. 8.90, 7.80, **6.75**

Modewaren

Ansteckblumen reiches Sortiment, für Mäntel und Kleider in allen Preislagen, beginnend mit ..... **-.45**

Damen-Schals moderne Farbstellungen ..... Stück 1.75, **1.25**

Damen-Westen Volle und Batist, teils mit hübscher Spitze garniert, vollang 1.95, **1.45**

Damen-Bindekragen aus Volle oder Batist ..... Stück **1.50**

Damen-Mäntel

in Herrenstoff-Geschmack, Frasko- und Casha-Bindung, in den neuesten Farben und Formen .....

19.75 **26.75** **39.75**

Damen-Mäntel

aus Seiden-Fantasiegeweben, oder reinwollenen Kammgarnstoffen, teils halb oder ganz auf Seide gefüttert, sehr fesche Macharten .....

48.00 **59.75** **68.00**

Damen-Kleider

aus Volle, Woll-Musseline oder Bastseide, teils mit kurzen oder langen Aermeln, reizende neue Dessins

11.75 **14.75** **19.75**

Damen-Kleider

aus Veloutine, Fein-Charmeuse und Crêpe-Satin, fesche jugendliche Formen in modernen Pastellfarben

26.75 **35.00** **49.75**

Damen-Pullover

aus Wolltrikot oder Kunstseid.-Fantasiewirkstoffen, fesche Streifen oder Fantasiemuster .....

7.50 **11.25** **16.50**

Strick-Kleider

aus aparten Fantasiewirkstoffen, Kunstseide oder reine Wolle

11.25 **18.75** **36.00**

Kinder-Kleider

aus Waschseide, Wollmusseline, reinwoll. Popeline oder Schottenstoffen, reizende Macharten, solide Verarbeitung

4.30 **5.75** **7.90**

Kinder-Mäntel

aus reinwollen. Shetland, Kasha-, Fresco- und Herrenstoffen, jugendliche kleidsame Formen .....

6.95 **12.75** **19.50**

Taschentücher

zu Ausnahmepreisen auf Extratischen ausgelegt

Strümpfe

Damen-Strümpfe fein gewirkt, farbig und schwarz, Paar -.88, **-.35**

Damen-Strümpfe Macco-Art, mit Doppelsohle und Hochferse .... Paar 1.25, **-.88**

Damen-Strümpfe prima Flor-Qualität, mit kleinen Fehlern ..... Paar 1.25, **-.95**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, mit verstärktem Fuß ..... Paar **1.45**

Damen-Strümpfe prima Macco, solide Qualitäten .. Paar 1.65, **1.25**

Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, feinmaschige Qualitäten, m. Doppelsohle u. Hochferse, Paar 1.95, **1.45**

Damen-Strümpfe Waschseide, bewährte feinmaschige Qualitäten ... Paar 2.75, **1.95**

Herren-Socken schöne Jacquardmuster ..... Paar -.95, **-.75**

Herren-Socken Kunstseide plattiert, elegante neue Dessins ..... Paar 1.45, **1.25**

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer buntfarbig Tricot mit kurzen Beinen .. -.65, **-.45**

Kinder-Hemdhosen für Knaben u. Mädchen, fein gewirkt, .. Gr. 50 **1.35**

Damen-Unterhemden fein gewirkt, mit Bandträgern ..... 1.95, **-.95**

Damen-Schlüpfer feste Macco-Qualit., in hellen Farben, 2.25, 1.65, **1.25**

Damen-Schlüpfer Kunstseide, in vielen hellen Farben 2.95, **1.95**

Herrenartikel

Stehumlegekragen „Koppel-Kragen", Ia Macco 4fach, in allen modernen Formen ..... -.85, **-.50**

Schillerkragen weiß und farbig gestreift ..... -.85, -.95, **-.60**

Selbstbinder großes Sortiment aparter heller Sommer-Dessins .. 1.25, 1.95, **-.85**

Sporthemden uni u. gestreift, Sportzephyr, in allen Längen u. Weiten ... Lg. 60 **1.70**

Oberhemden Perkal, praktische helle Druckmuster, mit unterfütterter Brust .. 4.95, **3.50**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn, mit Seidenraupe, sehr solide ..... Paar **-.95**

Damen-Handschuhe Rundstuhl, solides kräftiges Gewebe ..... Paar **1.35**

Damen-Handschuhe mercerisiert, in hellen Sommerfarben ..... Paar **1.50**

Damen-Handschuhe Ia Waschseide hübsches Farbensortiment ..... Paar 2.60, **1.95**

KOPPEL

Gebrauchte
PIANOS
gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29 und Essen Huyssenallee 47.

Feldbahn-materialien
aller Art, sowie
Ersatzteile
werden billigst und fachgemäß bei weitgehendster Zahlungserleichterung geliefert. Gebrauchtes Material stets vorrätig. Verlangen Sie Spezialofferte oder Vertreterbesuch.
Drucker & Co., Köln, Gewerbebau⁸.

Brautaussteuern,
Möbel, Teppiche
und Vorhänge
kauft man bei
A. Eick Söhne, Essen



Nr. 112 Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 12. Mai 1928

Eindrucksvolle Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Bochum.

Minister Dr. Boelitz über die Entscheidung am 20. Mai. — Reichsschulgesetz und Deutsche Volkspartei. — Frau Käthe Rahmlow an die volksparteilichen Frauen.

Bochum, 12. Mai.

H. Der Wahlkampf ist auf seinem Höhepunkt angekommen. Leider hat man auf gegnerischer Seite nicht immer die sachlichen Gesichtspunkte gelten lassen. Man hat insbesondere der Deutschen Volkspartei inbezug auf das Schulgesetz Absichten unterstellt, die sie nie gehabt hat. Da war es ganz gut und nützlich, daß die Deutsche Volkspartei durch zwei glänzende Redner, Minister a. D. Dr. Boelitz und Frau Käthe Rahmlow, mit allem Nachdruck ihre Stellung zu Religion und Schule in der gestrigen Wahlversammlung unterstrichen hat, daß sie betonte, sie lasse sich in ihrer christlichen und nationalen Einstellung von niemand übertreffen. Und man darf sagen: der ganze Verlauf der Versammlung war ein glänzender Wahlauftakt. Schon lange vor Beginn zeigte sich der große Saal des Evangelischen Vereinshauses dicht besetzt. Lautlos — nur hin und wieder unterbrochen durch zustimmende Aeußerungen — hörte man die Redner an, die in eindrucksvoller Rede die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Schulgesetz, zur Innen- und Außenpolitik darlegten und für ihre klaren Darlegungen den verdienten stürmischen Beifall ernteten. Wollen wir, das war der Kern der beiden Reden, verhindern, daß am 20. Mai wieder eine rote Welle über uns hinweg geht, wollen wir einer nationalen Realpolitik den Weg ebnen, dann wählen wir am 20. Mai die Deutsche Volkspartei, die Partei des Ausgleichs und der Volksgemeinschaft. Störungsversuche machten sich nur am Anfang bemerkbar. Mit den dummen Jungen, die sich als Urheber entpuppten, machte man kurzen Prozeß, sie wurden kurzerhand der Polizei übergeben. Durch das energische Vorgehen verlief der übrige Teil der Versammlung dann völlig ruhig. Es war ein voller Erfolg für den volksparteilichen Gedanken!

•

Schulrat Surmann hieß die Anwesenden mit einem herzlichen Glückauf willkommen, gleichzeitig seiner Freude über die stattliche Versammlung Ausdruck gebend. Besonders begrüßte er die beiden Redner, die im Wahlkreis keine Fremde seien. Dann sprach

Staatsminister Dr. Boelitz.

Er legte eingangs seiner Ausführungen die große Bedeutung der Entscheidung am 20. Mai dar.

Worum geht es am 20. Mai?

Es geht letztenendes um die Frage der Konsolidierung unserer nationalen Politik, um die Lebensfragen unseres Volkes. Wir müssen vor allem am 20. Mai auch wählen und die ganze Kraft des Bürgertums gegen die Linke aufbringen.

Wahlrecht ist daher Wahlpflicht!

Wahlmüdigkeit, Wahlfaulheit muß ausgeschaltet werden, wenn wir nicht verzichten wollen auf die Gestaltung unserer Politik, die wir durch eigenen Willen herbeiführen wollen. Es geht auch um die Jugend. Leider ist deren Abneigung gegen das Wählen ganz besonders stark. Sie wendet sich gegen Parlament und Regierung und möchte selbst die Zukunftsgestaltung des Volkes in die Hand nehmen. Der Redner begrüßte in diesem Zusammenhange wärmstens die Abkehr des Jungdeutschen Ordens von der Wahlenthaltung, daran die Hoffnung knüpfend, daß die Jungdeutschen für die Weiterentwicklung des Staates eintreten werden. Wir wollen nicht von Wahlmüdigkeit und Wahlfaulheit sprechen, wir wollen den Willen zur Tat haben und uns einsetzen für die Zukunft des Vaterlandes. Die Sozialdemokratie will die Solidarität des internationalen Proletariats und will das Kompromiß mit dem Bürgertum nur auf der Grundlage der Weimarer Koalition eingehen. Reich und Länder sollen also nur von Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten regiert werden. 6 Regierungsdirektoren wurden vor wenigen Wochen zur Disposition gestellt. Als wir 1921 in die preußische Regierung eintraten, sollte jeder Beamte seine politische Ueberzeugung behalten. Er sollte nur für den Staat und sein Wohl arbeiten. Am 1. Mai sind dagegen die Sozialdemokraten mit ihren roten Fahnen durch die Straßen gezogen und preußische Minister haben dabei mitgesungen. Das nimmt man ihnen nicht übel. Wenn wir aber Männer haben, die sich bekennen zu den Sinnbildern des alten Reichs, glaubt man sie nach Hause schicken zu können. Die letzte Idee sozialistischen Wollens ist nicht die gegenwärtige Deutsche Republik, sondern es ist die große Weltverbrüderung, in der die nationalen Grenzen fallen.

Die heutige Republik ist für sie nur eine Etappe.

Es geht darum, daß die Kräfte unseres Bürgertums nicht ausgeschlossen werden von der Regierung. Schaffen wir daher am 20. Mai, daß wir eine Majorität haben. Dann sind wir eine Macht, die nicht mehr ausgeschaltet werden darf und kann. Dann erinnerte Minister Dr. Boelitz an die Verdienste Stresemanns im Kampfe um die Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit den anderen Völkern. Wir wollen stolz darauf sein, daß wir einen Stresemann haben. Dieser hat die Losung:

Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit!

Die Sozialdemokratie hat am Aufbau Deutschlands nichts getan. Die kleine Gruppe der Demokraten und das Zentrum sind mit den Sozialdemokraten bestimmend in Preußen. Wir müssen daher, führend in der preußischen Regierung, dafür sorgen, daß

die Homogenität zwischen Preußen und dem Reiche hergestellt

wird. Erreichen wir das nicht durch die Wahl, dann müssen wir die künftige Entwicklung aufs tiefste beklagen. Unter allen Umständen muß die Deutsche Volkspartei in Preußen so stark werden, daß man an ihrem Willen nicht vorübergehen kann. Das Deutsche Reich ist uns erhalten geblieben in all den Stürmen. Wir haben es zunächst zu danken dem Schöpfer des Reiches: Bismarck. Auch nach der Revolution blieb uns das Reich. Wir wollen stolz darauf sein. Aber wir müssen dabei auch den nationalen Willen unseres Volkes betonen, der dieses Reich uns erhalten hat. Zur Rechten und zur Linken bis in die Sozialdemokratie hinein herrschte die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung dieses Reichs. Jetzt ruft man nach dem dritten Reiche, dem Einheitsstaat. Eindringlich warnte der Redner vor einer Ueberstürzung dieser Frage. Dieser Staat soll vielmehr organisch aus dem Gesamtwillen unseres Volkes herauswachsen. Die Gegnerschaft ist noch groß, daher ist eine langsame organische Entwicklung geboten, damit wir schließlich werden

ein Volk, ein großer Staat.

Diese Entwicklung ist nur möglich auf dem Grunde der Sittlichkeit.

Das Reichsschulgesetz.

In diesem Zusammenhange setzte der Redner der großen Versammlung auch die Kulturpolitik der D. V. P. auseinander. Das Reichsschulgesetz ist gescheitert an den bestehenden Verhältnissen. Dr. Boelitz erinnerte dabei an die Bestimmungen der Verfassung über die Schule. Bismarck hatte die Schule klugerweise aus der Verfassung herausgelassen. Im Art. 146 der Reichsverfassung ist eine Kompromißlösung vorhanden, die heute durch ein Gesetz überhaupt nicht verwirklicht werden kann. Weltliche, Simultan- und Bekenntnisschule sollten ursprünglich gleichberechtigt sein. Später wurden aber der Simultanschule gewisse Vorrechte vor den anderen Schularten eingeräumt. Jetzt, wo aufgrund dieser unmöglichen Bestimmungen das Schulgesetz gescheitert ist, macht man die D. V. P. verantwortlich. Der Vortragende erinnerte weiter an den § 149 der Verfassung betr. die Erteilung des religiösen Unterrichts. Herr v. Keudell hat den Fehler begangen, den § 149 mit dem § 146 zu verbinden. Es war völlig unmöglich, diese Bestimmungen durch ein Gesetz zu regeln. Das Gesetz mußte auch scheitern dadurch, daß die Regierung eine

neue Schule schaffen, nicht die alte konfessionelle Schule erhalten wollte.

Wir wollen Frieden haben mit der Kirche, aber wir wollen die Verantwortung für den religiösen Unterricht den Lehrern überlassen. Was tut man heute? Das Zentrum wirft die ganze Verantwortung für das Gesetz auf die Deutsche Volkspartei. Wir Volksparteiler haben

Achtung vor der evang. und kath. Ueberzeugung,

wir sind tolerant als Liberale. Scharf wandte sich der Minister auch gegen die Behauptung der Gegner, die Deutsche Volkspartei sei nicht christlich. In Christentum und Kirche sollte man mit der Politik überhaupt nicht einfallen. Das ist die Freiheit eines Christenmenschen, wie sie Luther einst gepredigt hat. Wir wenden uns dagegen, daß man uns unser Christentum abstreiten will. Wir wollen festhalten an der inneren Freiheit des Menschen, die vor 400 Jahren errungen wurde. Die D. V. P. wird auch künftig kämpfen für die Freiheit des Einzelnen. Noch lebt Pfarrer Hackenberg mit seinem Geiste unter uns. Am 20. Mai müssen wir die rote Welle brechen, aber auch gegen die Mächte kämpfen, die uns die innere Freiheit nehmen wollen. Fichte hat einst gesagt: Es hängt von uns ab, ob wir das Ende einer Zeit oder der Anfang einer neuen geschichtlichen Zeit sein wollen. (Stürmische Zustimmung.)

Der Vorsitzende dankte dem Redner für die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen und wandte sich dann unter lebh. Bravo gegen einige dummenjungenartige Störungsversuche. Die Störenfriede habe man inzwischen der Polizei übergeben.

Ahs 2. Rednerin nahm das Wort Frau

Käthe Rahmlow.

Sie wandte sich mit Nachdruck gegen die unsachliche Führung des Wahlkampfes durch andere Parteien. Bismarck hat seine beste Stütze bei den Nationalliberalen gefunden. Für ihn war

die Politik immer die Kunst des Möglichen.

Gerade von rechts wird jetzt die Stresemannsche Außenpolitik angegriffen, weil dort Bismarck offenbar nicht verstanden wird. Wir müssen am 20. Mai die Ueberhand gewinnen über den Marxismus. Wir wollen uns zu einer einzigen nationalen Front zusammenfinden. Wer Stresemann kennt, wer seine Politik genau verfolgt, wer Bismarck erkennen durfte, weiß, daß Stresemann sich heiß bemüht, auf Bismarcks Spuren zu wandeln. Bismarck hat sich immer auf den Standpunkt gestellt, daß man im Feinde von heute den Freund von morgen zu erblicken habe. Man hat Stresemann einen Landesverräter (Pfuirufe) genannt, auch Bismarck ist das begegnet. Die Rednerin erinnerte dabei insbesondere an den Prager Frieden. Auch Stresemann wird es erfahren, wie Bismarck, daß die Geschichte seiner gerecht werden wird, daß er immer für die Politik des Möglichen gewesen ist. Die volksparteilichen Frauen wollen die Geschichte nicht nur mit dem Herzen betrachten, sie wollen auch aus der Vergangenheit die Kraft für das Schaffen der Gegenwart holen. Hinter Stresemann steht keine militärische Macht und außerdem ein zersplittertes Volk. Wir Volksparteiler stehen hinter ihm beim Versuche, uns Luft zu verschaffen. Hindenburg hat uns das Umlernen gelehrt, er ist für uns volksparteiliche Frauen die

Verkörperung der nationalen Realpolitik.

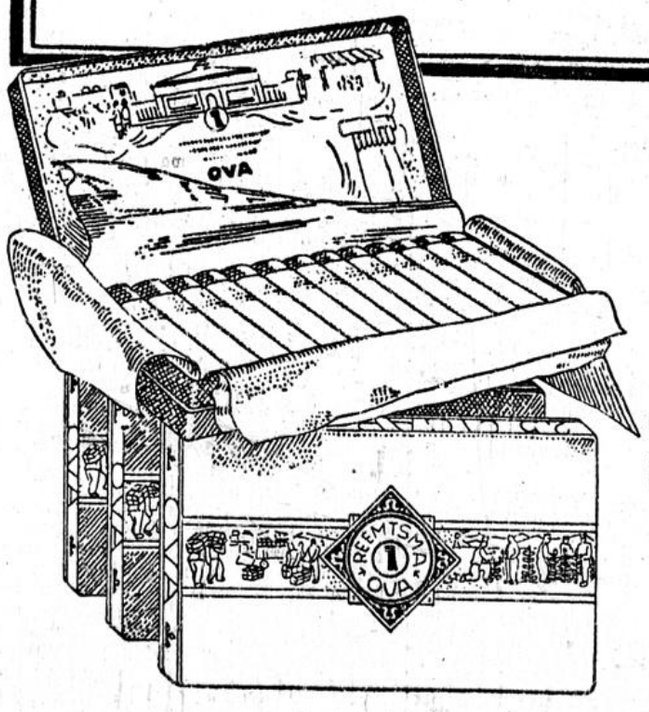
Auch in Bochum hat Hindenburg mit vaterländischer

Die Reemtsma-Werke

wurden in der letzten Zeit von folgenden Delegationen studiert und als technisch vollkommenste Anlagen der Welt anerkannt:

: Fabrikationsleiter des schwedischen Tabakmonopols
: Generaldirektor der polnischen Tabakregie
: Inspektor der österreichischen Tabakregie
: Delegierter der französischen Tabakregie
: Delegierter Ingenieur des türkischen Tabakmonopols
: Delegation des Picardo-Konzerns, Buenos-Aires
: Delegation des Veado-Konzerns, Rio de Janeiro
: Delegation der italienischen Tabakregie

und viele weitere Delegationen aus Brüssel, Oslo, Kopenhagen, Amsterdam, Pernambuco usw.



Dies beweist das über den ganzen Erdkreis reichende Ansehen der Mischungswerkstatt der

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im Tuchenformat

5 Pf.

Begeisterung gesprochen. Wir von der D. V. P. werden uns niemals unsere alte Liebe zu Schwarz-Weiß-Rot aus dem Herzen reißen lassen (Bravo), aber wir lehnen es auch ab, die neue Fahne zu schmähen. Stresemann hat jedoch recht gehabt, als er die Schaffung der neuen Fahne als eine große Dummheit bezeichnete. Schon im ersten Reichstag der Republik kam den Frauen die Einsicht. Das Pendel war wieder nach rechts ausgeschlagen. Sorgen wir dafür, daß

bei den Wahlen der nationale Gedanke der goldenen Mittelstraße

siegt. Dieser führt über die nationale, liberale u. soziale Deutsche Volkspartei. Zuletzt lehnte die Rednerin mit Schärfe jede kulturkämpferische Wahllosung ab. Das Allerheiligste — Mutter und Kind — darf nicht in den Wahlkampf hinabgezerrt werden. Wir lehnen Superlative des Wortes national und christlich ab.

Wir sind christlich und national.

Für uns sind Zentrum und Katholizismus zwei verschiedene Begriffe, die Deutschnationale und Deutsche Volkspartei haben weite Kreise der Katholiken als Mitglieder. Wir sind auch tolerant. Minister Dr. Boelitz hat mit Recht gesagt, für uns sind Protestantismus und Katholizismus zwei Aeußerungen deutscher Religiösität. Das Vaterland über die Partei! Wir haben in jeder Wahlversammlung gezeigt, daß wir für den Ausgleich, die Volksversöhnung eintreten. Wir müssen uns wieder zusammenschließen zu einem Volk, sonst kommen wir nicht mehr zum Aufbau. Die Rednerin forderte alle Frauen und Mädchen auf, dafür zu sorgen, daß nicht wieder eine rote Welle über Deutschland geht.

Auf jeden deutschen Mann, jede deutsche Frau, auf die Jugend kommt es an, von ihr hängt der Aufstieg unseres Vaterlandes ab.

Dem nationalen Liberalismus wird doch einmal Deutschlands Zukunft gehören. (Stürmisches Händeklatschen.)

Auch dieser Rednerin dankte Schulrat Surmann mit herzlichen Worten. In seinem Schlußwort richtete der Vorsitzende einen warmen Appell an die Partei der Nichtwähler, der Wahlfaulen, am 20. Mai zu wählen. Alle die, die noch einen Funken von Verantwortungsgefühl haben, sollten sich sagen, daß die Wahlmüdigkeit hauptsächlich auf das bürgerliche Lager entfällt. In Lippe hat die Sozialdemokratie lediglich dadurch die Mehrheit errungen. Es ist Pflicht eines jeden, die Deutsche Volkspartei zu wählen. Jeder soll an seinem Teile dafür sorgen, daß alle am 20. Mai zur Wahl gehen und D. V. P. wählen. (Zustimmung.)

Wenn anders wohin, denn nur nach Bochum!

Eine bedeutsame Erklärung des Bürgermeisters des Amtes Blankenstein. — Der Haushaltsplan einstimmig angenommen.

m. **Welper**, 11. Mai.

Die Amtsvertretung Blankenstein trat heute nachmittag 4 Uhr im Gasthaus Hüttenau zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Thiel zusammen. Eine Mitwirkung des Bürgermeisters bei Aufstellung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung bei der Verwaltung und Beaufsichtigung des Rechnungs- und Kassenwesens der einzelnen Landgemeinden gemäß §§ 46, 48 und 49 der Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen wird beschlossen. Jedoch soll dieser Beschluß 3 Monate nach Wahl der neuen Amtsvertretung außer Kraft treten. Der Antrag der Beamten und Angestellten, die zuviel gezahlten Gehaltsvorschüsse niederzuschlagen, wird abgelehnt. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von 400 *M*. Der Antrag der Zentrumsfraktion, zur Abmilderung der bestehenden krassen Imparität bei Besetzung von freiwerdenden Beamtenstellen auf die Katholiken in einem ihrem Bevölkerungsanteil entsprechenden Maße Rücksicht zu nehmen, wird gegen das Zentrum von allen Parteien einstimmig mit der Begründung abgelehnt, daß bei der Anstellung nicht die Konfession oder Parteizugehörigkeit des Beamten, sondern allein seine Leistungsfähigkeit ausschlaggebend sein müsse. Der Vorwurf der systematischen Imparität wird vom Bürgermeister eingehend und beweisend zurückgewiesen.

Der Haushaltsplan der Verwaltung

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 655 000 *M* ab. Darin sind vorgesehen für die Allgemeine Verwaltung 324 119 *M*, Polizeiverwaltung 88 450 *M*, Schulwesen 38 022 *M*, Kunst und Wissenschaft 3154 *M*, Bauverwaltung 64 949 *M*, Allgemeine Förderung der Wissenschaft 187 *M*, Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen 24 864 *M*, Finanz- und Steuerverwaltung 97 128 *M*, Vermögensverwaltung 4238 *M*, Verschiedenes 9721 *M*. Durch Verschiebung der Fürsorgelasten sind die der Gemeinde Welper um 42 000 *M* gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Für die Gemeinde Stiepel wird auf Antrag des Gemeindevorstehers Linnhoff eine Summe von 6000 Mark für die

Errichtung eines neuen Strandbades in Stiepel

bewilligt. Der für die Gemeinde Welper eingesetzte Betrag von 2500 *M* für Ausbau des Welpener Strandbades wird um 500 *M* auf 3000 *M* erhöht.

Der Haushaltsplan der Wohlfahrtspflege schließt in Einnahme und Ausgabe mit 286 000 *M* ab. In der Jugendpflege sind 9100 *M* in Einnahme und Ausgabe vorgesehen, darunter 5000 *M* für Beihilfen an Vereine, 200 *M* für Schülerwettkämpfe, 500 *M* für handwerkliche Ausbildung von Hilfsschülern. Das Hauszinssteuersoll beträgt 200 000 *M*, und zwar für die Stadt Blankenstein 33 000 *M*, Buchholz 17 000 *M*, Holthausen 10 000 *M*, Stiepel 80 000 *M*, Welper *M* 60 000; davon erhält das Amt 21 Sechzigstel = 70 000 Mark zur Förderung der Neubautätigkeit.

Die Fehlbeträge

belaufen sich für den Haushaltsplan der Verwaltung auf 290 000 *M*, der Wohlfahrtspflege auf 107 181 *M*, der Jugendpflege auf 6130 *M*, insgesamt auf 403 311 *M*. Der Gesamtanteil an den Amtskassenfehlbeträgen beträgt nach dem Verteilungsschlüssel für die Stadt Blankenstein (8,46 Proz.) 34 139 *M*, Buchholz (7,05 Proz.) 28 425 *M*, Holthausen (3,79 Proz.) 15 269 *M*, Stiepel (20,52 Proz.) 82 764 *M*, Welper (60,18 Proz.) 242 714 *M*. Der gesamte Haushaltsplan wird nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen.

Zum Schluß der Sitzung gibt der Bürgermeister noch folgende

Erklärung zur Eingemeindungsfrage.

Veranlassung dazu gäbe ihm eine Notiz in der Hattinger Zeitung, die auf eine Indiskretion zurückzuführen sei und Anlaß zu Mißverständnissen geben könne. Er wolle deshalb seinen Standpunkt zur Eingemeindungsfrage, wie er ihn bei den Eingemeindungsverhandlungen in Bochum vertreten habe, hier vor aller Oeffentlichkeit wiederholen. Der Ministerialvertreter habe erklärt, daß man den Wunsch der Gemeinden, ihre Selbständigkeit zu bewahren, unterstellen wolle. Was aber dann geschehen solle, wenn dieser Wunsch nicht durchführbar wäre?

Nach seinem (des Bürgermeisters) Dafürhalten sei man in Stiepel der Meinung, daß sich eine Eingemeindung mit Bochum nicht vermeiden lasse. Auch die Stadt Blankenstein halte eine Eingemeindung nach Bochum für zweckmäßiger als nach Hattingen. Holthausen habe noch keine Stellung genommen, würde aber bei einer Auflösung des Kreises eine

Eingemeindung nach Bochum vorziehen.

Die Stadt Hattingen habe den Wunsch, Welper einzugemeinden. Da aber nach dem Finanzausgleichsgesetz dann Welper einen Ausfall von 300 000 *M* haben würde, könnten Hattingens Pläne dadurch sehr ungünstig beeinflußt werden. Die Gemeinde Welper würde deshalb auch einen Anschluß an Bochum vorziehen. Bei allen Entscheidungen würde aber immer oberster Grundsatz sein, die Selbständigkeit zu bewahren.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6¼ Uhr.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Arbeiterausschuß der Deutschen Volkspartei.

Sonntag, 13. d. Mts., hält der Arbeiterausschuß der D. V. P. in Querenburg seine Tagung, beginnend um 11 Uhr, im Lokale Göring (fr E. Schneider) ab. Die Tagung erhält ein besonderes Gepräge dadurch, daß Reichstagsabg. Winnefeld an ihr teilnimmt. Dieser Hinweis wird genügen, die Mitglieder und Freunde der D. V. P. vollzählig zur Stelle zu bringen.

* **Die Jugendgruppe Bochum-Altstadt** ladet nochmals die Parteimitglieder und Freunde zu dem am heutigen Abend 8 Uhr im Ev. Vereinshaus, Mühlenstr. 25, stattfindenden Deutschen Abend, verbunden mit einer Bannerweihe, herzlichst ein. Rechtsanwalt Schenk-Hagen, der als guter Redner bekannt ist, wird die Festrede halten. Die Bannerweihe hat Rechtsanwalt Dr. Hünnebeck II übernommen. Umrahmt wird die Feier von Gesängen (Frl. Lange und Herr Lippe) sowie Gedicht- und Musikvorträgen. Die Jugendgruppe richtet nochmals die Aufforderung an die Parteimitglieder, durch zahlreiches Erscheinen den Willen zur gemeinsamen Arbeit für Volk und Vaterland kundzutun.

Ortsverein Laer. Die Wahlversammlung des Ortsvereins Laer findet am Sonnabend, 12. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Kuhweide statt. Es wird Rektor Bülow-Steele einen Vortrag über Heimat und Vaterland halten. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Bezirksverein Weitmar-Mark. Die öffentliche Wahlversammlung des Bezirks Weitmar-Mark findet am Sonntag, 13. Mai, abends 8,30 Uhr, im großen Saale von Glahn statt. Reichstagsabgeordneter Winnefeld hat den Vortrag übernommen.

Bezirksverein Stahlhausen und Griesenbruch (9. und 12. Stadtbezirk). Zu einer Wahlversammlung am Sonntag, 13. Mai, abends 7,30 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, Moltkeplatz, ladet der Bezirksverein seine Mitglieder und die Parteifreunde höflich ein. Als Redner sind Dr. Kroll-Berlin und Frl. Koesling gewonnen.

Ortsverein Harpen. Sonntag, 13. Mai, nachmittags 5 Uhr, Wahlversammlung des Ortsvereins Harpen in der Wirtschaft Wieschemann. Als Redner ist Reichstagsabgeordneter Winnefeld gewonnen. Wir laden die Mitglieder und Freunde der Deutschen Volkspartei zu dieser Versammlung herzlich ein.

Frauenausschuß Hofstede. Unter Teilnahme von 120 Mitgliedern fand am 9. Mai im Lokale v. Hören die Monatsversammlung des Frauenausschusses in Hofstede statt. Mit einem gemeinsamen Liede wurde die Versammlung eingeleitet. Die 1. Vorsitzende, Frau Schmidt hieß die Erschienenen willkommen und erteilte sodann der Rednerin, Frau Pfarrer Cuntz, das Wort. Die Rednerin verstand es, in recht zu Herzen gehenden Worten über die Rechte und Pflichten der Frauen und Mütter bei den kommenden Reichstagswahlen zu sprechen. Reicher Beifall lohnte den schönen Vortrag. Auch an dieser Stelle sei Frau Pfarrer Cuntz nochmals recht herzlich gedankt. Zwei liebe Gäste waren sodann noch erschienen, und zwar Herr Jacobi aus Gelsenkirchen und Frau Cramer, Bochum, welche zur Versammlung über die Wahlarbeit und die Ziele der D. V. P. sprachen und alle Anwesenden ermahnten und aufforderten, am 20. Mai ihre Pflicht zu tun und mit einzutreten für die Liste 4. Der anwesende 1. Vorsitzende der Ortsgruppe dankte ebenfalls den Rednern für die interessanten und schönen Ausführungen und sprach die Hoffnung aus, Herrn Jacobi und Frau Cramer in späterer Zeit nochmals als Redner begrüßen zu dürfen. Es wurde sodann ein Sommer-Ausflug nach Stiepel (Wirt Höltermann) beschlossen, und zwar am 13. Juni. Kaffeekarten werden durch die Vertrauensfrauen ausgegeben; der Preis stellt sich auf 60 Pfg. Bei Gesang und Musikvorträgen, welche durch Herrn Aug. Schmidt und Frau geboten wurden, verging dann die Zeit viel zu schnell. Mit einem Dankeswort der 1. Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Jugendgruppe Hiltrop. In der letzten Abendversammlung hatte die Jugendgruppe starken Besuch zu verzeichnen. Der 1. Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere Herrn Geschäftsführer Wienkop. Die Tagesordnung war bald erledigt. Der Redner ging in seinen Betrachtungen zunächst auf den, sich am 1. April zum 113. Male jährenden Geburtstag des Altreichskanzlers Bismarck ein. Er schilderte in sehr klaren und verständlichen Zügen die Verdienste Bismarcks und die Schaffung des deutschen Reiches, und erwähnte auch die Kämpfe, die Bismarck hierbei zu bestehen hatte. Der Redner zog eine Parallele zwischen der Bismarckschen und der Stresemannschen Politik. Die Politik der beiden Staatsmänner war und ist im Grunde dieselbe, insofern, da beide den wirklichen Staatsnotwendigkeiten Rechnung trugen bezw. tragen. Genau wie Bismarck, ist auch Stresemann den heftigsten Anfeindungen ausgesetzt. Von der Außenpolitik zur Innenpolitik übergehend, betonte der Redner an Hand von Beispielen die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform. Mit einem dringenden Appell an die Jugendgruppler, bei den bevorstehenden Wahlen tatkräftig für die Deutsche Volkspartei zu werben, schloß der Referent seine hochinteressanten Ausführungen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Ein weiteres Programm bis Mitte Juni wurde festgelegt. Einmal politische Tagesfragen, zum weiteren einen Vortrag über das Reichsschulgesetz. Anläßlich der bevorstehenden Wahlen ist für Dienstag, 15. Mai eine außergewöhnliche Versammlung festgelegt. Die Mitglieder der Jugendgruppe wollen pünktlich und zahlreich erscheinen.





Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimatliches und Unheimliches

Von unangenehmen Düften, Wahlfirlefanzereien, Theatergeschenken und abwesenden Reichsbahnblumen.

Miene leiwen Mitbörgers!

Wer schnuppernd nicht Gerüche sog,
Wer nie die chemisierten Lüfte
am Mittwoch in die Nase zog,
der kennt sie nicht . . .
die Ammoniakdüfte!

Ja, es war fürwahr ein penetrantes Gerüchlein, das sich am Mittwoch vom frühen Nachmittag an bis zum späten Abend über die Häuser unserer Stadt legte, das sich wie ein solider landwirtschaftlicher Nebel auf die Straßen und in die Zimmer herniedersenkte und manchen biederen und anständigen Bürger bei seinen Nachbarn in einen durchaus üblen Verdacht brachte. Was war es, das am verflossenen Mittwoch zweihundertundzwanzigtausend Bochumer Riechinstrumente aufschnuppern, ebensoviele Näslein entrüstet zusammenschrecken und hierauf den Parfümverbrauch Bochums geradezu sprunghaft in die Höhe schnellen ließ? Wir haben es leider, da unser Flughafen einstweilen nur altenmäßig angeflogen werden kann, noch zu keiner Luftpolizei gebracht und so durchzogen allerlei Gerüche über die mutmaßliche Abkunft der üblen Gerüche unsere Stadt. Nach dem Sachverständigen-Gutachten meines chemischen Mitarbeiters trifft es jedoch keineswegs zu, daß der herrschende Nordwestwind aus irgend einer Nebenproduktenanlage in unserer Umgebung einige Hektoliter Ammoniakabgase in unsere Stadt getragen hat. Es handelt sich vielmehr bei dieser eigenartigen Lufterscheinung um einen äußerst interessanten chemischen Prozeß, über dessen Verlauf folgendes Epos Klarheit schaffen dürfte:

Wenn Naphtalin und Luft sich bindet . . .

(Ohne Gewähr für die Richtigkeit der chemischen Formel!)

O, wie ist es kalt geworden
mitten in der Frühjahrszeit!
Kalte Winde weh'n von Norden;
ja, es hat sogar geschneit.

Hagel, Regen, Schnee und Sonne
wechseln miteinander ab
und so ward die Lenzeswonne
bis jetzt leider äußerst knapp.

Statt der holden Blumendüfte,
die sonst durch den Frühling zieh'n,
trägt der Wind jetzt durch die Lüfte
den Geruch des Naphtalin;

denn mit Kügelchen gepaaret,
die den Pelz vor Mottenbrut
schützen, war schon aufbewahret
alles Pelzwerk sorglich gut.

Doch als über uns gestrichen
kam der Eisesheil'gen Hauch,
nahm die Pelze nebst Gerüchen
schleunigst man erneut in Brauch.

Dies drängt auf mir die Empfindung,
daß der üble Mittwochsduft
einer chemischen Verbindung
zwischen Naphtalin und Luft

zuzuschreiben ist, die leider
nicht von köstlichem Geschmack,
denn die chem'sche Ehe beider
zeucht' als Kind . . . Ammoniak!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Der Polizeipräsident hat, herausgefordert durch einige bedauerliche Vorkommnisse im Vorgeplänkel des Wahlkampfes, ein so recht kerndeutsches Wort geredet. „Deutschland ist ein Ordnungsstaat!" hat er gesagt und „Das Versammlungslokal gehört dem Versammlungsleiter!" Jeder, der gegenteilige Meinungen nicht vertragen kann und keinen Wert darauf legt, mit der Polizei — sprich Gummiknüppel! — in unliebsame Berührung zu kommen, bleibe künftig zu Hause! Das war brav gesprochen und wird manchen Hitzkopf vor unüberlegten Taten bewahren. Die Freude am Sprengen von Versammlungen ist radikalen Elementen also ein wenig versalzen worden.

Dieser Schutz ist leider bitter nötig geworden und es ist gut, wenn in radikale verhetzte Horden der Polizistenschlauch fährt wie ein reinigendes Frühlingsgewitter. Aber noch viel dringender notwendig wäre ein solcher Polizei-Gummiknüppel an anderer Stelle. Wie lange müssen wir es uns denn noch gefallen lassen, daß kleine Gruppen und Grüppchen zu jeder Wahl eigene Würstchen in dem großen Kessel der Wahlvorschläge braten, daß sogar fanatische Familien eigene Wahllisten einreichen? 33 Reichstagswahlvorschläge sind dem Reichswahlausschuß vorgelegt worden. Mit zweien hat er sofort aufgeräumt — bleiben immerhin noch 31 Listen, eine lächerliche Sinnlosigkeit, wenn man sich die Folgen durchdenkt, die bei der praktischen Arbeit eines Reichstages aus einem solchen Sammelsurium entstehen müssen.

Den meisten Listen der Splitterparteien fehlt es zwar an jeder ernsthaften Bedeutung. Es genügen ja 20 Unterschriften für die Zulassung eines Reichswahlvorschlages und auf diese Weise wurde sogar ein Familienvorschlag mit vier Namen zugelassen: das Ehepaar Wulfmeyer hat mit einem Sohn und einer Tochter eine „Rechts- und Mieterschutzpartei" aufgetan und einen entsprechenden Reichswahlvorschlag eingereicht. Dagegen gelang es einer Gruppe, die sich „Ganz parteilos für des Volkes Wohl" einzusetzen versprach, nicht, die Anerkennung des Reichswahlausschusses zu erreichen, da ihre Ernsthaftigkeit mit Recht bezweifelt wurde. Das gleiche Schicksal ereilte einen an 29. Stelle eingereichten Reichswahlvorschlag mit der Bezeichnung „Lebensinteresse der Ledigen", als dessen einziger Kandidat ein am 28. April 1903 geborener, also soeben wählbar gewordener junger Mann aus Hamburg auftrat. Der Wahlvorschlag des Ledigen war bezeichnenderweise von 20 verheirateten Frauen aus Hamburg unterzeichnet.

Alle diese lächerlichen Parteisplitter, von denen vermutlich nur 13 zu Abgeordnetenehren kommen werden, befehden sich natürlich mit aller Macht und so werden glücklich dem Bürgertum wieder eine Reihe wertvoller Stimmen verloren gehen. Auf der Linken ist man schlauer. Die Sondertänze der Kommunisten fallen ja nicht übermäßig ins Gewicht. Man hat links längst begriffen, daß nur ein starkes geschlossenes Heer unter einheitlicher Führung mit Aussicht auf einen Sieg in den Wahlkampf gehen kann. Den aus der Kurzsichtigkeit im bürgerlichen Lager entstehenden Schaden wird nachher das gesamte Bürgertum beim Kampf gegen die Linke am eigenen Leibe spüren müssen. Wenn nicht intensivste Wahlvorbereitung und stärkste Wahlbeteiligung wenigstens teilweise einen Ausgleich schaffen, dann wird die Rechte für ihren Mangel an Entschlossenheit schwer zu büßen haben.

Und darum her auch mit dem Knüppel gegen die Sprengung der bürgerlichen Einheit! Gebt den törichten Sonderbündlern die Quittung, indem Ihr sie auf ihren selbstgeschaffenen Thronen allein hocken laßt, bis ihnen das Blamable ihrer Lage einmal so recht zum Bewußtsein kommt!

Hinein mit dem Kreuz in den Vierer-Kreis! Bei der Deutschen Volkspartei und ihrem bewährten erfolgreichen Führer Stresemann sind Eure Stimmen am besten aufgehoben!

Und herbei mit dem Knüppel auch für jeden, der die bürgerliche Einheit und die bürgerliche Macht dadurch zu sprengen mithilft, daß er am Wahltag zu Hause hockt. Der letzte Mann mit volksparteilichem Gewissen und Wollen an die Wahlurne! Jetzt geht es ums Ganze!

*

Einem geschenkten Gaul schaut man bekanntlich nicht ins Maul. Aber wer mit Liebe und nicht nur einfach aus dem Handgelenk heraus schenkt, der besieht sich Geschenk und Beschenkten vor seiner Schenkung erst zwanzigmal, damit er so zeigen kann, daß er gerne schenkt und daß seine Gabe von Herzen kommt. Das Stadttheater hat am vergangenen Sonntag Hunderten kinderreicher Mütter ein Geschenk verabreicht: die lieben guten Menschen, die Tag und Nacht für eine große Kinderschar nimmerrastend sorgen müssen, die oft das Theater zur knappen Not nur aus der Zeitung kennen, sollten eine Freivorstellung genießen. Man wählte dazu — doch nein, was sage ich: man griff dazu aus dem anerkannt reichhaltigen Schatz der Bochumer Einstudierungen den „Schinderhannes" heraus.

Ausgerechnet Schinderhannes!

Es gibt kein leichtes Lustspiel, nirgendwo hat ein Dichter das hohe Lied der Mutterliebe gesungen, nie ein dankbarer Schriftsteller seine Achtung vor seinem lieben Mütterchen in ein alle Kinder aufrüttelndes Werk von Muttertreue und Mutteropfern gefaßt. Das alles kennt das Volk der Dichter und Denker nicht, sonst hätte die Intendantur des Bochumer Stadttheaters sicherlich nicht ausgerechnet den Schinderhannes als Festvorstellung vor den heiligsten der Mütter, vor den kinderreichen Müttern, gegeben.

Es ist wahrhaftig schlimm um uns bestellt! Goethe sagt im zweiten Teile des „Faust": „Ihr Mütter, Mütter, 's klingt so wunderlich!" Man wandelt seine mystischen Worte unwillkürlich um, wenn man von jener tollschen Schinderhannes-Gabe hört, und fragt: „Vor Müttern, Müttern? Das klingt einfach unglaublich in einer Stadt, die sich mit Shakespeare- und Goethe-Wochen brüstet!" Hunderte gelehrter Faustforscher grübeln dem Sinne des Goetheschen „Ihr Mütter, Mütter . . ." nach. Um ein Haar scheint mir die Schinderhannes-Vorstellung vor den Bochumer Müttern ein noch größeres und noch schwerer zu entwirrendes Mysterium . . .

*

Miene leiwen Mitbörgers! Der Mai ist vor zwei Wochen gekommen und die Bäume schlugen auch bereits aus. Allenthalben füllen sich die Blumenbeete und die Fenster schmückt neues Grün und umrankt neues Bunt der Blüten. Auch die Reichsbahn hat im vorigen Jahre Blumen in ihren Dienst gestellt. Sie veranstaltete nicht nur einen Blumenwettbewerb unter ihrem Personal, sondern warf sogar eigene Mittel aus, um die Bahnhöfe lichter und freudiger zu gestalten. Wer auf dem Bahnhof in Bochum 1927 Blumen gesehen hat, erhält unter Ausschluß des Rechtsweges von mir 50 bare Mark auf den Tisch gezahlt!

Ich kann mir das leisten, weil ich eben nichts zu leisten habe. Wie kommt das? Haben wir den Blumenschmuck in unserem vorigen Jahr noch einem minderwertigen Heuschober gleichenden Hauptbahnhof weniger notwendig gehabt als beispielsweise die in lachendes Grün gebetteten Stationen am Niederrhein? Ist in den verrußten und verdr . . . ossen dreinblickenden Hallen unsers Bahnhofs Hopfen und Malz gänzlich verloren, daß man nicht einmal versucht, diesem für eine kleine Dorfgemeinde würdigen Reisendentempel eine sanftere Note abzugewinnen? Wenn bei Karlsruhe ein besonders blumenfreudiger Bahnhofsvorstand aus einer ansehnlichen Erdanschüttung bei einem Prellbock einen kleinen Blumengarten und der Vorsteher einer Bahnmeisterei im hohen Schwarzwald an einer unschön wirkenden Felsböschung eine farbenfreudige Lupinenanlage schuf, wenn sich zahlreiche Bahn- und Schrankenwärterhäuschen im ohnehin reizvolleren Süden in wahre Schmuckkästlein verwandelten, da sollten in Bochum nicht auch für hundert mal 30 Pfennig Topfpflanzen gekauft werden und unsere Bahnhöfe einigermaßen freundlich herausstaffiert werden können?

„Mit der herrlichen Rosenanlage im Ziergarten, mit der schönen Hausrebe, mit wildem Wein eiferte der Fensterschmuck der Pelargonien, Petunien, Begonien und wie sie alle heißen . . ." lese ich in einem Bericht über die Ausschmückung der Reichsbahnanlagen der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Bei uns wetteifert ein wüstes Loch an den Bahnstrecken mit dem andern, eine plakatzerschrundene verrußte Häuserwand mit einem verwilderten Hausgarten und so fort. Die Ausschmückung der an ihre Anlagen grenzenden Häuser ist allerdings nicht Sache der Reichsbahn! Aber daß sie im kommenden Jahre im Blumenwettbewerb der Reichsbahnhöfe wenigstens nach einem ehrbaren tausendsten Preis trachtet, daß sich auch im Bereich der Bahnmeistereien Bochums ein paar alte Stahlschienen finden möchten, die man umgekehrt ideal als Blumenkästen verwenden kann, das wünscht am Schlusse dieser mehr als ärgerlichen Betrachtung von ganzem Herzen Euer zumindest reichsbahnblumen freundlicher

Horatius.

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Werne, 11. Mai.

)(**Elternbeiratswahlen.** Der Regierungspräsident zu Arnsberg hat gemäß einem Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Wahltag zur Wahl der Elternbeiräte bei den Schulen anderweitig auf den 24. Juni 1928 (Sonntag) festgesetzt. Die ursprüngliche Festsetzung des Wahltages zur Elternbeiratswahl auf den 20. Mai 1928 ist dadurch hinfällig geworden.

)(**Hauszinssteuer.** Die auf Grund des § 9 der Hauszinssteuerverordnung wegen ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse (Erwerbslosigkeit, Krankheit usw.) für das Rechnungsjahr 1927 ausgesprochenen Stundungen sind durch die inzwischen erfolgte Niederschlagung der fraglichen Beträge aufgegeben. Für das Rechnungsjahr 1928 (beginnend mit dem Monat April) ist eine Erneuerung der Stundungsanträge erforderlich. Es empfiehlt sich, die entsprechenden Anträge auf Weiterstundung umgehend zu stellen. Gleichzeitig wird auf folgende von April 1928 ab geltende Steuererleichterung hingewiesen: Wirtschaftlich schwachen Hauseigentümern konnte bisher, wenn die Voraussetzungen des § 9 gegeben waren, nur die auf ihre eigene Wohnung entfallende Hauszinssteuer gestundet und niedergeschlagen werden. Hier ist insofern eine Aenderung eingetreten, als nunmehr auch eine teilweise Niederschlagung der auf die Mieträume entfallenden Steuer eintreten kann, soweit das Einkommen des Eigentümers und seiner Familienangehörigen unter der im § 9 festgelegten Grenze (1200 Rm. und 100 Rm. für jede weitere Person pro Jahr) verbleiben würde.

)(**Steuerfälligkeit!** Die Steuerpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß bis zum 15. Mai 1928 die auf Mai (bezw. 1. Quartal) entfallenden Grundvermögens- und Hauszinssteuer, Gewerbesteuer und Hundesteuer zu entrichten sind. Nach dem 15. Mai 1928 werden Verzugszuschläge gefordert.

-ro- **Vortrag.** Am Sonntag, 13. Mai, nachmittags 3 Uhr wird Pfarrer Lic. Schmidt aus Bochum im Evang. Arbeiterverein einen Vortrag halten über das Thema: „Der evangelische Christ in der Kommunalpolitik". Der Vortrag, der im Gemeindehause stattfindet, soll einem weiteren Kreise zugänglich gemacht werden, darum werben im Hinblick auf die kommenden Wahlen nicht nur die Mitglieder des Arbeitervereins, sondern auch die der kirchlichen Vertretung und die anderen kirchlichen Vereine eingeladen

-ro- **Erweiterter Geschäftsverkehr.** Für alle Ladengeschäfte ist der Verkauf am Sonntag, 13. Mai in der Zeit von 12 bis 18 Uhr freigegeben. Während dieser Zeit dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden. Der Sonntag vor Pfingsten konnte für den allgemeinen Geschäftsverkehr nicht freigegeben werden, weil an diesem Tage die Reichstags-, Landtagswahlen pp. stattfinden.

Langendreer, 11. Mai.

-ro- **Auswahl der Schöffen und Geschworenen.** Für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen sind seitens der Kreisverwaltung Bochum Land für 1928 folgende Vertrauensmänner gewählt: Schneidermstr. Georg Höhland, Langendreer; Hausverwalter Konrad Herbst, Werne; Kaufmann Heinrich Zimmermann, Werne; Bergmann Gustav Biehl, Stockum; Gutsbesitzer Friedrich Schulte-Steinberg, Langendreer; Brauereidirektor Otto Rossberg, Langendreer; Hauptlehrer Nußbaum, Somborn, sämtlich für den Amtsbezirk Langendreer. Für den aus Gerthe verzogenen Landwirt Albert Wilhelm, der sein Amt als Vertreter des Landkreises Bochum im Zweckverband der Landwirtschaftlichen Schule zu Dortmund niedergelegt hat, wurde der Landwirt Düren zu Düren bei Stockum vorgeschlagen.

-ro- **Sonntagsrückfahrkarten.** Von Mitte Mai sind Sonntagsrückfahrkarten auch von Langendreer nach Bredenscheid bei Hattingen, Dorsten, Haltern i. Westf., Hohenlimburg, Kettwig, Schwerte, Siegen und Werden, außerdem nach Münster i. W. über Bochum-Nord—Haltern eingeführt. Die schon vorhandene Verbindung mit Duisburg ist erweitert worden; die Sonntagskarte gilt jetzt auch zur Fahrt nach und von Duisburg-Ruhrort oder Wedau.

-ro- **Mißstand im Telegrammverkehr an Sonntagen.** Der Telegrammverkehr an Sonntagen liegt in unserer Gemeinde im Argen. Kommen Telegramme Sonntags nach 1 Uhr mittags an, so ist keine Möglichkeit vorhanden, diese zu bestellen, sie bleiben bis zum folgenden Montag morgen liegen. Da es sich durchweg um eilige und wichtige Angelegenheiten handelt, so ist diese langsame Zustellung in unserer heutigen schnellebigen Zeit unbegreiflich. Es müßte sich überhaupt eine Möglichkeit finden, die dafür garantiert, daß auch Telegramme Sonntag nachmittags zugestellt werden können.

-ro- **Steuerhebe- und Auszahlungstermin.** In der Meldestelle Stockum findet am 14. Mai von 15 bis 17 Uhr ein Steuerhebe- und Auszahlungstermin statt, desgleichen in der Meldestelle Somborn am 15. Mai von 15 bis 17 Uhr.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 11. Mai.

ro. **Schulpersonalien.** Innerhalb des Schulverbandes Gerthe wurden von der Schuldeputation folgende Versetzungen vorgenommen: Die Lehrerin Heim ist von der Bockholtschule zur evang. Schule in Hiltrop, die Lehrerin Raabe von der Bockholtschule zur Pestalozzischule, der Lehrer Hahnefeld von der evang. Schule Hiltrop an die evang. Schule in Kornharpen, die Lehrerin Möllenhoff von der evang. Schule in Kornharpen an die Bockholtschule in Harpen versetzt.

ro. **Aus der Schuldeputation.** In der letzten Sitzung der Schuldeputation Gerthe wurde der Erlaß der durch die Eingemeindung erforderlich gewordenen neuen Geschäftsordnung beschlossen. Der von der Verwaltung vorgelegte Entwurf wurde genehmigt. Der Antrag um Einrichtung einer Badeanlage in der Leoschule wurde der Baukommission überwiesen. Eine durch den Fortgang eines Lehrers freigewordene Schulstelle wurde zum Ruhen gebracht. Den vorliegenden Anträgen auf Genehmigung des gastweisen Besuchs auswärtiger Schulen konnte Schuldeputation aus grundsätzlichen Erwägungen nicht entsprechen. 6 Anträge um Zurückstellung schwächlicher Kinder vom Schulbesuch wurden genehmigt. Für die Zahlung von Beihilfen an Lehrkräfte, die im Interesse der Schule an Fortbildungskursen teilnehmen, wurden Grundsätze aufgestellt, die in Zukunft zu beachten sind. Zu den Kosten eines von den Schulräten zu veranstaltenden Lehrganges zur Ausbildung der Lehrkräfte im neuzeitlichen Unterricht für Musik und Turnen wurde ein Zuschuß bewilligt.

m. **Statistisches.** Nach der Umpfarrung der früher zu Castrop und Böpingshausen gehörenden Bezirke hat die evangelische Kirchengemeinde Gerthe jetzt eine Seelenzahl von 5952 erreicht. Die Zahl der umgepfarrten Gemeindeglieder beträgt 543.

m. **Festgottesdienst.** Aus Anlaß des deutschen Muttertages findet am Sonntag in der Harpener Kirche ein besonderer Festgottesdienst statt. Dazu sind besonders die Mitglieder der Frauenhilfe eingeladen, aber auch die Väter und Kinder. Denn er wird handeln von dem Segen der ehelichen Gemeinschaft, der Schönheit des häuslichen Lebens, der Ehrung der Mutter und der Bedeutung der Kindererziehung. Die Ehrung der Frau ist ja gerade Sache der Männer und Kinder, und was über häusliches Leben und Kinderzucht zu sagen ist, geht alle gleichviel an. Darum sollen alle kommen.

ro. **Kriegerverein Gerthe.** Die Mitglieder werden auf die am Sonntag, 13. d. Mts., vorm. 11 Uhr bei Hanbolz stattfindende Monatsversammlung hingewiesen.

ro. **Deutsche Volkspartei.** In einer gut besuchten Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensleute wurden die für die Wahl zu treffenden Vorbereitungen eingehend besprochen und die Obmänner, Listenführer und sonstigen Hilfskräfte für die einzelnen Wahllokale bestimmt. Wie immer, so war auch diesmal die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß sich die erforderlichen Hilfskräfte in ausreichendem Maße freiwillig zur Verfügung stellten. Das Wahlbüro der Partei befindet sich wieder in der Wirtschaft Paßmann, Lothringer Str. 57, Fernsprechanschluß 368. Nach Erledigung der wahltechnischen Vorbereitungen erstattete Dr. Hanbolz Bericht über die von der Hauptgeschäftsstelle in Bochum, vom Parteivorstande und vom Wahlausschuß getroffenen Vorbereitungen und Maßnahmen für die Reichs- und Landtagswahl. Eine weitere Wählerversammlung für Gerthe findet am kommenden Freitag, 18. Mai, abends 8 Uhr im Saale der Wirtschaft Kaltkoff, Lothringer Straße, statt. Als Redner sind vorgesehen Generalsekretär Schütz, Dortmund, und Frau von Kuleszo, Berlin.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 11. Mai.

-o- **Straßenräuber.** Am 1. 6. 27 überfielen zwei Fremde den schon 74 jährigen Kassenboten Buchwald auf offener Straße, allerdings nach einem genau zurechtgelegten Plan. Einer von ihnen hielt Buchwald an, bückte sich und hob ein angeblich gerade gefundenes Päckchen auf. Dann zog man den Alten in die Hauseinfahrt, um nachzusehen, was das Päckchen enthalte. In diesem Augenblick sprang der Komplize hinzu, entriß dem Boten die Tasche mit dem kurz vorher von der Bank erhobenen Geld, etwa 1000 Mk., und ergriff die Flucht. Der Fall wurde nicht aufgeklärt, da eine genaue Personalbeschreibung fehlte. Kurze Zeit später ereignete sich unter ganz ähnlichen Umständen ein zweiter Ueberfall. Als Täter nahm man die Polen Ducat und Handfuß fest. Sie erzielten Freispruch, da der Ueberfallene nicht mit Bestimmtheit in ihnen die Räuber wieder erkannte. In einem dann erfolgten und jetzt verhandelten Wiederaufnahmeverfahren gegen die Beiden erkannte das Gericht auf je 7 Monate Gefängnis.

= **Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.** Was unsere heimischen Maler und Dekorateure, Installateure und Gärtner geschaffen haben, ist fabelhaft. Die oberbayrische Gebirgslandschaft und die holländische Küste, das westfälische Bauernhaus und die rheinischen Winzerstuben sind so hervorragend aufgebaut und stilecht ausgestattet, daß man sich unwillkürlich in die betreffende Landschaft versetzt glaubt. Im Keller auf beiden Bahnen großes Kegelfest, für Damen Preiskegeln. Für erstklassigen Betrieb und Stimmung sorgen dort zwei kugelfeste Kegelwärter. In Westfalen gibts gute Biere und Doppelkorn mit handfesten Zutaten nach Hausmacherart, vom Handschinken bis zum Reibekuchen, kredenzt von „glückselig wessen Arm umspannt". In Oberbayern gibt's Original Münund Nürnberger Brezln, alles dargeboten von echt bajuwarischen Madln, auf luftiger Alm und im grünen Gebirgstal. In Holland, in Delfter Ton gehalten, gibt's Kaffee und Kuchen, süße und saure Schnäpse aller Schattierungen, Blumenzauber und süße Ecke und eine Unmenge trippelnder Meisjes. Im Rheinland Rebenblut aller Potenzen, Barbetrieb, Kabarett mit Darbietungen heimischer Stimmungskanonen, Gesang und Tanz, Zauberkunst und Imitation, Lautenspiel und Vortragskunst, und leuchtende Augen von Weinlandniren. Dazwischen Buffets mit allen möglichen Erfrischungen, Post und Photographierraum. Vor allen Dingen sei hingewiesen auf eine große Verlosung mit ca. 1500 zum Teil ganz hervorragenden Gewinnen. Lose hierzu sind für 50 Pfg. überall erhältlich. Eine große Tanzfläche ladet ein in der Mitte des Saales. Klassische und moderne Musik an allen Ecken und Enden, Einzelvorführungen, Gruppentänze, Reigen. Und die Hauptsache: Jeder kommt bestimmt auf seine Kosten, da die Preise die ortsüblichen nicht übersteigen, vielfach noch geringer sind und streng eingehalten werden. Eröffnung Samstag 4 Uhr und Sonntag 3 Uhr. Eintrittspreise Freitag 2 Mark, Samstag 1 Mark und Sonntag 50 Pfg. Bei gutem Wetter werden auch die Gartenanlagen in den Rahmen des Festes mit einbezogen. Wer fehlt, versäumt das Ereignis des Jahres. Es gilt den Grundstock zu schaffen für eine Anlage zur Betreuung des gesundheitlich gefährdeten Kleinkindes unserer Stadt.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 11. Mai.

w. **Eine Durchgangsstraße Hagen—Hattingen.** Der Landkreis Hagen plant den Bau einer Durchgangsstraße zu dem Kreise Hattingen. Die gesamte Baustrecke ist 2600 Meter lang und wird für die Aemter Bommern, Volmarstein und Esborn von größter Wichtigkeit sein. Für die Straße ist eine Planungsbreite von 7,50 Meter und eine Breite der Steinbahn von 5,50 Metern in Aussicht genommen. Sofern die Gemeinden Bommern und Esborn den für den Straßenbau erforderlichen Grund und Boden kosten- und lastenfrei zur Verfügung stellen, werden die gesamten Baukosten etwa 150 000 Rm. betragen.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 11. Mai.

m. **Einführung der Schwester.** Die neue evang. Gemeindeschwester Elli Giebel wird im Gottesdienst am kommenden Sonntag feierlich eingeführt werden.

m. **Siedlungsbauten.** Die Siedlung der Baugenossenschaft „Heimat" auf der Hochstraße ist fast durchweg bis zu den Erdgeschossen fertiggestellt. Die Arbeiten, die eine Zeitlang wegen Mangel an Ziegelsteinen, die die hiesige Gemeindeziegelei liefert, stockten, sind jetzt, nachdem die Reparaturen an der Ziegelei beendet sind, wieder mit Nachdruck aufgenommen.

m. **Maifrost.** In der vergangenen Nacht hat es auf den höhergelegenen Teilen gefroren. Da die Baumblüte bis auf die Spätapfelblüte beendet ist, wird der Frost ihr wenig geschadet haben. Mehr werden darunter die Frühkartoffeln leiden, die fast überall schon aus der Erde heraus sind. Die trockene, kalte Luft hat die Erde stark ausgetrocknet, so daß der Graswuchs und die kleinen Sämereien arg in Mitleidenschaft gezogen werden. Für den Landwirt und Kleingartenbesitzer wäre ein warmer, durchdringender Regen recht willkommen.

m. **Eröffnung des Strandbades.** Die Eröffnung des Strandbades auf der Ruhrinsel, das wegen seiner reizvollen Lage der Burg Blankenstein gegenüber immer gern besucht wurde, erfolgt am Sonntag, 13. Mai. Es ist von vormittags 8 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. Hoffentlich bekommen wir bald wieder recht schöne Tage, damit die wenigen Sommermonate ergiebig ausgenutzt werden können.

m. **Kirchen- und Frauenchor.** Die nächsten Uebungsstunden für den Kirchen- und Frauenchor sind wegen des Himmelfahrtsfestes am Mittwoch von 6—8 Uhr, bzw. 8—10 Uhr.

m. **Deutsche Volkspartei.** Wir machen unsere Parteifreunde noch einmal auf die Wahlversammlung am Sonntag, nachmittag 5 Uhr, bei Schreier, Kirchstraße, aufmerksam, in der Redakteur Thiebes, Hagen, über „Warum wählen wir Deutsche Volkspartei?" sprechen wird.

Zum fröhlichen Pfingstfest die richtige Pfingst-Kleidung:

Nicht teuer aber doch sehr gut! Anerkannt erstklassig in Schönheit u. Qualität, aber doch überzeugend preiswert!



Neue Sommer-Anzüge

Modern sind zweireihige Anzüge aus karierten Cheviot- und Kammgarnstoffen in gelbbraunen, rotbraunen, grauen und blaugrauen Farbtönen. Jedoch werden für Kammgarnstoffe auch einreihige Formen bevorzugt

Hauptpreislagen	Mk. 55.-	68.-	75.-	82.-	89.-
Modell-Anzüge:	Mk. 95.-	105.-	115.-	125.-	135.-
Niedrige Preislagen:	Mk. 27.-	35.-	42.-	49.-	59.-

Elegante blaue Anzüge

in ein- und zweireihigen Formen, aus prima Kammgarn- und Tuchstoffen in mustergültiger Verarbeitung und erstklassiger Ausstattung

Hauptpreislagen:	Mk. 69.-	75.-	82.-	88.-	95.-
Modell-Anzüge:	Mk. 98.-	105.-	115.-	125.-	135.-
Niedrige Preislagen:	Mk. 32.-	42.-	49.-	55.-	62.-

Neue Sportanzüge

Modern sind karierte Cheviot-, Cord- u. Gabardinestoffe, wie auch melierte Loden. Die Anzüge sind zum Teil mit Weste und zwei Hosen gearbeitet

Loden-Anzüge:	Mk. 17.50	23.50	29.75	39.-	bis 79.-
Sportanzüge m. Weste	Mk. 29.75	44.-	64.-	86.-	bis 110.-
Sportanzüge mit zwei Hosen	Mk. 39.-	59.-	79.-	98.-	bis 135.-

Neue Sommer-Mäntel

Modern sind Ulster- u. Raglan-Mäntel in ein- und zweireihigen Formen, aus karierten Cheviot- u. Gabardinestoffen, vorwiegend mit Rundgurt gearbeitet in mode, braun und grau

Hauptpreislagen:	Mk. 42.-	54.-	65.-	85.-	98.-
Modell-Mäntel:	Mk. 105.-	115.-	125.-	135.-	145.-

Alleinverkauf der bekannt erstklassigen **Riko-Modelle** in Anzügen u. Mänteln sowie Alleinverkauf d. **Aquatite-Mäntel** Größte Auswahl in den weltbekannten **Aquastella-Mänteln**

Fischer

BOCHUM, OBERE MARKTSTR. 18

Sonntag ist unser Geschäft von 1–6 Uhr geöffnet.

Städt. Orchester Bochum.

Morgen, Sonntag, 13. Mai 1928, vorm. 11¼ Uhr im Schützenhof

Volks-Symphonie-Konzert

F. Mendelssohn-Bartholdy: Ouvertüre „Die Hebriden", op. 26
W. A. Mozart: Konzertante Symphonie für Violine und Viola mit Begleitung des Orchesters, Es-dur - Köchel-Verz. Nr. 364.
A. Bruckner: Symphonie Nr. 3, d-moll

Solisten:
Hans Treichler (Violine), **Fritz Geistfeld** (Viola)
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.

Eintrittspreis: 60 Reichspfennig.

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung auf dem Schützenhof sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Morgen Sonntag kein Parkhausnachmittagskonzert.

Achtung!

Auto-
Rad-
Motorrad-**Fahrer**

Sonntag, den 13. Mai,
vormittags 11,15 Uhr

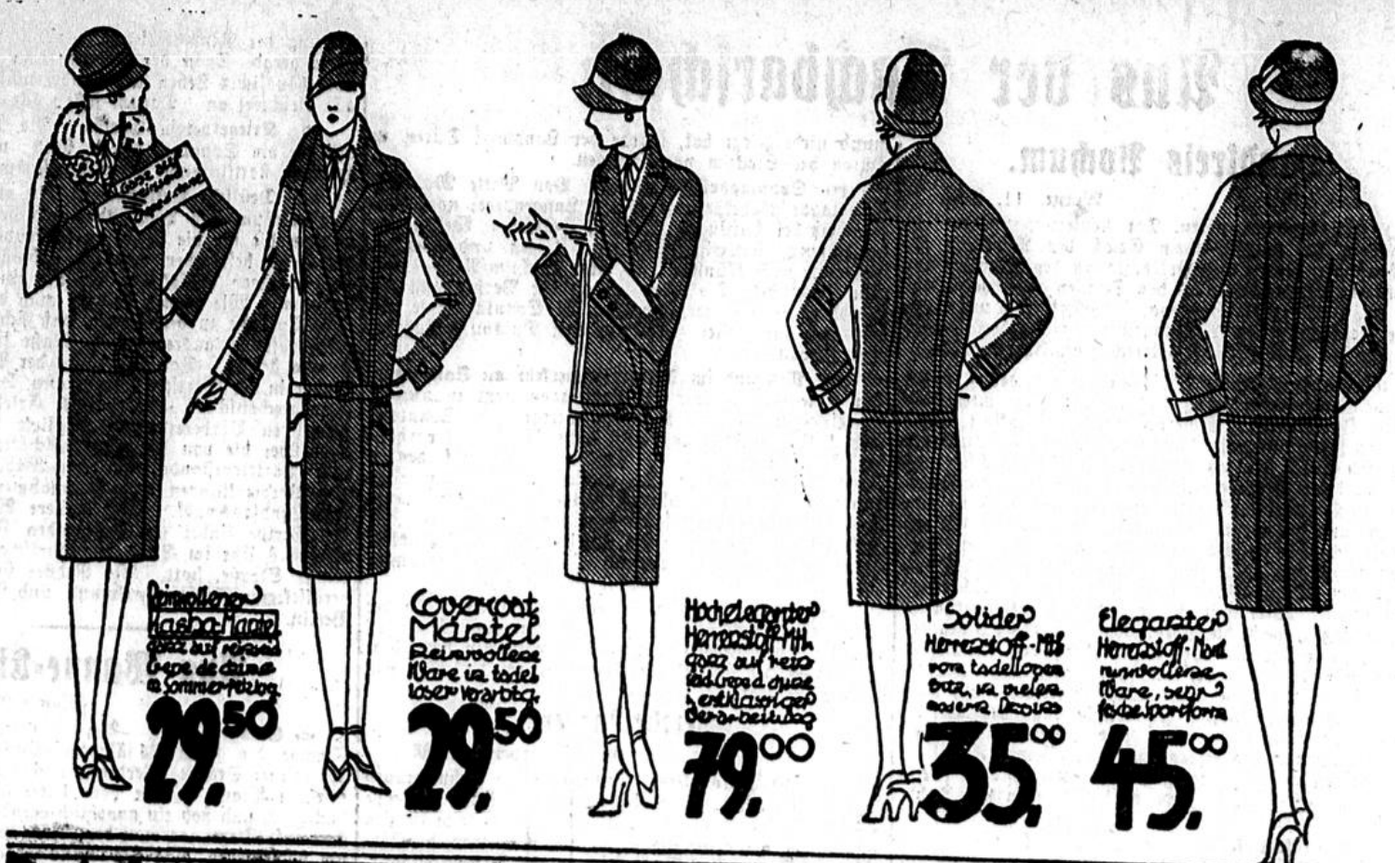
Filmvortrag

der Firma Alfred Daber, Herne
im
Ufa Theater / Tonhalle
über die neue patentierte Schlauchdichtung:

Lucifer-Schlauchdichtung
D. R. P.

Alle Interessenten sind höflichst zu dieser Vorführung eingeladen.

Eintritt frei!



DAS GROSSE SONDER-ANGEBOT FÜR DEN SOMMER

Kasha Mäntel	19.75	29.50	39.00
Herrenstoff Mäntel	18.75	26.75	39.00
Covercoat-Mäntel	29.50	39.00	59.00
Frauen Mäntel	36.00	45.00	59.00
Voll-Voile Kleider	16.75	26.75	36.00
Seidenbast Kleider	19.75	26.75	39.00



GEBRÜDER ALSBERG A.G BOCHUM

Morgen Sonntag ist unser Haus von 1–6 Uhr geöffnet.

Stadttheater Bochum

Samstag, 12. Mai
8— gegen 10½
Zum ersten Male!
D 28
Kleine Komödie
in 3 Akten von Siegfried Geyer.

Sonntag, 13. Mai
7—10½
Grüner Ring 6
Tannhäuser

Montag, 14. Mai
8— gegen 11
Bühnenvolksbund Serie A
John Gabriel Borkman

Dienstag, 15. Mai
8—10½
Weißer Ring 10 und Wahlvorstellung für Vermietete D
Lady Windermeres Fächer
Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.

Mittwoch, 16. Mai
8—10½
A 29
Tosca
Oper in 3 Akten von G. Puccini.

Donnerstag, 17. Mai
8—10½
Blauer Ring 10
Kleine Komödie

Freitag, 18. Mai
8— gegen 10½
Reichsdeutsche Uraufführung!
B 29
Der Familienvater
Komödie in 5 Akten v. John Galsworthy

Samstag, 19. Mai
8—9½
Zum ersten Male!
C 28
Elektra
Oper v. Rich. Strauß

Sonntag, 20. Mai
7½—10½
Außer Vermiete:
Die Journalisten
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.

Montag, 21. Mai
8—11
Volksbühne Serie 1
Die Journalisten

Operetten-Theater

Allabendlich 8 Uhr
Miß Chocolate
(Schokoladenmädel)
moderne Jazzoperette von B. Grün
Tel. 834

HURRA ein JUNGE!

Fluchtlinienfeststellung.

Die von uns im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellten Fluchtlinien- und Bebauungspläne nachfolgender Straßen liegen gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. vom

Sonnabend, den 12. Mai 1928 ab 4 Wochen lang

während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer Nr. 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen:

A. Innenstadt.

a) Die Gerberstraße einschließlich des Durchbruches zur Bergstraße.
b) Der Untere Spitzberg, zwischen Brück- und Bongardstraße. (Die Fluchtlinie des Kleinen Spitzberges, zwischen Brückstraße und Große Beckstraße werden aufgehoben).
c) Die Grabenstraße, zwischen Bongardstraße und Luisenstraße.
d) Die Luisenstraße, zwischen Grabenstraße und Wilhelmstraße.
e) Die Große Beckstraße, zwischen Schwanenmarkt und Bongardstraße. (Die Fluchtlinien für den Baublock zwischen der Großen und Kleinen Beckstraße und zwischen der Brückstraße und dem Alten Markt werden aufgehoben.)
f) Die Brückstraße, zwischen Kortumstraße und Große Beckstraße.
g) Die Untere Marktstraße, zwischen Große Beckstraße und Marktplatz.
h) Die Pariser Straße, zwischen Obere Marktstraße und Grabenstraße.
i) Die Hellwegstraße, zwischen Wilhelm- und Buddenbergstraße.
l) Der Weilenbrink, zwischen Buddenbergstraße und Untere Marktstraße.
k) Die Bleichstraße, zwischen Untere Marktstraße und Jahnstraße.
l) Die Obere Marktstraße, zwischen Weilenbrink und Schützenbahn.
m) Die Schützenbahn, zwischen Obere Marktstraße und dem Hause Schützenbahn Nr. 10.
n) Die Kanalstraße, zwischen Schwanenmarkt und Franzstraße.

Die alten Fluchtlinien vorbenannter Straßen sind, soweit dieselben von der Neufestsetzung betroffen werden, aufzuheben.

B. Bebauungsplan

zur Aufschließung des Geländes zwischen der Wittener, Immanuel-Kant-Straße, Buselohstraße, Goerdtstraße und der Eisenbahn Bochum-Nord/Weitmar unter Aufhebung der in roter Farbe gekreuzten Fluchtlinien.

Bochum, den 12. Mai 1928

Der Magistrat.

Jagdverpachtung.

Der in der Gemeinde Vormholz bei Herbede, Kreis Hattingen, belegene Eigenjagdbezirk soll am

26. Mai 1928, nachm. 3½ Uhr,

in der Wirtschaft Fränken in Herbede a. d. Ruhr (Gasthof „Zum Bahnhof") vom 1. 8. 1928 auf 6 bezw. 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Das Revier ist ca. 600 Morgen groß, fast durchweg Wald.

Haus Ruhr bei Schwerte i. W., den 10. Mai 1928.

Gräfl. v. Wedel'sche Rentei.

Tanzschule Th. Watemeyer

Bochum, Kleiner Spitzberg Nr. 7

Eröffne hiermit am **Dienstag,** den 15. und **Donnerstag,** den 17. des Monats abends 8 Uhr im Lokale **Th. Hölscher,** Sportzentrale, Hellwegstrasse einen vornehmen

Tanzkursus

für Anfänger und Fortgeschrittene.

Es werden erlernt: Slow-Fox, Walzer, Charleston-Flat, Valse Anglaise, Fox Anglais, usw.



RENNEN
SONNTAG 13. MAI
HIMMELFAHRT
17. MAI
NACHM. 3 UHR

DORTMUND

HIMMELFAHRT: VERLOSUNGSRENNEN

„Die Apachen von Paris"

nach dem Roman von F. Carco: „Les Innocents"

„Perlen bedeuten Tränen"

(Der Chinesenpapagei)

7 Akte aus dem Tagebuch eines chinesischen Detektivs.

Das Neueste von der „Bremen"
und ihrer ruhmvollen Besatzung.

Im Vogelparadies der Nordsee
die neue Wochenschau.

Ufa THEATER TONHALLE

Spielbeginn 4 Uhr — Abendvorstellung 8 Uhr

Nr. 112 Viertes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 12. Mai 1928

Zum Muttertag am 13. Mai

Der deutschen Mutter.

Von Chr. Karl Rohdaß.

O Gnadenglück,
Mutter zu sein! Goldlock'ge Gottesgabe
der Welt zu spenden, wie man Früchte spendet!
Aus unsrem Blut und Geist Gewand zu geben
den nackten Seelen, die herabgekommen
vom Gottesland in unser Menschenland — —
(J. Lienhard, Heinr. von Ofterdingen.)

Wir kommen von der Dürerfestfeier her und haben das, was die en Künstler bewegte, erneut vor unserer Seele vorüberziehen lassen. Wir erinnern uns, daß wohl ein Mensch und Meister das Leben, Lieben und Leiden einer Frau und Mutter kaum herrlicher dargestellt als er in seinem Marienleben, kaum innig-minniger ein Dichter zu unseren Herzen gesprochen, ja daß kaum jemals ergreifender unser Fühlen und Mitfühlen gepackt wurde. Wie wir seine Blätter ansehen, immer werden sie das beseelte Lieben der sorgenden Mutter widerspiegeln, herzzerreißend ihr Leid in der Scheidestunde. Hat er wohl heiliger und wahrhafter das Muttertum gepriesen als in dem Bilde seiner Mutter!

Was je die Menschen ergriff, begeisterte, antrieb, es läßt sich nicht denken ohne die spornende Fürsorge, die betreuende Hilfe der Frau und Mutter. Jeder kennt das hohe Lied der Liebe im 13. Kapitel des Korintherbriefes, geschrieben in einer ähnlich fäulnisreichen Zeit wie der heutigen. Lienhard läßt einmal seine Dramengestalt sprechen: Mutter, ich will doppelt so gut sein zu allen Menschen wie bisher, will unaussprechlich gut sein! Ja, das ist die Gemütsmacht der Frau und Mutter, der vergessenen Königin unserer Tage.

Ja, die Mutter ist eine Königin, denn sie hat das Gnadenglück des Lebensspendens.

Ja, die Mutter ist eine Künstlerin in ihrer spendenden Schöne, schaffenden Güte.

Ja, die Mutter ist die Trägerin des Sonnengeheimnisses als Hegerin erwärmender Liebe, besonnender Freude.

Dürfen wir uns dessen nicht gegenwärtig werden? Ein Buch könnten wir füllen mit bekannten Namen. — Welche wonnige Heimseligkeit, welche erfrischende Freude umgibt Frau Aja, die Mutter Goethes; sie bleibt die gute, fürbittende, mittragende, den Sohn immer verstehende Mutter Zeit ihres Lebens. Auch wenn er ihr jahrelang nicht schreibt, so umgibt sie ihn doch mit ihrer Fürsorge. Seine Freuden sind auch die ihrigen. Seine Enttäuschungen werden auch ihr zum Erlebnis. So wird sie zur wahrhaften Vertreterin echter Mütterkunst. — Oder wissen wir von majestätischerer Mütterlichkeit als bei der Königin Luise? Neben ihrer bezwingenden Frauenschönheit gelangen die anmutvolle Weiblichkeit und die königliche Mutter in ihr zu einer würdevollen Gestalt von heldischer Größe. Ueber die Bezirke der Familie hinaus gehört ihre mütterliche Liebe dem ganzen Volke, erfüllt sie nur die Sehnsucht, Wunden zu heilen und zu beglücken. — Welch ein bedeutendes Seelengemälde weiß Gottfried Keller von seiner Mutter zu entwerfen. Auch sie kann sich nicht genug tun im Nachgehen und Beglücken des großen Sohnes, an den zu glauben selbst in den bittersten Tagen der Sorgen und des Hungers sie nicht müde wird. Mag er, nicht achtend ihrer Liebe, schweigen, zuletzt siegt ihr Bitten. Mag der Sohn sie Jahrzehnte enttäuscht haben, seinem Flehen gibt sie opferfreudig die letzte Habe. Und sogar im Alter umgibt sie ihn noch immer mit ihrer unermüdlichen Geschäftigkeit — Wie herrlich finden wir in dem Büchlein, das Peter Rosegger über seine Mutter schrieb, die hingebende Fürsorge auch dieser Mutter berichtet. — Und Friedrich Hebbel, einer der größten Tragöden der Zeit, preist: „Mutterliebe, man nennt dich des Lebens Höchstes." — Cäsar Flaischlens Mutter steht nach seinen Worten, wie ein altes Kapellchen in verwitterter Einsamkeit über unserem Leben und segnet die Zeit".

Ungezählt aber sind jene namenlosen Tausende, die nicht in die Weite gedrungen, aber die stilles Werk voll Seligkeit getan. So laßt uns der Mutter am Muttertag eine Ehrung reichen als Preis, als Dank, als Liebe, der toten einen Kranz, der nahen einen Blütenstrauß, der fernen einen Brief.

Bereitet den Müttern ein stilles Fest des Herzens.

Tragische Müttergestalten der Weltliteratur.

Als in der großen Werdestunde des Lebens der Urbildner dem Umkreis höchsten Glücks und tiefsten Schmerzes nachsann, den ein Menschenschicksal zu umspannen vermöchte, da entstand, Dasein gewinnend von seinem gestaltenden Gedanken, das Mutterherz. Ihm ward es beschieden, zu jauchzen im Uebermaß einstürmender Seligkeit, ihm, zu verbluten, durchbohrt von tausend Schwertern des Leides. Als Königinnen auch im Bettlergewand, gekrönt mit der unsichtbaren Doppelkrone des Mutterglücks und -schmerzes, schreiten die Mütter durch das Leben wie durch die lebenspiegelnde Sage und Dichtung seit der Erde Kindheitstagen.

Zum Sinnbild unsäglichen Wehs ward einer Mutter, ward Hekabes Name. Sie, die einem blühenden Geschlecht von neunzehn Söhnen und Töchtern das Leben gegeben, sah sie dahinsinken in dem männermordenden Ringen, das Trojas Mauern in den Staub warf. Als Sklavin der übermütigen Sieger endigte ihr eigenes unseliges Dasein. Aber ihr erschütterndes Flehen, mit dem sie Hektor, den Besten ihrer Söhne, von dem todbringenden Kampf mit Achill abzuhalten sucht, tönt fort durch die Jahrhunderte im Epos des Homer, wie ihr heißer Schmerz um den Opfertod Polyxenas und ihr blutiges Rachewerk am Mörder ihres jüngsten Sohnes Polydoros in des Euripides Dichtung tragische Ewigkeitsgestaltung gefunden.

War es ein blind waltendes Schicksal das Trojas mächtige Königin zur schmerzensreichen Mutter wandelte, so zog ein noch verhängnisvolleres Faktum seine finsteren Kreise um Iokaste, des Oedipus unselige Mutter und Gattin. Qual ohne Maß, wie sie größer keine Mutter je litt, wenn sich Schritt auf Schritt, aufgehellt von dem Lichte Sophokleischer Gestaltungskraft, das anädig verhüllende Dunkel von den furchtbaren Freveltaten hebt, nur einen Weg freilassend: Flucht aus dem fluchbeladenen Dasein.

Als eine Schwester dieser Unheilskönigin von Theben, die des Schicksals erbarmungslose Hand zermalmte, indem es sich des eigenen Sohnes als Werkzeug der Vernichtung bediente, erscheint Schillers Fürstin von Messina; doch auf dem antiken Kothurn schreitet eine Mutter, die, unähnlich der Iokaste und ihrer Welt, es wagt, sich dem Orakelspruch der Götter zu widersetzen, um dem Gebot der Mutterliebe zu gehorchen und die Tochter zu retten. Aber entsetzensvolle Tragik des Geschehens: die Tat, reinster Liebe entsprungen, zeugt blutigen Haß, vernichtend das ganze stolze Geschlecht.

Nicht als ein Opfer des ehernen Fatums, sondern zerschmettert durch die eigene schrankenlose Hybris, erfüllt sich Niobes furchtbares Geschick, das in seiner erschütternden, leidvollen Größe gleichermaßen die bildenden Künstler wie die Epiker und die Tragiker Griechenlands und Roms zur nachbildenden Gestaltung gelockt hat. Von dem Gipfel höchsten Mutterglücks herabgestürzt zu dem namenlosen Schmerz der Kinderlosen, die selbst durch ihr vermessenes, die Götter verhöhnendes Wort den Todespfeil den blühenden Söhnen und Töchtern geschliffen und einen nach dem andern entseelt zu ihren Füßen hatte sinken gesehen — das war das Los, das sich die Unselige, frevelnd in Tantaliden trotz, selbst bereitet hatte. In wildem Weh erstarrte die klagende Mutter zu Stein; doch aus dem Stein hervor bricht noch der Tränenquell nie versiegenden Schmerzes.

Aber aus dem langen, endlos langen Zug leidgebeugter Mütter, der durch die Jahrhunderte schreitet, drängt sich eine hervor, rot der Saum ihres Gewandes, blutig der Dolch in den krampfhaft umklammernden Fingern: Medea. Durch unsägliches Leid, durch bitterste Erniedrigung ging ihr Pfad, ehe die Mutterhand, geschaffen zu mildreich leitendem, gütig spendendem Tun, sich waffnete zu dem kindermörderischen Werk, ehe der Mutterliebe heiliges Feuer sich wandelte zu dem verzehrenden Brand der Rache. Heiß und die tiefsten Tiefen der Leidenschaft aufreißend, tobt der Kampf in Medeens Brust, wie sie des Euripides tragische Bildnerkunft gestaltet; heißer noch, angefacht von der Flamme mütterlicher Haßliebe, die auch die geliebten Kinder sich der glücklicheren Nebenbuhlerin zuwenden sieht, brennt er in der Seele der Grillparzerschen Halbbarbarin, in der sich verhängnisvoll die dunklen Anschauungen ihrer Heimat mit menschlicheren Regungen bekämpfen. Und während die antike Mutter im Triumphgefühl gesättigter Rache von dem treulosen Vater ihrer gemordeten Söhne scheidet, geht Grillparzers Medea, im Innersten erstorben mit dem Sterben ihrer Kinder, den Weg zur Sühne ihrer Tat. „Trage! Dulde! Büße!" diese Abschiedsworte an Jason sind auch der Richterspruch, dem sie selbst sich unterwirft.

Mutterleid, gereiht zur qualvoll lastenden Kette, an der einer unheilvollen Zeit unselige Kinder schleppen, zieht sich durch Shakespeares ergreifendstes Königsdrama „Richard III." Von der jungen Witwe Eduards IV., die um ihre in Tower schändlich hingemordeten Söhne klagt, bis zu der greisen, in machtlosen Flüchen gegen den eigenen Sohn und Verderber ihres Geschlechts sich erschöpfenden Königinmutter Margaretha gehören sie alle der gleichen großen Schwestergemeinde des Leides an: Mutter, die ihr stolzes Hoffen in frühen Gräbern bargen.

Die modern empfindende Mutter im antiken Gewand — das ist die Losung, unter der Goethes Dramenfragment „Elpenor" steht, bestimmt die Geburt des erwarteten Weimarischen Erbprinzen zu verherrlichen. Unähnlich einer Medea bäumt sich in Antiope das reine menschliche Empfinden der Mutter gegen den ererbten und dem Herdentier Mensch aufgenötigten antiken Rachebegriff auf und — trotzdem der apokryphen Bezeichnung „Tragödie" — zweifellos siegreich auf. Denn grenzenlose, das ganze Wesen erfüllende Mutterliebe ist Antiopes Seinsnerv. Sie, die im Gegensatze zu den antiken Frauengestalten in erster Linie Mutter, dann erst Königin ist, verschenkt, ihres Sohnes durch Räuberhand beraubt, ihr Reich, um Mutterrechte an Elpenor zu gewinnen. Und an dem heiligen Schild der Liebe, den sie dem Sohne ihrer Wahl vorhält, vielleicht den eigenen heiß beklagten Sohn damit vor blutiger Tat bewahrend, müssen die matten Pfeile eines überlebten Haß- und Rachegebotes, nach dem sie ihn zum Vernichter des Frevlers und des Frevlers Geschlecht weiht, machtlos zersplittern. Goethes Drama der reinen Mutterliebe kann nicht als die blutige Tragödie des Mutterhasses enden.

Eine tragische Muttergestalt aus einer ganz anderen, wesensfremden Welt als diese leibgezeichneten Frauen auf des Lebens ragenden Höhen; nicht gleich ihnen von einem gewaltigen Schicksalssturm zu Boden geschmettert, nein, tropfenweise sich verblutend in ausharrendem Opferwillen: so steht des „Grünen Heinrich" herb seine Liebesfülle in sich verschließendes Mütterlein da. Kein rührenderes Bild der immer hoffenden und, allen Zweifeln und Enttäuschungen zum Trotz, selbstvergessen sich hingebenden Mutterliebe als die Gestalt der alten Frau, die hoch auf dem Dach seelenallein umherwandelt und, die Hand über die Augen geschützt, hinausspäht in die weite Ferne, in der der Sohn einst hinauszog, geschwellt die Segel von stolzen, trügerischen Glücksträumen. Und sie, die um dieser Träume willen Sorge und Not und Entbehrungen trug, die vor dem Tadel und den wohl- oder übelmeinenden Ermahnungen der Nachbarn sich flüchtete in die tiefste Vereinsamung und Selbstverleugnung, harrt weiter Tag um Tag sehnsuchtsvoll der Stunde, da ihr Kind, gleichviel ob als Künstler, ob als Gescheiterter, heimkehren würde. Aber als diese Stunde endlich gekommen, da der Sohn eintritt in das armselige Kämmerlein, das den reichsten Liebesschatz birgt, da trifft ihn nur noch ein langer, fragender Blick der Sterbenden. Abgeschlossen war dies Leben, das eine ununterbrochene Kette still und heimlich gebrachter Opfer am Altar der Mutterliebe gewesen.

Noch einer, der Leidbeladensten der Mütter sei hier gedacht: Frau Alvings in Ibsens „Gespenstern". Den Tempel, den sie gebaut, in maßlosen Seelenqualen heuchelnd und lügend ein Leben lang, um den Sohn das erdichtete Idealbild des Vaters zu retten, muß sie zerstören, muß mit eigener Hand den Götzen zertrümmern, den sie aufgerichtet. Doch noch eine höhere Opfertat, das Maß menschlicher Kräfte übersteigend, wird ihr auferlegt: töten soll sie, was sie geboren und was ihrem Leben einzig Wert und Inhalt gegeben. Um den Sohn vor dem furchtbarsten Tod, dem langsamen Versinken in geistige Umnachtung zu bewahren, ringt sich das todwunde Mutterherz das Gelöbnis auch dieser Tat ab. Und die Sonne, deren siegreich hervorbrechendem Licht die letzten Worte des Sohnes gelten, ihm eins werdend mit der ersehnten Erlösung, schaut gleichmütig strahlend in unvergänglichem Glanze herab auch auf die mater dolorosa, wie sie einstmals auf die schmerzgebeugte Mutter zu Golgatha, wie sie auf Niobes, auf Hekabes Qualen und die Leiden der tausend Namenlosen geblickt hat, die das Schicksal oder die sich selbst geschlagen an das ragende Opferkreuz des Mutterschmerzes.

Dr. Hedwig Fleischmann.

Einkehr — stilles Besinnen.

Von Gerhart Tilt.

Ich war ein Kind und lebte den Traum eines Kindes, lachte den Himmel an und die Sonne, die goldig strahlend durch die blaue Tiefe gleitet, tauchte unter im All, — flog durch Raum und Zeit in die Ewigkeit. Dann kam es über mich, wie Angst, unenträtselbare Fragen stellten sich beängstigend vor meine Seele, daß ich mir nicht Rat wußte — und immer, immer kehrte ich dann zurück in den Schoß der Mutter. Da war so viel Liebe, so viel Wohlwollen, soviel Helfen, — soviel Erfüllung. Und wie oft habe ich mich verlaufen im All, stand fremd vor Fremden. Doch hier war ich daheim, war geborgen, war in sicherem Schutz — hier, bei der Mutter. — — —

Heute bin ich älter geworden — und bin doch noch ein Kind. Ich lache noch immer die Sonne an, fliege durch Raum und Zeit — taste nach den goldenen Sternen, die tröstend und liebevoll durch die Nacht leuchten, die da wachsen im All wie gute Engel. Als Kind mochte ich die Sterne nicht leiden, weil man mich mit ihren Namen quälte, die ich doch nie behalten konnte. Heute liebe ich sie, weil sie leuchten und trösten, ohne daß ich ihre Namen wissen muß, — weil sie leuchten und trösten — wie Mutteraugen. — Sterne über unserem Leben, — lichtstrahlende Symbole ewiger Güte göttlicher Stärke und Kraft, — das sind Mutteraugen. Und ich danke dir, Mutter, daß du mir diese Augen geschenkt hast, deine Augen, die immer eine stille Freude beichten. — Eine Mutter haben und eine Mutter lieben, heißt, eine Heimat haben, geborgen sein. Wenn des Lebens rauhe Stürme mich umtosen, wenn Leid und Schmerzen quälen, ein Blick aus Mutteraugen tröstet über alles hinweg, ein Blick aus Mutteraugen, aus der Tiefe des fühlenden Herzens geboren. Und du fragst dich, wie es kommt, wie es zugeht? — Ewiges Vermächtnis, vom Schöpfer hineingetragen, Quell wahren Lebens.

Doch blicken wir einmal ins Leben hinein. Da ist soviel Falschheit und Halbheit. Wo ist die tiefe deutsche Innerlichkeit? Wo ist das deutsche Gemüt? — Schaut einmal hinein in Familien. Wo ist da Glück, wo ist da Trautheit und Beschaulichkeit? — Ihr Leben ist ein Hetzen von Sinneslust zu Sinneslust, von Vergnügen zu Vergnügen. Da sind die Menschen, die im Dunkeln wandern, die keine Liebe kennen, keine Liebe zum wahren Leben, zum Schöpfer alles Lebens, — keine Liebe zur Mutter. Wer seine Mutter nicht liebt, verachtet sich selbst. Wer seine Mutter nicht liebt, ist ein lebloser Gedanke. — Und doch werden Stunden kommen im Leben, wo auch den Verächter die Sehnsucht heimzieht, heimzieht zu seiner Mutter. Wenn das Leben mit all' seinem Wirrwarr auf ihm lastet, wenn er nirgends Rast und Ruhe findet, da wird er sich besinnen, da wird er den Weg zurückfinden, den Weg zur Mutter. Und befreit wird er aufatmen, befreit von einer unnennbaren Last, gestärkt und gesegnet. Und wer im Leben die rechte Liebe nicht findet, der wird sich selbst erkennen, wenn er an ihrer Bahre steht. Da wird es ihm zum erstenmal sein, als habe man ihm ein Stück seines eigenen Ichs genommen, als habe man ihm Unwiederbringliches geraubt.

Und etwas anderes ist es noch, was vielen heute fehlt, — die Achtung vor der Mutter. Die Mutter ist heute oft nicht mehr, als ein Objekt. Und da ist die Schöpfung des Muttertages ein guter und glücklicher Gedanke. Ein Zurück zur Wertschätzung der Mutter, ein Zurück ans Mutterherz. Doch es darf nicht heißen, als sei der eine Tag dafür bestimmt, um die Mutter zu ehren. Ein Tag der vielen, des ganzen Lebens muß es sein, geschaffen, den Verächter zurückzurufen. Ein Tag des Besinnens, der Einkehr, des in sich Hineingehens. Ein Tag des Umstellens entfremdeter Anschauungen — ein Vorbild. Ein Appell an unsere deutsche Seele, an unser Gemüt. Der Muttertag darf keine äußerliche Feier werden, denn dann ist er wertlos. Er muß beitragen zur innere Erneuerung unseres Volkes. Und ohne innere Erneuerung ist keine Gesundung des deutschen Volkes, kein Aufstieg möglich. Muttertag, — heiligste Verehrung lebensspendender Kräfte.

Mutterliebe.

Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt, — und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz.

Stifter.

Mit dem Kinde zugleich bildet die Mutter ihr heiligeres Ich.

Jean Paul.

Die Mutter.

O Strom des Lebens, wundervoll im Licht,
Besonnt von seiner Mutter Angesicht:
Leuchtender Lüfte himmlischer Glanz,
Jubelnder Berge ragender Kranz.
Stätigkeit, Stille, sonnigstes Sein,
Und in der Wiege ein Kindchen fein.
Früchte im Schoße hingebender Treue
Künden das Weltengeheimnis auf's neue:
Ursinn des Lebens — ohne Anfang und Ende —
Ist Liebe, die sich um Liebe verschwende.

F. Schrönghauer, Heimdal.

Mutter und Kind.

Von Gertrud Sievert-Brausewetter.

Die schönste Stunde am Tage ist für mein Kind gekommen. Es hat mich ganz für sich allein. Wir sitzen am Tisch und spielen „Schwarzer Peter". Zwar bei uns zwei Spielern ist mit einiger Sicherheit vorauszuberechnen, wen jedesmal die schwarze Schmach treffen wird, aber das ist ja gerade das Reizvolle, daß die Gefahr unausbleiblich und, wie das Schicksal selbst, durch keine List oder Ueberrumpelung abzuwenden ist. Der rußgeschwärzte Korken liegt drohend bereit.

Da klingelt es. Aller Wahrscheinlichkeit nach Besuch. „Soll Minna sagen, du wärst nicht zu Hause?" schmeichelt mein Kind. Ich wickle, weil ich nicht das Herz habe, es zu enttäuschen. Ein kurzer Wortwechsel draußen. Minna beteuert, daß ich ausgegangen sei. Der Besucher entfernt sich. Mein Kind triumphiert. Ich lächele.

Beim Abendbrot fehlen aus der Zuckerschale einige Stücke Zucker. „Hast du den Zucker genommen?" fragte ich mein Kind.

„Nein," antwortet es und sieht mit der gleichen triumphierenden Genugtuung wie vorhin zu mir hinüber.

Aber ich lächele nicht mehr, denn die Spuren des Zuckernaschens sind unverkennbar auf dem hurtigen Pfeffermäulchen, und mein Kind wittert die Gefahr. „Die Katze hat den Zucker genommen, ganz gewiß."

„Die Katze?" frage ich und sehe mein Kind fest an.

„Jawohl, die Katze." Ob ich mich nicht entsänne, wie sie damals den Räucherfisch stiebitzt und das Fleisch . . . und die Wurst . . . und . . . Die Katze war doch ganz allein im Zimmer, und die Zuckerschale stand im unteren Fach der Anrichte. Das weißt du doch . . ."

Die Stimme meines Kindes wird weinerlich vor Trotz und Scham. Und auch mir steigt die Röte der Scham in die Wangen. Einen Augenblick bin ich ratlos. Unter Herzklopfen nehme ich die Reitpeitsche von der Wand, die bei allem Getier, das unser Haus beherbergt, oft genug in Aktion tritt, und bedeute meinem Kind, das Kätzlein aus der Küche zu holen.

„Ist ja längst schlafen gegangen und auf seinem Lager," begehrt es unter Stammeln und Schlucken auf.

„Es muß seine Strafe haben," entgegne ich und mache mich selbst auf den Weg.

Als ich die Reitpeitsche hebe, fällt mir mein Kind in den Arm und bekennt seine Schuld — Gott sei Dank!

Sinnend bringe ich die Peitsche an ihren Platz zurück. Wer hat den Schlag verdient? — Aber wie leicht kam auch meinem Kinde die Lüge über die Lippen. Und ist es darum schon schlecht?

Als ich ruhiger geworden bin, tröste ich mich mit dem Ausspruch eines Sachverständigen, den ich irgendwo einmal gelesen: „Wenn fast alle Kinder lügen, so geschieht das deshalb, weil ihnen an und für sich schon Wahrheit und Dichtung leicht durcheinander fließen und ihnen der ethische Begriff von der Wahrheit fehlt. Man braucht also nicht so tief zu erschrecken, wenn man die ersten Lügen seiner Kinder wahrnimmt.

Die Lüge an sich ist es vielleicht im Grunde auch gar nicht, was mich beschäftigt und tief im Innern bewegt. Immer nachdenklicher werde ich, immer verwirrter. Wer hat meinem Kinde das Lügen gelehrt?

Ernsthaft gehe ich mit mir selbst, mit seiner Umwelt ins Gericht. Wie steht es mit der Luft, die mein Kind den ganzen Tag einatmet? Ist sie ganz frei von Heuchelei, Lug und Trug? Ein lästiger Gast wird mit ausgesuchter Höflichkeit empfangen. Mein Kind muß dem „lieben" Onkel „Guten Tag" sagen, der „lieben" Tante sein Pferdchen zeigen. Sind sie fort, atme ich auf. Das alles sieht und hört mein Kind.

Formel und Formelkram, Schmeichelei, Höflichkeit, Bequemlichkeit und Feigheit sind ihre gefährlichen Bundesgenossen. Und ich tue noch, als wenn mir mit dieser ersten bewußten Lüge wunder welch persönliches Unrecht geschähe?

Jede von Gott geschaffene Seele geht rein aus der Hand des Schöpfers hervor. Schaden nimmt sie erst durch ihre Umwelt. Das zu verhüten, ist heilige Pflicht. Ich bin nicht da um meiner selbst willen, nicht um der Fernstehenden willen, die zufällig in meinem Hause verkehren. Ich bin für mein Kind da. Wenn ich nicht in jedem Augenblick für das Heil seiner kleinen Seel bedacht bin, so mache ich mich einer Unterlassungssünde schuldig, die sich einmal schwer rächen kann. Wenn ich sie nicht in jedem Augenblick zu bereichern betrachte, so nehme ich ihr etwas von dem ihr zustehenden Teil Frieden und Glück.

Vielleicht aber ist es gar nicht die Lüge als solche, die mich so tief erschreckt hat. Denn aus meiner eigenen Kindheit weiß ich, daß fast alle Kinder geneigt sind, die Wahrheit zu umgehen, schon deshalb, weil ihnen an und für sich schon Wahrheit und Dichtung leicht durcheinander gehen. Auch ist ihnen der ethische Begriff der Wahrheit nicht ganz klar genug, um sie einer entlastenden Ausrede vorzuziehen.

Das alles ist nicht der Kern meiner Niedergeschlagenheit. Vielmehr ist es die blitzartige Erkenntnis von der Größe meiner Verantwortung meinem Kinde gegenüber, das fast schreckhafte Bewußtwerden, wie wir Großen mehr oder minder gedankenlos in einer durch verkehrte Gesellschaftsanschauungen allgemein gutgeheißenen und allgemein angewendeten Lebenslügenhaftigkeit befangen sind. Von diesem Lügengeiste geht so viel, ohne daß wir es ahnen, auf unsere Kinder über, und dann wundern wir uns, wenn die Saat, die wir ausgesät haben, in der unschuldigen Phantasie unserer Kleinen für ihre Charakterentwicklung so gefährliche Blüten treibt.

Viel schonender und zarter, viel liebevoller als sonst bringe ich es in sein Bettchen, viel inbrünstiger als sonst beten wir zwei zum lieben Gott, daß er uns fromm machen soll. Und erst als es fest eingeschlafen ist, gehe ich an das Hauptbuch meines eigenen Lebens, rechne und rechne, und wo sich Fehler eingeschlichen, da nehme ich mir fest vor, sie zu berichtigen. Denn: „Wer viel mit Kindern lebt, wird finden, daß keine äußere Einwirkung auf sie ohne Gegenwirkung bleibt." (Goethe.)

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 12. Mai.

x **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern am heutigen Tage der Markenmeister Gustav Tschirner und Frau Pauline, geb. Schmidt, von Günnigfeld, Friedrichstraße 19. Tschirner ist langjähriger Vorsitzender der Deutschen Volkspartei vom Stadtteil Günnigfeld. Wir gratulieren herzlich. Glückauf zu der Goldenen!

op. **Kirche und Muttertag.** Am morgigen Sonntag soll um 10 Uhr ein besonderer Festgottesdienst gehalten werden, der dem Andenken an die Mutter gewidmet ist. Die Frauen der Frauenhilfe haben sich bereit erklärt, die Kirche festlich zu schmücken. Die Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen.

op. **Die Eheschließungen in Wattenscheid.** Das Statistische Amt hat im Auftrage des Oberbürgermeisters den statistischen Vierteljahrsbericht der Stadt für das erste Vierteljahr 1928 herausgegeben. Hiernach stieg die Bevölkerungszahl auf 62 475, wohingegen die Stadt am 10. Oktober 1927 62 009 Einwohner zählte. Die Eheschließungen haben aber erheblich abgenommen. Insgesamt wurden 103 Eheschließungen gezählt gegenüber 175 im Vorvierteljahr. Der Rückgang findet zum größten Teil seine Erklärung darin, daß die katholische Kirche während der sogenannten Fastenzeit Trauungen möglichst vermeidet. Beachtenswert ist auch das Alter der Heiratslustigen. Im Alter von noch nicht 20 Jahren heirateten ein Mann und 17 Mädchen. Die Häufigkeitsziffer lag auch im Berichtsvierteljahr bei beiden Eheleuten wieder im Alter von über 20—30 Jahren. Vor ihrer Verheiratung wohnten 87 Paare in Wattenscheid, während sich der Rest auf Westfalen und das übrige Deutschland verteilt. Der Religion nach waren 52 Ehemänner katholisch, 49 evangelisch und 2 Dissidenten, bei den Ehefrauen 46 evangelisch und 57 katholisch.

x. **Aus Höntrop.** Auf dem Hellweg wollte ein Auto einem 12jährigen Jungen ausweichen und fuhr gegen einen Straßenbahnmast. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Der einzige Insasse wurde an der Hand derart schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Fahrer des Wagens kam ohne Schaden davon.

x. **Schlägerei.** Unter mehreren jungen Burschen entstand auf der Ridderstraße Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Nachdem mehrere Männer der anliegenden Häuser sie zurecht weisen wollten, nahm einmütig die ganze Gesellschaft reißaus.

x. **Plötzlicher Tod.** Eine Frau von hier, welche an einer Beerdigung in Gelsenkirchen teilnahm, erlitt im Leichenzug einen Schlaganfall. Ins Krankenhaus gebracht, konnte der Arzt nur den Tod feststellen.

Aus den Provinzen.

Die Bankräuber noch nicht gefaßt.

w. **Essen,** 11. Mai. Trotz eifrigster Bemühungen der Kriminalbeamten war es bisher nicht möglich, die Gladbecker Bankräuber zu fassen. Gestern morgen wurde der Kriminalpolizei die Mitteilung gemacht, daß die Räuber auf der Steeler Straße gesehen wurden. Die sofort mit einem größeren Aufgebot von Polizeibeamten vorgenommenen Abriegelungen des Stadtteils waren erfolglos.

Grubenunglück.

w. **Horst-Emscher,** 11. Mai. Im unterirdischen Betriebe der Zeche Zweckel stieß gestern vormittag ein elektrischer Zug, der eine Anzahl Bergleute zur Arbeitsstätte bringen sollte, mit einem in der Strecke stehenden Kohlenwagen zusammen und entgleiste. Der Kohlenwagen wurde durch die Wucht des Anpralls gegen mehrere Stempel geschleudert und riß diese um. Von den in dem Wagen befindlichen Bergleute haben 15 einen Arzt aufgesucht, 11 von ihnen haben die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Auch die übrigen vier Bergleute sind nur leicht verletzt.

Die Reise der Ministerialkommission.

w. **Duisburg,** 11. Mai. Im Beisein der betreffenden Landräte und Oberbürgermeister fand eine Besichtigungsreise der Ministerialkommission im rheinischen Teil des Industriebezirks statt. Die Fahrt, die nach einer kurzen Besprechung ihren Anfang nahm, führte über Mülheim-Ruhr nach Oberhausen und von dort nach Sterkrade und Bottrop. Wie wir hören, handelt es sich in der Hauptsache darum, sich an Ort und Stelle ein Bild über die Zusammenhänge der Gemeinden mit den Grenzgebieten zu bilden. Die Reise wird in den nächsten Tagen fortgesetzt.

w. **Dortmund,** 11. Mai. Großfeuer am Südbahnhof. Am Donnerstag abend entstand auf zwei Kohlenlagerplätzen am Südbahnhof ein Großfeuer. Sämtliche Stallungen, Büroräume und die Kohlen- und Holzvorräte der Firmen Neise u. Denzig und Blumendraht wurden vernichtet. Der Schaden steht noch nicht fest, dürfte jedoch etwa 40 000 Mark betragen. Die Entstehungsursache des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß ein Landstreicher widerrechtlich in den Stallungen genächtigt und dort auf einem Petroleumkocher Essen zubereitet hat. Der Mann wurde von der Polizei in Haft genommen.

wl. **Hagen,** 11. Mai. Die Ferngasversorgung in Südwestfalen. Die südwestfälischen Kreise beteiligen sich an der Gasfernversorgung wie folgt: Die Kreise Iserlohn und Siegen beteiligen sich mit je 350 000 Mark, in späteren Raten zu 87 500 Mark, der Kreis Arnsberg mit 250 000 Mark, in späteren Raten zu je 62 500 Mark, der Kreis Olpe mit 200 000 Mark, in späteren Raten zu je 50 000 Mark, der Kreis Meschede mit 100 000 Mark, in späteren Raten mit je 25 000 Mark, der Kreis Altena beteiligt sich mit einem Betrage von 350 000 Mark, hiervon sind bei der Gründung 87 500 Mark fällig und 87 500 Mark werden im kommenden Winter eingezahlt, der Rest in einem Jahre. Die Beteiligung der Landkreise Hagen, Schwelm und Brilon ist noch nicht endgültig festgesetzt.

w. **Steele,** 11. Mai. Der Ruhrverband baut eine neue Pumpstation. Der Ruhrverband läßt gegenwärtig an der Ruhr hinter dem Steeler Hauptbahnhof ein neues großes Pumpwerk bauen. Die ehemalige große Pumpstation der vor zwei Jahren stillgelegten Zeche „Eintracht Tiefbau" (Ver. Constantin-Bochum) diente zur Abwässerung und Klärung und schaffte dann das Wasser weiter zur Ruhr. Im verflossenen Jahre wurde diese Anlage an den Ruhrverband verkauft. Gegenwärtig sind die Arbeiten soweit gediehen, daß mit dem Bau eines 20 Meter hohen Turmes begonnen werden kann. Die Bauarbeiten werden von dem Bauunternehmer Karl Brandt-Essen ausgeführt. In dem Turm sollen 8 Saug- bezw. Druckpumpen Aufstellung finden, sodaß die immer gefährdete Ruhrau nicht mehr vom Hochwasser heimgesucht werden kann. Auch sollen später sämtliche Abwässer der Stadt hier geklärt und zur Ruhr weitergeführt werden.

w. **Mülheim-Ruhr,** 11. Mai. Tödlicher Unglücksfall. Ein Monteur war mit der Aufstellung eines zehn Zentner schweren Tores beschäftigt. Als die zur Hilfeleistung bestimmten Arbeiter noch nicht anwesend waren, richtete der Monteur das Tor selbst auf, konnte es aber schließlich nicht mehr halten. Das Tor fiel um und erschlug den Monteur.

Aus dem Gerichtssaal.

Unerlaubte Geldsammlungen.

Q **Bochum.** Der Arbeiter August Kruska von hier war vom Schöffengericht wegen Verstoßes gegen §§ 1 und 11 der Verordnung vom Februar 1927 mit einer Geldstrafe von 20 *M* belegt worden. Das Urteil focht er durch Einlegung der Berufung bei der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Bochum an. Der Angeklagte hat im November 1927 zu Bochum ohne Erlaubnis der zuständigen Behörde eine öffentliche Sammlung der Roten Hilfe zugunsten politischer Strafgefangener veranstaltet. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß mit öffentlichen Sammlungen, für die die erforderliche Erlaubnis nicht eingeholt ist, wiederholt Schwindeleien getrieben worden sind, wird auf die Nachsuchung der Erlaubnis seitens der Polizei streng gesehen. Im Verlauf der Beweisaufnahme zog der Angeklagte seine Berufung zurück.

Freispruch.

Q **Bochum.** Der Kraftwagenführer Stender von hier wurde von dem erweiterten Schöffengericht Bochum von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Der Angeklagte hat mit seinem Kraftwagen in der Mündung der Allee- und Königstraße vor einiger Zeit einen Radfahrer angefahren, der leichte Verletzungen davontrug. Die Beweisaufnahme ließ aber erkennen, daß nicht dem Angeklagten als Kraftwagenführer die Schuld an dem Unfall trifft, sondern lediglich den Radfahrer selbst infolge seiner hin- und herschwankenden Fahrart.

Wenn man einen Kurschein fälscht.

Q **Bochum.** Der Bergmann Franz B. feierte schon seit einiger Zeit krank und erhielt für diese Zeit von der Ruhrknappschaft ein bestimmtes Krankengeld ausbezahlt. Als der ihn behandelnde Arzt ihm eröffnete, daß er ihn in absehbarer Zeit wieder gesundschreiben würde, fälschte der Angeklagte einen Kurschein der Ruhrknappschaft, für den er für 6 Wochen Krankengeld hätte beziehen können. Die Fälschung wurde rechtzeitig bemerkt und B. hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betrug zu verantworten. In Anbetracht daß in der letzten Zeit wiederholt Versuche unternommen werden, gleichartige Institute wie die Knappschaft, zu schädigen, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten im Sinne der Anklage zu 6 Monaten Gefängnis.

Schlecht belohnte Freundestreue.

Q **Bochum.** Der Motorradfahrer Eugen R. wurde von seinem Freund, dem Ingenieur K., in Arbeit genommen, da R. längere Zeit erwerbslos war. R. hatte für den K. elektrische Gebrauchsgegenstände zu verkaufen, von deren Erlös er 10 Proz. erhielt. Der Angeklagte hatte nun von den einkassierten Beträgen weit über 700 *M* für sich behalten und nicht abgeführt. Dem Gericht erschien für einen solchen Vertrauensbruch eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten durchaus für angebracht.

Ein besonders originelles Brunnenmodel



von Professor Walter Hauschild in Berlin-Grunewald findet in der Großen Berliner Kunstausstellung, die am 9. Mai eröffnet wurde, lebhafte Beachtung.

Bochumer Operetten-Theater.

Große Pläne für die kommende Spielzeit.

-my- Wie wir hören, hat die Direktion Maurer-Bachenheimer das Bochumer Operetten-Theater, das sich bereits in der ersten Spielzeit der neuen Leitung einen künstlerischen Ruf im Industriegebiet erworben hat, für weitere fünf Jahre gepachtet. Die Direktion beabsichtigt, in der dreiwöchentlichen Sommerpause Zuschauerraum und Bühne zu modernisieren. So soll die gesamte Bestuhlung erneuert werden. Die Direktion plant im Laufe der nächsten Spielzeit eine Anzahl Gastspiele erster Künstler, u. a. Schlusnus, Slezak, Eugen d'Albert, Ludwig Wüllner, Irene Triesch sowie bedeutender ausländischer Sänger und eine Reihe von Ensemble-Gastspielen zu veranstalten. Die Pläne der Direktion kennzeichnen ihr ernstes Streben, das Operetten-Theater zu einem künstlerischen Institut, das der Bedeutung der Großstadt würdig ist, zu gestalten. Der Erfolg der vergangenen Spielzeit, die in jeder Hinsicht hervorragende, durchaus geschlossene Aufführungen von: Die Rose von Stambul (Leo Fall), Adieu Mimi (Ralf Benatzki), Drei arme kleine Mädels (Walter Kollo), Mascottchen (Walter Bromme), Der Zigeunerbaron (Joh. Strauß), Der Bettelstudent (K. Millöcker), Die Tugendprinze sin (K. Zorlia), Teresina (Osk. Strauß), Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren (Fredy Raymond), Der Rastelbinder (Franz Lehar), die Zirkus-Prinzessin (E. Kalman), Der Vetter von Dingsda (E. Künnecke), Die Csardasfürstin (E. Kalman), Hänsel und Gretel (Weihnachtsmärchen), Miß Chocolate (Bernhard Grün), sowie Gastspiele des Moskauer Künstler-Theaters „Habima" mit „Dybuk" von An-Ski, unter Spielleitung des Direktors Th. Bachenheimer und unter der musikalischen Leitung von W. Bachenheimer brachte, läßt erhoffen, daß sich auch in der kommenden Spielzeit das Bochumer Operetten-Theater, das sich eines starken Besuchs auch aus den Nachbarstädten erfreute, wiederum als ein Institut von hervorragender werbender Bedeutung erweisen wird.

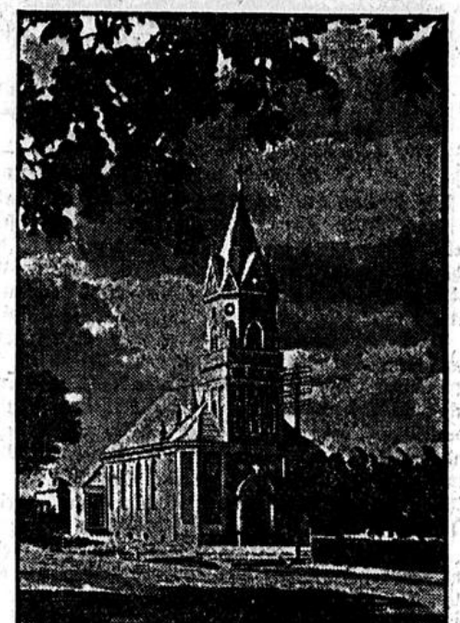
dr Wie wir schon berichteten, hat das Operetten-Theater mit Beginn des Monats Mai einen auf leichten Unterhaltungston gestimmten Sommerspielplan aufgenommen, der für die fleißige Künstlerschar immerhin eine kleine, aber reichlich verdiente Entlastung bedeutet. Ein Rückblick auf das weite Arbeitsgebiet des Winters gibt Kunde von intensivem Studium und ernsthafter, eifriger Kunstbetätigung. Vierzehn Neueinstudierungen im Winterhalbjahr bedeuten schon eine kleine Rekordziffer, und wenn man sich vergegenwärtigt, in welch abgerundeter, peinlich ausgearbeiteter, glänzend und sorgsam eingerichteter Form die vielen Aufführungen herauskamen, kann man sich unschwer einen Begriff von der enormen Arbeitsfülle des ausgezeichneten Regisseurs Theo Bachenheimer, des strebsamen und tüchtigen Kapellmeisters Wilhelm Bachenheimer und des gesamten eifrigen Personals machen. Angesichts solchen künstlerischen Ehrgeizes in Quantität und Qualität freute man sich aufrichtig des anhaltend guten, zum Teil sehr starken Besuches, der den Leitern und Darstellern bewies, daß man ihre erfolgreichen Bemühungen dankbar zu würdigen verstand. All die gebotenen Aufführungen von der modernsten Jazz-Operette bis zum Meisterwerk des „Zigeunerbaron" aufzuzählen, geht nicht an, erwähnt seien aber noch das Ensemble-Gastspiel des Moskauer Künstler-Theaters „Habima" mit „Dybuk" von An-Ski und die Gäste Paul Hochheim, Mizzi Marr, Kurt Seifert und Arnold Rühn. Im Laufe des kommenden Sommers wird das Theater außer einigen Ensemble-Gastspielen, gute Schwänke und mehrere erfolgreiche Operetten bringen. Im August bleibt das Theater wegen einiger neuen Einrichtungen geschlossen, und im September wird die Winterspielzeit 1928/29 mit einem größer angelegten Werk wieder eröffnet. Es steht zu erwarten, daß nach dem anhaltend starken Erfolg der vergangenen Saison dem Ensemble, das für eine Reihe von Jahren das Theater gepachtet hat, auch für die Sommermonate und den kommenden Winter das Publikum im bisherigen Umfang treu bleibt. Verdient hat es das Institut, da es in einer vornehmen und ernsthaften künstlerischen Weise arbeitet, die den Freunden der heiteren Muse auch höchste Ansprüche befriedigt.

\+ **Operetten-Theater.** Die Direktion teilt uns mit, daß nur noch drei Aufführungen von der erfolgreichen äußerst lustigen Jazz-Operette „Miß Chocolate" (Schokoladenmädel) stattfinden und zwar heute, morgen Sonntag und Montag, abends 8 Uhr.

Morgen Volks-Symphonie-Konzert. Nochmals wird auf das morgen Sonntag, den 13. Mai, vormittags 11,15 Uhr im Schützenhof stattfindende letzte Volks-Symphonie-Konzert des Städt. Orchesters hingewiesen. Zur Aufführung gelangen Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart und Ant. Bruckner. Solisten: Hans Treichler (Violine), Fritz Geiststeld (Viola). Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. Der Einheitseintrittpreis beträgt einschließlich Kleiderablagegebühr 60 Reichspfennig. — Karten sind noch in den bekannten Vorverkaufstellen zu haben. (Siehe Anzeige.)

Morgen kein Parkhauskonzert. Das Parkhausnachmittagskonzert des Städt. Orchesters fällt morgen, Sonntag, 13. Mai aus. (Siehe Anzeige.)

Eine deutsche Kirche in Brasilien.



In Pelotas (Prov. Rio Grande do Sul) wurde kürzlich eine Kirche eingeweiht, deren Baukosten durch den Opfersinn der dort lebenden Deutschen aufgebracht worden sind.

Aus dem Vereinsleben.

Marine-Verein Bochum. In der letzten Monatsversammlung, die vom Kameraden Henne geleitet wurde, war die Enthüllung des Kriegerehrenmals der Hauptpunkt der Tagesordnung. Beschlossen wurde, vollzählig an der Feier teilzunehmen. Die Kameraden werden gebeten, sich um 2 Uhr 30 Min. im Vereinslokale einzufinden. Von dort aus Abmarsch mit Musik zum Bochumer Hof. Die Kameraden, welche noch nicht im Besitze ihrer Mütze sind, können sich selbige beim Mützenmacher Müller, Bochum, Hellwegstraße, beschaffen. Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen. Die Maiversammlung fällt aus. Beiträge können vor und nach der Feier im Vereinslokal beim Kameraden Götzing entrichtet werden. Der Vorstand hofft, daß alle Kameraden zur Stelle sind.

× **Verein ehem. Soldaten des 11. Armeekorps Bochum und Umgebung.** In der am 6. Mai stattgehabten Monatsversammlung im Vereinslokal Witt Lotz, Königstr. 25, wurde unter anderem beschlossen, an der Einweihung des Ehrenmals geschlossen teilzunehmen und einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife niederzulegen. Dunkler Anzug und dunkle Binde erwünscht, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Antreten 2½ Uhr im Vereinslokal Lotz.

× **Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Unteroffiziere Bochum.** In der letzten Monatsversammlung, die gut besucht war, wurden wiederum 2 neue Kameraden aufgenommen und vom 2. Vorsitzenden Kam. Mehring durch Handschlag verpflichtet. Mit Rücksicht auf die am 13. Mai 1928 stattfindende Enthüllung des Kriegerehrenmals ist das Erscheinen jedes Kameraden erforderlich. Nach Beendigung der Tagesordnung nahm man an dem Familienabend teil, der von dem 16. A.-K. veranstaltet wurde. Am 13. Mai tritt die Vereinigung ehem. Unteroffiziere nachm. 2.30 Uhr bei Ludger König, Ecke Mühlenstraße, zur Teilnahme an der Denkmalsenthüllung an.

\+ **Maikäfer, Ortsgruppe Bochum und Umgegend.** Daß die Gruppe in sich gefestigt und dadurch ein schönes Glied des Bochumer Gardevereins geworden ist, beweist auch die rege Teilnahme der Maikäfer am Wiedersehenstag, welcher am Samstag, den 5. d. Mts., in Lünen stattfand. Bundespräsident General der Infanterie v. Eberhard begrüßte jeden einzelnen der erschienenen 28 Bochumer Maikäfer durch Händedruck und sprach über vergangene herrliche Zeiten. Er beauftragte den Gruppenführer, dem Gardeverein in Bochum die besten Grüße zu überbringen. Bei herrlichem Wetter nahm die Lünener Feier einen sehr schönen Verlauf. Kameraden aus ganz Westfalen und den benachbarten Provinzen waren vertreten und es gab manch freudiges Wiedersehen. Leider flogen die Stunden nur zu schnell dahin. Beim Abschied erklang es von Mund zu Mund: Auf Wiedersehen beim Gardeverbandsfest am 1. Juli in Gummersbach! In der Arbeitstagung in Lünen, an der 80 Vertreter teilnahmen, wurde die Provinzial-Maikäfergruppe für Westfalen gebildet. Als Vorsitzender wurde Kamerad Rechtsanwalt Dr. Platte-Dortmund, und als Obmann für den Regierungsbezirk Arnsberg Kamerad Berger-Bochum einstimmig gewählt. Die Gruppe tritt am Sonntag, 13. d. Mts., 14.15 Uhr, an der Berufschule zur Teilnahme an der Weihe des Ehrenmals für unsere gefallenen Kameraden geschlossen an. Anschließend findet die Monatsversammlung im Ev. Vereinshause an der Mühlenstraße statt, wozu die Kameraden mit ihren Damen herzlich eingeladen werden.

× **Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Bochum.** Am Sonntag will die Ortsgruppe Bochum in einer öffentlichen Versammlung im Bochumer Hof, morgens 10.30 Uhr, Stellung nehmen zu den augenblicklich im Baugewerbe, Bergbau und in der Metallindustrie schwebenden Tarifverhandlungen für die technischen Angestellten.

Beschwerden

Über unregelmäßige oder unpünktliche Zustellung der Zeitung bitten wir nicht an den Boten, sondern stets direkt an unsere Geschäftsstelle, Buddenbergstraße 11, Tel. Bochum 125, zu richten.

Der Verlag.

Die vielseitige Verwendung von MAGGI's Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.



Neues aus aller Welt.

Racheakt eines Polizeibeamten.

Zwei Denunzianten erschossen.

Die Untersuchungsgefangenen Pankale und Marzisch, die den in Neudorf stationierten Polizeibeamten Wiczored verschiedener Delikte beschuldigt hatten, wurden aus dem Kattowitzer Untersuchungsgefängnis zu einem Lokaltermin nach Neudorf gebracht. Der Polizeibeamte erfuhr von der Anwesenheit der Gefangenen in Neudorf, suchte sie auf und gab ohne weiteres drei Schüsse auf sie ab. Marzisch erhielt einen Kopfschuß und war auf der Stelle tot, während Penkala mit schweren Verletzungen hoffnungslos darniederliegt. Nach der Tat richtete der Polizeibeamte die Waffe gegen sich; sie konnte ihm jedoch entrissen werden. Er wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

7500 Morgen Wald verbrannt.

Großer Brand in der Grenzmark Posen-Westpreußen.

Ein Waldbrand vernichtete am Donnerstag in den Oberförstereien Schönthal und Pleinitz etwa 500 Morgen Wald. Das Forsthaus Hirschthal war durch die Flammen so stark bedroht, daß die Bewohner schon die Räumung in Angriff nahmen. Die Gefahr konnte jedoch noch abgewendet werden. Man nimmt an, daß der Brand durch Waldarbeiter, die bei ihrer Arbeit geraucht haben, entstanden ist.

Nach einer späteren Meldung hat das Feuer nach amtlichen Schätzungen über 7000 Morgen zum Teil schlagbares Holz vernichtet. Die Bevölkerung aller umliegenden Ortschaften, Schutzpolizei aus Schneidemühl und Reichswehr aus Dt. Krone beteiligten sich an den Löscharbeiten. Zur gleichen Zeit entstand nicht weit von diesem Brandherd in der Försterei Oberteerofen ein Brand, der ebenfalls 500 Morgen Wald vernichtete.

Das sinkende Haus.

16 Tote beim Erdrutsch bei Grottamare.

„Messaggero" berichtet Einzelheiten über den kurz gemeldeten Erdrutsch bei Grottamare. Danach sind im ersten Haus, das verschüttet wurde, 6 Personen umgekommen. Dieses Haus stand auf dem Hügel, der ins Meer gerutscht ist. Das zweite Haus, das unten am Meeresstrand lag, wurde gleichfalls verschüttet, wobei sieben Personen umkamen. Der Zug, der unmittelbar nach dem Erdrutsch die Unglücksstelle passieren sollte, entgleiste, wobei zwei Personenwagen aufeinander stürzten. Dabei wurden drei Personen getötet und elf verletzt.

300 Häuser eingeäschert.

Drei Opfer eines Riesenbrandes.

Wie aus Kutais (Kaukasus) gemeldet wird, hat ein Riesenbrand das das Judenviertel dieser Stadt aufs schwerste heimgesucht. 300 Häuser wurden eingeäschert. Bis jetzt wurden drei Tote und acht Schwerverletzte gezählt. Die Zahl der Brandopfer dürfte aber nach Beendigung der Aufräumungsarbeit eine bedeutende Steigerung erfahren.

•

Malaria-Epidemie in Transvaal. In Transvaal wütet zurzeit eine Malaria-Epidemie, die nach Berichten aus Johannesburg die schwerste seit vielen Jahren ist. In den letzten sechs Wochen waren 200 Todesfälle zu verzeichnen, doch steigt die Zahl der Opfer von Woche zu Woche stark an. Die Behörden haben einige Schwierigkeiten, die notwendigen Arzneien zu beschaffen.

Mord bei einer Hochzeitsfeier. In der Gemeinde Poremba bei Dombrowa störte eine Anzahl Burschen aus einem Nachbardorf als ungeladene Gäste eine Hochzeitsfeier. Sie drangen in die Wohnung der Braut ein und versuchten sämtliche Hochzeitsteilnehmer einschließlich des jungen Ehepaares aus der Wohnung herauszuwerfen. Als die geladenen Gäste Widerstand leisteten, zog ein Kutscher ein langes Messer und stach den Bruder des Bräutigams nieder. Der Mörder wurde verhaftet.

200 Kinder nach dem Genuß von Speiseeis erkrankt. — Zwei Kinder bereits gestorben. Im Dorfe Uchtelfangen-Kalsen erkrankten über 200 Kinder nach dem Genuß von Speiseeis. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Die polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Mit dem Auto in eine Kinderschar. Bei Contovello in der Nähe von Triest fuhr ein Auto infolge Versagens des Steuers in eine Gruppe von Schulkindern. Zwei Kinder wurden getötet und fünf schwer verletzt.

Die Erbansprüche der Frau Neumann gegen Professor Rosen. Im Mordprozeß Rosen fand am Freitag vor dem Einzelrichter der siebenten Zivilkammer in Breslau der Termin in Sachen der Erbansprüche der Frau Neumann gegen Professor Rosen und dessen Schwestern statt. Der gegnerische Anwalt beantragte Aussetzung des Termins bis nach Beendigung des Strafverfahrens. Der Anwalt der Klägerin beantragte Ablehnung dieses Antrages. Das Gericht lehnte die Aussetzung des Verfahrens ab und gab der beklagten Partei zur Klagebeantwortung eine Frist von zwei Wochen.

12 Personen auf einer Eisscholle abgetrieben. Wie aus Rue St. John gemeldet wird, sind dort 12 Personen auf einer Eisscholle ins Meer abgetrieben worden. Ihr Schicksal ist noch ungewiß.

Die Geliebte auf offener Straße erwürgt. In einer der verkehrsreichsten Straßen Budapests hat am Donnerstag nachmittag der Schuhmachergehilfe Urban seine Geliebte, ein Dienstmädchen, überfallen und erwürgt. Nach der Tat begab sich der Mörder in die Wohnung der Dienstgeber des Mädchens aus der er Schmuckgegenstände und 600 Pengös raubte. Als er sich mit den gestohlenen Wertgegenständen davonmachen wollte, wurde er verhaftet. Auf der Polizei behauptete er, mit seiner Geliebten in Streit geraten zu sein, und dem Mädchen gegenüber in Notwehr gehandelt zu haben.

Bootsunglück auf der Elbe. Trotz stürmischen Wetters unternahm eine Schülermannschaft einer Magdeburger höheren Schule eine Fahrt auf der Stromelbe. Durch die hohen Wellen kenterte das Boot. Während sich die übrigen Schüler an dem im Wasser treibenden Boot festhielten, versuchte der Primaner Friedrich Wilhelm Widdel, sich durch Schwimmen zu retten. Bei diesem Versuch sank er unter und ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Schwere Dorfbrände im Wilna-Gebiet. Im Wilna-Gebiet haben in den letzten Tagen in verschiedenen Ortschaften folgenschwere Brände gewütet, die auf Sabotage zurückgeführt werden. So wurden in Trokiele 21 Gehöfte, in Derasne 30 und in Swirczany 20 Gehöfte eingeäschert. Am Donnerstag brannte das Dorf Niemenzyn fast vollständig nieder. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Schwerer Kirchendiebstahl im Salemer Münster. Im Salemer Münster wurde ein schwerer Diebstahl entdeckt. Aus dem Schatz in der Sakristei sind die schönste und wertvollste Monstranz, außerdem drei der wertvollsten Kelche gestohlen worden. Augenscheinlich sind auch noch andere Kostbarkeiten entwendet worden. An Fenstern und Türen konnten keine verdächtigen Spuren festgestellt werden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Orkan über Ragusa. Wie aus Ragusa gemeldet wird, richtete dort in der vergangenen Nacht ein Orkan großen Schaden an. Ein im Bau befindliches Schulgebäude und ein Wohnhaus stürzten ein. Aus den Trümmern wurden drei Tote und mehrere Verwundete geborgen.

Stalin als Verbannter in Sibirien.

Persönliche Erinnerungen eines seiner Schicksalsgefährten nach mündlichen Berichten wiedererzählt.

Stalin — eigentlich Dshugaschwili — wurde 1879 in Tiflis als Sohn eines aus Georgien stammenden Schuhmachers geboren, der ihn für die geistliche Laufbahn bestimmte und ihn in einem russischen Priesterseminar erziehen ließ. Schon als Knabe und Jüngling hatte er eine schwere Lebensschule durchzumachen, schloß sich der revolutionären Partei an und wurde deshalb relegiert (1898). Nun führte er im Innern Rußlands ein unstetes Leben als radikaler Revolutionär und später als Bolschewist, wurde mehrfach nach Sibirien verbannt, verstand es jedoch immer wieder, zu entfliehen, um unter den verschiedensten Namen in Kaukasien wieder aufzutauchen. Das soll sich — wie es heißt — sechsmal wiederholt haben, sodaß Stalin von 1908—1913 viele

Verbannungsorte Sibiriens und Nordrußlands

kennen lernte. Bekannt wurde sein Name auch in weiteren Kreisen, als er am 13. Juni 1907 die große „Expropriation", die Beraubung eines Geldtransports der russischen Regierung (man sprach von 341 000 Rubeln in Goldwährung) auf dem Bahnhof zu Tiflis inszenierte, ohne jedoch sich persönlich einen Anteil von dieser Summe anzueignen — also ausschließlich im Interesse der Parteikasse wirkend. Dann „wirkte" er wieder im Innern des Reiches, ist aber im Gegensatz zu den anderen bolschewistischen Gewalthabern — niemals in Westeuropa gewesen, daher auch nicht so glänzend europäisch gebildet wie diese. Während des Weltkrieges lebte er in der Verbannung; als er 1917 die Freiheit wieder erlangte, wurde er einer der Mitarbeiter Lenins, ohne jedoch viel öffentlich hervorzutreten. Lenin bezeichnete ihn, der Leiter der Bauerninspektion, sowie Generalsekretär der Kommunistischen Partei, als „Grobian und Zyniker". Die Erzählung meines Gewährsmannes, welcher der sozialdemokratischen Partei angehört, als Minimalist aber nach der Spaltung der Partei viel zu leiden gehabt hat, lautet:

Es war im Jahre 1912.

Als junger Mensch von 24 Jahren hatte ich dem Sozialistenkongreß in Helsingfors beigewohnt und war im Begriff, nach Petersburg zurückzukehren, als ich verhaftet und mit meinen Gefährten in das Untersuchungsgefängnis der Residenz gebracht wurde. Hier machte ich die Bekanntschaft eines politischen Haftgenossen, dessen schwarzes Kraushaar und dunkle Gesichtsfarbe den Kaukasier verrieten. Er nannte sich damals Dshugaschwili, hatte anscheinend eine mittlere Bildung genossen und machte uns gegenüber kein Geheimnis daraus, daß er zu jenen radikal-revolutionären Jünglingen gehörte, von denen es zu jener Zeit in Rußland wimmelte. Nach einem Verhör durch Beletzki, den späteren Direktor des Polizeidepartements, wurden wir beide nebst vielen Leidensgefährten unter strenger Bewachung nach Narym (Nordsibirien) verschickt. Die Eisenbahnfahrt war

eine vierzehn Tage hindurch währende Marter;

drei Verbannte mußten sich mit einem Platz begnügen, der eigentlich nur für zwei Personen bestimmt war. Zum Zweck unserer Ernährung erhielt jeder 10 Kopeken täglich, für die wir auf den Haltepunkten Lebensmittel kaufen konnten. — Endlich nahm die schier endlose, tödlich ermüdende Reise ein Ende. Wir langten in Omsk an, wo wir auf den Dampfer warten mußten. Dieser brachte uns stromabwärts nach der kleinen Ansiedlung Narym, die etwa 500 Bewohner zählte, darunter etwa 100 Verbannte. — Hier fanden wir bei Parteigenossen freundliche Aufnahme und konnten die ersten zwei Tage bei Smirnow speisen, der späterhin nach dem Siege der Bolschewisten Landwirtschaftskommissar war, eine bedeutsame Rolle in Sowjetrußland gespielt hat und dann wieder verbannt wurde. Im Hause eines Nachbars

mieteten Stalin und ich zwei Stübchen,

nach denen eine ziemlich unbequeme Treppe hinaufführte. Das Mittagessen und der unentbehrliche Samowar wurden uns von der Wirtin oder von ihren jugendlichen Töchtern in unser Zimmer getragen. Stalin glückte es, zu Büchern zu gelangen, in denen er eifrig studierte. Besonders interessierten ihn Werke über empirische neomarxistische Philosophie; äußerte die Absicht — wenn ihm Zeit dazu bliebe —, selbst ein Buch zu verfassen, das diesen Wissenszweig zum Gegenstande haben sollte; im übrigen aber beschäftigten ihn fortwährend der Gedanke an seine Flucht und die Hoffnung, bald wieder für seine Partei arbeiten zu können. Durch sein starrsinniges Festhalten an einem einmal gefaßten Plan, gerade durch diese Einseitigkeit seiner starken Willenskraft, durch den Verzicht auf persönliche Erfolge und auf eine, nach außen hin hervorragende Stellung in der Partei, mag es gekommen sein, daß Stalin einen maßgebenden Einfluß errang und späterhin die Leitung der Partei, ja des Staatswesens in die Hände bekam, aber fortfuhr, persönlich nicht in den Vordergrund zu treten. In seiner

auf einen Punkt konzentrierten Charakterstärke

übertraf er seine Genossen, sogar Lenin, der ihm an geistiger Begabung hinsichtlich der Ausdehnung seiner Zukunftspläne und an praktischer Ausführung der letzteren überlegen war, der überhaupt einen weiteren und größeren geistigen Gesichtspunkt besaß als Stalin. Letzterer hatte dabei weder die Absicht noch das Talent, sich im Kreise der Genossen beliebt zu machen, trotz einer gewissen Großzügigkeit in manchen Lebenslagen und trotz des Humors, mit dem er bei guter Laune armenische Anekdoten und allerhand spaßhafte spezifisch kaukasisch-asiatische Geschichten zu erzählen wußte, sodaß wir mit schallendem Gelächter zuhörten. Da er — wie viele seiner Landsleute — äußerlich den jüdischen Typus zur Schau trug und russisch mit einem Anflug an die semitische Tonart sprach, wurde er bisweilen von den uns bewachenden Soldaten als Hebräer angesehen, verhöhnt, verspottet und in grober Weise beschimpft. Dann erblaßte sein dunkelfarbiges Gesicht, dann funkelten seine schwarzen Augen, dann ballte er die Fäuste. Plötzlich aber bezwang er die aufsteigende Wut und beruhigte sich, wenigstens äußerlich —

wiederum ein Beweis seiner Charakterstärke

und seiner Selbstbeherrschung. Er mochte ahnen, daß, wer über andere herrschen will, vor allem sich selbst beherrschen muß. Bezüglich seiner Bildung überragte er damals keineswegs seine Genossen, die meist der sogenannten Intelligenz angehörten. Uebrigens dauerte unser friedliches Zusammenleben nicht lange. Die Schuld an unserer Trennung trug — der Samowar. Das Heraufschleppen dieser mit Kohlen beheizten und mit glühend heißem Wasser angefüllten überaus schwer zu transportierenden Teemaschine ging über die Kräfte der Hauswirtin und ihrer Töchter, um so mehr, als diese Schlepperei sich zwei- bis dreimal täglich wiederholte. Die Frauenzimmer streikten daher. Wir beiden Männer mußten uns also abwechselnd dieser unangenehmen Arbeit unterziehen. Als Stalin erklärte: er könne oder wolle diese Arbeit nicht länger leisten, erbot ich mich allein hierzu. Darauf aber ging er auf keinen Fall ein, indem er erklärte, er würde es nicht dulden, daß

ein Kamerad für ihn Knechtsdienste verrichte.

Wenige Tage später hatte er für sich ein Zimmer zu bequemeren Bedingungen gefunden, in das er übersiedelte. Unsere freundschaftlichen Beziehungen hörten deshalb noch nicht auf. Bald darauf machte Stalin seinen ersten Fluchtversuch. Wir begleiteten ihn in einem Boot in den Fluß, fuhren stromaufwärts dem Dampfer entgegen und machten dem Schiff ein Zeichen, Halt zu machen, um ein Fahrgast aufzunehmen. Als wir jedoch an Bord des Dampfers einen Polizeibeamten aus Narym bemerkten, mußten wir befürchten, daß er Stalin erkennen würde, kehrten daher eiligst um und begaben uns in das Städtchen zurück, vermutlich ohne von dem betreffenden Polizeibeamten überhaupt wahrgenommen zu sein. Einige Tage später wiederholten wir unseren Versuch, diesmal mit Erfolg. Stalin konnte, ausgerüstet mit einem falschen Paß, nach Moskau gelangen, um seine revolutionäre Tätigkeit als Bolschewist wieder aufzunehmen.

Staatsrat a. D. v. Eckardt-Riga.

Vermischtes.

d. **Die brennende Pfeife im Unterhaus.** Von Millionen Lippen tönt ein „shoking!", und mit recht. Es war vor einigen Tagen im Unterhaus in London, während der Beratung des Wahlgesetzes. Oberst Vaughan-Morgan hielt eine längere Rede, in der er zu begründen suchte, weshalb man das passive Wahlrecht nicht auf Frauen unter 30 Jahren ausdehnen könnte. Während er nun seine Gedankengänge entwickelte, nahm der Arbeiterparteiler Cowan seine Tabakspfeife heraus und begann sie in aller Form zu stopfen. Erstaunt blickten ihn die übrigen Mitglieder des Hauses an. Zuerst glaubten sie, Cowan wolle eben nur seine Pfeife stopfen und sich hierauf aus dem Sitzungssaal entfernen. Unbeschreiblich ist jedoch der Ausdruck, der sich auf ihren Gesichtern zeigte, als der Sozialist nach dem Stopfen der Pfeife in aller Ruhe Streichhölzer aus der Tasche nahm und sich anschickte, das Wahrzeichen des Engländers zwischen den Zähnen in Brand zu setzen. Jetzt war kein Halten mehr. Rufe wie „Unerhört, Raus, Pfui" usw. erschollen, denn, so hörte man, seit Jahrhunderten hatte sich ein derartig skandalöser Fall im englischen Parlament nicht ereignet. Schon wollte der Speaker dazwischentreten, als der Liberale Morris Herrn Cowan an der Schulter packte und ihm zurief: „Unglücklicher, was tust Du da!?" — Hierauf blies Cowan das Feuer sofort aus, faßte sich an den Kopf und sagte: „Verzeihung, ich wußte im Augenblick nicht, wo ich bin." Hierauf verbeugte er sich tief vor dem Vorsitzenden und verließ den Saal. Die Mitglieder des englischen Unterhauses befürchten, daß ihre Kollegen aus dem Oberhaus nach diesem Vorfall mit ihnen zu keiner Golfpartie mehr antreten werden.

d **Das allmächtige M.d.R.** Diese wahre Begebenheit, über die jetzt ganz Budapest lacht, ist den besten Witzen der Weltgeschichte ebenbürtig. Ihr Held wider Willen, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Johann Eßtergaalyos, hielt sich vor einiger Zeit in seinem Wahlkreis in Fünfkirchen auf und wurde natürlich mit vielen Bitten überhäuft. Eine sogenannte „Frau aus dem Volke" ließ es sich nicht nehmen, dem Herrn Volksvertreter aus Dankbarkeit für die in Aussicht gestellte Erledigung ihres Bittgesuches einen prächtigen Blumenstrauß zu überreichen. „Die Blumen sind eigenes Gewächs", bemerkte die Frau stolz, „wir haben sonst noch schönere Rosen und Nelken in unserem Gärtchen. In diesem Jahre ist aber die Witterung leider sehr ungünstig; wenn wir bloß endlich etwas Regen bekämen! . . ." „Ich werde Petrus demnächst um etwas Regen für Ihren Garten bitten, liebe Frau", erwiderte der Abgeordnete scherzhaft, fuhr nach Hause und war nicht wenig verwundert, wenige Tage später folgenden geradezu klassischen Brief von seiner Wäscherin aus Fünfkirchen zu bekommen: „Ich danke Euer Gnaden ergebenst für die prompte Erledigung meines Gesuches im Ministerium. Endlich ist die Pensionsgeschichte wunschgemäß geregelt und dies verdanke ich Ihren Bemühungen. Auch für Ihre gütige Vermittlung bei Petrus in der Regen-Angelegenheit spreche ich Euer Gnaden meinen innigsten Dank aus; nun blühen und wachsen meine Blumen so fein, wie schon lange nicht mehr." — Fia, wenn man eben M.d.R. ist! . . . und noch dazu Sozialdemokrat, dann hat man sogar auf die Heiligen „Einfluß"

bd. **Amerika hat wieder einen Rekord.** Die Zeitungen rühmen einen vierjährigen Knaben namens Albert Lohr als das jüngste Wunderkind der Welt. Der Kleine spielt, ohne jemals eine Stunde gehabt zu haben, zweihundert Musikstücke nach Nennung ihrer Titel auswendig, auch jedes Lied, das man ihm vorsingt, ohne auch nur die Noten zu kennen oder auf die Tasten zu sehen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachrichten über das Wunderkind, das im übrigen keineswegs das Niveau der Vierjährigen überragt, muß man den amerikanischen Zeitungen überlassen.

Vergebung.

Die Ausführung einer Sportplatzanlage an der Straße An der Landwehr Bodenbewegung, soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes, Trankgasse Nr. 7, Zimmer 48, zum Preise von 1,00 Rm. zu erhalten. Die zeichnerischen Unterlagen sind bei derselben Abteilung, Zimmer 47, einzusehen. Angebote, welche verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen sind, müssen bis spätestens zum Samstag, den 19. Mai 1928, vormittags 11 Uhr, bei der vorgenannten Dienststelle, Zimmer 48, abgegeben werden, woselbst die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Bochum, den 9. Mai 1928.

Der Magistrat.

ZU PFINGSTEN
Electrola
MUSIK.
BEQUEME RATEN FÜR INSTRUMENTE
Alleinverkauf:
MARKS
Friedrichstraße 13



Fahrräder
Erstklassige Markenräder
Zahlungs-Erleichterungen
Fahrradhaus „Altstadt"
Gustav Ascheuer jr.
BOCHUM
Bongardstrasse 30 Telefon 1689
Fahrräder Motorfahrzeuge
Reparatur-Werkstatt

Selbsthülfeversteigerung.
Heute
am Sonnabend, den 12. ds. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich infolge Selbsthülfe, für Rechnung dessen, den es angeht,
1 Flachwagen
meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Lokal Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.
Besichtigung ½ Stunde vorher.
Bochum, den 11. Mai 1928.
Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau, Thür.

Gartenmöbel
Gartenschirme
Liegestühle
mit und ohne Sonnendach
in grosser Auswahl
H. Möllmann
Mühlenstraße 6 am Rathaus
Gegr. 1855. Tel. 2113.

Bruteier
von weißen Wyandottes, mehrf. prämiert, erstklassige Leger, 18 Stück Mk. 6,—. Für Bochum und nähere Umgebung kostenlose Zustellung.
Reinhold Kirschner
Linden-Ruhr, Bahnhofstr. 90.

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Bulgaren-Blusen
die grosse Mode
finden Sie in großer Auswahl gezeichnet und fertig, sowie sämtliches Stickmaterial in bekannt bester Qualität bei
Thea Rosen, Südhellweg 19, Ruf 5149.

Knabeninstitut Höfinghoff
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
bereitet vor n. d. Lehrplan einer
Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: Der Leiter.

Blinden-Verein Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Wintler, Bochum, Humboldtstr. 38.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117
Konrad Odach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.
Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattmar, Hattingerstr. 92.
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.
Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Bake n bruch 26, Telefon 906. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

★ Bäder – Sommerfrischen – Ausflugsorte ★

Bad Kreuznach an der Nahe.

Wer viel reist und dabei die Welt nicht nur vom Standpunkt der Bahnhöfe, der Hotelhallen und der Operettentheater aus betrachtet, der wird die Beobachtung machen, daß ein fast grundsätzlicher Unterschied besteht zwischen Städten, die am Wasser, am Strom oder Fluß liegen und solchen, die ohne diesen Vorzug bestehen müssen. Denn ein Vorzug ist es, selbst abgesehen von der natürlichen Steigerung des landschaftlichen Reizes, den eine Wasserfläche immer bedeutet, sind Siedlungsstätten solcher Art durchweg reicher, bunter belebter als andere, und auch die Menschen, die sie bewohnen, sind im allgemeinen beweglicher, freudiger und aufgeschlossener. Das Primäre ist freilich immer die Landschaft, in diesem Falle also der Fluß, hieraus ergibt sich erst das Historische. Flüsse sind älter als Heerstraßen, sie sind die ursprünglichen Zufahrtwege der Kultur An ihren Ufern entstanden in Deutschland die ersten Römersiedlungen, entwickelte sich die reichste Blüte der folgenden Jahrhunderte. Man denke an Passau oder Bamberg, an Frankfurt und die Städte des Rheins und seiner Nebentäler. Da ist Kreuznach, das man das „Nürnberg an der Nahe" nennt, obgleich es die Anlehnung kaum nötig hat. Denn nicht einmal Nürnberg kennt diese eigenartigen, auf Pfeiler hinausgebauten und von diagonal gestellten Balken gestützten Brückenhäuser, die wohl in ganz Deutschland nicht ihresgleichen haben und so das unverkennbare Wahrzeichen des alten Kreuznach sind. Die Gegenwart: sie steht an erster Stelle, sie hat immer Recht, wie die Jugend recht behält vor dem Alter, wenn auch jene nicht möglich wäre ohne dieses. Aber Gegenwart: das heißt Kraft und Schönheit, Gesundheit und Ertüchtigung, heißt mehr als je Körperkultur und Sport. Nun, was den Sport betrifft, so gibt es in Bad Kreuznach in diesem Sommer Tenniswettkämpfe für Erwachsene und Jugendliche, es gibt Tanzkonkurrenzen, Automobilwettbewerbe und schon zu Pfingsten ein Reit- und Fahrturnier. Es gibt alle Arten von Wassersport für die Gesunden — und es gibt alle Kurmöglichkeiten für die Kranken, die den Weg zu Kraft und Schönheit erst ein wenig mühsam suchen müssen. Schließlich kann ja auch der Kurort Kreuznach schon auf ein gutes Jahrhundert Vergangenheit zurückblicken, in dem er sich als Frauen- und Kinderbad und als Heilstätte für alle Arten von Gelenkerkrankungen bewährt hat. Und auch hier triumphiert die Gegenwart, die wissenschaftlich-medizinische Gegenwart der Radium-Emanationstherapie, triumphiert im Radium-Inhalatorium im vorbildlichen neuen Bäderhaus und in dem großzügigen Kurhaus, das trotz seiner erst kurzen Lebensdauer schon der Geschichte angehört als die Stätte, die fünf Vierteljahre lang dem Generalfeldmarschall und jetzigen Reichspräsidenten von Hindenburg als großes Hauptquartier diente.

Bad Sooden-Werra. Unter den vielen Solbädern Deutschlands nimmt Bad Sooden-Werra insofern eine besondere Stellung ein, als es durch seine bezaubernde Lage im schönsten Teil des Werratales die allerbesten Vorbedingungen für Heilung, Genesung und Erholung bietet. Die bewährten Heilkräfte verdankt es aber weiter seiner brom- und jodhaltigen Sole, mit der in allen Formen von neuzeitlichen Inhalationen die anerkannten Kuren gegen Katarrhe durchgeführt werden. Für Bronchial-Asthma stehen pneumatische Kammern zur Verfügung, Rheuma sowie die Krankheiten des Kindesalters werden durch Solbäder behoben. — Tägliche Konzerte der Kurkapelle sorgen für Unterhaltung, und wer Sinn für Wald und Berge hat, muß seinen Kuraufenthalt dauernd verlängern, weil er immer noch nicht alle Schönheiten der Umgebung gesehen hat.

Die Bergwelt des Schwarzwaldes.

Irgendwo liegt ein Land. Das ist nun an und für sich nichts besonderes. Denn Deutschland ist ein großes, ein schönes Land, daß es einem schwer fällt, für die größten Schönheiten die richtigen Worte zu finden. Aber dieses Land, um das sich im Norden mit zärtlicher Geste der Main schlingt und in dessen Süden sich die weite Fläche des Bodensees tief bis an die Grenzen der Schweiz und von Oesterreich vorschiebt, das im Westen von den majestätischen Fluten des deutschesten Stromes, des Rheines, umspült wird und dem im Osten ein mächtiger Bergrücken einen festen Wall verleiht, ist etwas besonderes.

Viele Jahrhunderte haben hier ihre Spuren eingegraben und seine vorgeschobene Stellung in der Südwestecke des deutschen Reiches hat es zum Grenzland gemacht. Die Wogen des Rheines, das geheimnisvolle Rauschen des Neckars, das harmlose Plätschern der Murg, Rench, Kinzig, Gutach, Dreisam und der Wiese singen



Schwarzwaldhaus in Todtmoos.



Schwarzwälder Trachten.

Viele Dichter haben es besungen und viele, die durch dieses Land schlenderten oder mit Bahn und Auto im Fluge seine Gauen durchzogen, haben eine köstliche Erinnerung daran bewahrt.

jahraus, jahrein die alte Melodie von Heimatfrieden und Heimatsehnsucht. Und diese klingende Symphonie erfährt eine harmonische Unterbrechung der vollen Akkorde durch die versöhnenden Weisen, die der Odenwald im Norden dazwischen mischt.

Aber übertönt wird dieser Gesang des Landes von einem geheimnisvollen Rauschen der stolzen Tannen, die ewig von einsamen Höhen ihre Melodien in die lieblichen Täler tragen.

Im Nordosten grüßen die Höhenzüge des Neckarlandes und gegen Süden die dunkelblauen Höhen des Schwarzwaldes. In üppiger Verschwendung ist hier all das zusammengetragen, was der Mensch zu seiner Erholung braucht. Es wird ihm leicht gemacht, sich den richtigen Ort zu wählen, um hier für einige Zeit sein Quartier aufzuschlagen. Die Kultur in ihren verfeinertsten Formen prägt sich in dem Gesellschaftsleben an den großen Badeorten aus. Wer die Einsamkeit und das Abgeschlossensein von dem gewohnten Rhythmus des Tages sucht, findet überall und überall Aufnahme. In endloser Kette reihen sich in dem badischen Erholungsgebiet die zahlreichen Kurorte und Fremdenplätze hin, die dank des hochentwickelten Fremdenwesens Unterkunftsmöglichkeiten in allen Qualitäten bieten.

Wo die Schwarzwaldtannen rauschen, ist das Land der Berge und Seen, der Flüsse und Täler, des südlichen Klimas und des lachenden Himmels.

Dort liegt das Badnerland

(Ein ausführliches Verzeichnis über die Unterkunftsmöglichkeiten in diesem bevorzugten deutschen Erholungsgebiet ist der „Wegweiser und Hotelführer 1928, Badnerland — Schwarzwald", der vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe zum Preise von 20 Pfg. bezogen werden kann.)

Bad Salzuflen im Kranze des Maien. Nun trägt die Salzestadt einen bezaubernden, weißen und rotüberhauchten Blütenmantel, den der junge Mai in prachtvollster Entfaltung gebracht hat. Baumblüte im Lipperland, weißer Zauber in den Gärten und auf den Wegen, und der sanfte Maiwind segelt duftbeladen durch das Städtchen, vorbei an den altehrwürdigen Häuschen und den prächtigen Villen. Ein weißes Blütenmeer, umkränzt von den frischgrünenden Wäldern auf der die Stadt umschließenden Bergkette, so liegt die schönste Perle in der Kette lippischer Landschaftsschönheit wie ein verträumtes Frühlingswunder im Tal. Zum großen Empfang der vielen, die alljährlich den Badeort, der ein außerordentliches Entwicklungstempo aufzuweisen hat, wegen seiner bevorzugten landschaftlichen Lage und seinen berühmten Quellen aufsuchen, um Erholung der Genesung zu finden, hat er sein schönstes Festkleid angelegt, in das der Mai Tag um Tag neue farbenfrohe Blumenwunder stickt Und die vielen, die schon wieder in ihren Mauern verweilen, erkennen mit frohem Erstaunen, daß wieder manches Neue während ihrer Abwesenheit erstanden ist. 6 große, freundliche Badehäuser, denen sich ein neues, noch im Bau befindliches, nach zugesellen wird, 6 heilkräftige Quellen, 1200 Meter seeluftspendende Gradierwerke, das Kurhaus im Park und die künstlerisch gestalteten Wandelhallen mit den sauberen Trinkbrunnenanlagen nur herausgegriffen aus den Gesamtanlagen, stempeln das Bad zu einem der ersten des Binnenlandes. Eine gartenarchitektonische Sehenswürdigkeit ist der in ausgedehnte Laub- und Nadelwälder auslaufende, herrliche Kurpark mit seinen Alleen und schattigen Wegen und mit seinen Gewässern und von Gärtnerhand meisterhaft gestalteten Blumenbeeten. Man geht durch diese Stadt mit ihrer verträumten Geruhsamkeit auf der einem und mit ihrem betriebsamen um das Wohl des Fremden bemühten Leben auf der anderen Seite und findet Labsal und Erquickung für Auge, Herz und Sinn, wohin der Blick auch wandert und woher die Lungen auch atmen.

Billige Rügenreise. Die Nachfrage nach Teilnehmerkarten zu der bereits angekündigten 7tägigen billigen Rügenreise ist, wie uns mitgeteilt wird, lebhaft. Den Teilnehmern wird hier für den verhältnismäßig geringen Preis von 94 ℳ außerordentlich viel geboten. Je ein Aufenthalt in Hamburg, Stralsund und Berlin bieten die Möglichkeit, diese Städte kennen zu lernen und außerdem fünf volle Tage auf der „grünen Insel" in der Ostsee zu verleben. Der Sonderzug 4. Klasse fährt hier in der Nacht vom 9. zum 10. Juni ab und ist der Listenschluß deshalb auf den 1. Juni festgesetzt. Eine Beteiligung an dieser Fahrt kann nur empfohlen werden. Prospekte und Teilnehmerkarten halten die Reisebüros des „MEER" bereit.

Das Ostseebad Thiessow liegt auf der südöstlichen Spitze der rügenschen Halbinsel Mönchgut. Infolge seiner einsamen, weltabgeschiedenen Lage wird es vorwiegend von solchen Gästen aufgesucht, die sich eine Zeitlang dem Hasten und Jagen der Großstadt entziehen wollen. Dieses Ostseebad ist das Ländchen des Friedens und der heilbringenden Ruhe! Trotz aller Beschaulichkeit mangelt es wiederum nicht an Abwechselung und Zerstreuung. Kaffeekonzerte, Gesellschafts- und Tanzabende finden täglich in den Gaststätten statt. Die Preise sind so mäßig kalkuliert, wie es mit dem wirtschaftlichen Bestehen der Badeortbetriebe überhaupt vereinbar ist. Zwei besondere Annehmlichkeiten bietet Thiessow in dieser Saison: Der Gast findet einen durch den ganzen Ort führenden Bürgersteig vor und kann bei Benutzung des von Greifswald kommenden Bäderdampfers auf einer vor den ersten Häusern Thiessows erbauten neuen Zickersee-Brücke aussteigen. Illustrierte Prospekte kostenlos in den Reisebüros und durch die Badenverwaltung.

Ein Sommer auf Rügen, Deutschlands schönster Insel.
Binz Sellin Göhren Saßnitz
Baabe Thiessow Lohme Breege Putbus
Badeführer durch die Verwaltungen.

Billige Rügenreise Sonderzug 10.—17. Juni, mit Besichtigung von Hamburg, Stralsund u. Berlin. — Prospekte u. Teilnehmerkarten: Reisebüro d. Verkehrsvereins.

Behagliches, kleines
Fremdenheim
am Fuße des Hermanns-Denkmals in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt bei mäß. Preisen.
Frau Lilly Mattishent geb. Gutmann, Hiddesen-Detmold 250.

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna Königsborn.

Bad
Gassendorf
Heilt
Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. — Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. — Neue Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt: Salinendirektion Bad Gassendorf, Kr. Soest i. Westf.

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schlesw.-Holst. Grüner Strand Wattenlaufen
Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. — Führer umsonst durch die Badeverwaltung.

Latrop
Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Fleckenberg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen.
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung. Preis 4.50 Mk.

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald – Beliebtester Ausflugsort-Logis-Pension-Wochenende

Du leidest
an Katarrhen und Asthma.
Dich peinigt
Rheumatismus,
Warum kommst Du nicht zu uns nach Bad Sooden-Werra?

Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler
im Hotel
„Plettenberger Hof"
in der Nähe des Schloßparkes. Gute Verpflegung. Pensionspreis 5.00 Mark.
Nordkirchen i. W.
Fernruf 7

Vorzügliches, gebrauchtes
Piano
„Mand"
mit voller Garantie sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Nehme noch einige
Nachhilfe-stunden
in Latein u. Griechisch an. Std. a 2.00 Mk.
Off. u. K. Z. 1275 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

RADIUM-SOLBAD
KREUZNACH
HEILT FRAUEN, KINDER, GICHT, RHEUMA.



Pension ab Mk.
Kurhaus-Palasthotel . . 12.—
Hotel Klapdehr . . . . 9.—
Europäischer Hof . . . 8.—
Villa Imhoff-Loew . . . 8.—
(Haus Hindenburg)
Villa Viktoria: . . . . . 7.—
Schönsees-Mauern
Verzeichnis der sämtlichen Hotels und Pensionen durch die Kurverwaltung

Nicht besetztes Rheinland!
Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und Innerlich Leidende
Ärztl. Leitung: San.-Rat Dr. Stackh
Kaufm. Leitung: Direktor Bethe

Für Erholungsbedürftige!
Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking, Röcke Nr. 31 bei Bückeburg.

Sommer-frische
in ruhig, waldreicher Gegend des Lipperlandes.
Gute und reichliche Verpflegung.
Preis für Mai 3.50 Mk. pro Tag.
Lina Schlepper, Maßbruch (b. Lemgo) bei Brake, (Lippe). Tel. Amt Lemgo 386

Achtung!
In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden. Pensionspreis 3,50 Mk. tägl., Kinder 2.— Mk. bei nur bester Verpflegung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Sommerfrischler!
Freundlich möbliertes Zimmer in schöner Lage mit Kochgelegenheit zu vermieten. Geschirr u. Wäsche wird gestellt, pro Tag & Person 1 Mk.
Joh. Gröhoff, Hembsen 149, Kr. Höxter

500 000 qm GROSSER AUSSTELLUNGSPARK AM RECHTEN RHEINUFER M. AUSSTELLUNGSBAHNHOF
EIGENE AUSSTELLUNGSBAHN • GROSSER VERGNÜGUNGSPARK • NATIONALES WEINDORF • 220 KONGRESSE, VOLKS- u. TRACHTENFESTE RHEINUFER- UND DOMBELEUCHTUNG



PRESSA-KÖLN
MAI — OKTOBER 1928
GROSSE KULTURHISTORISCHE SCHAU
DAS NACHRICHTENWESEN ALLER ZEITEN UND VÖLKER
TAGESPRESSE UND ZEITSCHRIFTEN IM RAHMEN IHRER UMWELT
AUSSTELLUNG
DER DRUCKMASCHINEN-INDUSTRIE UND DES GRAPHISCHEN GEWERBES
VIELE SONDERAUSSTELLUNGEN
STAATENHAUS MIT AUSSTELLUNGEN VON 44 LÄNDERN
VERBILLIGTE SONDERFAHRTEN M. EINTRITTSERMÄSSIGUNG • AUSKUNFT: REISEBÜRO

SCHACHT
RHEUMA
Hüften, Lähmungen, Herz-, Nerven-, Gelenk- und Frauenleiden werden während des ganzen Jahres geheilt.
Bad Oeynhausen
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

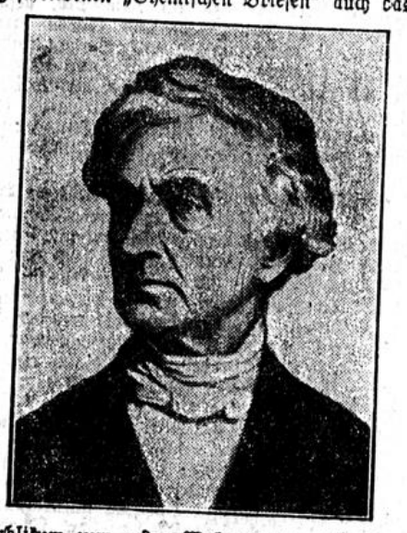
Nr. 112
Fünftes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 12. Mai 1928

Geschichten von Liebig.

Zu seinem 125. Geburtstag.

Justus von Liebig, der große Bahnbrecher der Chemie, der am 12. Mai 1803 zu Darmstadt geboren wurde, zeigte bereits auf der Schule jene ausgesprochene praktisch-naturwissenschaftliche Begabung, die ihn für die Studien der alten Sprachen untauglich machte. Deshalb war er ein überaus schlechter Schüler und stets der Letzte, so daß ihn sein Vater schließlich für den Apothekerberuf bestimmte. Der alte Liebig war Drogenhändler und beschäftigte sich selbst mit chemischen Versuchen, um seine Waren möglichst rein herzustellen. So wurde der Knabe früh auf dieses damals noch so wenig erforschte Wissensgebiet gelenkt. Er verschaffte sich chemische Bücher und Aufsätze und machte zu Hause die Experimente nach, die er hier beschrieben fand. Dabei gab es freilich manch gefährlichen Unfall, durch den sich der tapfere Junge aber nicht abschrecken ließ.

Bereits in jungen Jahren hatte er sich ein so großes chemisches Wissen erarbeitet, daß ihm die deutschen Gelehrten nicht mehr viel bieten konnten, und so ging er nach Paris, wo er in dem berühmten Chemiker Gay-Lussac seinen Meister fand. Nun begann rasch sein Aufstieg. Mit 21 Jahren war er schon Professor in Gießen, und sein unermüdliches Schaffen machte ihn bald zum berühmtesten Chemiker seiner Zeit, der in seinen glänzend geschriebenen „Chemischen Briefen" auch das deutsche Publikum zum ersten Mal mit den Problemen der jungen Wissenschaft bekannt machte. Ebenso wußte er durch die elegante Vorführung erstaunlicher Experimente das Interesse zu beleben. Dabei ging es aber nicht immer ohne Unfälle ab. Besonders peinlich war eine solche kleine Katastrophe, als er nach seiner Berufung nach München dem bayerischen Hofe der Verbrennung von Schwefelkohlenstoff zu Stickoxydgas vorführte und die hohen Zuschauer durch das prachtvolle hellblaue Licht entzückte. Als er den Versuch wiederholte, gab es jedoch eine Explosion, bei der die Flasche zertrümmert wurde, so daß die Splitter weit herumflogen. „Als ich mich nach der furchtbaren Explosion," schrieb er später in einem Briefe, „in dem Raum umschaute und Blut von dem Gesicht der Königin Therese und des Prinzen Luitpold rinnen sah, da war mein Entsetzen unbeschreiblich; ich war halbtot." Er hatte übrigens selbst die stärkste Verletzung davongetragen.



Die Versuche, die Liebig regelmäßig am Sonnabend nachmittag vornahm, wenn sein Laboratorium für die Studenten geschlossen war, waren von einem geheimnisvollen Nimbus der Gefahr umgeben. Sein Diener Lupel pflegte dann mit Stolz zu verkünden: „Ich und der Professor haben wieder einmal einen Versuch gemacht, der uns beinahe das Leben gekostet hätte." Aus der Gießener Zeit Liebigs erzählt sein berühmt gewordener Schüler Karl Vogt in seinen Lebenserinnerungen eine lustige Geschichte. Der Physiker Rau war ein leidenschaftlicher Anhänger der Homöopathie und bat Liebig, ihm chemisch reine Metalle in Pulverform herzustellen. Liebig war gern dazu bereit, und nachdem Rau die Pulver erhalten hatte, kam er einige Monate später freudestrahlend in das Laboratorium. Bald aber hörten die Studenten in Liebigs Zimmer einen heftigen Wortwechsel. Dann ging die Tür auf: Rau schoß wütend wie ein Pfeil heraus, und hinter ihm erschien Liebig, aus vollem Halse lachend. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß sämtliche Etiketten verwechselt worden waren und daß Rau statt Gold Kupfer, statt Antimon Wismuth usw. verabreicht hatte. Damit hatte er aber die besten Erfolge erzielt und war gekommen, um Liebig zu danken . . .

Sieben Königinnen rüsten sich zum Kampf.



Die Schönheitsköniginnen von sieben Ländern in Paris vor der Abreise nach Amerika, wo sie in der Internationalen Schönheitskonkurrenz um die Siegespalme ringen werden. Von links nach rechts: die Vertreterin von Frankreich, Italien, Deutschland, England, Spanien, Luxemburg und Belgien.

Die Geisha, wie sie wirklich ist.

Die Geishas gehören bei uns zu den bekanntesten Erscheinungen des japanischen Lebens, aber das Bild, das uns von ihnen durch Operetten und häufige Schilderungen vermittelt worden ist, ist ein ganz falsches. Man hält sie bei uns für Bewohner des zweideutigen Vergnügungsviertels „Yoshiwara" in Tokio oder man verwechselt sie mit den Dienerinnen in den japanischen Hotels. Beides ist falsch; die Geisha ist besser als der Ruf, den sie bei uns genießt, und hat einen ebenso ehrbaren, wie anstrengenden Beruf. Authentisches aus dem Leben dieser „zierlichen Blumen der japanischen Feste" berichtet Doris Hennecke in der Leipziger „Illustrierten Zeitung". Die Geishas wohnen in besonderen Häusern beisammen, zu denen kein Mann, auch kein Japaner, Zutritt erhält. Das Gebiet ihrer Tätigkeit ist das Teehaus, ein regelrechtes Restaurant, das sich nur dadurch von dem unseren unterscheidet, daß jede zusammengehörige Gesellschaft ein besonderes Zimmer erhält.

Die japanische Geselligkeit spielt sich fast nur in diesen Teehäusern ab, und die Damen nehmen an den Festen nicht teil. Nur die Geishas gehören unbedingt zu solchen Veranstaltungen, mag es ein offizielles Bankett oder ein Essen unter Freunden sein. So wie der Gastgeber die Speisenfolge bestimmt, bestellt er auch die entsprechende Zahl von Geishas, mindestens drei, bei großen Festen zehn und mehr. „Nachdem wir uns in einem nach innen offenen Hufeisen auf den Mattenboden niedergelassen haben", so schildert die Verfasserin die Rolle der Geishas bei diesen Festlichkeiten, „öffnet sich lautlos die Schiebetür, und paarweise schreiten die Püppchen, in leuchtende farbige Seide gekleidet, mit sorgfältig einstudierten Bewegungen ins Zimmer. Graziös setzen sie ein fußhohes Tischchen vor dem Gast nieder und begrüßen ihn durch eine Verbeugung, bei der die Stirn den Boden berührt. Kein Wort fällt. Hat jeder Gast sein Tischchen, so helfen sie in gleicher Weise bei dem Servieren der zahllosen Schüsselchen, in denen das japanische Diner gereicht wird. Dann lassen sie sich dem Gast gegenüber an der freien Innenseite des Tisches nieder und schenken den Sake, den heißen Reiswein, ein.

Nachdem der Gast das erste Wort an sie gerichtet hat, beginnt die Unterhaltung, und wir wundern uns, über welch schwierige Gegenstände, sei es Dichtung, Kunst oder Politik, das Persönchen zu plaudern weiß. Bald werden dann die Vorbereitungen zum ersten Tanz getroffen. Eine ältere Geisha stimmt in der Ecke den „Samisen", eine dreisaitige Gitarre, zu deren Begleitung die jungen Geishas, die „Maikos", den Tanz beginnend. Es ist kein Tanz in unserem Sinne, eher eine Pantomime, da stets eine bestimmte Idee zugrunde liegt, wie Schneeflocken, Frühjahrsregen, Sämann, Fischzug oder eine Volkssage. So wechseln Tanz, Unterhaltung und Kreuzverlassen die Geishas mit den Gästen zusammen das Haus, sondern bieten ihnen, am Eingang des Teehauses kniend, mit einer tiefen Verbeugung das Lebewohl."

Die Geisha wird schon in ganz jungen Jahren von den Agenten der Geisha-Schulen von den Eltern gekauft, und es sind nicht immer nur die niederen Stände, die ihr Kind fortgeben, sondern auch manch verschuldeter Edelmann findet sich darunter. Die Ausbildung erfolgt in langen Jahren unter strenger Zucht; zunächst muß das Kind die älteren Genossinnen bedienen, lernt den Körper beherrschen, wird anmutig und schlagfertig. In langen Unterrichtsstunden erlernt es die Tänze, zahllose Gedichte, wird im Singen und im Spielen der Samisen ausgebildet, bringt es sogar so weit, selbst ein Gedicht zu machen. Mit 15 Jahren beginnt das erste öffentliche Auftreten als Tänzerin, aber auch dann noch muß sie sich weiter fortbilden und besonders die Tagesereignisse studieren. Viele der Geishas heiraten und manche sogar Söhne aus guten Familien. Bleibt sie ledig, so errichtet sie wohl selbst eine Geisha-Schule; wenn ihr aber das nicht gelingt, so endet sie ihr Leben meist in traurigen Verhältnissen.

Ein Krokodil von dreihundert Jahren.

Im Ausstellungsraum der großen Gerberei „Nimrod" in Soerabaja (Niederländisch-Indien) ist die Haut eines vor einigen Wochen durch einen bekannten Jäger von Soerabaja geschossenen Riesenkrokodils zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Es mag besonders erwähnt werden, daß dieses Tier das größte Krokodil ist, das bisher jemals zur Strecke gebracht wurde. Die Länge des Tieres von der Schnauze bis zum Schwanzende — ein Redakteur des „Nieuwen Soerabaja Courant" hat sich aus journalistischem Verantwortungsgefühl selbst die Mühe gemacht, das Monstrum auszumessen, — beträgt nämlich 5,70 Meter, während das größte bisher geschossene Krokodil nur 4,95 Meter aufgewiesen hat. Ein in Niederländisch-Indien anwesender deutscher Forscher ist im Augenblick damit beschäftigt, nach wissenschaftlicher Methode das ungefähre Alter des Tieres festzustellen. Man ist der Ueberzeugung, daß es einige hundert Jahre auf seinem Panzerrücken hat.

Dies Riesenkrokodil wurde im Urwald an der Mündung des Porong-Flusses geschossen, die von jeher als ein wahres Jägerparadies gilt. Die Bestie galt den Eingeborenen als heilig und unter den Jägern war es so gut wie ausgemacht, daß man sich ihr nicht bis auf Schußweite nähern könne.

Aus Anlaß dieses seltenen Jagdglückes wird eine ähnliche verbürgte Geschichte in die Erinnerung zurückgerufen. Vor einigen Jahren wurde an der Mündung des Solo-Flusses von dem bekannten Krokodiljäger Gufroy ein ähnliches Ungeheuer durch einen Gewehrschuß niedergelegt. Das Tier zeigte am Halse einen eigenartigen, hervorstehenden Auswuchs wie einen in die Haut eingeharschten Splitter beträchtlichen Umfanges. Man schnitt diese Wucherung auf und entdeckte darin völlig eingewachsen eine Speerspitze und stellte nun unter Zuhilfenahme bekannter Wissenschaftler eine Untersuchung über das annähernde Alter dieser Speerspitze an. Es erwies sich daraufhin, daß das Krokodil mehr als dreihundert Jahre alt gewesen sein mußte, denn die Speerspitze stammte einwandfrei noch aus der Zeit der Ostindischen Compagnie!

Allerlei Humor.

Verpaßte Gelegenheit. Der Schulinspektor war in die Klasse gekommen und hatte verschiedene Fragen an die Schüler gestellt.

„Kann mir jetzt jemand sagen," fragte er, „wieviel viermal drei ist?"

Ein Knabe meldet sich: „Zwölf!"

„Richtig, mein Junge! Und weil du so richtig geantwortet hast, sollst du zwölf Schokoladenplätzchen haben!"

„Hätte ich das gewußt," flüsterte der Knabe seinem Nachbar zu, „dann hätte ich gesagt, es wäre viel mehr!"

Doppelt hält besser. Ein Angestellter, der regelmäßig zu spät ins Büro kam, war von seinem Chef heftig getadelt worden. „Freue mich, daß Sie jetzt pünktlich sind," sagten der Chef eines Morgens. „Ich habe mir aber auch einen Papagei angeschafft," sagte der andere stolz. „Einen Papagei, wieso denn? Sie sagten doch, Sie hätten einen Wecker." „Ja, aber der Papagei gehört zum Wecker. Ich war nämlich an den Wecker so gewöhnt, daß ich davon nicht aufwachte. Jetzt stelle ich immer den Käfig mit dem Papagei neben den Wecker und der Lärm, den der Vogel macht, wenn es zu klingeln anfängt, würde auch einen Toten aufwecken!"

NGSPARK AM
UNGSBAHNHOF
EIGENE AUSSTELLUNGSBAHN • GROSSER VERGNÜGUNGSPARK • INTERNATIONALES WEINDORF • 220 KONGRESSE, VOLKS- u. TRACHTENFESTE
RHEINUFER- UND DOMBELEUCHTUNG
LN
1928
AU
ND VOLKER
MEN IHRER
DES GRA-
LÄNDERN
NTRITTS-
BEBÜRO
UMA
ss, Lähmungen,
, Nerven-, Gelenk-
Frauenleiden
en während des
n Jahres geheilt.
ausen
IEKBORGS
TUNG



(Nachdruck verboten.)

9) „Niemals würde man finden soviel Poesie in meiner Heimat, Graf Götz," sagte Miß Brown tiefaufatmend, als sie wieder in das helle Sonnenlicht hinaustraten. „Bei uns gibt es Kirchen in Wolkenkratzern und in lange, endlos lange Straßenreihen. Aber nicht so mitten im Wald wie hier. Mit so viele bunte Bilder und einer Madonna mit dem Jesuskind auf dem Arm. Mitten im Wald. O, Sie werden es mir nicht glauben, wenn ich erzähle das in unserem country ohne Tradition und ohne Poesie."

„Wenn wir noch Zeit hätten, würden wir jetzt über Schloß Goyen nach Schenna hinaufsteigen. Da wir die Pferde mithaben und es übrigens beinah Mittagszeit ist, müssen wir diesen Plan ein andermal ausführen. Auch dort werden Sie viel Poesie und eine herrliche Aussicht finden. Sollten Sie im Herbst noch hier sein, gnädiges Fräulein, dann gehen wir törggelen nach Schenna hinauf. Oder auf die Rebhügel von Ueberetsch hinaus, die uns Traminer, Kalterersee und Ruländer spenden. Terlan ist auch nicht übel, da fließen Riesling und roter Burgunder . . . Ja, es ist schon bei uns gesegnetes Land."

„O, ick bleiben hier sehr lange. Auch noch über Winter und Sommer." Miß Browns Wangen röteten sich in heller Begeisterung. „Ick lassen Pa und die Mama allein fahren nach Amerika und bleiben noch sehr lange. Weil mir gefallen außerordentlich das Tirol. Und ick werden dann sehr gut lernen hier noch der deutsche Sprache, was seien eine sehr schwere Sache. Aber ick werden es dann können sehr gut, wenn ick einmal zurückkehre nach Amerika."

Sie waren wieder auf der Landstraße herausgekommen, die herunter nach Meran führte, schwangen sich auf die Pferde und ritten in kurzem Galopp den Berg hinab. Als sie auf Henna ankamen, stand der gelbe Jagdwagen vor dem Wirtschaftseingang und Crescenza trug mit Maja Gepäck in das Haus.

„Es werden fein angekommen neue Gäste." Miß Brown schwang sich leichtfüßig aus dem Sattel, lüftete lachend den kleinen Reithut über der Stirn und machte eine herrenmäßige Verbeugung zu Götz hinüber.

„Au revoir, Junker. Ich müssen mich sehr beeilen mit meiner Toilette, es seien gleich Mittag."

Mit kurzen, schnellen Schritten stapfte sie davon. Und Virgilio, der soeben vom Wirtschaftseingang herüber kam, sagte beinah vorwurfsvoll:

„Habe ich nicht recht gehabt, Junker Götz? Von hinten sieht sie doch akkurat so aus wie ein Mann, diese arroganta Miß. Mich nennt sie immer nur „old man", niemals nennt sie mich bei meinem Namen . . . Wenn sich das jemals in früheren Zeiten einer der Gäste Ihrer Durchlaucht mir gegenüber erlaubt hätte . . ." Und Virgilio stieß einen tiefen Seufzer durch die Nase.

„Laß gut sein, Ekhard . . ." Götz legte beruhigend seine Hand auf die Schulter des erzürnten Alten. „Sie meint es wohl durchaus nicht so, wie wir es auffassen, es kommt daher, daß sie mit einer solchen Begeisterung „der deutschen Sprache" lernen will und jedes neue Wort, dessen Sinn sie erfaßt hat, bei jeder Gelegenheit anbringt. Bist doch durchaus kein alter Mann, Virgilio . . . im Gegenteil, hast dich verjüngt wie noch nie bei all dem Neuen, das jetzt auf Henna seinen Einzug gehalten hat. Du bist Andreas rechte Hand in allen Geschäften. Was sollten wir wohl anfangen ohne dich, Virgilio."

Rasch versöhnt lächelte der Alte. Ein leises Rot der Freude flog über sein Gesicht.

„Herr Meyer aus Berlin ist soeben angekommen, Junker. Hat seine Rechnung sofort nach der Vorstellung bei Gräfin Andrea auf drei Wochen voraus bezahlt. Es ist ein figilanter Herr, ein wenig Prot, scheint mir. Aber sonst sehr umgänglich. Hat sich gleich an Mr. Brown herangemacht und redet immerzu von Geschäften. Und hat sehr viel Gepäck mitgebracht. Beinahe mehr Koffer als Miß Brown hat."

„Du, Virgilio, wie heißt eigentlich dieses american Girl mit Vornamen? Ist der auch männlich, oder paßt er zu ihr wie die Faust auf's Auge?"

„Miß Brown heißt Daisy Julia Lu, Daisy ist ihr Rufname," sagte Virgilio und lächelte schalkhaft.

Auch Götz lachte.

„Ah, unter Daisy hatte ich mir bis jetzt etwas ganz zartes, blumenhaftes vorgestellt. Wenn Eltern immer wüßten, wie sich das Kind entwickeln würde, wären sie gewiß vorsichtiger bei der Namenswahl. Lu paßt eigentlich viel besser zu der kleinen Dame. Aber ich muß eilen, Virgilio, warte noch fünf Minuten länger heute, ehe du den Gong schlägst. Wird Mama die Honneurs bei Tisch machen, oder schreckt sie Herr Meyer aus Berlin?"

„Ihro Erlaucht haben nicht befohlen, daß ihr auf den Zimmern serviert wird."

„Nun denn, beeile dich nicht allzu sehr, Virgilio, in zehn Minuten bin ich fertig." Lustig pfeifend schritt Götz um das Rasenrondell der Freitreppe zu, während Virgilio wieder im Wirtschaftseingang verschwand.

Glitzernd brach sich die Sonne in der hohen, venetianischen Kristallvase, die mit Rosen gefüllt auf der Tafel im Eßsaal stand, als man sich nach der Vorstellung zu Tisch setzte. Gräfin Nahida saß auch heute wieder vornehm und ergeben in ihrem schwarzen Seidenkleide neben Mr. Brown. Drehte nervös einen Kaffeelöffel zwischen den feinen Fingern und sah zu Götz hinüber, der braungebrannt und lächelnd neben Miß Brown saß. Ihm hatte die große Veränderung, die auf Henna vor sich gegangen war, nichts von seiner Frische genommen. Aber Andrea sah müde und abgespannt aus und zwang nur mit Mühe ein höfliches Lächeln auf ihre Lippen.

Gräfin Nahidas Brust hob sich in einem tiefen Seufzer. Und eine leise, anklagende Stimme in ihr flüsterte, daß Andrea entlastet werden müsse und mehr Hilfe nötig hätte. Die Korrespondenz, die eine immer größere Ausdehnung annahm, die könnte sie dem Kinde doch abnehmen . . . Und einige von den Repräsentationspflichten. Den Empfang der Gäste . . . Ach ja, sie wollte es tun, würde es lernen, sich von Herrn Schulze die Hand küssen zu lassen, oder auch darüber hinwegsehen, wenn er es nicht tat . . . Was alles konnte der Mensch doch lernen in seinem Leben. Gewohnheit war alles.

Ein dröhnendes Lachen ließ sie plötzlich aufblicken. Herr Meyer hatte soeben Mrs. Brown einen glänzenden Berliner Witz erzählt, wollte sich selbst ausschütten vor Lachen und sah nicht den gänzlich hilflosen Ausdruck im Gesicht seiner Nachbarin, die des Deutschen nicht genug mächtig war, um die Pointe verstehen zu können. Herr Meyer war ein Herr in den besten Jahren, groß, mit Neigung zur Leibesfülle. Ein paar dunkle Glitzeraugen standen über einer etwas gebogenen Nase, Haupthaar und Bart waren noch dunkel und ungelichtet. Er hatte eine selbstgefällige Art zu sprechen, war Selfmademan und betonte es sehr. Die schlichte Vornehmheit Mr. Browns stach sehr wohltuend von ihm ab, wie Gräfin Nahida im Stillen vermerkte.

Auch Herr Meyer schien nach einiger Zeit diese Empfindung zu haben. Er wurde merklich stiller und widmete sich mit Aufmerksamkeit den aufgetragenen Gerichten. Maja hatte wieder einmal ein wahres Festmahl gezaubert, wie Virgilio mit Befriedigung feststellte. War doch ein Mordsmädel, die Maja, und ein Glück, daß man sie hatte wieder holen können. Einen Koch konnte sich Schloß Henna nicht mehr leisten wie in den Tagen des Glanzes. Aber besser, wie jetzt Maja mit den beschränkten Mitteln arbeitete, hatte Monsieur Fleury seligen Angedenkens es nicht fertig gebracht, trotz aller Finessen.

Und Virgilio lächelte leise und wohlwollend. Gleich nachher würde er Maja sein Kompliment machen. Würde ihr sagen, daß sie Kochen ebenso vorzüglich verstünde wie der Franzose, der doch damals so viel Lob geerntet hatte. Besonders vom alten gnädigen Herrn, der ein großer Feinschmecker gewesen, und einstmals den figilanten Franzosen direkt aus der französischen Schweiz hatte kommen lassen.

„Ick werden maken mit die Junker eine Bergtour morgen bei gutem Wetter, Pa, du erlauben mir dies", sagte soeben Miß Brown zu ihrem Vater in ein sekundenlanges Schweigen hinein. Herr Meyer blickte sofort interessiert von seinem Teller auf und fragte artig die Miß, ob er sich anschließen dürfe, er sei ein begeisterter Alpinist. Und er erzählte von vielen seiner Hochtouren, die er hinter sich habe, von einer Besteigung des Montblanc, auf der er beinahe sein Leben hätte lassen müssen. Und Miß Daisy fragte mit der ihr eigenen Unverfrorenheit plötzlich:

„O, dann seinen Sie wohl ein Unglücksrabe. Dann wollen wir lieber maken ohne Sie diesen Exkursion auf die Muttspitz, wenn Sie uns dann bringen Unglück."

Auf ein tadelndes „Aber Daisy!" ihres Vaters hatte sie ihr unschuldigstes Kinderlächeln. Der beleidigte Alpinist aber wandte sich Mrs. Brown zu, die wohl fühlte, daß Daisy eine Ungezogenheit wieder einmal in aller Unschuld begangen haben mußte, sie aber nicht verstanden hatte.

Nach aufgehobener Tafel, als die Gäste den Kaffee genommen und sich dann auf ihre Zimmer zurückgezogen hatten, nahm Andrea ihren Hut, lockte Favorit, der über den zu erhoffenden Ausgang die grotesksten Freudensprünge ausführte und schlüpfte zu einem Seitenausgang hinaus ins Freie. Tief aufatmend trank sie die sonnendurchzitterte Bergluft in sich hinein. So lange hatte sie keinen weiten Spaziergang mehr unternehmen können, an Reiten war nicht mehr zu denken, wo sollte die Zeit dazu herkommen? Aber heute hatte sie sich einmal frei gemacht, wollte wieder einmal Sonne und Bergluft trinken, wollte mit Favorit um die Wette laufen und frei sein, frei bis zum Abend. Nicht, daß sie diese neuen Pflichten allzusehr gedrückt hätten. Ach nein. Dazu war doch das Anfangsstadium der „Pension Henna" viel zu überraschend gut und erfreulich. Sie hatte sich die Sorgen der Neueinrichtung viel größer und beschwerlicher gedacht, welches Glück, daß sich alles so gut anließ. Und die Mama . . . Vorhin nach Tisch, da hatte sie die Mamuschka bei den Händen genommen und geküßt und ihr gesagt, daß sie die Korrespondenz mit den Fremden von morgen an ihr, Andrea, abnehmen wolle und auch einen Teil der Repräsentationspflichten. Ganz groß und unglaubig hatte sie der Mama ins Gesicht geschaut . . . Und dann ihr die Hände geküßt und

Berliner Kunstausstellung 1928.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Ausstellungen sind bekanntlich noch nie zur Zeit fertig geworden, von der diesjährigen „Großen Berliner" gilt das gleiche in sehr hohem Grade: einige Säle sind noch nicht gehängt, andere noch nicht numeriert, ein Teil der Plastik steht gehäuft und unordentlich umher, und allenthalben wirken Reinemachefrauen. Hat man diese erste Enttäuschung überwunden und sich durch die chaotische Wirrnis mühsam zu einer Uebersicht durchgerungen, ergibt sich ungefähr folgendes Bild:

Ein langer und sehr breiter Gang zieht sich durch die gesamte Tiefe des Ausstellungsgebäudes am Lehrter Bahnhof; diese Raumallee, die den Besucher grüßend und verheißungsvoll empfängt, gibt einen kleinen Begriff von Platzverschwendung, mit der hier einst gebaut wurde, und leitet durch einige kleinere Rundhallen am Eingang sofort weit in die Tiefe, wo sich die Sonderausstellung des sechzigjährigen Prof Peter Behrens befindet, der der Fabrik und den modernen Zweckgebäuden den eigentümlichen und vorbildlichen Baustil gefunden hat. Hier ist es denn nun alles gesammelt — und es wirkt in dieser Zusammenstellung schon ein wenig museumsartig —, was der Meister der modernen Architektur an wichtigen Bauten schuf, von den Gebäuden der Höchster Farbwerke über zahlreiche Bebauungsprojekte, Kirchen, Verwaltungsgebäude bis zur Petersburger Botschaft und dem Projekt zur Neugestaltung des Berliner Gendarmenmarktes aus dem Jahre 1928. Kurz zuvor hat man einen sehr zu Unrecht vergessenen Maler passiert, es ist Eduard Gaertner, den man als einen Berliner Architekturenmaler der Biedermeierzeit (1801 bis 1877) mit einer eigenen Kollektion dankbar geehrt hat. Gaertner hat nicht nur die baulichen Prospekte gemalt, er bildete nicht nur sein berühmtes „Panorama von Berlin" von der Werderschen Kirche aus gesehen, das sich aus sechs Einzelstücken zusammensetzt und hier zu bewundern ist, er hat auch seine Straßenfronten und Plätze mit lustigem Biedermeiervolk ausgestattet, er hat Luft und Athmosphäre in seinen Gemälden und gibt entzückende kulturgeschichtliche Bildausschnitte seiner Zeit.

Hat den Besucher der breite Raumgang zu diesen beiden Sonderausstellungen geleitet, bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich seinem Instinkt und seinem guten Glück zu vertrauen, um sich in der Unordnung der an sich schon unübersichtlichen Saalgliederung nicht zu verlieren. Man begibt sich also zweckmäßig zu der Architektur, welche zum großen Teil durch die Ergebnisse des Wettbewerbs zur Bauausstellung eingenommen wird, die in Berlin für das Jahr 1930 geplant ist; es handelt sich hier um Entwürfe für die Gebäude als auch um Projekte für die Gesamtbebauung des bestehenden Messegeländes, also um ein sehr gewichtiges und weitausschauendes Projekt. Der Plan des Architekten Leo Nachtlicht, der den ersten Preis erhielt, zeichnet sich durch völlige Ausnutzung des Geländes und durch klare Gesamtgliederung seiner Ausstellungshallen aus.

In den anderen Sälen ist die ungeheure Zahl von allein gegen zweitausend Oelgemälden untergebracht, die Graphik und die Bildwerke nicht gerechnet; und nun ist das alljährliche Eröffnungslied der „Großen Berliner" anzustimmen, daß es mit diesen überwältigend großen Ausstellungen nicht weiter geht, daß sie verwirren und ermüden, anstatt aufzuklären und Uebersicht zu verschaffen. Es geschieht: bei einem anständigen Niveau — soweit die Jury darüber zu befinden hatte — sind auch hier wieder viele Bilder vorhanden, von denen man meint, daß man sie schon wiederholt gesehen habe, und einige Teile auch dieser Schau wirken dann immer, als seien sie noch vom Vorjahre her hängen geblieben. Man kann über diesen großen Teil der Ausstellung nur ein Gesamturteil fällen: da scheint es, als sei der Expressionismus mit seinen nachzüglerischen Erscheinungen nun endgültig erstorben; man malt nicht mehr Gefühlsausdrücke", sondern wendet sich im allgemeinen sehr handgreiflich und besonnen der „Natur" mit allen ihren Erscheinungen zu, ja es herrscht, um wieder einmal dieses Modewort anzuwenden, die „neue Sachlichkeit" vor, die man sich bei toten Dingen nach aller Gefühlsverstiegenheit als Reaktion schon gefallen lassen muß, die gewiß in der Architektur ihr völlige Berechtigung hat, wenn auch noch nicht ohne weiteres einzusehen sein wird, warum auch die Abbildungen von Personen durchaus „sachlich" sein müssen. Anerkennung verdient, daß sich die Ausstellungsleitung nach Kräften gemüht hat, die Unübersichtlichkeit der räumlichen Ausdehnung dadurch zu mildern, daß man die Werke der einzelnen Künstler nach Möglichkeit zusammenhängte, so daß sich jetzt jeder der Ausgestellten auf kleinem Raume nach allen Richtungen übersichtlich entfalten kann. Auch sonst ist Gleichartiges möglichst vereinigt worden, im „Verein der Künstlerinnen" hat Hedwig Woermann-Wustrow ihren eigenen Saal, unter den Bildwerken fällt die Kollektion des Hamburgers Wield auf (Bronzebüsten und vergoldete Porträtköpfe).

Die „November-Gruppe" hat die Wendung zur Sachlichkeit besonders intensiv mitgemacht, die „Abstrakten" treten wohl kaum mehr mit dem Anspruch auf, daß ihre Gebilde aus geometrischen Zeichen und Farben immer noch als „Bilder" zu nehmen seien und scheinen sich damit zu begnügen, daß man sie für ornamentalen Schmuck hält. Daneben fehlen aber auch nicht die kindlichen oder kunstgewerblichen Spielereien, welche aus Inflationsscheinen, Tapeten und Zeitungsillustrationen ein Stück Zeitgeschichte zusammenstellen wollen („Der Zeitgeist").

Das wäre ein Ueberblick über eine noch sehr unfertige Ausstellung, über eine „Große Kunstausstellung", die man gleichwohl nach Möglichkeit „intim" gestaltet hat, ohne doch dadurch die Notwendigkeit oder Möglichkeit oder Möglichkeit derartiger Massenschauen zu erweisen. Auch dieses Problem der „Großen Ausstellung" wird bald in Berlin aktuell werden (wenn es jemals aufgehört hat, es zu sein). Der Berliner Magistrat fabelt davon, ein neues großes Ausstellungshaus am Berliner Zoo aufzubauen, und das Kartell der Vereinigten Verbände bildender Künstler Berlins E. V., das jetzt am Lehrter Bahnhof ausstellt, protestiert entschieden und mit Recht dagegen, daß die Stadt ein solches Projekt hinter ihrem Rücken ausarbeitet. Man wird sich nun irgendwie entscheiden müssen, und dabei wird auch die Frage des Ausstellungswesens wiederum grundsätzlich zu klären sein.

* Der Hellweg. *

Soest, die unvergleichliche Stadt.

Dunstwellen am Horizont zeichnen die nahe Grenze der schwelenden werktägigen Gegenwart, die sich als gewaltig durchpulster Untierkörper unübersehrbar heranwälzt und rings die herrliche Klarheit mit dunkler Ausscheidung trübt wie ein bedrohtes Meerungeheuer. Drei kurze Wanderstunden trennen die viel gesichtige Vergangenheit von der tausendarmigen Gegenwart; drei gefährlich kurze Wegestunden Raum (wie wenig für das unaufhaltsame Vorrücken der Zeit.) Unsere Kinder werden Soest umsteckt von hohen schwarzen Fahnen sehen, von Zechentürmen, Schloten, seiner atmenden Landschaft ganz entkleidet, trauria, unzeitgemäß.

Vielfältig aus Gestalt des Bodens, aus Wolke, Wind und Wetter, Wachstum von Pflanze, Tier und Mensch, vergrabenem und künftigem Schicksal ist das Bild seiner Landschaft geschichtet. Nur dem Rutengänger ist das Geheimnis der schweigsamen Tiefen preisgegeben. Wer nicht versteht, sich in die Formen, Züge und Gebilde dieser Erde handdeuterisch zu versenken, wer nicht verborgenen Zusammenhang erkennt und auch nicht ahnt, soll keine Reise tun; er kehrt nur ärmer heim.

Fruchtbares Land, reich an Geschichte, die Börde durchschneidet die Straße nach Soest. Unterwegs in jedem Dorf weisen Kirchen und Edelhöfe auf die Nähe eines beherrschenden Gemeinwesens von Eigenart und Kunstgesinnung. Von Süden, den Ausläufern des Gebirges her, erreicht der Wanderer die Stadt, den vielgliedrig umschlossenen Umriß schon lange als Ziel vor Augen.

Diese einzigartige Stadt verdankt, so scheint es, ihr Dasein in Vergangenheit und Gegenwart einzig dem Trotz, der sie erbaut hat und der sie erhält. Menschen, fern von schiffbaren Wasserläufen trotzig durchs weite Land Straßen ziehen; die am Rand der letzten Höhen wo sich die Siedlungen in der Ebene bald zerstreuen, noch einmal Gemeindezusammenschluß erzwingen; die gegen das gleichförmig flache Rund des Horizonts gewaltsam ihre derben Türme stellen, westfälisch harte Schädel haben Soest entstehen lassen.

Die Blüte dieser Stadt muß ungeheuerlich gewesen sein, sie war hemmungslos, aufbrechend, eruptiv, einmalig; von der Lebenskraft dieses Wachstums zeugt die Dauerhaftigkeit ihrer Bildungen. Durch Vereinigung weniger Zellen, nach kurzer dunkler Unbedeutenheit, ist sie plötzlich da, emporgewachsen in einem unserer Zeit vorweggenommenen Tempo, und beginnt zu wirken mit der gehetzten Wirklichkeit derer, die sich rasch vollenden. Den Städten weit hinaus leiht sie das erste Bürgerrecht Niederdeutschlands, große Gebiete überflutend und befruchtend ziehen ihre Kaufleute reichen Nutzen aus dem gesäten Ueberfluß und gewinnen für kurze Zeit die Vormacht im deutschen Ostseehandel. Geld häufte sich, die Kunst hat große Zeiten. Neid und Begehrlichkeit wächst ringsum auf: Die Stadt wird wehrhaft. Mauern und Türme, Wälle und Gräben schützenden Bürger und schaffen ihm ruhige Tage fröhlichen Genießens. Schließen sie ihn nicht auch von der Welt ab. Zweischneidig ist das Schwert; Wall und Graben geben wohl Schutz, doch hemmen sie auch die rasche Entwicklung und setzen ihr eine endliche Grenze. Noch ist innerhalb der Mauern Raum zu vielfältiger Tätigkeit, bald wird das Leben auch hier seine Form endgültig ausfüllen und dann folgt die Erstarrung rasch. Sich selbst genügend, vor der Gegenwart abgeschlossen, dem Neuen feind, — Generationen lang bekämpft die Stadt ihre Zeit, während die Entdeckung neuer Welten den Lauf der alten Handelsstraßen unbemerkt verschiebt. Ungeheures ist im Brennpunkt zwischen Aufstieg und Niedergang geschehen, ein Körper ist entstanden, beseelter Leib mit Haupt und Rumpf und Gliedern, von Saft durchblutet, getragen von der Harmonie verschiedenartiger Kräfte, ein wohlgelungenes Staatswesen, fruchtbar und reich, summend von bienenhaftem Fleiß, geschmückt mit wundervollen dauerhaften Bauten, in denen Gottes Lob von hundert Altären dampft. Wehrhafte trotzige Männlichkeit, das zeigen uns die Kirchennamen, ruft verehrend neben dem Mütterlichen: Petrus und Paulus, Patroklus, Georg neben Maria in der Höhe und zur Wiesen, beide Kräfte zur Feier höchster Gegenwart vereinigt — wir Erben spüren neidvoll die Lebenslust und Fülle dieses Augenblicks.

Dann schleicht die Sorge ein und Soest wird alltäglich. Ueberquellende Schaffenskraft ertrüge Wehrlosigkeit und Raub, den Sporn zu täglicher Erneuerung, als im Tiefsten freundliches Schicksal, als mütterliches Erbteil. Eigensüchtiger Erhaltungstrieb verschließt die Stadt und lenkt den Strom der Zeit, der sie ernährt, in stille Gräben ab. Aus Sorge vor dem Absturz wird Soest zum Feind der Zeit, die ihm den Augenblick des höchsten Glückes raubt und nicht einmal die Baudenkmäler schont, errichtet zu ewigem Zeugnis für ihre Gottesnähe.

Aus grünem Sandstein sind die Kirchen gebaut, in Formen voll männlicher Kraft und frommem Trotz. Von metallischer Härte und Festigkeit scheint dieser Baustoff zu sein, in ein ehrwürdiges Gewand aus wundervoller Patina gehüllt, das die Oberfläche vor tieferer Zersetzung schützen soll. Und doch zerfällt der Stein; mit Schmerz ist zu beobachten, daß alle Festigkeit in diesen Kunstdenkmälern der herben und verschlossenen stolzen Form des Baus zukommen durfte, während dem Stoff die weiche Schönheit blieb.

Sehr alt und doch nicht tot, von ursprünglicher zäher Lebenskraft vergängnisfeindlich besessen, lehnt Soest sich gegen die Zerstörung auf, immer noch (wenn auch mit aussichtsloser Feindschaft) Gegner der Zeit seitdem die Stadt sich abschloß. Der Wall mit seiner Doppelreihe von hochstämmigen Bäumen gibt heute das gedrängte Rund der Häuser und über die schimmernde Weite der Landschaft unübertrefflichen Ausblick: so kehrt das seltsame doppelsinnige Schicksal spielend Zerfall in Schönheit um, Fesseln in Schmuck.

Immer noch kämpfen die wehrhaften Heiligen von Soest für ihre Gotteshäuser den vergeblichen Kampf, den ihre Stadt fast ein Jahrtausend führt, heroisch gegen das, was unaufhaltsam näher quillt. Was uns an dieser einzigartigen Stadt mit schmerzlicher Bewunderung erfüllt, ist nicht das Ruhen in Vergangenheit (wie Rothenburg), ist dieser alte ständige zähe Kampf. Wenn ja der Name des Patrons maßlich Bedeutung für den Träger hat, so dürfen wir rückschauend erinnern, daß der Stadtheilige von Soest einen verschollenen homerischen Namen trägt, und das er ein Ritter ist: unzeitgemäß, kämpfend gegen die Zeit, St. Patroklus.

Eugen Hollerbach.

Buntes Allerlei.

Schonfrist für neue Kraftwagen. Die meisten Autofabriken schreiben dem Käufer eines neuen Wagens eine sogenannte Schonfrist, oder richtiger Schonstrecke vor, während welcher der Wagen nur mit sehr beschränkter Geschwindigkeit gefahren werden darf. Es handelt sich meistens um etwa 2000 Kilometer, welche mit 40 Klm.-Std. gefahren werden sollen und die Fabriken lehnen jede Garantie ab, falls man dieser Vorschrift nicht genügt. Einerseits ist es ein selbstverständliches Gebot der Klugheit, einen neuen Motor nicht sofort bis zu den äußersten Grenzen zu überanstrengen — andererseits ist aber diese Schonstrecke für den Käufer eines neuen Wagens höchst lästig und macht die richtige Ausnutzung eines neuen Wagens, oft während einiger Monate, unmöglich. Nur ganz teuere und erstklassige Autos, wie z. B. Rolls-Royce werden ohne diese unangenehme Beigabe dem Kunden zur Benutzung übergeben. Es liegt hauptsächlich an der äußersten Sorgfalt in der Herstellung und einer Präzision der Arbeit, welche allgemein nur sehr schwierig zu erreichen ist. Umso erstaunlicher erscheint die Tatsache, daß die verhältnismäßig billigen Fabrikate der Studebaker-Werke, vor allem aber der berühmte kleine Erskine-Six, mit der Schonfrist es nicht so sehr genau zu nehmen brauchen. Erfahrungen haben gezeigt, daß diese Modelle sofort nach dem Verlassen der Fabrik mit einer Geschwindigkeit bis zu 65 Klm.-Std. gefahren werden können, ohne daß Motor und Wagen darunter leidet. Die Teile dieser Wagen und Motore sind mit einer derartig peinlichen Genauigkeit aus sorgfältigst geprüften und geeignetsten Materialien hergestellt, daß selbst in ganz neuem Zustande alle Triebwerke so zueinander passen, als ob sie durch längeren Gebrauch eingeschliffen wären. — Für den Käufer ist es jedenfalls eine Erlösung.

d **Der Füllfederbaum.** In Indien wächst ein Baum, den man sehr gut den Dichterbaum nennen könnte, der aber von der Sprache des Volkes „Tintenbaum" genannt wird. Das Holz des Baumes ist nämlich von einer Flüssigkeit durchtränkt, die mit der Tinte sehr viel Aehnlichkeit hat. Jedenfalls lassen sich mit dieser Flüssigkeit dieselben Wirkungen hervorbringen, wie mit der Tinte, das heißt, man könnte mit ihr auf weißem Papier schreiben. Ein Zweig, der von dem Tintenbaum abgeschnitten wird und eine der Feder ähnliche Form zum Schreiben erhält, läßt sich darum vorzüglichst als Füllfederhalter benutzen, denn er hat mit diesem den Umstand gemeinsam, daß man eine gewisse Zeit lang mit ihm schreiben kann, ohne die Feder in die Tinte tauchen zu müssen. Nach einer bestimmten Zeit trocknet die Flüssigkeit in dem abgeschnittenen Holzstück naturgemäß ein, so daß es dann die Schreibfähigkeit verliert. Durch Eintauchen in Wasser kann man diese Fähigkeit wieder auf kurze Zeit erneuern. Allerdings ist dann die Farbe der Schrift nicht mehr tief schwarz, sondern hellgrau. Nach kurzer Zeit verliert das Holzstück die Schreibfähigkeit aber vollkommen und der auf dem Baum gewachsene „Füllfederhalter" müßte durch einen neuen ersetzt werden. Diese Maßnahme hat allerdings gegenüber den richtigen Füllfederhaltern, die nicht auf Bäumen wachsen, den Vorzug, daß der Ersatz ungeheuer billig ist. Der schwarze Saft, der bei dem lebenden Baume nie versiegt, hat übrigens mit der chemischen Zusammensetzung der Tinte nichts gemeinsam.

Ein neuartiges Rettungsboot. Der holländische Marineingenieur Theodor van Artner soll holländischen Zeitungsmeldungen zufolge ein neuartiges Rettungsboot konstruiert haben, dessen Anwendung in Zukunft jede Schiffskatastrophe unmöglich machen dürfte. Es handelt sich um einen etwa fünfundzwanzig Fuß langen verschließbaren Bootskörper, der vierzig bis fünfzig Menschen aufnehmen kann. Der Deckel wird in wenigen Sekunden wasserdicht zugeklappt und das verschlossene Boot geht angeblich selbst beim schwersten Sturm nicht unter — so behauptet es wenigstens der Erfinder. Van Artner unternahm jetzt seine erste Probefahrt und landete vor wenigen Tagen in London. Das Boot ankert zurzeit in der Nähe der Westminster-Brücke und tritt demnächst eine längere Ozeanreise an, um von Vertretern der englischen Admiralität gründlichst geprüft zu werden. Sollten sich die Angaben des Erfinders bewahrheiten, handelt es sich in der Tat um eine epochale Neuerung.

---

das blonde Haar gestreichelt. Die gute Mama . . . wieviel Ueberwindung ihr dies alles wohl kosten mußte, all diese Tapferkeit. Und dann hatte sie selbst Andrea fortgeschickt, nicht heimkommen dürfe sie bis zum Abend.

Eigentlich war dies bunte Treiben jetzt auf Schloß Henna auch ganz unterhaltend. Langeweile kam nicht auf dabei. Studien hätte man da machen können, wenn es nicht so sehr an Zeit gemangelt hätte. Aber freilich, alle diese neuen Pflichten . . . Alles so ungewohnt und neu, wenn sie Virgilio und Maja nicht zur Seite hätte, die beiden Getreuen, wie hätte sie es schaffen können bis heute? Immer besser würde sie sich ja einrichten, viel lernen, aber schwer war es doch, sehr schwer, dieses Umstellen aller Lebensgewohnheiten, dieses Einstellen auf tausend neue Pflichten, die sie nie gekannt hatte.

Das war es wohl, worauf es ankam im Leben. Dieses Sich-umstellen-Können. Wie viele ihrer Standesgenossen waren zu Grunde gegangen, weil sie das nicht fertig gebracht hatten. Wie gut, daß sie noch jung waren, sie und der Götz. Da war eben alles doch viel leichter.

Wo wohl das Schicksal den Poldi von Lanna-Treuhandsdorff hingeweht hatte? Wie vom Erdboden verschwunden war der lustige Geselle, nicht einmal der Götz wußte, wo er jetzt sich aufhielt. Damals, als er all das Unrecht hier nicht mehr mit ansehen konnte, was geschah, da hatte er ihnen kurz Ade gesagt und er ginge nach Wien. Nach der goldenen Weanerstadt, wo man nicht mit ansehen müßt', wie das Herrgottslandel verschachert und zu einem Judaslohn gemacht würd', für die Katzelmacher, die damischen. Die so tapfer und heldenhaft gekämpft hätten am Isonzo und auch anderswo. Und jetzt die Früchte für ihre Heldentaten einheimsten.

Andrea lachte vor sich hin. Gar so drastisch hatte der Poldi seinen Zorn hinausgeredet, und dabei war es ihm noch nicht einmal so schlecht gegangen, wie ihnen. Er war doch österreichischer Staatsangehöriger, mit denen man glimpflich verfuhr. Die man nicht ihrer Güter enteignet hatte, wie die Deutschen. Das Stammschloß der Grafen von Lanna, der Rosenstein drüben, der inmitten seiner Rebengärten so wohlbehütet lag wie ein Kindlein in der Wiege . . . gehörte er nicht immer noch dem Poldi von Lanna mit allen Grundstücken und einem Waldbestand, der auch heute noch ein stattliches Vermögen repräsentierte? Der Poldi hätte nicht nötig gehabt, seiner Heimat so lange den Rücken zu kehren. Aber freilich, der Zorn . . . die jache Hitzen, wie der Poldi es nannte, das hatte ihn davon getrieben. Und war auch gut so. Hatte es keiner jetzt gut hier, der den Mund nicht halten konnte . . brauchte nicht einmal deutscher Staatsangehöriger zu sein, um sich selbst dann in schweres Ungemach zu bringen. Also war's gut so, daß ein frischer Wind den losen Spottvogel irgend wohin geweht hatte. In Wien war er schon längst nicht mehr, alle Briefe von Götz waren zurückgekommen.

Bergauf ging jetzt der Weg. Die Sonne meinte es gut. Favorit ließ die Zunge heraushängen und hatte alle Lust verloren, sich auszutoben. Immer weiter hinauf strebte Andrea. Bis sie auf dem Küchelberg angelangt war und sich aufatmend auf einem großen Stein niederließ.

„Komm, Favorit, alter Geselle. Leg dich schön, so, so. Wasser hab' ich freilich nicht hier für dich, müssen sehen, ob wir nicht irgendwo unterwegs eine Quelle finden." Als verstünde er, was seine Herrin sagte, legte sich der Hund zu Andreas Füßen nieder, streckte den schönen Kopf in ihren Schoß und sah mit den klugen Augen zu ihr auf.

Andrea nahm den Hut vom Kopf, warf ihn neben sich ins Gras und schlang die Hände um Favorits Kopf. Ins Etschtal sah sie hinunter, das so grün und üppig sich hindehnte, wie schön, wie wunderschön war doch die Heimat. Und wieder suchten ihre Gedanken den einstigen Gefährten toller Kinderspiele. Wie er es doch aushalten konnte, der Poldi, so lange fern von der Heimat zu sein . . . Sie möchte nirgendwo anders leben als hier, mochte die Fremde auch locken und werben. Und auch er, der Freund, er würde auch wohl eines Tages wieder heim kommen. Das Heimweh würde ihn packen und eines Tages würde der Poldi Lanna vor ihr stehen, mit dem kühnen Abenteurergesicht und den lustigen, schwarzen Augen: „Ah, da grüß dich Gott, Andrea, tausendmal . . . Ja Madel, nur schau, was ist aus der stolzen Andrea geworden? . . . A Köchin, pane, die den Fremden Zimmer anweisen tut auf ihrer Väter Schloß und Schach spielt mit den spinneten Damen und allweil duckt vor Grethi und Plethi . . . ja mei, Andrea, was ist denn nun des? Wie im Märchen von der verzauberten Prinzessin ist das bei euch da herinnen . . Hob i denn noch mei fünf Sinn beinand? . . ."

A ja, sie hörte ihn schon . . . Was würde sie dann sagen? Etwa so . . .? Stolz sind wir, Poldi, stolz, der Götz und ich, daß wir uns zu helfen wußten in unserer großen Not, von der du nichts weißt. Und wenn du mich deshalb etwa über die Achsel ansehen willst, daß wir arbeiten lernten . . . wir, die wir lebten gleich den Phäaken, als es uns noch gut ging . . . geh' weiter dann, Poldi, Spott kann ich jetzt nicht ertragen.

Andreas graue Augen hatten sich gefeuchtet. Ein Schmerz war in ihr. Als stünde der, mit dem sich ihre Gedanken so viel heute beschäftigten, vor ihr und sie müsse ihr Tun verteidigen. Plötzlich mußte sie lachen.

„Favorit, sag, was ist heut' in mich gefahren? Allweil nicht aus den Gedanken bringe ich den Poldi Lanna, und der denkt doch längst nicht mehr an uns und sein Burggrafenamt." Zärtlich tätschelte sie des Hundes Kopf. „Hat uns ganz vergessen, Freundel, hat uns wohl ganz vergessen. Und i mein, i hör die Spottdrossel pfeifen."

Tief schnaufte Favorit, als verstünde er die Herrin. Vom Haufen herunter kam ein frischer Wind geflogen. Der hob die blonden Härlein, die sich so zärtlich an Andreas rosige Wangen schmiegten und trieb ein neckisches Spiel mit ihnen.

Da kamen plötzlich schlürfende Schritte den Küchelberg herauf. Andrea hob lauschend das Haupt, während Favorit knurrend die scharfen Zähne zeigte und drohend aufstand.

„Ho, ho, nehmens den Hund fest, Gräfin Andrea. Leicht könnt er aufspringen und es wär mir schad um meinen Rock. Hat mir eh schon vor Wochen einmal die Hose zerrissen und i hab Müh damals genug gehabt, Schadenersatz von dem hochnäsigen Herrn Haushofmeister, der den Finger so fest auf den Beutel hält, zu erlangen."

In Rufweite stand Pietro, hatte ersichtlich Angst, vollends den Berg herauf zu kommen und hielt wie in Abwehr drohend den Stock erhoben. Als er sah, daß Andrea den Hund fest am Halsband nahm und er sich wieder zu der Herrin Füßen kauerte, kam der Italiener rasch näher.

„Grüß Gott auch, Gräfin Andrea." Pietro machte eine linkische Verbeugung und blieb in untertäniger Haltung nicht weit von Andreas Platz stehen. Wären seine listig funkelnden Augen nicht gewesen, die mit unsteten Blick in die Irre gingen, man hätte wohl meinen können, der Pietro sei so harmlos, wie er sich den Anschein gab.

Andrea konnte sich eines leisen Gefühls des Unbehagens nicht erwehren.

„Guten Tag, Pietro. Was sucht ihr ihr oben auf dem Küchelberg? Seit ja sonst kein Freund von steilen Bergpfaden. Und was den Favorit betrifft, so tatet ihr gut, ihm aus dem Wege zu gehen. Es ist merkwürdig, er mag Euch nicht leiden. Immer zeigt er die Zähne, wenn er Euch sieht, Pietro. Und was Eure Hosen von damals anbetrifft . . ." Andrea lachte laut und herzlich. „Virgilio hat mir diese Tragödie erzählt, damals, und er hatte ganz recht, den Daumen auf den Beutel zu halten. Was hattet Ihr auf dem Wirtschaftshof zu suchen und unsere Leute aufzuhetzen, Pietro?"

Ein tückischer Blick streifte ihr noch immer lachendes Gesicht.

„Hab damals Ferkel kaufen wollen auf dem Hof, Komtesse, nur der Virgilio hat gesagt, ich sei ein Hetzer. Hat mir doch auch meinen Schaden ersetzen müssen, der Herr Haushofmeister, hab' keine Ruh gegeben, bis er zahlt hat." Pietro lächelte hämisch. „Ist ihm sauer genug angekommen, mir die Hosen zu bezahlen, dem geizigen Schlucker."

Andrea machte eine abwehrende Handbewegung.

„Laßt gut sein, Pietro und freut Euch, daß ihr den Schaden nicht hattet." Sie strich sich das Haar aus der Stirn und schaute ins Weite. Was wollte der Schleicher hier oben? Sicher war es kein Zufall, der ihn den steilen Pfad heraufgeführt.

Und als hätte Pietro ihre Gedanken erraten, heftete er seine lauernden Augen jetzt fest auf Andreas Gesicht.

„Komtesse, es hat eine Hochzeit stattgefunden, vor einer Woche etwa . . . Mitten in der Nacht. Und unter ungewöhnlichen Umständen. Wißt Ihr davon, Gräfin? Die Margret vom Gschwandner droben wird ihr Kind nicht unehrlich auf den Hof des strengen Vaters bringen, und der Olsch wird seine Ruh haben. Aber der Severin . . . Wie der aufikemma ist nach der Wallfahrtskapelle von Maria Leiden . . . Wisset Ihr vielleicht davon, oder der Junker, der dem Severin damals so fein davon geholfen hat . . . Damals, als der Giovanni Luino gestorben ist durch seine Schuld im Hospital . . ."

„Du lügst, Pietro," rief Andrea und sah den Italiener mit flammenden Augen in das gelbe Gesicht. Und konnte es doch nicht hindern, daß ein tiefes Erblassen über ihr Gesicht hinlief. „Du weißt ebensogut wie ich, daß der Junker nichts tut, was gegen das Gesetz ist. Der Severin hat in seinem Regiment gestanden und deshalb hat mein Bruder gehalten zum Severin. Und der Italiener ist gestorben an einem Leiden, das er schon jahrelang mit sich herumgetragen hat. Nicht durch die Balgerei mit Severin vom Deutschmeisterhof . . . Das weißt du wohl. Aber allweil suchst du uns Burgräfern das Leben noch ein gut Teil schwerer zu machen durch deine Hetzereien und dein Herumschnüffeln. Hättest besser aufpassen sollen damals, Pietro, als der Severin wie ein gehetztes Wild über die Grenze hinüber gewechselt ist . . . dann hättest du dir den Häscherlohn verdienen können. Nun ist's zu spät."

„Ja, aber die Hochzeit, Gnädigste Komtesse, wissen Sie davon nichts? Ohne den sauberen Hochzeiter hätten sie die Margaret doch nit verhuppulieren können. Er ist doch dagewesen, der Severin. Und noch in derselbigen Nacht wieder auf und davon . . . Und seine Fußspuren haben den Weg gewiesen, den er genommen hat. Durch den Park von Schloß Henna haben sie geführt, Gräfin . . ." Lauernd hingen seine Augen an ihrem Gesicht.

Aber Andrea hatte sich wieder in der Gewalt!

(Fortsetzung folgt.)

Feierstunden

Die gemeinsame Bootfahrt.

Skizze von M. Hauff.

Ueber die blauen Flußläufe und Seen der Mark hatte er sie gerudert, einen ganzen, langen Sonntagnachmittag hindurch.

Viel hatten sie nicht miteinander gesprochen dabei, nur sich gegenübergesessen in dem schmalen Boot, das so spielerisch und leicht dahinglitt über das Wasser, als gäbe es keinen trügerischen Grund und keinen Sturm, der das blanke, elegante Holzkleid der „Möwe" jäh zerreißen könnte.

„Lache doch mal", hatte er gebeten, wenn er ihre stillen, großen, staunenden Augen vor sich sah, die über ihn hinweg auf die grünen Ufer blickten, die eine warme Maiensonne verschwenderisch mit Licht und Schönheit füllte.

Aber sie lachte doch nicht so, wie er es gern gesehen hätte. Nur ganz zag und scheu zuckte das Freuen um ihren Mund, hob sich ab und zu ihre Hand, um über seine nackten Arme zu gleiten, die es so gut und kraftvoll verstanden, die Ruder zu führen.

Zuerst begriff er ihr Wesen gar nicht, das heute, wo sie zum erstenmal in seinem eigenen Boote mit ihm fuhr, so ganz anders war als sonst, wenn er in Berlin neben ihr durch das Menschengewühl gewandert. Freilich, anders sah er dann wohl aus als heute. Der lichtgraue Frühjahrsanzug, der hohe Kragen, der bunte Schlips und die moderne, zugeknöpfte Weste . . ., viel zutraulicher schien sie das alles zu machen, das jeder bessere Mensch ringsum trug.

„Ich gefalle dir wohl nicht?" fragte er endlich, indem er unwillkürlich das beängstigend hochgerutschte Trikotbeinkleid über den unbedeckten Knien ein wenig herabzerrte. „Sei doch nicht so stumm und dumm, kleine Lene, mit Stehkragen und Stulpenstiefeln kann man natürlich nicht Sport treiben. Ist es nicht famos hier auf dem Wasser?"

Sie nickte rasch, sah in sein gebräuntes, hageres, junges Gesicht und konnte es doch nicht verhindern, daß ihr das Blut rot und heiß in die Wangen floß.

„Ich weiß nicht, vielleicht hatte ich Angst."

„Angst! Blödsinn! . . . Wovor denn? Vor dem Wassertümpel hier, worauf ich dich spazieren fahre? Hast du dein kleines, dummes Leben so lieb, daß ich dagegen gar nichts bin?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ach, so habe ich das ja gar nicht gemeint mit der Angst. Du verstehst mich bloß immer nicht," sagte sie rasch und kindlich protestierend. „Vor dem Wasser fürchte ich mich nicht, und wenn du dabei bist, erst recht nicht. Frage doch nicht so viel, sei doch froh, daß ich nun da bin, ganz allein und selbständig . . . ganz heimlich . . . oh! . . . und es ist alles noch viel schöner, als ich es mir gedacht habe!"

Er fragte wirklich nicht mehr. Er sah sie nur an. Der kleine, weiße Hut, an dem rechts und links ein Kirschenbündel hing, das feine, junge Gesicht mit dem krausen, im Winde zitternden Blondhaar, der schlanke, biegsame Körper . . .

Er ruderte schweigend und kraftvoll den Weg zurück, den man gekommen. Je näher sie dem heimischen Ufer kamen, desto tiefer sank die Sonne über den Bäumen der Ruderkolonie herab.

„Schade," sagte Lenchen, als die „Möwe" mit einem letzten, eleganten Bogen gegen die Böschung dieser Ansiedlung glitt, „es war wunderschön, Hans! Wann geht denn nun der nächste Zug nach Berlin?"

Er hatte die Ruder eingestellt, sie klirrend lang über das Boot gelegt und über das verrutschte Trikot die blaue Jacke gezogen, die er immer auf den Fahrten bei sich hatte.

„Unsinn," sagte er nun gähnend. „Du bist doch kein kleines Kind, das um neune zu Hause sein muß. An den Zug denken wir noch lange nicht. Fürs erste stärken wir uns mal, und du spielst die Hausfrau, Lenchen . . . Meinetwegen sitzen wir draußen.

Vor der grellrot gestrichenen Tür blieb sie stehen und sah lächelnd auf die bunte Scheibengardine über dem Glas.

„Die hast du wohl auch selbst drapiert, Hans?"

Er nickte und legte den Arm um sie.

„Natürlich . . . hier bei uns macht man sich überhaupt alles selber, wenn man nicht mal so ein paar nette, gefällige Frauenhände zu Hilfe bekommt. Nu sei kein Frosch, Lenchen, und sieh dir auch mal die Bude von innen an. Is tipp-topp . . . und alles da!"

Aber sie hatte sich schon wieder aus seinen Armen gewunden und war entzückt von ihm fort nach einem runden, dicken Fliederbaum gelaufen, der seine blauen Blüten tief über einen roh gezimmerten Tisch und eine Bretterbank neigte.

„Hier sitzen wir . . . ja, Hans? Hier ist es wunderschön! Da sieht man den See, die untergehende Sonne . . . ho, und wie der Flieder duftet! Darf ich mal einen Zweig abbrechen?"

Er nickte mürrisch, weil er sie gern geküßt hätte, und es hier, so nahe vor den Ruderbooten der anderen, nun nicht konnte. Aber er brach selbst mit seinen langen Armen einen Fliederzweig ab und steckte ihn in den Gürtel der blonden Freundin.

„Na, dann setze dich nur solange," sagte er schwerfällig und unfrei vor ihren klaren, leuchtenden Augen. „Ich ziehe mich um und bringe etwas zum Trinken mit."

Sie nickte vergnügt und saß schon auf der breiten Bank, die sie vorher sorgsam mit dem Taschentuch abgestaubt hatte.

„Ich glaube, die hast du in diesem Jahre bei der großen Frühjahrsreinigung vergessen, Hans! Bringe doch auch noch ein Tischtuch mit, wenn du so etwas ähnliches besitzt."

Er brummte irgendetwas in den winzigen Bart, der, sehr schwarz und niedlich, sein braunes Gesicht schmückte, und schritt schwerfällig und müde von dem langen Rudern in das Häuschen hinein. Als er wiederkam, trug er wirklich außer einer Flasche Wein und zwei Gläsern auch eine beängstigend bunte Decke im Arm, die, nach den vielen Kniffen zu schließen, wohl auch schon mal zu anderen Zwecken benutzt worden war, als nur die Tischplatte zu verschönen.

„Da hast du wohl schon mal drunter geschlafen?" fragte Lenchen lachend, indem sie sie sofort sehr sorgfältig zupfte und die Falten glattstrich. „Aber das schadet nichts, es sieht sofort gemütlicher aus, — aber — aber, was ist denn das?"

„Maitrank", sagte er, indem er aus der bereits entkorkten Flasche die Gläser füllte, „Prost, Lenchen — das Zeug wird dich schon auftauen."

Sie trank, rückte etwas näher an ihren finsteren Liebsten und nahm leise seine Hand.

„Sei doch nicht böse — mir ist das alles so neu, so fremd, mit dir allein so weit hier draußen. Und — und Mutter denkt, ich bin mit Hede Rickler nach der Brise gefahren heute morgen. Ich will ja so gern nett sein — aber nicht solche Augen, Hans — die stehn dir gar nicht."

Sie hob ihr Glas zum zweitenmal, um mit ihm anzustoßen. Der süße Maiwein schien ihr zu schmecken; durstig leerte sie das ganze Glas mit einem Zuge.

An dem grünen Seeufer wurde es allmählich stiller und einsamer. Die jungen Ruderer verschwanden hinter Buschwerk und Holzhäuschen, frohe Stimmen wachten links und rechts auf, hier ein Liedchen und da ein Lautenspiel — und nun war die Sonne, die eben noch wie ein rotglühender Ball im Westen gestanden, ganz fort.

Die beiden jungen Menschen waren immer dichter zusammengerückt, und als die erste Flasche plötzlich leer war, holte Hans die zweite und goß seinem Gaste die Gläser voller als sich selber.

Sie widerstrebte zwar bei jedem Glase, trank aber doch und legte schließlich ganz von selbst die Hand in seine.

„Ich wünschte, so etwas könnte ich alle Tage trinken, da denkt man ganz anders — da ist plötzlich alles Dummheit, um was man sich sonst grämt. — Bei dir auch, Hans?"

Er nickte und zog sie noch dichter zu sich heran.

„Frierst du denn gar nicht?" fragte er. „Es ist eigentlich viel zu kühl zum Draußensitzen. Ueberhaupt hier bei uns am Wasser. Da mußt du mal im Juli hier sein, da tut die frische Brise an schwülen Abenden gut. Aber jetzt im Mai — wir wollen lieber reingehen, kleine Lene!" —

Sie blickte von seinem weichen Gesicht in die kleinen Fenster da drüben, die so merkwürdig blank und glanzumsponnen aussahen, und nickte rasch.

„Au ja — jetzt habe ich ordentlich Lust bekommen, das alles auch mal von inwendig zu sehen, Hans! Hast du auch was zu essen in deiner Bude?"

Er nickte rasch und fröhlich.

Er stand auf, nahm Gläser und Tischtuch und mit dem anderen freien Arm ihre ihm entgegengestreckte Hand. „Die anderen da drüben haben ja auch alle Damenbesuch, Lenchen."

Aber sie antwortete gar nicht. Sie hatte ihren Hut von dem Fliederbusch nehmen wollen, den sie da vorhin angehängt, und nun rutschte er bei dem hastigen Zugreifen zu Boden und trudelte in seiner runden Kleinheit gleich eine ganze Strecke den Seeweg entlang. Auf diesem Seeweg aber war plötzlich ein Hindernis. Ein winziges, weißgekleidetes Bübchen stand da und fing lachend den unerwarteten Kirschensegen mit seinen dicken Fäustchen auf.

„Aber, nein," sagte das Mädchen beinahe erschrocken, den darfst du nicht so drücken wie einen Gummiball, kleiner Kerl." Und dabei nahm sie dem Jungen den Hut ab und sah sich dabei etwas verwirrt nach dem ihr folgenden Liebsten um.

„Wer ist denn das? Wie kommt denn bloß das Jungchen hierher?"

Hans hatte Mühe, sich dieses Jungchen, das sofort mit einem Freudenschrei auf ihn losstürmte, vom Halse zu halten.

„Och, wie soll der hierher kommen? Der hat große Rechte sogar. Wir haben doch auch verheiratete Leute hier, von denen die ganze Familie tagsüber auf dem Wasser liegt und abends hier Bowlen ansetzt und Kinderfeste in den Ferien arrangiert. Aber, nun komm doch endlich."

Von irgendwo hatte eine Frauenstimme gerufen, die Stimme kam näher, wurde ängstlicher: „Gerd — Gerdchen!" —

Und nun stand mitten in dem Wege eine junge, freundlich grüßende Frau und hob den kleinen Buben zu sich empor.

„Da ist uns der Schlingel wahrhaftig wieder ausgerissen", sagte sie lachend zu dem jungen, reglos stehenden Paare. Dann nickte sie noch einmal, der Junge rief: „Nacht, Onkel Hans!" und war in Schatten und Maiensträuchern verschwunden.

„Nun komm doch," wiederholte er.

Aber das Mädchen bewegte sich gar nicht. Sie pflückte und pflückte an ihrem Kirschenhut und hielt den blonden Kopf darüber tief gesenkt.

„Sage mal, Hans, — die junge Frau — d— die Mutter von dem reizenden Bübchen — war — war die — auch früher — ich meine — ehe sie ver — verheiratet war, hier draußen allein bei — bei euch, so, ich meine, so wie ich — wie ich heute?"

Er starrte sie fassungslos an.

„Nee — ich glaube nicht", sagte er dann rasch und ehrlich. „Sonst hätte der Rödike sie wohl nicht" — —

Er sprach nicht aus. Aber er fühlte im selben Augenblick, was er soeben für eine Dummheit sagen wollte, wohl schon gesagt hatte. „Komm doch", wollte er noch einmal bitten, aber merkwürdig, vor diesem stillen Mädchenantlitz, das plötzlich wieder ganz klare Augen hatte, bekam er die zwei Worte nicht mehr heraus. Ein neues, fremdes, starkes Gefühl wurde in ihm wach, ein Gefühl, wie er es eigentlich noch nie vorher bei den Frauen empfunden, die ihm bisher zugelacht hatten.

Und aus diesem guten Gefühl heraus sagte er leise: „Es ist doch wohl besser, wir fahren mit dem nächsten Zug nach Berlin, Lenchen, und ich bringe dich nach Hause, ehe deine Mutter sich ängstigt." —

Sie nickte stumm und wagte gar nicht mehr, ihn anzusehen. Aber so froh war sie, daß er sie zum erstenmal richtig verstanden — und daran war vielleicht auch der Maitrank schuld. —

Und die beiden jungen Menschenkinder fuhren aus dem dunklen Frühlingswinkel der hellen Großstadt zu, als hätte ihnen diese letzte, unklare Stunde erst den Anfang ihrer Liebe gebracht, jener Liebe, wie sie Mann und Weib nicht nur zur Maienblüte, sondern auch für Sommer, Herbst und Winter brauchen. —

Der kleine Jazz-Araber.

Von Ulrich Kamen.

Joel hatte eine eigenartige Jugend hinter sich. Er war geboren in Kairo. Von wem, wußte er auch nicht. Französische Schwestern zogen ihn auf, und als Joel zwölf Jahre alt war, riß er aus. Entfloh aus dem großen, weißen Hause, wo er seit seiner frühesten Jugend betreut und gepflegt worden war.

Drei Tage später bekam er Dienst auf einem deutschen Schiff in Suez. Der kleine braune Araber wußte sich sehr nützlich zu machen. Den ganzen Tag über putzte er am Messing, von dem allerhand am Schiff war, herum, und da und dort sprang er hilfreich zu. Das Schiff hatte auch eine Musikkapelle. Und wenn Joel dienstfrei war, stand er hinter der Kapelle und horchte zu. Mit offenem Munde. Wenn das Abendkonzert vorbei war, schlich er sich an die Trommel und rührte die Schlägel. Die hatten es ihm ganz besonders angetan.

Schiffsdienst folgte auf Schiffsdienst. Joel war Kellner geworden, wechselte dreimal täglich seine Wäsche und lachte den ganzen Tag.

Auf der Fahrt von Irland nach Newyork starb plötzlich der Trommler und Jazzkünstler Thomson, ein Neger von der Goldküste. Er hatte sich, außer durch seine musikalische Kunst, die Achtung Joels dadurch erworben, daß er lauter goldene Zähne im Munde hatte.

„Joel!" sagte damals der Kapellmeister. „Ich kenne dich als guten Musiker. Uebernimm die Trommel und die Becken und puste ins Saxophon. Mach', was du willst, aber bitte, recht künstlerisch!"

Und abends saß Joel in der Kapelle. Er war es, der Araber, der erst den richtigen Takt in die ganze Sache hineinbrachte. Mit seiner Trommel, seinen Becken und seinen sonstigen Krachinstrumenten riß er die zwei Franzosen, den Tschechen und den Brasilianer, aus denen die Kapelle bestand, hin.

Als Joel in Newyork landete, war er schlau geworden. Er ging hin zu einem Manne, der Musikerengagements vermittelte, und gefiel dem smarten Amerikaner. Joel spielte, d. h. er machte großen Lärm, in den besten Kaffee- und Tanzhäusern Newyorks. Neben einer bestimmten Lohntaxe von 10 Dollar pro Abend, hatte er sich eine Braut angeschafft, ein süßes, kleines Geschöpf mit blondem Haar und blauen Augen.

Und es dauerte nicht lange, da fuhren die beiden auf einem Schnelldampfer Kajüte zweiter Klasse nach Europa! Die Blonde wußte da Bescheid. Alle Passagiere auf dem Dampfer waren entzückt von diesen beiden jungen Menschen, die es verstanden, Frohsinn und Laune um sich zu verbreiten. Joel war 21 Jahre alt geworden, Daisy Mael war 17 Jahre alt.

In Hamburg angekommen, ging Joel los, um Engagements zu finden. Aber da waren schon große, dicke und richtige Neger, keine braunen Araber. Sie hatten alle Cracks an und dicke Brillantringe an den Fingern. Und es war kalt in Hamburg, und die Miete teuer. Die zweihundert Dollar, die Joels Vermögen ausmachten, schmolzen zusammen, wie der Schnee vor der Sonne.

Endlich bekam Joel mit seinem Jazzmädchen Engagement nach Berlin. Er, der gewohnt war, in großen Sälen zu spielen, mußte in einer kleinen, düsteren Spelunke arbeiten, und wenn Daisy neben ihm saß, kamen die Herren heran und schoben ihn zur Seite!

Als Joel einmal Streit mit einem Gast wegen Daisy hatte, warf ihn sein Kapellmeister hinaus. Daisy folgte in ihrem himmelblauen Kleid. Der Wirt wollte Daisy zurückhalten, aber das Mädchen schlug ihn ins Gesicht.

Mürrisch öffnete die Wirtin. „Ich bekomme achtzig Mark von Sie!" sagte sie. „Wenn Sie morgen nicht bezahlen, dann nichts wie 'raus!"

Todmüde sank Daisy auf das Lager. Aber Joel ging auf und ab im Zimmer, öffnete das Fenster und schloß es wieder. Jazzmusik klang herauf, aus einem in der Nähe liegenden Lokal. Und er dachte an Newyork und an Aegypten und an die schöne Zeit auf den Dampfern und öffnete, ganz unbewußt, den Gashahn.

„Ein Neger und seine Braut sind gestern an Gasvergiftung gestorben", meldete der Tagesbericht kurz und lakonisch.

„Es war ein Pfuscher!" sagte sein Kapellmeister, als er von dem Drama erfuhr. „Aber das Mädchen war gut!" —

Aber das Mädchen hatte die Reise ins Jenseits mit Joel mitgemacht.

Wer andern eine Grube gräbt.

Von G. Sela.

Der Fabrikant sah gespannt auf die Uhr.

„Nun," sagte er und bemühte sich, den gewohnt — kühlen Ton zu finden, „nun fehlt eine einzige Minute mehr an der festgesetzten Zeit! Die Polizei hat Borgmann sicher schon beim Wickel! Die gestrigen Abendblätter brachten etwas von einer Verhaftung, von einer neuen Spur — noch 'ne halbe Minute — bloß fünfzehn Sekunden noch —"

„Der Herr behauptet bestellt zu sein!" Der Diener öffnete die Türe und ließ Albert Borgmann ein.

„Sie wissen Ihren Effekt vorzubereiten, Borgmann!" lachte der Fabrikant gezwungen. „Mann, Sie haben uns ja direkt auf die Folter gespannt! Die löbliche Polizei ist also wieder einmal auf dem Holzwege gewesen! Die gestrigen Abendblätter sprachen nämlich von einer Verhaftung —"

„Natürlich fingen sie den Unrechten!" bestätigte Borgmann. „Und mußten ihn heute morgen entlassen! Ich selbst war ihnen keinen Augenblick verdächtig! Nun habe ich also die Ehre, den Betrag unserer Wette einzukassieren!"

Der Fabrikant zog sein Scheckbuch aus dem Schube. „Soll ich, der Einfachheit halber, allein bezahlen, Freising? Wir rechnen hernach miteinander ab! Sie nehmen einen Scheck, Borgmann — oder? Ich bin Ihnen wohl für tausend Mark gut!"

„Für 'ne Million und drüber!" beteuerte Borgmann. „Jedoch — bei einer Wette hält man sich an den Wortlaut!" Er zog ein Papier aus der Tasche und begann zu lesen: „Wir Endesunterzeichnete verpflichten uns, Herrn Albert Borgmann den Betrag von tausend Mark in bar auszuzahlen, falls es besagtem Herrn Borgmann gelingen sollte, Fräulein Stroms Perlenhalsband zu entwenden, durch zwei Wochen von der Polizei unbehelligt zu bleiben und hernach das Halsband zurückzugeben, ohne daß Verdacht gegen ihn entstünde." Gezeichnet — — — Den 18. Mai, mittags, 12 Uhr." Heute haben wir ja wohl den 4. Juni und die Uhr schlägt eben ein Viertel auf Eins. In bar! Hernach übergebe ich Ihnen dies kleine Papierchen hier, damit Sie es dem Herrn Polizeidirektor unter die Nase halten können, falls er von neuem mit seiner Findigkeit renomiert! Dies war ja der Zweck der Uebung, — nicht? Können Sie begreifen, daß die Leute wissen wollen, Sie sähen es gar nicht ungern, wenn Fräulein Strom etwa Verdruß —"

„Sie erlauben sich!" fuhr der Fabrikant auf.

„Doch i ch nicht, ich muß schon bitten! Bösartiges Gerede neidischer Leute, gewiß! Genau wie der Klatsch von dem kleinen, niedlichen Korbe, den Fräulein Strom —"

„Das Fräulein hat das Halsband zurückerhalten, will ich hoffen?" unterbrach Freising, dem Borgmann mit jeder Minute mehr auf die Nerven fiel. Wie war man überhaupt auf diese peinliche Wette gekommen? Mit dem verdächtigen Borgmann zudem, von dem niemand so recht wußte, was er betrieb? Er, Freising, hatte freilich an jenem Vormittage reichlich getrunken, doch schien der Fabrikant nüchtern — sollte er wirklich — hm!

„Sonst wäre meine Verpflichtung ja unerfüllt!" lächelte Borgmann. „Und ich hätte trotz alledem meine Wette verloren! Sie kennen Fräulein Stroms Handschrift — oder?" Er reichte dem Hausherrn, der unter dem erneuten Stiche zusammenzuckte, ein Papier. „Wollen Sie lesen?"

„Ich bezeuge gern und dankbar, daß Herr Karl Mertens —" Mertens? Was soll der Name hier?"

„Ein Strohmann, natürlich!"

„Ach so zum! — —" daß Herr Karl Mertens mir das entwendete Halsband am heutigen Tage — heute morgen erst?"

„Zu lange durfte ich die löbliche Polizei auch nicht auf der „neuen Spur" schnüffeln lassen! Sie wäre sonst imstande gewesen — und das ist mehr, als solch ein kleiner Scherz verdient! Karl Mertens, — mein Diener, nebenbei — ist „flüchtig" geworden; das heißt, ich gab ihm Ferien, bis es Ihnen belieben würde, die Sache aufzuklären!"

„So, so!" — — „am heutigen Tage zurückgebracht hat." Gezeichnet Hedda Strom. „Das Ding ist zweifellos in Ordnung, Freising!"

Der Fabrikant zog den Stecher aus der Tasche und entsicherte seine Feuerfeste. „Geld oder Scheine, Herr Borgmann?" fragte er steif.

„Wie Sie belieben!" Borgmann bemühte sich, sein früheres herausforderndes Wesen vergessen machen, indes fand er wenig Gegenliebe bei den beiden Herren und empfahl sich bald. Verstimmt, bedrückt blieb der Hausherr, blieb Freising zurück.

„Eine rechte Kateridee, diese Wette!"

„Tja!"

*

Die schöne Hedda Strom hatte die Polizei pflichtschuldigst von der Wiedergabe des Halsbandes in Kenntnis gesetzt; und die kleine Stadt, seit zwei Wochen nur auf den „sensationellen Diebstahl" gestellt, wendete sich mit dem gleichen Eifer einer sensationellen Verlobung zu. Auch der Fabrikant ließ sich aus verschiedenen Gründen nicht gerne an die verlorene Wette erinnern, er vermied Borgmann tunlichst und hatte das Glück, den ihm fatal gewordenen Menschen nicht einmal auf der Straße zu treffen. Hingegen traf er, weniger Tage später, mit dem Polizeidirektor zusammen und begann sogleich, nicht eben fein, auf dessen „Findigkeit" zu sticheln. Besonders auf die, beim „sensationellen Diebstahl" bewiesene Umsicht und Menschenkenntnis der löblichen Polizei.

Wider Erwarten setzte sich der Polizeidirektor tapfer zur Wehr, er schwur, die Stromsche „Halsbandgeschichte" noch aufklären und den „Lumpen", der Hedda Strom so ungeheuerlich „hineingelegt" hatte, in die Finger bekommen zu wollen. „Und dann fliegen Haare! Sie mögen mir es glauben! Ich will den Kerl zausen, bis er Ach und Wehe schreit!"

„Die Nürnberger henken keinen, sie hätten ihn denn zuvor!" stichelte der Fabrikant. „Uebrigens — ungeheuerlich hineingelegt? Fräulein Strom hat ihr Halsband doch zurückerhalten!"

„Sie werden alt, Freundchen!" höhnte nun auch der Polizeidirektor. „Und wissen nicht mehr, was im Städtchen vorgeht! Ist es die Möglichkeit! Hat Ihnen denn niemand erzählt — ja, ja, wir werden Großstadt, die Leute klatschen nicht mehr! — niemand erzählt, daß Ehren-Mertens bloß eine Imitation abgab, so geschickt angefertigt zwar, daß Fräulein Strom heute noch glauben würde, das Original zu besitzen, wenn nicht Fritz Grosser, ihr Bräutigam, zu einem Juwelier —. Diese Verlobung war Ihnen gleichfalls unbekannt? Sie sind nicht benachrichtigt worden? Sie gingen doch sonst bei Stroms ein und aus?"

Der Polizeidirektor weidete sich an der Verlegenheit seines ewigen Widersachers und fuhr dann fort:

„Was mich am meisten bei der Sache aufbringt — der Gauner hat noch die Belohnung von hundert Mark erhalten, welche" —

„Eine Belohnung?" stammelte der Fabrikant.

Der Polizeidirektor schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Lesen Sie denn ausschließlich den Kurszettel?" fragte er. „Großhändler Stroms Ausgelobung stand ja dreimal in allen Blättchen! Der Alte rechnete, der Dieb würde nach dem Sperling greifen und die Taube Halsband fliegen lassen! So hat nun der Lump das Geld und den Schmuck!"

„Und unsere Tausend dazu!" ging es dem Konsul durch den Sinn. Er unterdrückte mit Mühe die Worte.

„Ich muß nun fort!" sagte der Polizeidirektor, zufrieden mit dem Vielen, das er hatte anbringen können. „Auf Wiedersehen!"

Der Fabrikant blieb vernichtet zurück. „Haben Sie Worte, Freising?" stöhnte er. „Aber dieser Gauner, der Borgmann, soll mir nur kommen! Noch heute will ich —"

„Doch nicht der Polizei Mitteilung machen?" unterbrach Freising rücksichtslos. „Unsere Wette eingestehen? Damit die Leute womöglich sagten, wir steckten mit dem Diebe unter einer Decke! Machen Sie was Sie wollen, Sie sind ja volljährig! Ich streike! Ich tue nicht mit! Ich weiß von nichts, habe niemals von etwas gewußt! Ich war sinnlos betrunken an jenem Vormittage, das kann ich jederzeit beschwören! Mögen Sie sich mit aller Gewalt ruinieren, ich ziehe den Kopf aus der Schlinge!"

Weg war er. Der Fabrikant blieb entgeistert zurück.

Geschäfts-Eröffnung!

Den verehrten Bewohnern von Bochum-Wiemelhausen teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mit dem heutigen Tage an der **Wiemelhauser- u. Wasserstr. Ecke** ein

Damen- und Herren-Friseurgeschäft

eröffnet habe.

Saubere Bedienung sichere ich Ihnen zu. Um geneigten Zuspruch bittet

Heinz Herbst

Fernspr. 677 — Fernspr. 677

Grabmalkunst

Gebrüder Greve

Bochum, Blumenstrasse.

Anfertigung von Grabdenkmälern nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE



ÜBERSEEREISEN

nach allen Häfen der Welt

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

Mittelmeer- und Orientfahrten
Nordlandfahrten
Reisen um die Welt
Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1 / Alsterdamm 25

und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in

Bochum, Verkehrsverein E. V.

Markt 1 (Hotel Kaiserhof)

Waschmaschinen



und Wassermotore Patent **Kampmann**, Marke **Niegedacht**, sind die besten der Welt. Nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Niegedacht", Straße und Nummer. In Bochum Marienstraße 2, an der Kirche.

Citroën-Automobile!

Besichtigen Sie die neue BERLINER in unserem Ausstellungslokal

(4 türige Limousine mit 4 Fenstern 6,25 P. S.)

Gerthenrich & Wolf

Bochum, Herner Str. 22 / Telefon 3933

Höhere Privatschule (Dr. Engel)

Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pensionen.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17

Fernsprecher 4261



Sonntag ist unser Haus von 1–6 Uhr nachmittags geöffnet

Kindersöckchen mit Wollrand, hübsche Dessins, zum Aussuchen. Größe 2–5 Paar **0.65**. Größe 7–10 Paar **0.95**

Kinder-Kniestrümpfe moderne Jacquard-Ränder. Gr. 4–6 Paar **0.95**. Gr. 7–8 Paar **1.15**. Gr. 9–11 Paar **1.25**

Baumwollene Herren-Socken Doppelsohle, und Hochferse, schwarz und farbig . . Paar **0.48**

Jacquard-Herren-Socken gute Qualität, schöne Muster . . . . . Paar **0.95**

Makko-Damenstrümpfe schöne Farben und Qualität Doppels. u. Hochf. Paar 0.95 **0.75**

Kunstseidene Damenstrümpfe Doppelsohle und Hochferse, nur Modefarben . . . Paar **0.95**

Waschseidene Damenstrümpfe Doppels. und Hochf., Bembergseide mit kleinen Fehlern 2.45 **1.90**

Damen-Handschuhe gute Zwirnware, mit Fantasiestulpe . . . . . Paar 1.10 **0.95**

Damen-Lederhandschuhe Ia. Dänisch Leder, hübsche Farben . . . . . Paar **4.90**

Weiße Herren-Taschentücher gute Linon-Qualität . . . . . 6 Stück **0.95**

Damen-Taschentücher Ia. Schweizer Stickerei . . . . . 2 Stück **0.95**

Damen-Schlupfhosen in allen Größen und hellen Farben, solide Ware Stk. 1.35 **0.95**

Kunsts. Damen-Schlupfhosen gute Qualität, nur moderne Farben . . . . Stck. 1.90, 145 **1.25**

Damen-Hemdchen gewirkt, weiß und farbig . . . . . Stck. 0.95 **0.75**

Frottier-Handtücher echtfarbig, solide Ware . . . . . Stück 0.78 **0.48**

Trockentücher rot kariert, extra billig . . . . . 6 Stück **0.95**

Bettuch-Haustuch 150 cm breit, solide, westfäl. Ware . . . . . Meter **1.25**

Bett-Damast 130 cm breit, gestreift, sehr preiswert . . . . Meter 1.25 **0.95**

Künstlerdecken 130/160 breit, echtfarbig, sehr billig . . . . . Stück **3.90**

Feston mittelbreit, mit passendem Einsatz Ia Madapolam, Glanzstickerei . . 3.05 Meterstück **0.95**

Hemdenpassen Feston, mit solidem Träger, gute Ware . . . . . Stück **0.48**

Kinder-Taschentücher gute Qualität mit farbigem Rand . . . . . 6 Stück **0.48**

Weiße Oberhemden schwere Rumpfware mit Ripseinsätzen u. Manach. Stck. 350 **2.95**

Farbige Oberhemden schwere Zephirqual. gestreift und Perkal kariert, Stck 4.90 **3.90**

Farbige Oberhemden gute Trikotine-Ware, beste Bielefelder Verarbeitung . . . . . Stück 10.50, 9.75 **8.50**

Herren-Nachthemden solides Hemdentuch mit und ohne Kragen, echtfarbige Besätze . . . . . Stück 4.75 **3.50**

Herren-Makkohemden gute Ware, mit Doppelbrust . . . . . Stück 2.15 **1.90**

Herren-Makkohosen schöne Qualität, sehr preiswert . . . . . Stück 2.15 **1.90**

Herren-Garnituren Jacke und Hose, gute Farben, solide Ware, jede Garn. 4.10 **3.90**

Damen-Jumperschürzen aus Siamosen oder Zephir extra billig . . . Stück 1.25 **0.98**

Damen-Jumperschürzen aus echtfarbigem Trachtenstoff, hübsche Muster . . . . . Stück 1.90, 1.75 **1.50**

Damen-Gummischürzen nur moderne Dessins . . . . . Stück 1.45, 1.25 **0.95**

Mädchen-Schürzen aus Zephir oder Siamosen Größe 40/55 . . . Stück 0.95 **0.75**

Clemens-Strümpfe sind gut und billig

Bindekragen Volle m. Spitzengarn. 3.10, 2.95, 2.75 **1.35**

Bindekragen Crêpe de chine moderne Farben . . 8.35, 2.95 **1.60**

Kleiderwesten Volle hübsche Ausführung 4.75, 3.90 **1.95**

Kleiderwesten Crêpe de chine und Georgette aparte Neuheiten . 6.25, 5.25 **4.90**

Kostümkragen moderne glatte Form . 1.30, 1.10, 0.80 **0.40**

Lavalliers die große Mode 3.25, 2.95, 2.10 **1.85**

Seiden-Schals letzte Neuheit. 5.90, 4.75, 3.85 **3.15**

Wildledergürtel in allen Modefarben . . 3.25, 2.75, 1.90 **1.25**

Clemens

Turnen Sport und Spiel

6. Blatt. — Nr. 112 — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — 12. Mai 1928

Am schwarzen „Dreizehnten".

Fußball in und um Bochum.

Die Interessenbrennpunkte des morgigen Fußballprogramms sind wiederum die

Ligaaufstiegspiele.

Das größte Interesse nimmt der nachmittags 4 Uhr auf dem Germaniaplatz an der Castroper Straße steigende Kampf

ver. Preußen 07 — Rellinghausen

in Anspruch. Die Preußen, die von allen favorisierten Mannschaften die in sie gesetzten Hoffnungen bisher nicht enttäuscht haben, stehen morgen vor einer schweren Aufgabe. Hängt doch zuviel vom Siege ab. Eine evtl. Niederlage würde sie mit Germania Herne und Horst-Emscher, vorausgesetzt, daß diese gegen Dortmund gewinnen, punktegleich bringen, während ein Sieg gleichbedeutend mit dem endgültigen Aufstieg ist. In spielerischer Hinsicht haben die Preußen ihrem Gegner ein unbedeutendes Plus voraus, das hinreichen sollte, um einen sicheren Sieg herauszuholen.

Die zweite, in Rotthausen stattfindende Begegnung

Horst Emscher — Dortmund 06

ist von ebenso großer Wichtigkeit insofern, als sie in dem Sieger den Tabellendritten ermittelt. Die Leute aus der Emscherniederung landeten am Sonntag zwar einen 5:2-Sieg gegen Essen-West, während die Dortmunder Sportfreunde gegen den Tabellenletzten Witten 07 verloren. Trotzdem muß das Spiel, dessen Akteure sich in etwa doch die Wage halten, offen gelassen werden.

Das dritte Spiel, das in letzter Minute von Stoppenberg nach Henrichshütte-Hattingen verlegt wurde, entscheidet über den letzten bezw. vorletzten Tabellenplatz und müßte, der Papierform nach, von Essen-West gewonnen werden.

Von den

Qualifikationsspielen

finden morgen die Paarungen

Essen 1912 — Tura Essen 86
Höntrop — Langendreer 04

statt. Der L. F. C. Laer ist spielfrei.

Um die Gruppenmeisterschaft

in der 1. Gauklasse spielen morgen Sp. u. Sp. Gerthe — Hattinger Sportverein. Gelingt es dem H. S. V., seinen vorsonntäglichen Sieg zu wiederholen, steht dessen Meisterschaft fest. Im Vorspiel gewannen die Ruhrleute allerdings nur knapp mit 4:3. Ob es in Gerthe nochmal zum Siege langt, ist zweifelhaft. In diesem Falle wäre ein drittes, auf neutralem Platz, stattzufindendes Spiel notwendig.

Um die Gruppenmeisterschaft in der 2. Gauklasse muß der B. C. Hordel morgen in Welper antreten. Das erste, am vorigen Sonntag in Hordel stattgefundene Spiel endete 3:3. Im morgigen Sieger steht also der Meister fest.

Zu Gesellschaftsspielen

weilt Germania 06 in Osnabrück beim Fußballverein 06. Die Haasestådter, die sich letztens im Ausscheidungsspiel gegen Preußen Münster ihren Verbleib in der 1. Klasse sicherten, sollten nicht stark genug sein, um eine komplett antretende Germania am Siege zu hindern. Westfalia scheint sich im alten West Recklinghausen wohl zu fühlen. Denn schon wieder geht die Reise dorthin zum Sportverein 1913. Wir erwarten Westfalia siegreich zurück. Der Sportverein Ehrenfeld kreuzt die Klingen in Dahlhausen gegen den alten Sporiclub. Ob es auf dem schwierigen Gelände an der Dahlhauser Kirche zum Siege langen wird? Sp u. Sp. Stiepel hat den Sp V. Harpen als Gast.

Die 1. Mannschaft der T. u. S. Abteilung der Gewerkschaft ver. Constantin der Große spielt Samstag nachmittag auf dem Germaniasportplatz gegen die 1. Fußballmannschaft der Knappschaft. Die 2. Mannschaft tritt am gleichen Tage im Tus-Stadion gegen die Turn- und Sportabteilung der Ehelstahlwerke an. Sonntag treffen sich Teutonia Riemke — Sportklub Altenbochum in Riemke: die Gäste dürften das beisere Ende ziehen. Rasensport-Verein wird sich gegen Concordia erfolgreich durchsetzen können.

Klubmeisterschaft 1928 im K. V. Bochum.

Für die Klubmeisterschaft 1928 haben 10 Klubs: Alle Neun, Also doch, Auslese, Blau-Weiß, Böse Buben, Einigkeit, Lustige 11, Säule, Unter uns und Veresta ihre Meldung abgegeben. Die ersten Serienkämpfe sind festgelegt worden, und am kommenden Sonntag werden die beiden ersten Kämpfe im Kegelheim „Panzergrotte" auf den Bahnen 2 und 3 ausgetragen. Vormittags kämpft „Lustige 11" gegen „Unter uns" und nachmittags „Also doch" gegen „Säule".

Erste Bezirkswanderfahrt des B. D. R.

Der Bezirk Bochum-Hattingen des Bundes Deutscher Radfahrer veranstaltet am kommenden Sonntag seine erste Bezirkswanderfahrt zum Langenberger Sender.

2. Rennen des R. V. „Sturmvogel".

Am Sonntag kommt das zweite Vereinsrennen, und zwar ein Vorgaberennen über 50 Kilometer nach Dorsten zum Austrag. Start 8 Uhr vorm. an der Löns-Mühle.

Ein Bochumer bei einer Freiballon-Wettfahrt.

Der Verein für Luftschiffahrt in Velbert (Rhld.) veranstaltet bei einigermaßen günstigem Wetter am Samstag eine Nacht-Welt-Fernfahrt um den Wanderpreis der Stadt Velbert. Gegen 5 Uhr abends soll der Start der 5 Ballons erfolgen und zwar steigen diese auf beim Städt. Gaswerk, Velbert, Hindenburgstraße, wo die Füllung stattfindet. An dieser hochinteressanten Nacht-Weltfernfahrt nimmt auch ein Bochumer teil und zwar Dr. med. O. Scholl vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt, Ortsgruppe Bochum, der sich an Bord des Ballons „Stadt Essen" befinden wird.

Welcher Westfale wird hier kämpfen?



Die morgen auf dem Eintrachtplatz in Dortmund stattfindenden Ausscheidungskämpfe werden bestimmen, wer den Kreis Westfalen-Lippe beim Deutschen Turnfest in Köln vertreten und auf dieser vorbildlichen Sportanlage kämpfen darf.

Am Sonntag finden auf dem Eintrachtplatz in Dortmund die Ausscheidungskämpfe im Kreis 8a für das Deutsche Turnfest in Köln statt. Trotz der Schwierigkeit der Uebungen bei den Gerätekämpfen und trotz der hohen Anforderungen bei den volkstümlichen Mehrkämpfen ist die Zahl der Wettkämpfer, die sich der Ausscheidung unterziehen wollen, sehr groß. Rund 1000 Turner und Turnerinnen aus Westfalen und Lippe haben ihre Meldungen abgegeben, davon werden nur 650 in Köln zugelassen. Ueber 100 Teilnehmer stellt allein der Emscher-Ruhrgau, unter denen sich auch eine große Anzahl Bochumer Turner und Turnerinnen befindet.

Es können nur 623 Turner(innen) zugelassen werden. Für alle Wettkämpfe ist eine Mindestpunktzahl vorgeschrieben, die erreicht werden muß, so für Zwölfkampf der Männer 128 P., Zehnkampf der Männer 106¼ P., Fünfkampf der Männer 53¼ P., Neunkampf der Aelteren 96 P., Fünfkampf der Aelteren 53¼ P., Siebenkampf der Turnerinnen 74⅜ P., Vierkampf der Turnerinnen 42⅜ P. Die endgültige Auswahl erfolgt durch den Kreisausschuß, da in den einzelnen Uebungsarten mehr Turner(innen) herauskommen können, als vorgeschrieben sind.

Das Sonderturnen des Kreises Westfalen-Lippe

beim Deutschen Turnfest in Köln ist auf Samstag, 28. Juli, mittags ab 12,20 Uhr gelegt. Für die Pflichtübungen ist die Zeit von 12,20—12,40 Uhr und für die Vereins- und Gauvorführungen die Zeit von 13—13,40 Uhr festgesetzt. Bis jetzt haben von den 16 Gauen bereits 7 Gaue ihre Meldungen eingereicht. Man rechnet mit einer Gesamtzahl von über 2000 Teilnehmern.

Im Reich und Ausland.

Auch am kommenden Sonntag stehen in den einzelnen Disziplinen wieder eine Reihe von Ereignissen im Vordergrund des Interesses. In der Hauptsache überragen Fußball und Tennis, doch auch in den anderen Sportarten ist von einem Mangel an Veranstaltungen keine Rede. — Der

Fußball

bringt wiederum zwei DFB.-Uebungs- bezw. Auswahlspiele, und zwar trifft die deutsche Auswahlmannschaft diesmal in Leipzig (Samstag) und Braunschweig auf die schottische Berufsspielerelf Cowdenbeath. Die Schotten geben für Deutschland einen guten Gegner ab, denn bislang vermochten sie noch stets recht günstig abzuschneiden. — Neben diesen beiden Begegnungen interessieren in gewissem Maße zwei Städtespiele. In der Domstadt Köln gibt es aus Anlaß der Eröffnung der „Pressa" das Städtespiel Köln gegen Stockholm, während in der deutschen Reichshauptstadt Berlin auf Londons Jethmian-Liga trifft. — In Westdeutschland gibt es neben dem Meisterschaftskampf in der Runde der Ersten Schalke 04 - Schwarz-Weiß Barmen in Essen auf der Radrennbahn eine ganze Menge von Freundschaftsspielen. Mit den Aufstiegsspielen hat es bald sein Ende. Hin und wieder ist noch ein Treffen angesetzt. — Mit besonderem Interesse sieht man dagegen dem Gesellschaftsspiel zwischen Tru Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen entgegen. — Der Rhein-Bezirk sieht außer dem bereits genannten Städtekampf Köln — Stockholm auch die beiden Stadtmannschaften von Düren und Aachen im Kampfe. — In Berlin ist man allseitig auf das Spiel Tennis-Borussia Berlin gegen Jugoslavia Belgrad gespannt. Der Sonntag bringt das schon erwähnte Städtespiel Berlin — London. — Im Süddeutschen hat sich die Lage bis auf die Trostrunde in der Gruppe Südost geklärt. Wacker München kann hier noch die Aussichten an den 1. FCN. abtreten. Die Münchener müssen am Sonntag daheim gegen Union Böckingen antreten und sollten beide Punkte einheimsen. — Bereits am Samstag treten die englischen Fußballer von Westham United in Erscheinung. Der Karlsruher FV. gibt den ersten Gegner ab, während am Sonntag Altmeister 1. FC. Nürnberg gegen die englischen Berufsspieler anzutreten hat. — Süddeutschlands Zweiter weilt in Nordeutschland, wo es am Samstag die Begegnung MTSV. Bremen — Eintracht Frankfurt und am Sonntag das Spiel Altona 93 — Eintracht Frankfurt gibt. — Von den Ereignissen im Auslande steht vornehmlich das Samstagspiel zwischen Red Star Olympique gegen Fortuna Düsseldorf für uns Deutsche im Vordergrund des Interesses. Düsseldorf gibt nur eine Gastrolle in Paris, da die Elf direkt am Samstag weiter nach Marokko reist. Der Sonntag bringt in Paris das Ländertreffen Frankreich—Tschechoslowakei.

Handball.

Das Städtespiel Köln gegen Düsseldorf anläßlich der Eröffnung der „Pressa" nimmt wohl den größten Raum ein.

Leichtathletik.

In Hamburg kommt der Alsterstaffellauf zur Durchführung, während in Aachen ein 25-Kilometer-Gehen im Vordergrund des Interesses steht. Mit „Nationalen" treten Gütersloh und Wiesbaden an die Oeffentlichkeit. Die westdeutschen Leichtathletinnen absolvieren im Düsseldorfer Rheinstadion einen Trainingskurs. — Im

Schwimmsport

steht das vom Damen-SV. München ausgeschriebene Verbandsoffene im Mittelpunkt des Geschehens. — Im

Tennis

sei zuerst das Gastspiel der spanischen Meisterin Lilly d'Alvarez in Berlin erwähnt. Besonders gespannt ist man auf das Treffen zwischen der Spanierin und Frl. Cilly Außem. — Eine ganz ausgezeichnete Besetzung hat das Internationale Baden-Badener Tennis-Turnier gefunden. — In Dortmund (Gruppe D), Breslau (Gruppe A) und Halle (Gruppe B) finden die Meden-Vorrundenspiele ihre Fortsetzung. Irland und Holland in der Davispokal-Vorrunde in Dublin. In der 2. Runde kämpfen in Zürich Schweiz und Britisch-Indien. Die amerikanische Meisterin Helen Wills weilt in Scheveningen, wo es den Länderkampf Holland — Amerika (Damen) gibt. — Der

Radsport

bringt Bahnrennen in Elberfeld, Köln-Riehl, Braunschweig, Erfurt und Berlin (Olympiabahn). An Straßenrennen gibt es: Rund um Dortmund, Rund durchs Bergische Land, Rund um Spessart und Röhn, Großer Opelpreis von Berlin usw. — Im

Motorsport

sei der 3. Lauf der deutschen Motorradmeisterschaft 1928 auf der Berliner Avus genannt, zu dem auch Henkelmann-Wanne genannt hat. Das Wiesbadener Automobilturnier beginnt bereits am Samstag. Genannt sei noch die Zuverlässigkeitsfahrt Rhein—Ruhr—Lippe. — Der

Pferdesport

bringt Galopprennen in Dortmund, Hoppegarten, Hannover, Dresden, München-Riem und Longchamps.

Deutsche Turnerschaft.

Faustball im Emscher-Ruhrgau.

Im 2. Bezirk des Emscher-Ruhrgaues werden die Faustball-Meisterschaften fortgesetzt. In der A-(Gau)-Klasse der Turner spielen auf dem Platz des Turnerbundes Herne-Wöde **Tgmde. Bochum, Jahn Günnigfeld, Tb. Herne-Wöde, Tklb. Wanne, Tv. Wanne 85, T. u. Spielv. Hordel** und **T. und Spielv. Hamme 83.** Ausgetragen sind 11 Spiele.

In der **Turnerinnenklasse** treten auf dem Platz des Tkb. Herne in 8 Spielen gegeneinander an: **Tgmde. Bochum, Jahn Günnigfeld, Tkb. Herne, Tv. Wanne 85, Tkb. Wanne, Tv. Gerthe, Tbd. Herne-Wöde, T. und Spielv. Hordel.**

In der B-(Bezirks-)Klasse der Turner, 2. Gruppe, treffen sich auf dem Spielplatz des Bochumer Vereins **T. und Sportv. Wanne 85, Tv. Gerthe, Tgmde. Bochum, Lehrl.-Turn- und Sportv. des Bochumer Vereins.** Sonst spielen noch auf dem Platz die Jugendturner.

Spielverbot.

Für die Meisterklasse herrscht am Sonntag anläßlich des Ausscheidungsturnens in Dortmund Spielverbot.

Bochums größtes Boxtreffen.

Die Besten Westfalen-Hessens und Brandenburgs im Kampf um den Boxsportpokal (Endrunde) am Samstag im „Schützenhof" in Bochum.

Das Treffen der Meister.

Die höchste Trophäe im Amateurboxsport, der „Boxsportpokal", harrt seines neuen Besitzers. Im erbitterten Kampf der Landesverbände um diesen boxsportlich wertvollsten Preis blieben 7 auf der Strecke, darunter der Westdeutsche, der bisher Inhaber des Pokals war. Zwei Landesverbände,

Westfalen-Hessen und Brandenburg,

bestreiten die „Endrunde". Sie wird am Samstag im „Schützenhof" in Bochum ausgetragen. In Massen werden sich wieder die Zuschauer einfinden, weiß man doch, daß Treffen dargeboten werden, die man an Kampfwert zu den allerersten zähle muß, die je im Amateurlager in Deutschland zu sehen waren. Westfalen-Hessen ist zum ersten Mal in der Endrunde und kämpft auf eigenem, vertrautem Boden. Die „Hiesigen", wenn man sie so nennen darf, haben sich im letzten Jahre ungemein herausgemacht. Früher reine „Fighter", sind sie jetzt auch technisch derart vorgeschritten, daß man ihnen ziemlich allgemein in Deutschland einen Sieg im Kampf um das wertvollste Siegeszeichen, den Boxsportpokal, zutraut.

Brandenburg, der fast ewige Zweite im Wettbewerb um den Pokal, hat nach der Papierform ein kleines Plus, da er mit

3 „Deutschen Meistern 1928"

antritt, während Westfalen-Hessen keinen Deutschen Meister 1928 durchbrachte. Die Papierform beweist aber allein noch nichts, denn die Entscheidungen bei den Deutschen Meisterschaften waren meist so knapp, daß schon eine kleine Formveränderung genügt hätte, um den Unterlegenen als den Sieger zu sehen. Hoffen wir, daß das noch nicht bekannte Kampfgericht einwandfrei arbeitet und die wirklich besseren Kämpfer und der im Ganzen kampfstärkere Verband den Sieg erlangen.

Die Paarungen

lauten nach den letzten Nachrichten:

Fliegengewicht: Uwis-Dortmund, Bundesmeister und 2. Deutscher Meister gegen Pfitzner-Teutonia-Berlin, Brandenburgischer Meister 1927 und 1928. **Bantamgewicht:** Piotrowsky-Bochum, Landesmeister gegen Ziglarski-Westen Berlin, Landesmeister und Deutscher Meister 1928. **Federgewicht:** Ruhwedel-Hagen, Gaumeister und 2. Landesmeister gegen gegen Dalchow-Hermes-Berlin, Europameister 1927, Deutscher Meister 1927 und 1928. **Leichtgewicht:** Trippe-Dortmund, vielfacher Landesmeister und Deutscher Meister gegen Radbatz-Tennis-Borussia-Berlin, 2. Landesmeister (oder Malz-Maccabi-Berlin, 2. Deutscher Meister 1928). **Weltergewicht:** Markert-Dortmund, Landesmeister und 3. Deutscher Meister gegen Volkmar-Heros-Berlin, Landesmeister. **Mittelgewicht:** Skibinsky-Bochum, Landesmeister gegen Wilsch-Westen-Berlin, Landesmeister. **Halbschwergewicht:** Niesing-Dorsten gegen Pistula-Heros-Berlin, Deutscher und Landesmeister. **Schwergewicht:** Stich-Hagen, Landesmeister gegen Daniels, Pol. Sp. V. Berlin, Landesmeister

Aufstiegfeier des Evang. Gesellenvereins Bochum. Der Evang. Gesellenverein Bochum veranstaltet am heutigen Samstag im Lokale Böhmann (Panzergrotte), Hattinger Straße, anläßlich des Aufstieges ihrer beiden Handballmannschaften eine Feier, zu der alle Turnbrüder herzlich eingeladen sind.

Himmelfahrt ist der Goetz-Wandertag!

Hunderttausende deutsche Turner und Turnerinnen werden sich wieder zu fröhlicher Wanderung vereinen und zu Ehren ihres alten Führers durch die Frühlingswelt deutscher Heimat ziehen. Es ist ein schöner Brauch, der Anhänglichkeit und Treue mit deutscher Wandersehnsucht und Naturbegeisterung vereint.

Das Wandern ist schon zu allen Zeiten, seit Jahn, der selbst ein begeisterter Wanderer war, in den Turnvereinen gepflegt worden. Turnen und Wandern haben immer zusammengehört. Der rechte Wanderer versteht auch, zu allen Jahreszeiten der Natur ihre Eigenarten und Schönheiten abzulauschen.

Förderung des Wanderns bedeutet Einwirkung auf Seele und Gemüt. Das turnerische Erziehungsideal gleichzeitiger Einwirkung auf Körper und Seele findet in ihm eine herrliche Erfüllung. Möge es den Hunderttausenden deutscher Turner und Turnerinnen in der herrlichen Frühlingswelt daher körperliche Kräftigung und Erholung, zugleich aber auch das Bewußtsein der Schönheit und Erhabenheit der Natur und der Verbundenheit des Menschen mit seiner Heimat bringen!

Bestellschein.

Unterzeichneter abonniert auf den

Märkischen Sprecher

und ersucht um sofortige regelmäßige Zustellung.

Ort _____

Vor- und Zuname _____

Straße u. Haus-No. _____

Stand _____

Datum _____ 19

Die Stockholmer Elf geändert.

Neun Internationale kommen nach Bochum.

In Anbetracht der Wichtigkeit des Bochumer Spiels hat der Stockholmer Fußballbund soeben mitgeteilt, daß er an der Mannschaftsaufstellung folgende Aenderungen vorgenommen habe:

Gwald Anderßon, Sundbybergs J. K. Martin Derßon, J. F. Kamraterna. August Selling, A. J. K. Gösta Fredlund, 1. F. Kamraterna. Gustaf Petterßon, 1. F. Olympia. Gunnar Asplind, Sundbybergs J. K. Erik Stöld, 1. F. Linnea. Sigfird Oeberg, Hammarby J. F. Emil Ströberg, 1. F. Kamraterna. Axel Nilßon, Hammarby J. F. Wille Engdahl, A. J. K. Reserve: Bertil Linde, Gösta Blom, Sven Käll, Mauritz Brick.

Auf ausdrückliche Anfrage teilt der Stockholmer Verband weiter mit, daß Derßon, Blom, Käll, Fredlund, Asplind, Nilßon, Selling, Endbahl und Ströberg in internationalen Treffen Verwendung fanden.

Stockholm gewann im Juli v. Js. glatt das Turnier anläßlich des Fisa-Kongresses in Helsingfors gegen Oslo, Reval, Riga, Helsingfors und den Dresdner Sportklub. In dem Städtespiel Berlin — Stockholm erzielten die Stockholmer, trotzdem sie mehrere Leute an die schwedische Ländermannschaft abgeben mußten, ein vorzügliches „Unentschieden".

Das letzte Schwedenspiel in Köln am 10. Januar 1926 endete mit 4:3 vor 20 000 Zuschauern zugunsten der Schweden. Die Presse sprach damals von einer hervorragenden Werbetat und von 4 Mustertoren der Schweden und 3 trefflichen Gegentreffern der Kölner Stadtmannschaft. Ueber die Leistung der Schweden heißt es: „Das Spiel der Schweden, wie sie es typisch betrieben, trat hervor. Es ist rasch, flüssig, zwischen der Wahl des halbhohen und flachen weiten Zuspiels, jedoch ist die halbhohe Spielweise den Schweden eigen, der flache Paß ist angelernt. Beides verbanden sie meisterhaft zu einem einheitlichen Stil. Im Kopfspiel überragend, zeigten sie überhaupt eine vollendete Beherrschung des Körpers, damit auch des Balles. Wie spielend sahen ihre Bewegungen aus. Diese aber nur scheinbare Leichtigkeit macht ihr Spiel zu einem hohen Genuß."

Ordnungsleute gesucht.

Für den Staffellauf „Quer durch Bochum".

Der Rasensport-Verband Groß-Bochum hat an die Turn- und Sportvereine folgenden Aufruf erlassen:

„Zum fünften Mal steigt am 20. Mai vormittags unser Staffellauf „Quer durch Bochum". Wir konnten es nicht verhindern, daß derselbe mit den Reichstagswahlen zusammenfällt, da die Termine für große Staffelläufe schon frühzeitig festgelegt werden. Unbeirrt wollen wir dennoch den Lauf durchführen und diesen durch gute Organisation einwandfrei abwickeln.

Da uns wegen der Wahlen nicht in so großer Zahl Ordnungspolizei gestellt werden kann, müssen wir uns ein großes Aufgebot älterer Ordner von den Vereinen erbitten, welchem Ersuchen Sie sicherlich ganz bestimmt auch nachkommen werden.

Wir müssen im Interesse der guten Sache allen Außenstehenden beweisen, mit welch großer Liebe und Hingabe an die Ertüchtigung unserer Jugend wir unsere Hand angelegt haben. Um den gemeldeten Teilnehmern, welche aus allen Richtungen zu uns kommen, einen einwandfreien Lauf zu sichern, muß auch die Straßenordnung vorbildlich sein.

Um ganz sicherzugehen, berufen wir eine außerordentliche wichtige Besprechung aller Ordner hiermit ein und bitten Sie, Ihre in Frage kommenden Herren Samstag, den 19. Mai 1928, nachmittags 5 Uhr zur Sportzentrale Hölscher, Bochum, Hellwegstraße, zu entsenden.

Es ist zu wünschen, daß dem Rufe des Verbandes möglichst viele ältere Sportler folgen!

Radsporttermine des Bezirks.

Bochum-Hattingen im Bund Deutscher Radfahrer.

In der Frühjahrstagung des Bundes Deutscher Radfahrer, Bezirk Bochum-Hattingen wurden für das Jahr 1928 folgende Termine für Wander- und Rennfahrten beschlossen.

Für Wanderfahrer: 13. Mai zum Langenberger Sender (Halbtagstour). 3. Juni zum Schloß Wittringen, Gladbeck (Tagestour). 1. Juli zur Hohensyburg (Halbtagstour). 15. Juli zu Bergerhof, Radevormwald (Tagestour). 23. August Abendfahrt nach Diederichs in Marmelshagen (Sonnenwendfeier, ohne Wertung). 26. August zum Flugplatz und Wertzen Turm, Mülheim-Ruhr (Halbtagstour). Für die Jugend des Bezirks sind die Fahrten: am 13. Mai, 3. Juni und 26. August vorgesehen. Sämtliche Fahrten werden gewertet. Wer am Jahresschluß die meisten Punkte errungen hat, erhält eine Auszeichnung vom Bezirksvorstand.

Rennfahrer seien auf folgende Termine aufmerksam gemacht: am 3. 6. 2 Mannschaftsfahren 100 Klm. 8. 7. Bochum — Wulfen — Freudenberg 80 Klm. 29. 7. 1. Lauf der Meisterschaft, Bochum — Dorsten, 50 Klm. 19. 8.: 2. Lauf der Meisterschaft, Bochum — Freudenberg 65 Klm. 30. 9.: 3. Lauf der Meisterschaft Bochum — Wesel, 100 Kilometer.

Helen Wills kommt doch.

Sie spielt im Juni in Berlin.

Es liegt nunmehr die endgültige Nachricht vor, daß die amerikanische Tennismeisterin Helen Wills mit Rücksicht auf ihre Pariser Verpflichtungen im Mai nicht mehr in Berlin spielen kann. Sie hat sich bereit erklärt, nach Wimbledon in Berlin zu spielen.

Das Baden-Badener Tennisturnier begann am Donnerstag nachmittag bei kaltem und regnerischem Wetter. Die Vorrundenspiele hatten folgende Ergebnisse: Herreneinzel: Hartz — F. A. Lane 8:6, 6:3. Stephanus — Stroink-Holland 6:4, 6:3. Bryand-Holland — Stephanus 6:0, 7:5. Dameneinzel: Frl. Weiße — Frau Stroink 6:2, 8:6. Gemischtes Doppel: Frl. Kallmeyer-Fischer — Frau Wirre-Stapenhorst 6:4, 6:1.

Bestellschein.

Unterzeichneter abonniert auf den

Märkischen Sprecher

und ersucht um sofortige regelmäßige Zustellung.

Ort _____

Vor- und Zuname _____

Straße u. Haus-No. _____

Stand _____

Datum _____ 19

Wer wird Dritter um die „Westdeutsche"?

In Essen kämpfen Schalke 04 und Schwarz-Weiß Barmen.

Wird es kommenden Sonntag die Klärung darüber geben, wer sich den dritten Platz in der Meisterrunde um die WSV.-Meisterschaft sichert? Wird die Begegnung Schalke 04 gegen Schwarz-Weiß Barmen Aufschluß darüber geben können? Der Sieger aus der k. o.-Runde, Schwarz-Weiß Essen, wird sicherlich daran interessiert sein, wer als Gegner für ihn in Frage kommt. Schalke 04? Na, die beiden Mannschaften sollten sich zur Genüge kennen, da sie sich um die Ruhrbezirksmeisterschaft einige erbitterte Kämpfe geliefert haben. Das wäre so die gegebene Sache für das Publikum. Einen spannenderen Kampf könnte es in der Tat nicht geben. Ob es aber so kommt, bleibt abzuwarten. Schalke und Barmen brauchen nur am Sonntag Remis zu spielen und alles ist über den Haufen geworfen. Siegen die Schwarzweißen gar, dann haben sie beste Aussichten auf den dritten Platz.

„Oben" ist alles geklärt.

Die Sp. Vg. Köln-Sülz 07 steht als westdeutscher Meister und erster Vertreter Westdeutschlands für die Endspiele um die „Deutsche" fest. Die Krefelder Preußen schafften den zweiten Tabellenplatz. Zu Anfang der Endkämpfe warteten die Krefelder mit geradezu glänzenden Leistungen auf, und man war leicht geneigt, ihnen die meisten Chancen zu geben. Mußten nicht Schalke 07 und Köln-Sülz dranglauben? Aber dann kam der Rückschlag, und zwar dergestalt, als es die Rheiner Borussen und Schwarz-Weiß Barmen zuwege brachten, den Krefeldern wertvolle Punkte abzunehmen. — Alles in allem: zwei Vertreter des Westens, die sicherlich eine Rolle um die DFB.-Meisterschaft spielen sollten. Gerade die Sülzer berechtigten zu einigen Hoffnungen, während Krefelds Mannen schon zu ihrer anfänglichen Form auflaufen müssen, wollen sie einigermaßen günstig abschneiden. — — Und nun zum Spiel: Schalke 04 — Schwarz-Weiß Barmen. Die beiden Kontrahenten liefern sich diesen gewiß interessanten Kampf in der Kruppstadt Essen, und zwar auf der Rabrennbahn an der Hubertusburg.

Der Ruhrbezirksmeister enttäuschte

in seinen letzten Spielen ganz gewaltig und der Mannschaft wären auch nur geringe Siegesaussichten zu geben, hätten sie nicht am vergangenen Samstag und Sonntag in Hamm bezw. Bielefeld ganz überlegene Siege gegen beste westfälische Vereine gelandet. So wurde am Sonntag — der Vortag führte Schalke mit der Hammer Sp. Vg. zusammen (7:2 für Schalke) — der zweite des Westfalenbezirks, V. f. B. Bielefeld, katastrophal mit 11:1 Toren überfahren. Das berechtigt ohne weiteres zu neuen Hoffnungen, umsomehr, als die Schalker tatsächlich wieder gute Form vertraten. Vornehmlich der Sturm verwertete alle sich bietenden Gelegenheiten, und das sollte genügen. —

Das Schmerzenskind der Barmer

ist und bleibt die Hintermannschaft; zweifellos ein großes Plus für die Schalker, die immer wieder versuchen werden, Barmens Schlußdreieck zu zermürben. Die Halbreihe der Schwarz-Weißen stellt stets ihren Mann, und auch der Sturm hat letzthin wieder bessere und geschlossenere Leistungen gezeigt. Es lohnt sich auch für Barmen, mit großem Ernst ans Werk zu gehen, sind doch auch die Wuppertäler letzten Endes an einem ehrenhaften dritten Platz interessiert. Das um so mehr, als gerade der erbitterte Kampf doppelte Veranlassung gibt, alles einzusetzen.

Wie dem auch sein mag, es wird zu einem

selten erbitterten Ringen

kommen. Bei Schalke gesellt sich zu einigen spielerischen Vorzügen — technisch bessere Fünferreihe und sicherere Hintermannschaft — das Plus, daß die Elf in Essen die Sympathien einer an ihrem Siege interessierten Zuschauermenge genießt. Das ein solcher Umstand vielfach ausschlaggebend für einen schweren Kampf ist, hat sich schon des öfteren bewiesen. Leicht werden es die Schalker mit ihrem Gegner nicht haben. Davon kann Preußen Krefeld wohl am besten ein Lied singen. Reißen sich die beiden Verteidiger in Gemeinschaft mit dem Hüter etwas zusammen, dann muß der an sich zu erwartende Sieg des Ruhrbezirksmeisters hart errungen werden.

Aus den Sportvereinen.

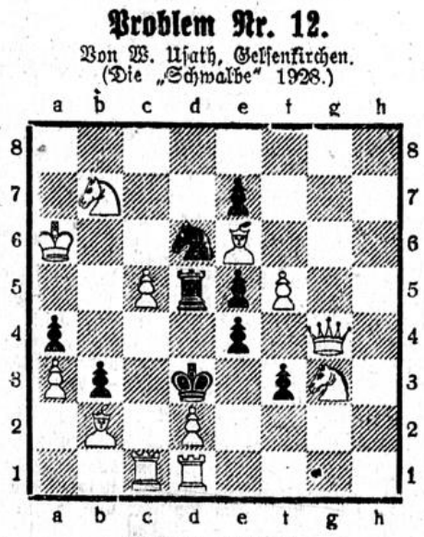
Die Bochumer Flieger tagten. Am Freitag, 4. Mai, hielt der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt, Sektion Industriegebiet, Ortsgruppe Bochum, in seinem Vereinslokal, Hotel Fürstenhof, seine diesjährige gutbesuchte Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde auch für das neue Geschäftsjahr wiedergewählt. Die Mitgliederzahl hat sich im verflossenen Jahre erfreulicherweise bedeutend erhöht, ein Zeichen dafür, welches Interesse der Luftfahrt und dem Flugsport entgegengebracht wird. Der Verein hat eine Jungfliegergruppe gegründet, in der die flugbegeisterten jungen Leute zum Segelfliegen usw. herangebildet werden sollen. In den nächsten Wochen nimmt die Segelfliegerabteilung ihre Arbeiten auf und zwar sobald das vom Verein gekaufte Segelflugzeug eingetroffen ist. Alsdann sollen auch Jungflieger mit dem Bau von Segelflugzeugen in der Segelfliegerabteilung beginnen. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. med. O. Scholl, sprach zum Schluß der Versammlung noch die Hoffnung aus, daß sich der Gedanke des Bochumer Flughafens bald verwirklichen möge.

„Schach!"

(Geleitet von Paul Kroll.)

Problem Nr. 12.

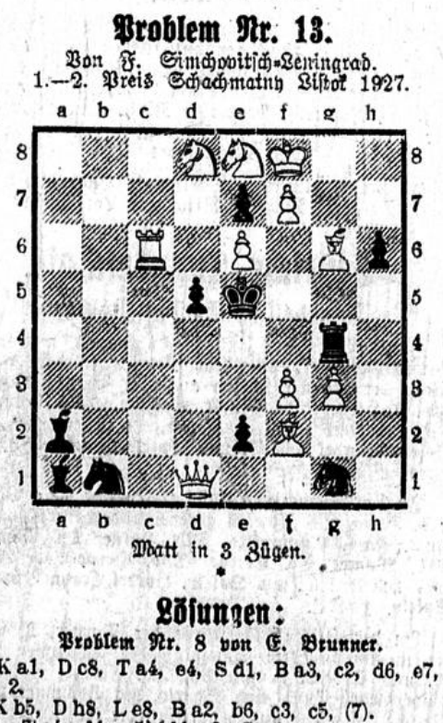
Von W. Usath, Gelsenkirchen.
(Die „Schwalbe" 1928.)



Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 13.

Von F. Simchowitsch-Leningrad.
1.—2. Preis Schachmatny Listok 1927.



Matt in 3 Zügen.

Lösungen:

Problem Nr. 8 von E. Brunner.

K a1, D c8, T a4, e4, S d1, B a3, c2, d6, e7, g4, (10) 2.
K b5, D h8, L e8, B a2, b6, c3, c5, (7).
1. T e4—d4, c5×d4; 2. D c4.

Problem Nr. 9 von F. Krobel.

K d7, D f3, T g5, S b1, e6, B a4, a5, d3, e3, f4, g2, (11) 3.
K d5, T e4, L a1, f5, S d6, B a6, b2, b4, g3, g6, (10).
1. D f3—d1, T d4; 2. e×d4, S c4; 3. D f3.
Anderes ähnlich.

Problem Nr. 10 von A. O. Herbstmann.

K d7, L a3, B b6, f6, (4).
K a5, S h6, B d3, e7, (4).
1. b6—b7, d3—d2; 2. L b4+, K a6; 3. L×d2, K× b7; 4. f×e7, S g8 5. e8 S! und Weiß gewinnt, da der schwarze Springer abgeschnitten ist.

Problem Nr. 11 von A. Ellermann.

K c2, D c8, T a4, c6, L b7, c7, S c4, f4, B g2 (9) 2.
K e4, T c5, L h8, S g5, B b6, e3, h5, (6).
1. D c8—d7, L d4; 2. S e2.

Um das Zentralfeld E 4.

Gespielt im Dr.-Körner-Turnier zu Wien, 2. März 28.

Neu-Indisch.

Weiß: Dr. Tartakower. Schwarz: Müller.

1. d2—d4, S g8—f6; 2. S g1—f3, e7—e6; 3. e2—e3, b7—b6; 4. L f1—d3, L c8—b7. Während die Ost-Indische Verteidigung (1. d4, S f6; 2. c4, g6; 3. S c3, L g7; 4. e4, d6; 5. S f3, 0—0; 6. L e2, L g4; 7. L e3 usw.) versucht, den Bauern d4 als Schwäche zu entlarven, sucht die Neu-Indische dem Zuge d2—d4 eine ideelle Schwäche- d. h. die Schwäche des leeren Feldes e4, nachzuweisen. Sie kämpft nicht gegen den Zug, sondern gegen dessen Schattenseite an, um so eine ausgreifende Entwicklung der gegnerischen Streitkräfte zu verhindern. Und selbst wenn es dem Weißen später gelingt, durch Vorbereitungszüge wie e2—e3, L d3, S bd2, 0—0 und T e1 usw. das Zentralfeld e4 wieder in Besitz zu bekommen, so wirkt doch schon die alleinige Tatsache, ihn zu einem bestimmten Manöver gezwungen zu haben, ganz erheblich auf den weiteren Werdegang der Partie ein.

5. S b1—d2, c7—c5. Eine sehr beachtenswerte, oft angewandte Fortsetzung, die die Partie im ursprünglichen Geiste des ideellen Damengambits weiter entwickelt und dabei auch den Druck auf e4 verstärkt; der Punkt d5 soll konstant unbesetzt bleiben. Nachteilig für Weiß wäre nun 6. e4, c×d4; 7. S×d4, S c6; 8. S×c6, d×c6; 9. e5, S d5; 10. e4, S f4; 11. L c2, S d3+ usw.

6. 0—0, d7—d6; 7. b2—b3, S b8—d7; 8. L c1—b2, c5×d4? Schwarz glaubt unbedingt etwas gegen die zurückhaltende Spielweise seines Gegners tun zu müssen, sonst hätte er sich mit 8.... L e7 ruhig entwickelt. Das Vorgehen des e-Bauern war nicht zu fürchten und konnte einfach mit 0—0 beantwortet werden. Der Abtausch öffnet dem Weißen nur die e-Linie und erweist sich außerdem als ein wichtiger Tempoverlust.

9. e3×d4, S f6—d5. Selbstredend gibt es im Schach einen Angriff, wir meinen hier natürlich den materiellen, d. h. einen Angriff gegen einen feindlichen Stein, aber solange noch unentwickelte Figuren vorhanden sind, ist dieser von vornherein als im Keime erstickt zu betrachten. Durch das Herumziehen mit dem Springer verliert Schwarz entscheidende Tempi, denn als solche müssen diese bezeichnet werden, da es unmöglich ist, mit zwei Figuren (S und L b7) gegen eine wohlgeordnete Schlachtreihe anzukämpfen. Richtig war L e7 nebst 0—0.

10. c2—c4, S d5—f4; 11. L d3—c2, L f8—e7; 12. S d2—e4, S d7—f6; 13. S e4—g3. h7—h5? Soviel Fehlzüge verträgt natürlich die beste Stellung nicht. Mit 0—0 konnte Schwarz den Tag noch retten und die weiteren Ereignisse kaltblütig abwarten.

14. L b2—c1, g7—g5. Schwarz hat keine Verteidigung mehr. Auf den Rückzug des Springers nach g6 gewinnt Weiß durch 15. L×g6, f×g6; 16. D d3, K f7; 17. S g5+ nebst D×g6.

15. S f3×g5, S f4×g2; 16. d4—d5! h5—h4; 17. d5×e6. In diesen nun entstehenden Verwicklungen hat Weiß das Tempo.

17.... h4×g3; 18. e6×f7+, K e8—d7; 19. L c2—f5+, K d7—c7. Eine andere Todesart wäre 19.... K c6; 20. S e6, D b8; 21. b4! d5; 22. b5+, K d6; 23. K×g2, d4+; 24. f3 wegen der Drohung 25. L f4+ mit Damengewinn.

20. S g5—e6+, K c7—b8; 21. S e6×d8, g3×h2+; 22. K g1—h1, S g2—e3+; 23. S d8×b7, S e3×d1; 24. S b7×d6! S d1×f2+; 25. T f1×f2, L e7×d6; 26. L c1—b2, T h8—h6; 27 L f5—e6. Aufgegeben. Denn auf S e4 folgt f8 D+, L×f8; T×f8+, K c7; L e5+ mit leichtem Gewinn.

Simultanvorstellung in Bochum.

Anläßlich der Schachwerbetage, die der Schachverein „Schachfreunde" Bochum im Lokale Lotz, Königstraße, veranstaltete, fand am Donnerstag eine Simultanvorstellung der beiden westf. Meister Herrmann und Kroll statt, an der leider nur 19 Bochumer Spieler teilnahmen. Um 9 Uhr abends eröffnete Herr Küper, Vorsitzender des genannten Vereins, die Vorstellung. In seiner Begrüßungsansprache stellte er fest, daß, obwohl ca. 50—60 Spieler vorgesehen waren, die Beteiligung dennoch eine große Begeisterung beweise. Infolge der geringen Anzahl der Mitspielenden spielten die beiden Meister alternierend und konnten nach etwa dreistündigem Kampfe 70 Prozent der Partien gewinnen. Resultat: 13+ 6—.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Sonntag um 3 Uhr im Lokale Lotz, Königstraße, das Rückspiel Bochum — Herne an 50 Brettern stattfindet. Interessenten des edlen Spiels werden hierdurch höflichst eingeladen.

Ragusa.

Paul reist nach Ragusa.
Paul hat das ganze Jahr in der Stadt gesessen.
Freut sich mächtig auf das Meer.
Paul kommt an, saust sofort ans Meer. Zieht sich aus. Springt hinein.

Und — — „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ein Hai" — hat sich einen mächtigen Seeigel in die Zehe getreten.

Paul klettert bedäppert heraus, läßt sich die zurückgebliebenen mürben Seeigelstachel ziehen und legt sich in die Sonne.

*

Paul liegt drei Stunden in der Sonne.
Um braun zu brennen. Brennt aber nicht braun. Im Gegenteil. Paul sieht aus wie eine Leiche.
„Wat is denn dat für eine Jesend?" schimpft er, „dat is doch man keene Sonne und keene Wärme und keen Farnischt!"

Man versucht es ihm zu erklären. „Ach wat. Quatsch. Kenne dat. Nehme täglich Sonnenbäder. Zu wat böse ich denn dann vier Stunden in der Sonne, wenn ich nicht braun werde?"

Dann verschnorpst Paul fünf Pfund Obst. Weil er im Süden ist. Weil im Süden das Obst besser ist. Und billiger. Kurz, weil es dazu gehört.

*

Am Abend hat Paul den Sonnenbrand.
Paul kann nicht liegen, nicht kriechen, nicht stehen und sich nicht drehen.

Paul kann nicht gucken und nicht spucken. Alles ist ihm verquollen. Feuerrot brennt sein Gesicht. Und der Rücken. Und der Bauch. Paul hat vierzig Grad Fieber. Verschlingt literweise rohes Wasser. Das verträgt das Obst nicht.

Paul kann nicht gehen und nicht sitzen. Wenn er sitzt, muß er gehen, und wenn er geht, muß er sitzen. Paul schwitzt Angst. Oeffnet weit das Fenster. Kommen in Scharen die Moskitos. Picken Paul punktig. Paul zerschlägt die Mücken. Und sich die Nase.

Verschlingt gegen das Obst Vaseline. Reibt sich gegen den Sonnenbrand mit Opium ein. Wirft Aspirintabletten gegen die Viecher. Und verbringt eine grauenhafte Nacht.

*

Kaum aber dämmert der Morgen, schleppt sich Paul in die Stadt.

Kauft Ansichtspostkarten.
In schwerer Menge.
Und schreibt:
„Fröhliche Grüße aus dem göttlichen, sonnigen Ragusa. Es ist herrlich hier. Besonders traumhafte Nächte. Paul."

Jo Hanns Rösler.

Die Kunst, sich beliebt zu machen

Zehn Regeln für Selbstbewußte.

1. Versäume nie, dir bewußt zu sein, daß kein Mensch dir an Klugheit und Bedeutung die Hand reichen kann. Vergißt du das nie, in keiner Lebenslage, so wirst du dich schon danach zu benehmen wissen.

2. Wartest du auf die Elektrische, die doch nie kommt, so drücke dich bei ihrem Erscheinen offenkundig vor; wenn's nicht anders sein kann, dann benutze eben deine Ellenbogen.

3. Rutscht auf der Straße jemand aus und fällt hin, so lache herzhaft und laut; vielleicht macht dies den Verunglückten wieder froh.

4. Sei ja nicht zu bescheiden; im Gegenteil; behaupte ruhig, dein Onkel in Amerika sei Milliardär; es wird nicht gleich einer nach Amerika fahren und den Fall nachprüfen.

5. Wenn du was geschenkt bekommst, so sieh dir's nur von allen Seiten genau an, und frage dann den Geber, ob du's vielleicht umtauschen dürftest. Das hat jeder gern.

6. Bist du musikalisch, so öffne deine Fenster und lasse deine lieben Mitmenschen auch ein bißchen deine Nachtigallenstimme genießen.

7. Sei von deinem Geschmack durchdrungen und mache dich lustig über den Geschmack deiner lieben Nächsten; denn du hast ja den guten Geschmack gepachtet.

8. Wenn du was kaufen willst, so gehe erst sämtliche Geschäfte ab und gehe immer hinaus mit der Bemerkung: „Das bekomme ich ja überall für den halben Preis."

9. Bist du glücklicher Rad- oder Motorradbesitzer, so fahre immer in recht flottem Tempo durch alle Pfützen; die Fußgänger werden dich ob deines Draufgängertums bewundern.

10. Bist du im Theater oder im Kino, so genniere dich nicht und sage deine Meinung frischweg heraus; deine Umgebung versteht ja doch nichts und wird sich freuen, von dir aufgeklärt werden.

Befolgst du dies alles recht genau, so wirst du sicherlich bald bei jedermann willkommen sein. Ble.

Der Teich der heiligen Karpfen.

In der Nähe von Tripolis liegt der „Teich der heiligen Karpfen". An seinem Wasser steht die Moschee al Bedawi. Die Geschichte des Teiches reicht in jene Epoche zurück, in der eine Gottheit mit einem Fischschwanz, Derceto oder Atargatis, dort ein Heiligtum hatte. Aus einer nahe gelegenen Quelle strömt das Wasser des Beckens und fließt in einen mit der See in Verbindung stehenden Bach ab. Das Wasser ist klar und dabei von eigentümlicher, blaugrüner Farbe. Wirft man ein Stück Brot in den Teich, so verwandelt sich die Oberfläche des Teiches sofort in eine kompakte Masse zappelnder Fischleiber. Das sind die heiligen Karpfen! Die Ueberlieferung will wissen, daß diese Karpfen mit dem Denken und Tun der Menschen völlig vertraut sind. Zur Zeit des Krimkrieges glaubte die Bevölkerung sogar felsenfest daran, daß die Karpfen für die gute Sache den Türken gegen die Russen gekämpft hatten. Man bemerkte Verletzungen an den Leibern der heiligen Fische und hielt sie für Wunden, die sie auf dem Schlachtfelde erhalten hatten. Der Glaube an die Seelenwanderung, der unter den Bewohnern des Landes sehr lebendig ist, kommt in dieser naiven Auffassung zum Ausdruck. Die Fische, die Nachkommen der „Krimkämpfer", werden von den Wächtern der Moschee, von Touristen und Pilgern täglich gefüttert.

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag 13. Mai. 9: Morgenfeier. Licht als Symbol. Leit.: Dr. Barthel. Mitw.: Prof. Dr. Verweyen (Ansprache), Helene Guermanowa (Alt), Arameseo (Tenor), Weimar (Rezit.); Chor des Westdeutschen Rundfunks, Grape (Klavier). ● 11: Worms: Persönlichkeit und Wert Albrecht Dürers: Die Meisterlitiche. ● 11.30: Reichskunstwart Dr. Redslob: Die Sichtbarmachung des Reichsgedankens auf der Presia — eine Erklärung der Ausstellung. ● 12: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 12.20: Mutter-Stunde aus Anlaß des Deutschen Muttertages. Erika Haidland (Rezit.). Ueber das Wiegenlied. Eine Plauderei von Marie-Luise Baum mit eingefügten Gesängen, ausgeführt von Hilde Wesselmann. ● 13.05: Konzert des Vereins ehemaliger Militärmusiker. Leit.: Obermusikmeister Wenler. ● 14.30: Köln: A. Stecher: Funkliteratur. ● 15: Düsseldorf: Meister vom Rhein Dr. van Nüß: Schachfunk. ● 15.30: Städtischer Saalbau Essen: Jubelkonzert des Männergesangvereins Lyra-Essen aus Anlaß des 40jährigen Stiftungsfestes. Mitw.: Der Männergesangverein „Sängerbund" Essen. Leit.: Kolaczkowski. Männergesangverein „Eintracht" Kray. Leit.: Fr. Hengstebeck. Der Vereinigte Starkstrafsche Männerchor. Leit.: G. Starkstraf und das Männerquartett Essen-West. Leit.: Gielhaus. Neumann: Requiem. — Grell: Gnädig und barmherzig. — Wiesner: Heimat. — Waldmeister; Senners Abendständchen. — Curti: Hoch empor. — Mein ist die Welt. — Heuser: Eine Wiese voll weißer Marguerilen. — Kaun: Die Hütte. ● 16.30: Dr. Stichteroth: Musikerworte: Mozart. ● 17: Konzert. Leit.: Ensoldt. ● 18: Köln: Beispiele synagogaler Musik. Neujahrs- und das Versöhnungsfest". Mitw.: Oberkantor Ziroi, Elberfeld: Einl. Vortr. Oberkantor Fleischmann, Köln, Bariton. Organist Kreuz, Köln (Harmonium). Ein gemischter Chor. ● 19: Kölner Stadion: Rad-Länderkampf Deutschland—Frankreich. ● 19.30: Chefredakteur Paquin: Der deutsche Reichstag, seine Arbeiten, Gepflogenheiten und Gebräuche. ● 20.10: „Die Dollarprinzessin". Operette in drei Aufzügen von Fall. Dichtung von Willner und Grünbaum. Mus. Leit.: Kühn. Spielleit.: Ruzicka a. G. Pers.: John Couder, Präsident eines Kohlentrusts; Alice, Dick, seine Kinder; Daisy Gran, seine Nichte; Freda Wehrburg; Hans Freiherr von Schlick; Olga Labinska: Tom, Couders Bruder; Miß Thompson, Wirtschafterin; James, Kammerdiener bei Couder. Schreibfräuleins, Chansonetten. Gäste, Dienerschaft, Gepäckträger. Zeit: Gegenwart. Der erste und zweite Aufzug spielen im Newyorker Palais des Milliardärs John Couder, der dritte Aufzug im Landhaus Fredrs in Niagaville (Kanada). — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz.

Montag 14. Mai. 11.15: Schulfunk für ein- und mehrklassige Volksschulen. Die Obstbäume blühen. ● 13.05: Köln: Konzert. Leit.: Ensoldt. ● 16.15: A. Brentgen: Die Frau in der Kranken- und Unfallversicherung. ● 16.50: Gedichte von Sarnetzki, gespr. von Hella Dumann-Schwörbel. ● 17.15: Funkpädagogisches Seminar. Prof. Dr. Schneider: Moderne Gestaltung der Schuldisziplin. ● 18: Dortmunder Kammerorch. Leit.: Dr. von Szent-Gyorgyi. Mitw.: Henny Wolff (Sopran). ● 19.20: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Chefarzt Dr. Kreslich: Die Früherziehung schwieriger Kinder. ● 20.15: Altenglische Liebeslieder und altschottische Balladen. Mitw.: Ili Karma-Baldzun (Gesang), Käthe Graber (Rezit.), Ludwig (Klavierkoli und Liedbegleitung). Byrd: Pavana, Bull: The Kings Hunting Jiga. — Dowland: Kehr zurück. Fließt nicht so schnell, ihr Quellen. — Balladen: Die Söhne des Doktors von Drenford. Der Ginsterhügel. — Gibbons: The Queens command. — Anonymus: Muscadin. — Giles Earle: Phillis und ich. — Hilton: Flora und das Vöglein. — Balladen: Die Stolze. Edward. ● 21.15: Dortmund: Von Zigeunern. Mitw.: Henny Wolff (Sopran), Schmitt-Walter (Bariton), Käthe Graber (Rezit.), Dr. Schönhals (Rezit.), Westf. Kammerchor, Hagen. Dir.: Lauas. Dr. v. Szent-Györgyi (Violine), W. Bräuer (Begleit.). Eini. Worte: Prof. Dr. Schmidt. Münchhausen: Es hat der Sturm. — Schumann: Zigeunerleben. — Münchhausen: Als mein Bruder geboren wurde. Aus Was der Zigeuner sang. — Märchen von der Zigeunerfidel. — Huban: Csardasfienen. — Kreisler: Lagilang. — Sarasate: Zigeunerweisen. — Dvorak: Zigeunerlieder. — Beraenaruen: Die Zigeuner und das Wiesel. — Liszt: Die drei Zigeuner. — Berlioz: Ungarischer Marsch. — Anschl.: Meldungen. — Rapelle Mario Ziegalio.

Dienstag 15. Mai. 11.15: Dr. Berger: Auf den Inseln des ewigen Frühlings. ● 13.05: Kapelle Mario Ziegalio. ● 16.10: Bücherstunde. ● 16.45: Els Bordemberge: Eine lustige Zeichenstunde. ● 17.20: Senatspräsident Boehler: Wie erlangt der Kriegsbeschädigte seine Rente? ● 18: Bellman-Stunde. (1740—96). Mitw.: Duis (Lieder zur Laute), Hilde Cornelius (Klavier), Hilde Suden (Gesang), Alix Voß (Geige), Flieger (Cello), Fr. Castelle (Rezit.). ● 19.20: Deutsche Welle: Senator Dr. Nebelthau: Ziel und Leistung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. ● 19 [illegible] amüsische Unterhaltung. ● 22.05: Prof. Dr. Paberland: Lebensvorgänge beim gesunden und kranken Menschen. Das Blut. ● 20.25: Leichte Musik. Funkorch. Leit.: Buchsbütter. Solisten: Schauß (Violine), Hirnet (Oboe), Goldmark: Im Frühling, Duo. — Core i-Leonard: La Folia, Variationen. — d'Albert: Melodien aus Tirol and. — Dvorak: Slavische Tänze. — Suppe: Katinska-Duo. — Kröher: Oboe-Solo: Andantino. — Jones: Melodien aus Der Milado. — Ziehrer: Wiener Bürger. — Anschl.: Meldungen.

Mittwoch 16. Mai. 11.15: Musikalischer Schulfunk. Leit.: Studienrat Dr. Mies. ● 13.05: Konzert. Leit.: Ensoldt. ● 15.45: Die Frau in der Sozialversicherung. W. Mittendorf: Die Invalidenversicherung. ● 16.15: Dichterstunde. Frieda Bettingen. Sprecherin: Ingrid Fernolt. ● 16.45: Dr. Hammer: Die Landschule. Uebertr. aus dem „Haus in der Sonne" in Ifert-Westerwald. Lehrender: Kircher. ● 17.30: Landrat Wingender: Sind Fürsorgeanstalten Verbrecher? ● 18: Max Fiedler-Stunde. Ausf.: Helicha Inanalchal (Sopran), Fiedler (Klavier), Bühling (Cello). 10 Werke von Max Fiedler. ● 19.15: Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie (Schlußvortrag). ● 19.45: Dr. Rosenthal: Der Talmud. ● 20.15: Abendkonzert. Funkorch. Leit.: Ensoldt. ● 22.15: Meldungen. ● 22.30: Der fröhliche Mozart. Ausf.: Düsseldorfer Kammerorch. Klara Ebers vom Stadttheater Düsseldorf (Gesang). Divertimento. Variationen aus dem Quintett. Konzert für Fagott mit Orchesterbegleitung. Koloraturarie mit Flöte. Glasharmonika-Musik für Celesta, Oboe und Geige. Musikalischer Spaß. ● 24: Tanzmusik des Jazz-Sinf.-Orch. der

Donnerstag 17. Mai. 9: Katholische Morgenfeier. Redner: Dr. Algermissen. Referent an der Volksvereinszentrale, M.-Gladbach. Mitw.: Kammerchor und Orch. des Westd. Rundfunks. Annemarie Richartz (Sopran). Küsters (Bariton). Hilgers (Orgel) Breuer (Klavier). Leit.: Zimmermann. ● 11: Köln: Landwirtschaftsfunk. ● 11.20: Düsseldorf: Lesestunde Adolf Uzarski: Aus dem Heldenbuche Das Chamäleon. ● 12.20: Dr. Baumens: Das Olympische Fußballturnier. ● 13: Mittagskonzert. Leit.: Ensoldt. ● 14.30: Sonderbericht über das Olympische Hocken-Turnier Amsterdam. ● 14.45: Dr. Mathar: Der schöne Kreis Ahrweiler. ● 15.15: Gladbeck: Eröffnung der Westfälischen Kampfbahn Gladbeck. ● 15.30: Dr. Rosenthal: Der Talmud. ● 16.10: Dr. Rockenbach: Von der Dichtung der Zwanzigjährigen. Einzelcharakteristik. ● 16.30: Konzert. Leit.: Ensoldt. Mönch: Unter dem Dreigestirn. — Granado: El Turia. — Lachner: Duo. Die vier Menschenalter. — Lehar: Wolgalied. Willst du? Lieder für Tenor. Solist: Fr. Neumann. — Liszt: Ungarische Rhapsodie. — Schubert: Ave Maria. — Puccini: Melodien aus Boheme. ● 18.05: Fr. Dietrich: Die Besteigung des Aetna. ● 18.35: Dr. Wallisa: Reisebilder aus Marokko. ● 18.55: O. Eggerth: Lachen aus der Unterwelt. Heitere Reminiszenzen. ● 19.30: Presse Große Halle des Rheinparks: Orchesterkonzert der Rheinisch-Westf. Orch. Deutscher Musikerverband, 270 Künstler. Zum Besten der Orchesterschulen. Leit.: Generalmusikdir. Prof. Abendroth. Weber: Duo. Oberon. — Strauß: Tod und Verklärung, sinf. Dichtung. — Tschaikowski: Sinf. Pathetische. — Wagner: Duo. Tannhäuser. — Anschl.: Sonderbericht über d. Olympische Hockenturnier Amsterdam. — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz. Leit.: Ensoldt.



Kinderwagen
in allen modern. Farben und Ausführungen.
50 Mk.

Sportwagen
mit Verdeck
35 Mk.
ohne Verdeck
in allen Ausführungen

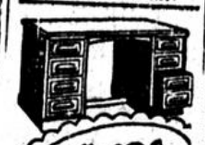
Korbmöbel
sowie sämtliche
Korbwaren
zu billigsten Preisen.
Zahlungserleichter.
Ruelius
Hattingerstr. 50



Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paetgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel 2567 Gegr. 1893

darry wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 41

schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 82 M. an; eichene Büfferschränke 90, 65 M. usw. gute Chaiselongues u. Sofas 65 M. usw.; Kleiderschränke von 17 M. weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Kommoden, Schreibtischsessel, Spiegel, Sofatische, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung
Nachgeschäft:
Wilh. Schrudde,
Bochum, Brückstr. 37
Möbel u. Matratzen.



Büro-möbel
Hesse
Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Bringe eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen
von 6.50 Mk. an.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
Rösser
Kaiserstraße 8
am Wilhelmsplatz
Telephon 6077

AUFRUF

zur Errichtung eines Krieger-Ehrenmals in Bochum-Riemke.

Der Weltkrieg mit seinen furchtbaren Prüfungen für uns alle, ist seit ca. 10 Jahren beendet. Kein Haus, keine Hütte blieb verschont, in fast jede Familie griff mit rauher Hand der Schnitter Tod und verlangte sein Opfer.

Gross waren die Opfer, die das deutsche Volk in den vier Jahren des Krieges bringen musste. In dem gewaltigen Ringen ums Dasein zeigte sich das Volk in Waffen als eine Heldengemeinschaft, die dem Anstürmen der fremden Kriegsmächte standhielt und unser Vaterland von den Schlachtenwirren verschonte.

Ob draussen im Feld oder in der Heimat am Amboss und in der Grube, überall wurde Grosses geleistet in stiller treuer Pflichterfüllung. Die überaus heldenhaften Leistungen unserer Väter und Brüder in offener Feldschlacht, im aufreibenden Stellungskrieg, auf dem Wasser wie in der Luft, bleiben fest verankert in der Weltgeschichte. Die deutsche Treue und das deutsche Heldentum vergangener Zeiten hat sich auch hier wieder voll und ganz gezeigt.

Alles das half aber nichts. Einer ganzen Welt von Feinden und vor allen Dingen dem Lug und Trug der Gegner musste Deutschland zuletzt doch erliegen; die dem Vaterlande dargebrachten gewaltigen Opfer an Gut und Blut waren vergebens.

Unsere gefallenen Helden tragen keine Schuld an unserem Untergang. Sie haben das Beste und Heiligste dahingegeben und ihre Vaterlandstreue mit dem Tode besiegelt.

Aus der kleinen Gemeinde Riemke erlitten weit über 200 Krieger den Heldentod ohne die Opfer der Vernichtungsmassnahmen der Feinde, die noch nach dem Kriegesschluss das arme und geknechtete deutsche Volk mit Drangsalen überschütteten.

Ewig unvergessen soll und muss alles das in uns weiterleben. Wenn auch die Versorgung der Kriegshinterbliebenen unsere erste und heiligste Pflicht ist und bleibt, so sind wir aber auch weiter verpflichtet, das lebendige Gedenken an unsere gefallenen Helden durch Errichtung eines Ehrenmals festzulegen, eines wuchtigen Gedenksteines, das uns täglich vor Augen steht und uns stets mahnt, derer aus unserer Gemeinde zu gedenken, die in treuer Vaterlandsliebe ihr Leben für uns gaben, eines Males, das unserer Jugend und den kommenden Geschlechtern vor Augen führen soll, was jene nicht nur für uns, sondern auch für sie geopfert haben. Eine heilige Stätte soll erstehen, wo wir uns stählen können für die Arbeit, die zur Wiederaufrichtung unseres Volkes und Vaterlandes noch vor uns liegt.

Wie in vielen anderen Städten und Gemeinden, erstand schon vor Jahren in Riemke der Gedanke zur Errichtung eines Ehrenmals. Jedoch musste die Ausführung äusserer Verhältnisse halber verschoben werden. Jetzt, nachdem die Fremdherrschaft dem Lande der roten Erde — unserem geliebten Westfalen — den Rücken gekehrt hat, und wir uns von den Folgen der Invasion erholt haben, werden wir an unsere Pflicht erneut gemahnt und wir wollen nicht zögern, mit allen Kräften unserer Dankespflicht nachzukommen.

Der Gedanke, von einem geboren, von allen ehemaligen Kriegern weitergepflanzt und von der gesamten Gemeinde freudig aufgenommen, ist zur Tat geworden. Ein Kriegerehrenmal soll erstehen inmitten der Gemeinde, als wuchtiger Mahner, aber auch in seiner Ausführung ein Schmuckstück der Gemeinde. Zur tätigen Mitarbeit und Unterstützung an dem Gelingen des schönen Werkes rufen wir daher heute alle Volksschichten auf und hoffen, dass dieser öffentliche Hinweis gen gen wird, die gesamte Bevölkerung der alten Gemeinde Riemke einig zu sehen im Arbeiten und Opfern für die Errichtung des Kriegerehrenmals. In dieser Hoffnung geht der Ruf: Jeder nach seinem Können — der kleinste Baustein trägt seinen Segen und ist willkommen. Gibt es noch jemanden der zurücksteht, wenn es heisst, den gefallenen Brüdern ehrende Dankbarkeit zu zollen?

Gefällige Spenden werden gern entgegengenommen von der Städtischen Sparkasse Bochum unter „Kriegerehrenmal Bochum-Riemke".

Die Grundsteinlegung findet statt am 10. Juni 1928.

Bochum-Riemke, den 10. Mai 1928.

Der Ehrenausschuß für Errichtung des Kriegerehrenmals Bochum-Riemke.

Der Ehrenausschuss für die Errichtung des Krieger-Ehrenmals Bochum-Riemke, setzt sich aus folgenden Herren zusammen

J. Ackermann, Fabrikant, **H. Aife**, Betriebsinspektor, **P. Bleckmann**, Kaufmann, **Borgard**, Dr. med., **Brune**, Bäckermeister, **Benthaus**, Bergassessor, Dr. Ing., **W. Dentrop**, Dr., **Diefenbach**, Stadtbaurat, **F. Dietz**, Mühlenbesitzer, **H. Dorlöchter**, Landwirt, **K. Endemann**, Bergmann, **H. Ertmer**, Bürovorsteher, **H. Flottmann**, Generaldirektor Dr. Ing. h. c., **H. Fork**, Bäckermeister, **Fromme**, Bergassessor, **O. Garnatz**, Dr. med., **J. Gasse**, Betriebsführer, **Gödde**, Geschäftsführer, **Güthaus**, Kaufmann, **Groth**, Magistratsbaurat, **Hoppstaedter**, Generaldirektor, Bergmstr., **Huhs**, Rentier, **F. Kann**, Wirt, **H. Kersten**, Wirt, **W. Kildener**, Gemeindevorsteher a. D., **H. Koops**, Rektor, **E. Kraushaar**, Materialienverwalter a. D., **A. Kuhmichel**, Fabrikant, **Lehnert**, Polizei-Hauptmann, **Sönngen**, Bergwerksdirektor, **v. Mallinkrodt**, Bergwerksdirektor, Bergassessor, **H. Menger**, Spediteur, **F. Mietenkorte**, Polizeiobermeister, **J. Mohrbach**, Bergingen., **F. Mühge**, Planer, **F. Müller**, Bergwerksdirektor Dr. Ing., **E. Neukirchen**, Betriebsführer, **E. Nienhaus**, Klempnermeister, **R. Nunnemann**, Pfarrer, **F. Ohters**, Wirt, **F. Piehsmann**, Bauunternehmer, **A. Reuter**, Eisenbahnwagenmeister, **Dr. Ruer**, Oberbürgermeister, **H. Römer**, Landwirt, **H. Schilinkert**, Klempnermeister, **Schütz**, Bergingen., **A. Schmidt**, Betriebsführer, **E. Schwarz**, Reichsbahnoberinspektor, **Spannmacher**, Stadtbaurat, **Stumpf**, Stadtrat, **Sträter**, Bergwerksdirektor, **W. Vogelsang**, Betriebsführer, **G. Vordenbäumen**, Eisenbahnobersekretär, **F. Wagner**, Rektor, **Wülfing**, Oberingenieur, **Th. Wahlers**, Bergmann, **H. Weber**, Betriebsinspektor, **A. Zurmoeden**, Fahrhauer.

Der Ausschuss für die Errichtung des Ehrenmals:

L. Potthast, I. Vorsitzender, **Busch**, II. Vorsitzender, **Kotnik**, I. Schriftführer, **E. Harms**, II. Schriftführer, **H. Schilinkert**, Kassierer, **W. Kenkmann**, Beisitzender, **Schäfer**, Beisitzender, **Kildener**, Beisitzender, **Pehlike**, Beisitzender, **Pöller**, Beisitzender, **Tetampel**, Beisitzender.

Bei Bedarf von
Kleiderstickereien jeder Art
werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient
Mod. Maschinen- und Handstickereien
nach gegebenen und eigenen Entwürfen
Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei

Fordern Sie gratis und franko
unsern Piano-Katalog
damit Sie erfahren, zu welch günstigen Bedingungen u. vorteilhaften Preisen unsere Fabrik erstklassige Instrumente (Staatsmedaille) liefern kann.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W.** Bahnhofstraße 29
Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

Wilhelms-Bad
Wilhelmstr. 22, am Wilhelmsplatz, Tel. 1601
Wannen-, alle Heilbäder
Dampf- u. Heißluftraum
Entfettungsbäder
spec. Paraffin, Massage
Durchgehend geöffnet von 8—8 Uhr

Citroën-Automobile
Personen- und Lieferwagen
Werk: Köln-Poll.
General-Vertretung und Verkaufsstelle
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Hernerstrasse 22
Telephon 3933

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff
hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in eigener Werkstatt
Maßschneiderei
Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Eisu-Betten Modell-Betten Kinder-Betten
Matratzen Friv. Katalog 1391 frei
Erfrischungsgetränke
Orangeade, Citronensaft, Lemon-Squash, Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft, Kirschsaft empfiehlt
A. Janzik, neben d. Christuskirche

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im Märkischen Sprecher inserierenden Firmen berücksichtigen

Ayffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Persil



im Schlaf- und Badezimmer

Haarbürsten, Kämme und Schwämme, Toilettengeschirr und Badewanne bedürfen einer regelmäßigen, desinfizierenden Reinigung. Hierfür ist Persil das Gegebene.

Persil

reinigt und desinfiziert alles und hinterläßt den angenehmen frischen Geruch peinlicher Sauberkeit!

Jeder **AUTOBESITZER**

muss es wissen, dass alle

Autoreparaturen

an

Personen- Liefer- und Lastkraftwagen

sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,

sowie alle

Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten

in nur Ia. Ausführung.

Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.

Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,

Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.



I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler

Bestellungen beim nächsten Postamt oder beim Horchfunk-Verlag, Kamen

Wollen Sie wirklich

moderne und

billige Tapeten

kaufen, so empfehle ich Ihnen meine **große Auswahl. Reste zu besonders billigen Preisen.**

Gustav Altegoer

Bochum, Heinrichstraße 4

Kaufm. Privat-Schule

M. PYRA

Anmeldungen

nur Rottstraße 37

am Bahnübergang

Gegr. 1894 Ruf 1364

Deutsche Frauen wählt!

Es gilt, den Kurs der deutschen Reichspolitik **für die nächsten Jahre zu bestimmen, dafür zu sorgen, dass** die zielbewusste, **nationale Befreiungspolitik** Stresemanns fortgeführt werden kann.

Es gilt, in **Preussen** die Vorherrschaft der Sozialdemokratie zu brechen und ihr eine starke, staatsbürgerliche Politik, frei von Parteigeist, entgegenzustellen.

Es gilt, die Interessenpolitik einzelner **Splitterparteien zu überwinden** und weite Kreise **zusammenzufassen** unter grossen weltanschaulichen Gesichtspunkten.

Es gilt, als verantwortliche **Staatsbürgerin** zu erkennen, dass unserem Vaterlande nicht mit uferlosen Versprechungen, auch nicht mit Schmähungen Andersdenkender gedient wird, sondern allein durch treue, mühevolle **Arbeit,** deren Erfolg nicht immer gleich in Erscheinung tritt, die aber allein **dem Ganzen** zu dienen vermag. — Deshalb:

Deutsche Frauen wählt Deutsche Volkspartei,

denn:

Die D. V. P. und ihr Führer Dr. Stresemann haben, als nach dem Ruhrkampf alles verloren schien, der führerlos hin und herschwankenden **Außenpolitik** die Richtung gegeben, die unserem Volke und Reiche schon jetzt wieder **Ansehen** und **Geltung** in der Welt gebracht hat.

Die D. V. P. hat ihren Ruf als **Kulturpartei** auch in den letzten Jahren bewahrt; sie hat beim Reichsschulgesetz dafür gekämpft, dass der deutschen Jugend die christlichen Kulturgüter unseres Volkes erhalten bleiben.

Die D. V. P. will den Schutz **deutschen Familienlebens;** sie ist allen Versuchen von links, das Familienleben zu sozialisieren, das heilige Band der Ehe zu lockern, entgegengetreten. Sie hat wirtschaftliche Erleichterung für kinderreiche Familien gefordert.

Die D. V. P. hat im Interesse gesunden Familienlebens auf **Besserung im Wohnungswesen,** Stützung der Bautätigkeit, Förderung der Eigenheimbewegung, Erleichterung hierbei für Minderbemittelte, hingewirkt.

Die D. V. P. forderte körperliche und sittliche **Ertüchtigung unserer Jugend** und hat darum wiederholt grössere Mittel für die Gesunderhaltung der Jugend durchgesetzt. Sie hat deshalb auch verschiedenen Jugendschutzgesetzen zugestimmt und wünscht einen wirksamen Schutz gegen Alkoholmissbrauch.

Die D. V. P. kämpft stets für **soziale Gerechtigkeit,** deshalb ist sie eingetreten für die Rechtsansprüche der Rentner, für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen; deshalb hat sie geholfen, soziale Massnahmen gegen Uebergriffe von links zu sichern, den Ausbau der Angestelltenversicherung und ihre Selbstverwaltung, die Berufskrankenkassen gestützt.

Die D. V. P. hat verständnisvoll die Arbeit der Frau im öffentlichen Leben gefördert; sie wünscht ihre Mitwirkung überall, wo Frauenarbeit etwas schaffen kann.

Die D. V. P. ist wiederholt eingetreten, für die **Gleichberechtigung der Frauen,** für Aufstiegsmöglichkeiten. Sie kämpft gegen die Weimarer Koalitionspartei in Preussen, die beim preussischen Besoldungsgesetz die Frauen stark benachteiligten.

Frauen, die das Vaterland stärken wollen,

wählen am 20. Mai zum Reichstag und zum Landtag nur eine solche Partei:

die nicht viel redet, sondern zielbewusst handelt,
die nicht grosse Versprechungen gibt, aber schafft, was in ihren Kräften steht,
die nicht an sich denkt, sondern das Ziel einer besseren Zukunft erstrebt,

wählen am 20. Mai

für den Reichstag u. Landtag

Deutsche Volkspartei!

Liste 4

Industrie, Handel u. Verkehr

7. Blatt – Nr. 112 — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — 12. Mai 1928

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	11. Mai Geld	11. Mai Brief	10. Mai Geld	10. Mai Brief	Diff.
Holland	Gulden	100%	168,51	168,85	168,49	168,83	0,170
Belgien	Belga	100%	58,37	58,49	58,29	58,41	0,80
Norwegen	Kron	100%	111,84	112,06	111,83	112,05	1.125
Dänemark	„	100%	112,06	112,38	112,04	112,26	1.125
Schweden	„	100%	112,04	112,21	112,01	112,23	1.120
Italien	Lire	100%	22,01	22,05	22,00	22,04	0,80
England	Pfund	100%	20,33	20,42	20,38	20,42	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,17	4,18	4,17	4,18	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,43	16,47	16,43	16,47	0,81
Schweiz	„	100%	80,48	80,64	80,48	80,64	0,81
Spanien	Pes.	100%	69,07	70,11	70,03	70,17	0,80
Tsch.-Oest.	Kron	100%	58,76	58,88	58,76	58,88	0,80
Tsch.-Slow	„	100%	12,37	12,39	12,37	12,39	0,80
Ungarn	Pengö	100%	72,93	73,07	72,94	73,08	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Der preußische Staat hat im Herbst 1927 seine sämtlichen Interessen auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft in eine besondere Gesellschaft eingebracht, um dadurch erfolgreicher an der Nationalisierung seiner Elektrizitätswerke arbeiten und so das Ziel einer Verbilligung der Strompreise erreichen zu können, andererseits um dem Vorwurf der Verquickung hoheitlicher und wirtschaftlicher Interessen zu entgehen. Aus diesem Zusammenschluß entstand die Preußische Elektrizitäts-A.-G., die sowohl Wasser- und Dampfkraftwerke umfaßt, als auch die Majoritäts- und Minderheitsbeteiligungen des Preußischen Staates in der Elektrizitätsindustrie verwaltet. Damit wurde neben dem Elektrizitätskonzern des Reiches, repräsentiert durch die Elektrowerke A.-G., ein preußischer Elektrizitätstrust geschaffen, über dessen Notwendigkeit man an sich geteilter Meinung sein könnte. Viel praktischer wäre es vielleicht gewesen, wenn man die Elektrizitätswirtschaft der öffentlichen Hand überhaupt in einem zentralen Gebilde vereinigt hätte, um überflüssiges Nebeneinanderarbeiten zu vermeiden. In diesen Tagen hat die Preußische Elektrizitäts-A.-G. ihren ersten Abschluß vorgelegt, der das neunmonatige Geschäftsjahr April-Dezember 1927 umfaßt. Wer angenommen hatte, daß der Staat der Oeffentlichkeit durch gründliche Bilanzaufstellungen Einblick in seine wirtschaftlichen Interessen geben werde, sieht sich durch diese Vermögensaufstellung enttäuscht. Die Gestaltung der Einnahmen ist überhaupt nicht ersichtlich, sondern nur ein Bruttoüberschuß nach vorherigem Abzug sämtlicher Abschreibungen ausgewiesen. Man weiß also nicht, wieviel die Gesellschaft durch ihren Stromverkauf verdient hat und wieviel ihr die Beteiligungen erbrachten. Bekannt ist nur, daß erhebliche Reserven gebildet erfolgt sind. Der ausgewiesene Reingewinn entspricht also nicht dem wirklichen Verdienst, sondern ist frisiert nach den Erfordernissen der Dividendenpolitik. Die Gewinnausschüttung beträgt 4 Proz. i. v. t. auf das Aktienkapital von 80 Mill. M. An sich zeigt die Bilanz ein außerordentlich flüssiges Aussehen. Die Liquidität stellt sich auf 76 Proz., eine für Industriegesellschaften verhältnismäßig hohe Ziffer. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß dieser Grad der Liquidität anhalten werde. Das Unternehmen hat ebenso wie die privaten Elektrizitätsgesellschaften große Ausbauprojekte, um sich dem ständig wachsenden Strombedarf anzupassen. Die bestehenden Kraftwerke werden erweitert und neue in Angriff genommen, entsprechend muß auch das Leitungsnetz verdichtet werden. Außer der Aufwendung erheblicher eigener Mittel wird dazu in starkem Maße auch die Aufnahme von Fremdkapital notwendig werden. Ob dieses in Gestalt von Anleihen oder einer Kapitalerhöhung hereingenommen wird, ist im Augenblick noch nicht sicher. Die deutsche Maschinenindustrie berichtet über ihre Lage im Monat April, daß der Auftragseingang eher zurückgegangen ist. Die Gesamtlage des deutschen Maschinenbaus kennzeichnet sich seit Beginn des Jahres dahin, daß die Entwicklung im Inlandsgeschäft stockt, dafür aber infolge zunehmender Auslandskonjunktur größere Exporte durchgeführt werden können.

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie.

Die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Monat April war in den einzelnen Bezirken nicht übereinstimmend.

Im märkisch-westfälischen Lande war die Entwicklung der Eisenfertigwaren-Industrie im Monat April uneinheitlich. Während in einer Reihe von Industriezweigen die Beschäftigung ausreichend geblieben ist, ist in anderen Teilen der Industrie ein Rückgang, ja sogar ein Mangel an Aufträgen festzustellen. Lebhaft wird über Auftragsmangel in landwirtschaftlichen Geräten, Fahrradteilen, Gesenkschmiedestücken, insbesondere für Eisenbahnbedarf geklagt. Der Auftragsbestand in anderen fertigen und halbfertigen Erzeugnissen war gleichmäßig. Bemerkenswert ist aber, daß gerade in den Saisonindustrien, die zum Frühjahr hin stets eine bessere Beschäftigungslage und größere Nachfrage erwarten, Verschlechterungen eingetreten sind. Der Grund hierfür dürfte im wesentlichen darin zu suchen sein, daß der Inlandsbedarf überwiegend im Vorjahre gedeckt wurde. Der sich weiter verschärfende Geld- und Kapitalmangel in den Abnehmerkreisen hat eine verstärkte Zurückhaltung in der Vergebung von Aufträgen hervorgerufen.

Die Volmarsteiner Hanaschloß-Industrie meldet im Berichtsmonat genügende Beschäftigung. Der Auftragseingang ließ in letzter Zeit allerdings nach, sodaß vorwiegend an den vorhandenen Auftragsbestellungen noch gearbeitet wird. Bei den Herdfabriken ist die Geschäftslage im großen und ganzen unverändert. Einzelne Werke berichten, daß bei dauernd allmählich abnehmendem Auftragseingang zum Teil bereits auf Lager gearbeitet werden mußte. Der Auftragseingang der Gevelsberger Baubeschlagfabriken hat im Monat April weiter erheblich nachgelassen, da die Bautätigkeit noch sehr gering eingesetzt hat. Die Beschäftigung in der Hacken- und Hämmerindustrie war auch im vergangenen Monat weiter unbefriedigend. Der Handel kauft nur den dringendsten Bedarf mit möglichst kurzen Lieferfristen, da ein größeres Lager in den meisten Fällen nicht mehr unterhalten wird. Von einer bald eintretenden Belebung der Bautätigkeit wird eine Besserung des Geschäftes erwartet. In der Werkzeugindustrie von Remscheid und Umgegend war der Beschäftigungsgrad im Berichtsmonat sehr unterschiedlich. In der Cronenberger Schraubenindustrie war die Beschäftigung mäßig. Mangelnde Bautätigkeit, verschärfte Geldknappheit, sowie die ausländische Konkurrenz wirkte lähmend auf die Geschäftslage ein. Wegen des Nachlassens der Aufträge werden die Aussichten nicht günstig beurteilt. Allgemein kann im Solinger Bezirk im Berichtsmonat ein Abflauen der Beschäftigung festgestellt werden. Die Schneidwaren-Industrie ist nur teilweise zufriedenstellend beschäftigt. Verschiedentlich ist ein nicht unwesentlicher Rückgang der Aufträge zu verzeichnen. Im abgelaufenen Monat hat der Auftragseingang bei den süddeutschen Werken der Eisen- und Stahlwaren-Industrie nachgelassen. Immerhin liegen genügend Aufträge vor um fast durchweg den normalen Betrieb aufrecht zu erhalten.

Oele. Fette Chemikalien.

Von C. Heinr. Stöber Komm.-Ges. a. A. Hamburg 11.

Leinöl: lebhafte Nachfrage, feste Tendenz, prompt RM. 72, Juni-Aug. 72,50. **Leinölfirnis:** ebenfalls guter Absatz RM. 74,55. **Rüböl:** normales Bedarfsgeschäft bei vorwöchigen Preisen RM. 91,75 ab Inlandsmühle. **Erdnuß- und Sojaöl:** Tendenz stetig, belebtes Geschäft, Erdnußöl Mai-Dez. RM. 79, Sojaöl Juni-Aug. 68, Sept.-Dez. 65,75 exkl. **Rizinusöl:** infolge anziehender Saatnotierungen Schluß fest, 1. Pressung Pfd.-Strlg. 45,10, 2. Pressung 42,10, D.A.B.6 50,10, mischbar 50. **Talg:** geringes Geschäft, gestrige Londoner Auktion ist mangels genügender Zufuhr ausgefallen. Südamerik. „A" Talae 41—41/4 Lo. **Terpentinöl:** eher etwas ruhiger, amerik. Balsam RM. 86,50, deutsch Balsam 68—74,50, deutsch mild riechend 53—58,50. **Harz:** Tendenz schwankend, mittlere Nachfrage, amerik. FG RM. 38,25, HF 38,65, WG 43,70, WW 45,80, span. WG 41, WW 41,60. **Leim:** unverändert ruhig aber fest, Knochenleim in Perlen RM. 114, Knochenleim in Tafeln 116, Lederperlleim 128, frachtfrei, Ledertafelleim 131, Hautleim 155, ab Werk. Bei guter Nachfrage notierten: **Aetzkali:** RM. 56,20—62. **Aetznatron:** 26,75—27,75, in Stücken 31,50. **Chlorkalium:** 19,75, **Kalialaun:** kristallmehl 15,70, **Kalilauge:** 29—33,40, **Pottasche:** 49,40—55.

* **Preiserhöhung beim Röhrenverband.** Der Röhrenverband hat, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, in Auswirkung der Kohlenpreiserhöhung mit sofortiger Wirkung die Preise für geschweißte und nahtlose Gasrohre um ½ Prozent brutto und für Siederohre um 1 Prozent brutto erhöht.

* **Höhere Preise für Maschinenguß.** Der Verein Deutscher Eisengießereien teilt mit, daß er die zur Zeit geltenden Preise für Maschinenguß für alle Lieferungen vom 3. Mai ab um 6 Proz. erhöht hat.

* **Die neuen Eisenpreise.** Der Stahlwerksverband hat, wie schon mitgeteilt, mit sofortiger Wirkung folgende Erhöhung beschlossen: Für Halbzeug, Formeisen und Stabeisen um 4 *M* je Tonne, für Bandeisen um 6 *M*, bei Walzdraht und Grobblechen um 7 *M*. Hiernach stellen sich die neuen Verbandspreise für Halbzeug (Rohblöcke) auf 104 *M*, für Formeisen auf 138 *M*, Frachtgrundlage Oberhausen und 132 *M* Frachtgrundlage Neunkirchen, bei Stabeisen auf 141 bezw. 135 *M*, bei Bandeisen auf 164 bezw. 160 *M*, bei Walzdraht auf 172 bezw. 169 *M*, bei Grobblechen auf 158 *M*. Eine Erhöhung der Roheisenpreise wird nicht vorgenommen.

* **Der Saatenstand in Preußen Anfang Mai 1928.** Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Saatenstand in Preußen Anfang Mai u. a. wie folgt: Sämtliche Fruchtarten haben ihren Stand seit Anfang April verbessert und zwar Weizen, Klee- und Rieselwiesen um 3, Roggen, Gerste, Gemenge aus Getreide und gewöhnliche Wiesen 2, Spelz, Raps, Rüben und Luzerne um 1. Der Umfang der notwendig gewordenen Umpflügungen ist mit Ausnahme des Spelzes bei allen Fruchtarten größer als im Vorjahre. Von der angebauten Raps und Rübsenfläche sind 17,26 v. H. umgepflügt worden, es folgen nach der Höhe der Hundertzeile: Wintergerste mit 4,26, Luzerne mit 3,91, Winterroggen mit 3,5, Winterweizen mit 2,98, Klee mit 1,93, Gemenge mit 1,55 und Spelz mit nur 0,23 vom Hundert. Die Begutachtungsziffern lauten, wenn 2 gleich gut, 3 gleich mittel bedeuten, so folgt Weizen 3 (April 3,3, Mai d. V. 2,6), Spelz 2,8 (2,9 bezw. 2,7), Roggen 3,2 (3,4 bezw. 2,9), Gerste 3,1 (3,3 bezw. 2,7.) Gemenge 3,3 (3,5 bezw. 2,8), Raps und Rübsen 3,3 (3,4 bezw. 2,8), Klee 3,1 (3,4 bezw. 2,6), Luzerne 3,1 (3,2 bezw. 2,6), Rieselwiesen 3 (3,3 bezw. 2,7), andere Wiesen 3,2 (3,4 bezw. 2,9). (In den Klammern sind die entsprechenden Ziffern für Anfang April d. Jrs. und von Anfang Mai des Vorjahres beigefügt.)

* **Einführung des Sonnabend-Börsentages an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.** Die Börsenvorstände von Essen und Düsseldorf beschlossen in einer heute stattgefundenen gemeinsamen Sitzung, den Sonnabend-Börsentag einzuführen. Die Börse wird an diesem Tage jeweils an dem gleichen Ort stattfinden, an dem in der betreffenden Woche die Mittwochbörse abgehalten wird. Als erster Samstag-Börsentag ist der 19. Mai 1928 in Düsseldorf festgelegt worden. Die Börsenstunden erstrecken sich in der Sonnabend-Börse auf die Zeit von von 11,15 bis 12,45 Uhr.

* **Die deutsche Roheisenerzeugung im April 1928.** Die deutsche Roheisenerzeugung ist im Monat April bedeutend zurückgegangen. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Gesamterzeugung im April 1 045 468 To. gegen 1 170 476 To. im Vormonat. Hiervon entfallen auf die einzelnen Bezirke: Rheinland-Westfalen 824 508 To. (i. Vormonat 921 417 To.), Sieg-, Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen 57 076 To. (63 620 To.), Schlesien 22 107 To. (24 013 To.), Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 117 961 To. (133 332 To.), Süddeutschland 23 816 To. (28 094 To.). Auf die einzelnen Sorten entfallen: Hämatit 103 257 To. (94 327 To.), Gießereiroheisen 95 224 To. (113 716 To.), Gußwaren 1. Schmelzung 2 411 To. (3 238 To.), Bessemer Roheisen 3 625 To. (—), Thomas Roheisen 628 689 To. (704 074 To.), Stahl-, Spiegeleisen, Ferromangan und Silizium 210 773 To. (253 583 To.), Puddel und sonstiges Eisen 1 489 To. (1 538 To.). Von den vorhandenen 185 (188) Hochöfen waren in Betrieb befindlich 107 (113), gedämpft 12 (11), in Reparatur befindlich 44 (45), zum Anblasen standen 22 (19) fertig. Die Leistungsfähigkeit der Hochöfen in 24 Stunden betrug im April 50 845 To. (51 260 To.).

* **Losenhausenwerk, Maschinenbau A.-G. in Düsseldorf.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, den Verlust von 133 520 *M* auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Chemische Fabrik v. Heyden A.-G.** In der H.-V. wurden die Regularien erledigt und die Dividende für die Stammaktien auf 5 Proz. und auf die Vorzugsaktien auf 7 Proz. festgesetzt.

* **Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. Schuckert & Co.** Der Geschäftsgewinn des Jahres 1927-28 stellt sich auf 5 509 727,07 *M*. Nach Abzug der Ausgaben für allgemeine Verwaltung, Steuern, Zinsen, Bankunkosten und Abschreibungen in Höhe von 1 028 734,39 *M* verbleibt einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 4 637 839,39 *M*. Es wird vorgeschlagen, denselben wie folgt zu verwenden: 224 050 *M* Zuwendung an die gesetzliche Rücklage, 132 390 *M* Zuweisung an den Aufsichtsrat, 8 Proz. Dividende, 4 Proz. Zinsen auf die Genußrechte für Altbesitz an Markanleihen unserer und der Continentalen Gesellschaft. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 192 079,39 *M*.

* **Kaligewerkschaft Hansa Silberberg.** Die Gewerkenversammlung genehmigte den Abschluß und beschloß, den Gewinn von 255 249 *M* zu Abschreibungen zu verwenden. Der Absatz im neuen Jahr sei befriedigend.

* **Alkaliwerke Siegmundshall.** In der H.-V. wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien günstig.

* **Deutsche Fahrzeugwerke A.-G. in Bergisch-Gladbach.** Die Gesellschaft hat den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt, da das abgelaufene Geschäftsjahr wieder mit einem Verlust abschließt und derselbe die Hälfte des Aktienkapitals schon übersteigt.

* **Deutsche Lufthansa A.-G. in Berlin.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt, der mit einem Gewinn von 6 977 110 Mark abschließt. Derselbe soll wie folgt verwendet werden: Für Abschreibungen und Flugzeugzellen und Motoren 5 969 117 Mark, für sonstige Abschreibungen 988 938 Mark und 19 054 Mark Vortrag auf neue Rechnung.

Berliner Börsenbericht.

Feste Haltung.

Berlin, 11. Mai.

Schon der heutige Vormittagsverkehr ließ nach der Nichterhöhung der Neuyorker Bankrate eine festere Stimmung erkennen. Die Umsatztätigkeit war, besonders in Spezialwerten, ziemlich lebhaft, zumal neue Auslandsaufträge einliefen. Obwohl der heutige Liquidationstag hemmend auf das Geschäft wirken mußte, war die Festigkeit zu den ersten offiziellen Kursen erstaunlich. Es kam noch 6000markweise Ware heraus aus Kreisen, die nicht prolongieren wollten. Diese fand aber ziemlich schlank Aufnahme. Während die Durchschnittserhöhungen bis zu 3 Proz. gingen, vereinzelt auch kleine Abschwächungen festzustellen waren, erzielten Spezialitäten bis 20 Proz. betragende Gewinne. Lebhafte Umsätze hatten Polyphonaktien im Zusammenhang mit der Generalversammlung, Schuckert auf den guten Abschluß, Dessauer Gas, Rhein. Braunkohle, Waldhof, Textilwerte, Danat- und Reichsbank usw. Auch für Schiffahrtswerte erhielt sich starkes Auslandsinteresse. Von Sonderbewegungen waren noch A.-G. für Verkehr, Eisenbahnverkehrsmittel und Hartmann Maschinen zu nennen. Svensea und Siemens dagegen, die vormittags noch stärkere Beachtung gefunden hatten, litten unter Gewinnmitnahmen. Durch schwache Veranlagung fielen noch Ilse, Rütgerswerke, Chemisch Heyden, Augsburg Nürnberg und Motoren Deutz auf. Im Verlaufe zunächst weiter befestigt und besonders in Spezialwerten lebhaft (Reichsbank, Commerzbank 188 nach 184¾, Maximilianshütte, Eisenbahnverkehrsmittel, Bergmann, Tietz, Svensea usw.) neigte die Spekulation im allgemeinen eher zu Gewinnmitnahmen, die Grundstimmung blieb aber weiter freundlich. Montanwerte wurden durch die Eisenpreiserhöhung weiter angeregt. Anleihen unter Schwankungen behauptet, Ausländer ruhig. Bosnier und Lissaboner Stadtanleihe weiter zur Schwäche neigend, Pfandbriefe still. Roggen- und Goldpfandbriefe teilweise etwas nachgebend, Badische Kohle plus plus u. 80 Pfg. höher notiert. Devisen bei sehr ruhigem Geschäft ziemlich unverändert. Geldmarkt leicht, Tagesgeld 5—7 Proz., Monatsgeld 7¼—8½ Proz., Warenwechsel 7—6¾ Proz. ca. Nach 1 Uhr wurde die Stimmung angeregt durch die feste Haltung der Spezialwerte.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572–3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 11. Mai 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. RM	Vers. RM	Name	Käuf. RM	Vers. RM
Alte Hase	320	330	Graf Schwerin	4175	4275
Caroline	–	–	Gottessegen	–	–
Carolus Magnus	–	–	Heinrich	3950	4300
Constantin d. Gr.	–	–	Joh. Delmelsb.	–	1400
Diergardt-Mev	2650	2750	König Ludwig	34000	36000
Deutschland	190	205	Langenbrahm	–	16500
Ewald	17200	18000	Westfalen	1700	–
Glückaufsegen	–	2950			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1625	1725	Michel	9500	10000
Bruckd. Nietl.		8500	Vesta	4600	–
Gute Hoffnung	2700		Glimmerode	–	–
Leonhardt	–	9000	Zukunft Aktien	–	–

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	59,0	61,0	Baicke Masch.	128,0	128,2
Dahlbusch	131,5	133,5	Dortm. Ritterbr.	360,0	0,0
Lothringen	63,0	66,0	Schleg.-Brauer.	233,0	0,0
Köln-Neuessen	–	0,0	Kabel Rheydt	183,0	185,0
Niederrh. Berg.	57,5	59,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	0,0
Gebr. Alsberg	0,0	0,0	Uerd. Waggon	142,0	145,5

Kalikuxe

Alexanderhall	–	–	Hugo	7700	7900
Asse	–	–	Hüpstedt	–	–
Beienrode	540	575	Immenrode	–	–
Bergmannssegg.	–	–	Johannashall	–	–
Braunsch.-Lün.	2800	2925	Mariaglück	3225	3325
Burbach	2100	2125	Marie	410	450
Carlsfund	–	–	Marie Luise	410	450
Carlsmall	–	–	Max	410	450
Desdemona	5000	–	Neusollstedt	1300	1400
Einigkeit	3150	3250	Neustassfurt	9000	–
Erichssegen	4750	4950	Oberhof	3300	–
Felsenfest			Ransbach	1600	1650
Friedrichroda	1950	2100	Reinhardsbr.	3500	–
Fürstenhall	4300		Rössing-Barnt.	5200	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim.	–	–
Glückauf-Sod.	–	–	Salzmünde	–	–
Grossnerz. W. E.	–	–	Schwarburg	1225	1300
Güntnershall	1100	1300	Siegfried I u. II	2700	2900
Hansa Silberb.	–	–	Siegfried Gies.	8400	8800
Hedwigsburg	435	455	Volkenroda	2425	2475
Heimboldthaus.	–	1350	Walbeck	675	750
Herfa	–	–	Walter	–	–
Heringen	–	–	Wilhelmshall	–	–
Hildasglück	–	–	Wilh.-Oelsburg	–	650
Hindenburg	8400	8750	Wintershall	–	–
Hope	2000	–			

Kaliaktien

Adler Kali	68,0	70,0	Niedersachsen	117,0	119,0
Hallesche Kali	183,0	169,0	Ronnenberg	0,0	0,0
Hannov. Kali	68,0	70,0	Salzdetfurt	–	–
Heldburg-Vorz	85,0	87,0	Wittekind	78,0	80,0
Friedrichshall	0,0	0,0	Bank f. Landw.	45,0	47,0
Kügersnall	154,5	156,5			

Berliner Börsenkurse vom 11. Mai 1928.

	11.	10.		11.	10.		11.	10.		11.	10.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	0,0	0,0	Hüsch Stahlw.	154,0	150,0	Rhein. Braunk.	306,7	301,5
Barmer Bankv	147,0	145,7	Chem. F. Heyden	120,5	120,2	Hohenlohe	93,0	96,0	Rhein. Metallw	–	0,0
Berl. Handelsges.	270,0	266,0	Chem. Ind. Gels.	84,0	84,0	Holzmann Phil.	160,0	155,7	Rh. Nassau Berg	0,0	0,0
Comm. u. Privatb.	186,0	181,5	Cont. Caoutsch.	139,0	137,0	Howaldswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	171,5	167,0
Darmstädt. Bank	280,0	274,5	Daimler Mot.	118,5	118,0	Humboldt Masch.	0,0	0,0	Rhein. Textil	85,2	87,5
Deutsche Bank	166,0	163,8	Delmenh. Linol	0,0	0,0	Ilse Bergbau	273,5	380,0	Rh.-Westf. Kalk	130,0	130,0
Disconto-Ges.	162,5	160,5	Dessauer Gas	211,0	203,2	Junghans Gebr.	89,0	89,0	Rh.-Westf. Elekt.	196,0	194,7
Dresdner Bank	162,5	161,0	Dtsch.-Atl. Tel.	163,2	161,0	Kahla Porz.	112,0	111,5	Rh.-Westf. Spr.	0,0	0,0
Reichsbank	254,0	240,0	Dtsch. Luxemb.	0,0	0,0	Kali Aschersleb.	189,0	188,7	Riebeck Montan	162,0	160,5
			Dtsch. Erdöl	135,0	133,2	Kelker Masch.	18,0	17,0	Rombach. Hütte	0,0	–
Bauer. Elaktien:			Dtsch. Gl.u. Spieg.	115,2	110,0	Klöckner	127,2	125,7	Rosenth. Porz.	114,2	115,2
Schnaith. Patzenh.	380,0	375,0	Dtsch. Jute Spin.	160,0	162,5	Knorr-Bremse	165,0	164,5	Rositzer Braunk.	0,0	0,0
Boch. Viktoria	380,0	0,0	Dtsch. Kabel	69,0	70,0	Köln-Neuessen	152,0	149,0	Rositzer Zucker	69,0	69,0
Dortm. Aktien	248,0	245,5	Deutsche Kali	0,0	0,0	Köln-Rottweiler	0,0	0,0	Rütgerswerke	100,0	101,0
Dortm. Ritter	360,0	358,0	Deutsche Masch.	50,0	49,7	Körting Gebr.	0,0	125,7	Sachsenwerk	141,5	139,2
Dortm. Union	277,5	276,0	Dtsch. Schachtb.	93,0	93,0	Küppersbusch	189,0	189,0	Sächs. Cartonf.	18,0	0,0
Glücks. Gelsenk.	145,0	140,0	Dtsch. Steinzeug	248,7	249,0	Lahmeyer & Co.	182,7	178,2	Salzdetfurth	334,0	331,7
Müser Langendr.	0,0	0,0	Dresd. Gardin.	141,0	140,0	Laurahütte	82,5	84,0	Sarotti Schokol.	217,5	216,5
Schleg. Bochum	254,0	235,0	Dürkopp	60,2	61,0	Lindes Eismasch.	135,0	130,0	Scheidemandel	28,4	29,2
Wicküler Küpp	246,0	245,0	Dynamit Nobel	135,5	132,2	Lothr. Portl.-C.	–	–	Schering	249,0	247,0
			Eintr. Braunk.	156,0	156,0	Lüke-Hoffmann	0,0	0,0	Schuckert Co.	217,0	215,2
Schiffahrts aktien			Elektr. Lief. u. Kraft	232,5	228,5	Ludw. Loewe	259,7	256,0	Schwelm. Eisen	165,5	165,5
Dtsch.-Austr. D	0,0	0,0	Ernemann-W.	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	97,0	96,0	Seebeck Schiff	50,0	51,0
Hamb.-Am. Pak	167,7	164,8	Eschw. Berg	203,0	201,5	Magdeb. Bergw.	80,0	80,0	Siegen-Sol. Guss	43,5	43,2
Hamb.-Südamer	222,0	221,7	Essener Steink.	140,0	137,0	Mannesm. Mulag	0,0	0,0	Siemens-Halske	352,0	353,5
Hansa-Dampf.	224,6	226,0	Faber Bleistift	67,0	67,0	Mannesmann	136,6	133,8	Stettiner Vulkan	0,0	0,0
Kosmos	0,0	0,0	Fahlb. List & Co	122,6	122,0	Mansfeld. Bergb.	120,0	120,2	Stöhr Kammg.	232,0	227,2
Nordd. Lloyd	164,5	160,2	I. J. Farbenind.	285,5	279,5	Marx Portl.-C.	0,0	0,0	Stoewer Nähm.	40,0	40,0
			Feldmühle Pap.	198,2	196,0	Masch. Baum	0,0	0,0	Stolberg Zink	193,0	192,5
Industrieaktien			Felten u. Guill.	134,7	133,7	Masch. Buckau	146,5	147,8	Stollwerck	165,0	159,0
Aachener Leder	0,0	0,0	Flender Brücken	00,0	0,0	Masch. Kappel	94,2	94,2	Thale Eisen	0,0	–
Adlerwerke	117,0	99,5	Flensb. Schiffsb.	99,5	0,0	Mayer Herm. T.	183,0	183,0	Thoerls Cel	96,5	97,0
Alexander-Wer	67,0	67,0	Gaggenau, Eisen	39,0	0,0	Mech. Web. Lind.	214,0	212,0	Tietz Leonh.	307,0	299,0
Allg. Elektr.-Ges	169,5	166,4	Gelsenk. Bergw.	141,0	140,2	Dr. Paul Meyer	0,0	0,0	Tucnt. Aachen	137,2	135,0
Ammendorf. Pap	220,5	223,5	Gelsk. Gusstahl	0,0	0,0	Meyer Kauffm.	80,2	80,5	Union Bauges.	63,0	62,2
Anglo Continent	0,0	0,0	Gerresh. Glash.	138,7	137,0	Mix & Genest	160,0	159,7	V. Dtsch. Nickel	166,0	164,8
Annener Gusst.	0,0	0,0	Ges. f. elektr. U.	297,5	291,0	Motoren Deutz	63,0	64,0	V. Glanzst. Elbf.	858,0	819,0
Augsb. Nürnberg	104,0	104,0	Gladb. Textil	0,0	0,0	Müh. Bergw.	115,0	113,0	Vogtländ. Masch.	86,0	87,0
Balcke Masch.	128,5	126,0	Gladb. Wollind.	178,5	177,7	Nation. Autom.	93,5	94,7	Vorwohl. Pfl.-C.	165,5	165,0
Bamag	25,0	25,0	Glas Schalke	203,1	203,0	Neckarwerke	145,5	141,5	Wanderer Fahr.	183,0	180,0
Baroper Wab.	94,0	94,0	Goldschmidt	168,7	168,2	Neptun Schiffsw.	–	–	Warst. Gruben	145,0	146,0
Basalt A.-G.	87,0	87,0	Görlitz. Waggon	24,4	24,2	Niederlaus. Kohl.	161,0	160,5	Weser A.-G.	–	–
Bedburger Wolf	0,0	0,0	Gothaer Waggon	0,0	0,0	Nordd. Wollkäm.	229,0	219,5	Westereg. Alkali	204,0	202,2
Bemberg Bmw.	622,5	604,5	Grltzner Masch.	135,5	135,2	Oberschl. Bed.	110,0	111,0	Westf. Dinnend.	60,0	55,5
Bergm. Elektr.	198,0	196,5	Hackethal Draht	86,7	87,5	Oberschl. Caro	–	–	Westf. Drahtw. L.	90,0	92,5
Bing Nürnberg	0,0	0,0	Hannov. Masch.	60,0	59,0	Oberschl. Koks	104,0	104,2	Westf. Kupfer	86,0	85,0
Boch. Gusstahl	0,0	0,0	Hannov. Waggon	0,0	0,0	Oeking Stahlw.	40,0	40,0	Wicking Zement	183,7	182,0
Böhler u. Co.	0,0	0,0	Hansa-Lloyd	0,0	0,0	Orenst. & Koppel	126,7	128,0	Wickrath Leder	96,0	96,5
Bösperde Walz.	68,0	65,0	Harburger. Eisen	117,0	116,5	Osnabr. Kupfer	0,0	0,0	Witten. Gussst.	67,0	61,0
Braunk. u. Briket	178,0	176,0	Harkort Bergw.	31,2	31,0	Phoenix Bergw	94,7	94,2	R. Wolf	58,0	60,7
Braunsch. Kohl	228,0	226,0	Harpen. Bergw.	172,0	170,0	Phoenix Braunk	90,0	90,0	Zeltzer Maschin.	150,0	150,5
Bremer Vulkan	142,0	140,0	Hartmann Masch.	32,6	30,2	Pintsch Jul.	176,2	176,0	Zellstoff Waldhof	312,0	307,0
Bremer Wolik	247,5

auf zunehmende Gelderleichterung allgemein wieder r.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Mai.

Die Abendbörse verkehrte in fester Haltung, wobei der Geschäftsgang jedoch wesentlich ruhiger geworden ist. Bankaktien zogen durchweg 2—3 Prozent an. Die Führung hatten wiederum Darmstädter, die 285 Prozent streiften. Der Markt für Elektrowerte lag ruhiger. Montanwerte sind gut erholt; Rhein. Braunkohlen knapp behauptet. Auf dem Chemiemarkt hält das gute Auslandsinteresse für J. G. Farben und Scheidemanstalt unverändert an. Schiffahrtswerte sind weiter fest. Zellstoff Waldhof liegen sogar sehr fest. Von Auslandsrenten waren Rumänen und Bagdad gefragt. U. a. notierten: Gelsenkirchener —, Harpener 173, Klöckner —, Mannesmann 158 sieben Achtel, Phönix 97. Rheinstahl 174¾, Ver. Stahlwerke 97½, A. E. G. 174, Bergmann 204½, Elektr. Licht und Kraft 235, Elektr Lieferungen 180½, Gesfürel 302½, J. G. Farben 288¾. Felten u. Guilleaume 136, Goldschmidt 110, Zellstoff Waldhof 314.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Kaliwerte fest.

Düsseldorf, 11. Mai.

An der heutigen Kuxenbörse waren Kohlenkuxe wieder bis auf Diergardt, die zu etwas erhöhtem Kurse aus dem Markt genommen wurden, geschäftslos. Am Kohlenaktienmarkt lagen Lothringen mehrfach im Verkehr. Nach anfänglichem Rückgang stellte sich derselbe im Verlauf etwas höher. Auch Niederrheinische und Hahlbusch lagen zu gut behaupteten Kursen im Verkehr, Adler blieben unverändert. Am Markt für Braunkohlenwerte waren Bellerhammer plus 75 Mark gut gefragt. Die Stimmung am Kalimarkt war teilweise recht lebhaft. Bevorzugt wurden Hindenburg-Königshall und Siegfried Giesen, die im Kurse 200 Mark anziehen konnten. Braunschweig Lüneburg gewannen 75, Einigkeit 150 Mark, Erichsegen 100 Mark, Mariaglück 75 Mark. Auch Volkenroda sowie die elsässer Werte hatten bei gut behaupteten Kursen gute Umsätze. Interesse zeigte sich auch für Asse sowie für die Werte des W. Sauer-Konzerns, von denen jedoch nur Hohenfels im Verkehr lagen. Von Kaliaktien lagen Heldburg zu letzten Preisen im Verkehr. Etwas fester notierten Krügershall und Hallesche. Auch Adler und Hannoversche waren um einige Prozent gebessert. Von Industrieaktien hält das gute Interesse für Sachtleben unverändert an, die im Verlauf 10 Prozent anziehen konnten. Sonst lagen noch im Handel Rhein. Linoleum, Uerdinger Waggon, Kabel Rheydt, Ver. Rumpus, Elsa Zement und Gebrüder Alsberg. Nächste Börse Montag in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Fester.

Düsseldorf, 11. Mai.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Im Verlauf konnten sich die Kurse weiter befestigen. Die Umsätze waren mittelmäßig. Gehandelt wurden Kali-Industrie, Köln-Neuessen, Mannesmann, Rheinstahl, Harpener und Barmer Bank-Verein. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bank-Verein 148G 149¼G, Gelsenkirchener 141½G 142G, Goldschmidt 110G 111B, Harpener 172G 172¼G, Mannesmann 157¾ 158¾, Rheinstahl 171¾ 173, Ver. Stahlwerke 98¼G 98G, Kali-Industrie 218bzB, 217G Köln-Neuessen 154 155B.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. Mai.

Die flauen Auslandsmeldungen vermochten hier keinen starken Eindruck zu hinterlassen, da der hiesige Markt auch auf die Hausse der überseeischen Märkte nur schwach reagiert hatte. Von stärkerer Wirkung auf die Tendenzgestaltung ist vielmehr die Lustlosigkeit des Mehlmarktes, die angesichts der ausreichenden Versorgung der Mühlen keine Unternehmungslust aufkommen läßt. Die Ciff-Forderungen für Weizen lauteten beträchtlich niedriger, auch auf dem ermäßigten Preisniveau konnte sich aber kein Geschäft entwickeln. Das inländische Weizenangebot ist in den Forderungen wenig verändert und gegenüber der geringen Nachfrage völlig ausreichend. Roggen ist in Waggon-Ware fast gar nicht angeboten, Kahn-Ware steht auch nur in begrenztem Umfange zur Verfügung, der Abzug von Roggen an die Provinzmühlen ist nach wie vor gut bei voll behaupteten Preisen. Die Roggen-Cifofferten zeigten gegenüber gestern keine wesentlichen Veränderungen. Am Lieferungsmarkt war Weizen in den Preisen rückgängig, Roggen dagegen gut stetig. Für den laufenden Monat macht sich der Mangel an Andienungen in einer leichten Befestigung fühlbar. Weizenmehl ist in den Offerten verschiedentlich niedriger gehalten, ohne daß sich jedoch das Geschäft beleben konnte. Roggenmehl bei knappem Angebot gut preishaltend. Hafer liegt mangels Angebot fast geschäftslos. Gersten sehr still.

Dortmunder Eisen- und Metallbörse.

Dortmund, 11. Mai.

Die Lage auf dem Neueisen- und Schrotmarkt ist nach wie vor unverändert. Der nächste Trefftag findet am 1. Juni nachmittags 4½ Uhr im Lindenhofe zu Dortmund statt.

Sonderbare Strafen.

Von Albert Schweitzer.

Die Gleichmacherei der Zeit ist auch an der Rechtspflege nicht wirkungslos vorüber gegangen. Sämtliche strafrechtlichen Bestimmungen laufen auf Freiheitsentziehungen und Geldbußen hinaus, soweit nicht vorsätzlicher Mord in Betracht kommt. Wie anders war es in früheren Jahrhunderten! Da wurde der Missetäter auch noch individuell behandelt, freilich oft mit solch drakonischer Grausamkeit, daß uns tatsächlich das Verständnis dafür fehlt. Wenn wir beispielsweise auch daran gewöhnt sind, daß Verfehlungen von Männern der Feder streng geahndet werden, so ist doch eine Strafe, wie sie einen italienischen Schriftsteller des fünfzehnten Jahrhunderts traf, heute nicht mehr möglich: Andrea Scalina, der als Professor der Philosophie in Bologna wirkte, hatte in einer Schrift die Bemerkung gemacht, die Aerzte und Advokaten dürften ebenso wenig die vierte Bitte des Vaterunsers beten wie die Henker. Wegen Beleidigung wurde er zum Tode verurteilt und am 2. Juli 1484 in Forli hingerichtet.

Auch die Verfälscher von Nahrungsmitteln mußten bisweilen Strafen erleiden, die an Härte diejenigen der blutigen Halsgerichtsordnung Karls V. weit überstiegen. In den Annalen der Reichshauptstadt Nürnberg heißt es unter anderem: „1456 Hans Köbel, Bürger zu Nürnberg, und Lienhard Frey von Thalmessing wegen Fälscherei des Saffrans und andern Gewürzes mitsamt ihrer verfälschten Waren Freitags nach Misericordias lebendig verbrannt. 1459 Ulrich Heydenheimer, Bürger zu Nürnberg, der den Wein, so er zu Kauf hielt, mit Wasser vertäuft, aus besunderen Gnaden beide Ohren abgeschnitten." Zuweilen trugen gerade die Strafen, die über Nahrungsmittelfälscher verhängt wurden, eher ein belustigendes Gepräge. In der französischen Stadt Cambrai stand eine Art Stuhl auf dem offenen Markte. Auf diesem Stuhle mußten diejenigen Butterhändler Platz nehmen, welche die Käufer an Gewicht und Güte der Ware zu schädigen versucht hatten. Der Büttel fesselte ihnen die Hände, legte ihnen ein Halseisen um und häufte auf ihr schuldiges Haupt all die Stücke Butter, die zu leicht oder verfälscht befunden waren. Das übrige tat die heiße Mittagssonne. Die flüssig gewordene Butter lief den Angeprangerten über Gesicht und Hals hinab. Sie hatten keine Hand frei, den unwillkommenen Guß abzuwischen, und mußten überdies den allgemeinen Hohn und Spott der Straßenjugend mit in Kauf nehmen. Auch Hamburg bestrafte Nahrungsmittelfälscher in sehr drastischer Weise. So wurde, wie eine Chronik berichtet, am 27. April 1521 eine betrügerische Butterhändlerin in einem Korbe über einem Wasserbehälter aufgehängt und ihr nur die Wahl gelassen, dort hängen zu bleiben oder den Strick zu zerschneiden und mit dem Korbe ins Wasser zu stürzen. Tausende von Menschen hatten sich versammelt, um das „ergötzliche Schauspiel" zu genießen. Schließlich benutzte die Uebeltäterin den allgemeinen Tumult, zerschnitt den Strick und stürzte ins Wasser.

Der harmlose Charakter dieser Strafen sticht erheiternd und erleichternd von den vorher geschilderten Blutszenen ab. Die verfeinerte Zopfheit ist nicht mehr fern. Das zeigt sich auch in der eigenartigen Strafe, von der die Chronik von Bischofswerda zu erzählen weiß. Im sechzehnten Jahrhundert, heißt es dort, geschah es, daß ein Bauer den Lehrer Trotzendorff aus Goldberg einen Tagedieb schimpfte. Er wurde infolgedessen verurteilt, drei Tage lang in der Schule unter den ABC-Schützen zu sitzen und die Augen aufmerksam auf das ABC-Buch zu heften. „Sobald er aber ein Auge davon wendet, soll er mit dem Baculo eins über den Kopf kriegen", meldet die Chronik.

Auf merkwürdige Weise wurde im Jahre 1643 ein schwedischer Schriftsteller bestraft; er hatte ein politisches Buch geschrieben, das Angriffe gegen die Regierung enthielt, und wurde verurteilt, zu wählen, ob er hingerichtet werden oder sein Buch, in Suppe gekocht, verspeisen wollte. Nicht so gut erging es einem gewissen Volmar, der einige sehr scharfe Satiren gegen einen Herzog von Sachsen geschrieben hatte. Ihm wurde nicht erst das Buch weich gekocht, sondern er mußte es roh verzehren. Am schlimmsten aber verfuhr man im Jahre 1668 mit dem berühmten Rechtsgelehrten Philipp Oldenburger, der von seinen Richtern dazu verurteilt wurde, eines seiner Werke zu essen und während des Essens gepeitscht zu werden. Die schmachvolle Geißelung nahm erst ein Ende, nachdem der Rechtsgelehrte das letzte Stückchen des Buches verschluckt hatte.

Die seltsamste Strafe aber dürfte doch diejenige sein, die im Jahre 1656 auf Veranlassung der Gemahlin des Zaren Alexei von Rußland verhängt wurde. Die Zarin wurde durch das Geläut der Glocke eines benachbarten Turmes öfters in ihrer nächtlichen Ruhe gestört. Diese Störung zog der Glocke den Zorn der Zarin dermaßen zu, daß sie folgendes richterliche Urteil veranlaßte: „Der Turm, in dem die Glocke hängt, soll niedergerissen, die Glocke selbst aber geknutet und dann für ewig nach Sibirien verbannt werden." Das Urteil wurde schließlich dahin gemildert, daß die für schuldig befundene Glocke zur Strafe in einen unterirdischen Raum gebracht und hier zu Stillschweigen verdammt wurde.

Vermischtes.

pk. **Auf den Spuren der afrikanischen Eiszeit.** Neues Licht auf die afrikanische Eiszeit werfen die Arbeiten des schwedischen Geologen Erik Nilsson, der seit dem Februar vorigen Jahres in Kenia (Britisch-Ostafrika) weilt. Nilsson besuchte sowohl den Kilimandscharo wie den Ruwenzori, Elgon und Kenia. Entgegen der bisherigen Meinung, daß der Elgon nicht vereist gewesen sei, fand der Forscher auch hier deutliche Spuren einer Vergletscherung. Bei der Untersuchung des Ruwenzori stellte er fest, daß der tiefste vereiste Punkt etwa 300 Meter niedriger liegt als man bislang geglaubt hatte. Beim Kilimandscharo konnte er nachweisen, daß einst eine einzige riesige Eiskappe beide Gipfel, den Kibo und den Mawenzi, bedeckt hat, deren tiefster Punkt in 4000 Meter Höhe lag. Beim Elgon wurde weiter festgestellt, daß die bisher als Gipfel angenommene Bergspitze von einer anderen, 15 Meter höheren überragt wird. Auch die Kaiser Wilhelmspitze des Kilimandscharo soll noch von zwei anderen Punkten um 6 bezw. 4 Meter überragt werden. — Der interessanteste Teil der Arbeiten betraf den Rifttal-See, wo deutliche Anzeichen einer Reihe von Buchten nachgewiesen wurden, aus denen hervorgeht, daß einst ein ausgedehnter See das Rifttal etwa 200 Meter über dem Wasserspiegel des jetzigen ausgefüllt haben muß. Später zerfiel dieser See in zwei, dann in weitere Teile; die heute bestehende Kette kleiner Seen stellt bereits die vierte Stufe dar. Spuren menschlicher Besiedlung aus der dritten Eiszeit wurden an den Seeufern nachgewiesen, auch ein sehr gut erhaltener Schädel eines wilden indischen Büffels ist gefunden worden.

ck. **Ein schweigsamer Volksvertreter.** Mitten in diesen Tagen der ersten Hitze und der größten Sportleidenschaft, die den Verhandlungen des englischen Unterhauses die meisten Mitglieder entzieht, hat das britische Parlament einen großen Augenblick gehabt: Der älteste Abgeordnete, der 82 jährige Sir James Agg-Gardner, tat seit 15 Jahren zum ersten Mal seinen Mund auf. Sir James, ein überzeugter Junggeselle, gehört seit 60 Jahren dem Parlament an und ist der Einzige, der noch unter Disraeli im Unterhaus gesessen hat. Während dieser ganzen Zeit aber hat er nur zwei Mal das Wort ergriffen. Das erste Mal wurde er aus seiner Ruhe aufgeschreckt, als die Wolke des Frauenstimmrechts drohend am parlamentarischen Horizont aufzog. Da sprach er einige Worte der entrüsteten Abwehr. Jetzt hat er wieder bei einem Gesetz eine kurze Rede gehalten, ohne sich aber große Lorbeeren zu holen, denn es waren nur 40 Mitglieder anwesend.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 13. Mai 1928.

Sammlung für die Westfälische Frauenhilfe.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Pastor Niemöller, Münster. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Liz. Schmidt. 3 Uhr Tauffeier: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Hartmann, Berchum. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Mayweg. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Brenne, Wanne-Eickel. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. 12,15 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Schmidt 2. 9,30 Uhr: Past. Althüser. 5,15 Uhr: Past. Hardt. — Johanneskirche. Samstag 8 Uhr Wochenendstunde: Past. Klose (Die Seelsorge für die Gefangenen). Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Glebe. — Herberge zur Heimat. 9 Uhr (nicht 9,30 Uhr): Past. Schneider.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46): Sonntag 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Wendland. 4—6 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenchor. Mittwoch 5—6,30 Uhr Jungschar. 7,15 Uhr Konfirmandenverein. 8,15 Uhr Gemeindebibelstunde. Donnerstag 7 Uhr Helferstunde.

7. Pfarrbezirk. Montag 6 Uhr: Frauenhilfschor; Dienstag 8 Uhr: Turnen der Trutzschar im Jugendheim; Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroper Straße 282); Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde im Jugendheim; Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstr. 52. Sonntag nachmittag 4,30 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Superintendent Ziemer.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: die Damen, 8,45 Uhr: die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,15 Uhr: Vereinshaus; Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche, Dienstag 8,15 Uhr: bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße; Jugendchor der Friedenskirche, Freitag 6,30 Uhr: im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag, 13. Mai, Jugendabteilung: 4 Uhr Bibelstunde, Herr Pfitzner; 5,30 Uhr Lichtbildervortrag: Sekretär Engel, „Z. R. Z und seine Siegesfahrt nach Amerika". Jungmännerkreis: 8 Uhr abends Mitgliederzusammenkunft. Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde, Lichtbildervortrag; 6 Uhr abends Missionslichtbilderabend durch Herrn A. Kiefer (aus Rußland, Ukraine), Missionsinspektor der Ostmission, „Rußland und das Evangelium". Eintritt frei! Mittwoch 7 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Die Bibelstunde des Familienkreises fällt aus! 17. Mai, Himmelfahrt, Kreistreffen der Kreisverbindung Bochum-Hattingen in Hattingen. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule. Sonntag, 20. Mai, Jungmännerkreis, 8 Uhr Vortrag von Sekretär Engel: „Nordbeutsches Land und seine Menschen". Jugendabteilung: 4 Uhr, allerlei Spiele; 5,30 Uhr Volksliedernachmittag.

Evangelischer Jungmännerverein Wartburg, Mühlenstraße 25. Sonnabend, 12. Mai, 17 Uhr, Bastelstunde (Alleeschule). Sonntag, 13. Mai, 11 Uhr, Bücherausgabe; 17 Uhr Jugendabteilung; 20 Uhr ältere Abteilung. Montag, 14. Mai, 20 Uhr, Turnen (Klosterschule). Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr Bibelbesprechstunde. Freitag, 18. Mai, 20 Uhr, Pfadfinderstunde (Uhlandstraße 24).

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten, B.-K. (Pfarrer Falkenroth), Weilenbrink 12. Folgende Zusammenkünfte finden statt, zu denen alle Schüler höherer Lehranstalten eingeladen werden: Sexta bis Quarta Montag von 5—6,15 Uhr. Tertianerkreis, Montag 6,15 bis 7,30 Uhr. Dienstag Fähnlein Klaus Störtebecker im Handarbeitssaal des Gemeindehauses in Weitmar. Donnerstag 6,15 Uhr Aelterenkreis (Sekunda bis Prima). Ausgabe und Umtausch der Bibliotheksbücher stets vor- und nachher.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag, nachm. 3 Uhr, Versammlung für Freunde der stillen Stunde; 3,45 Uhr Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Dienstags Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Lautenchor. Junge Männer und junge Mädchen laden wir zu diesen Stunden freundlichst ein.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag 8,30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 3,15 Uhr Jugendbundstunde; 5 Uhr Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 3,30 Uhr Frauenverein; 5,50 Uhr Kinderbund; 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Donnerstag, Himmelfahrt, 5 Uhr Evangelisationsversammlung. Freitag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 33. Freitag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag 8 Uhr Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag (Himmelfahrt) 5,15 Uhr Evangelisation.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Chorstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des evang.-ostpreuß. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Bochum-Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,30 Uhr: Past. Geck aus Witten. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. — Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag, 13. Mai, Ausflug nach dem Jugendheim „Haus Friede". Abmarsch 7 Uhr von der Melanchthonkirche. Mitwandernde sind herzlich willkommen. Sonntag 2 Uhr Kinderbund. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor im kleinen Saal. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen. Bibeln bitte mitbringen. — Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163: Sonntag 8,30 Uhr Gebetsstunde. 2 Uhr Kinderstunde. 8 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 4 Uhr Frauenstunde. Samstag 7 Uhr Männerstunde. — Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Sonntag 3 Uhr Jungmännerstunde. 4 Uhr Jungmädchenstunde. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerstunde. Freitag 8 Uhr Jungmädchenstunde. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr. Past. Reckert. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 5 Uhr Evang. Arbeiterverein bei Knepper. Montag 8 Uhr Posaunenchor. 8,30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Jungmännerverein. — Bergmannsheil: Dienstag 7,30 Uhr: Pastor Engelbert.

Bochum-Altenbochum. Muttertag-Gottesdienst: Past. Hardt, Bochum. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Jungmännerverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Montag 8,30 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 4 Uhr Frauenhilfsstunde in Prinz von Preußen bei Wirt Wahl. 8 Uhr Jugendvereine. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde. 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Falkenroth. 9,45 Uhr: Past. Simon. 11 Uhr: Past. Kraemer. Kindergottesdienst. 1,30 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Falkenroth. 11 Uhr: Past. Falkenroth, Kindergottesdienst und Taufstunde. — Vereine. Sonntag 4 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal. 5 Uhr Christl. Verein junger Männer Wegescheid. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck. 8 Uhr gemütliches Beisammensein bei den Jungmädchen mit ihren Gästen in der Wegescheid. Montag 8 Uhr Kirchenchor 1 bei Lohmann. Dienstag 7 Uhr Turnen der jungen Mädchen. 8,15 Uhr Turnen der jungen Männer, Turnhalle Von-der-Recke-Straße. 8 Uhr Männerbibelkreis im Kirchsaal. 8 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor Wegescheid bei Mertens. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins im Kirchsaal. 3 Uhr Frauenhilfe im 2. Bezirk. Freitag 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmädchenvereins Bethanien. Samstag 5 Uhr Jungschar im Kirchsaal.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Turnen. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde Kirchenchor: Dienstag 8,30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Bochum-Weitmar. 8 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Kraemer. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Görtz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Festgottesdienst anläßlich des Muttertages: Past. Dieckhoff. 10,45 Uhr: Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Jungmännerverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. 6 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation. Montag 8 Uhr Jungmädchenverein. Arbeits- und Singstunde. Dienstag 3 Uhr Evang. Frauenverein, Zusammenkunft. 8 Uhr Stadtmission, Bibelstunde. 8,30 Uhr Kirchenchor. 8 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde fällt aus. Freitag 8 Uhr Posaunenchor.

Hiltrop. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Fortmann. 11,15 Uhr Kindergottesdienst 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr (20 Uhr) Bibelstunde und Bibelbesprechung. — Vereine. Jungmädchenverein: Sonntag 4 bis 7 Uhr und jeden Dienstag 7,30 bis 9,45 Uhr. Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr nachm. Frauenhilfe: Donnerstag 2,30 bis 5 Uhr und 5 Uhr Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr abends Vereinsstunde. Freitag 8 bis 10 Uhr abends Turnen im Gemeindesaal Chorsingen. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Harpen. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst (Mütter- und Frauenhilfstag): Past. Paulmann. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufstunde. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Gerthe. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst zu Beginn des kirchlichen Unterrichts: Past. Ruwwe. 10,30 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen. — Vereine. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Langendreer. Lutherkirche. Sonntag 9,30 Uhr: Past. Grügelsiepe. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. 7 Uhr Abendandacht. — Vereine. Evang. Verein junger Männer: 2 Uhr Abmarsch mit der Jungschar nach Witten, daselbst Spielen. Dienstag 8 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Himmelfahrt 8 Uhr: Abmarsch zur Einweihungsfeier des Gaugemeinschaftshauses in Gerthe. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 2 Uhr Abmarsch von Langendreer nach Bochum. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8 Uhr Jungschar. Donnerstag 8 Uhr Zusammenkunft der Ostern neu Konfirmierten. Montag und Donnerstag 8 Uhr Teilnahme an dem Krankenpflegekursus in der Aula der Realschule für alle über 18 Jahren. Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Probe. Männerchor: Montag 8 Uhr Probe. Evang.-kirchl. Männervereinigung: Sonntag 2 Uhr Monatsversammlung, Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Kirchl. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetsstunde, Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde, Himmelfahrt 8 Uhr Teilnahme an der Einweihungsfeier des Gaugemeinschaftshauses in Gerthe.

Uemmingen. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Kreisvikar Fromme, Altenbochum. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 20 Uhr Bibelkunde. Dienstag 15 Uhr Arbeitsstunde in Frauenhilfe 1 20 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 20 Uhr Jungmännerverein. 20 Uhr Turnstunde im Jungmädchenverein.

Stiepel. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Lohmeyer, Muttertag-Frauenhilfe. Es singt der Frauenchor des Vereins Haar. 10 Uhr Gottesdienst in Buchholz: Past. Husemeyer.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Wessel. 10 Uhr: Past. Heuser. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser. — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Pastor Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Wessel. — Amtswoche: Pastor Heuser.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Müller. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Bechthold 2 Uhr Kindergottesdienst.

Wanne-Süd. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Past. Rüter. Kindergottesdienst 11,15 Uhr. Taufstunde 12 Uhr. — Vereine. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8,30 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr.

Evang. Gemeinschaft „Auferstehungs"-Kirche Bochum, Alleestraße. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

1. Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag 9,30 Uhr Bibelstunde: Prediger Fleischer. 4 Uhr Predigt: Prediger Fleischer. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Gebetstunde. — Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Str. 131. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag 8 Uhr Gebetstunde. — Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstr. 17. Sonntag 9,30 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag Gebetstunde.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde. Kreuzkirche Hamme: Sonntag vorm. 8,30 Uhr Gottesdienst. Past. Kerle. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann. 11 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Stallmann. Nachm. 5 Uhr Gemeindeversammlung. Mittwoch abend fällt der Gottesdienst aus. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor. — Jugendheim, Lutherhof: Sonntag nachmittag 3 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerle. 4 Uhr Jungmännerverein: Past. Stallmann. Montag abend 8 Uhr Jugendbund, Lesestunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Pastor Kehren, Witten.